This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger 42.2.2

№ 4050

Baltische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Stettin.
In Commission bei Léon Saunier.
1893.

Ger 42.2.2

HARVARD COLLEGE LIBRARY
OCT 28 1905
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Inhalts-Verzeichniß des 43. Jahrgangs.

Seite.

Die Belagerung der Stadt Anklam. Von Taeglichsbeck. 1—60

Urkundliches Material zur Geschichte der Kirche in Bergen auf Rügen. Von Dr. A. Haas in Stettin ..... 61—116

Die Grenzen des Bisthums Cammin. Von W. Wiesener, Pastor in Brandshagen ..... 117—127

Die pommersche Kirchenordnung von 1535. Herausgegeben vom Oberlehrer Dr. M. Wehrmann in Stettin... 128—210

Fünfundfünfzigster Jahresbericht ..... 211—265

Die Belagerung der Stadt Anklam durch den Großen Kurfürsten im Jahre 1676.*)

Von Taeglichsbeck,

Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posenschen) Nr. 59 und Lehrer bei der Kriegs-Schule in Anklam.

Mit einer Skizze.

1. Quellen.

Die nachfolgende Darstellung der Belagerung von Anklam beruht auf Originalquellen, die vorhandene Litteratur brauchte nur an wenigen Stellen berücksichtigt zu werden.

Wichtig für die Verhältnisse auf brandenburgischer Seite sind die im geheimen Staats-Archiv in Berlin vorhandenen, unter dem Titel „Zeitungen, so im Lager oder in der Kampagne Anno 1676 in der Kanzlei aufgesetzt worden" erschienenen amtlichen brandenburgischen Kriegsberichte, ferner das in demselben Archiv aufbewahrte, in französischer Sprache geschriebene Tagebuch des Kammerherrn von Buch, des Reisebegleiters des Großen Kurfürsten. Dasselbe ist in einer Uebersetzung veröffentlicht worden. Der Verdacht, daß diese in den hier in Betracht kommenden Theilen und für den vorliegenden Zweck nicht sorgfältig genug angefertigt worden ist, hat sich bei Durchsicht der Originalhandschrift in vollem Maße bestätigt. Zahlreiche sinnentstellende Fehler machten eine nochmalige

*) Erläuterung einiger Abkürzungen:

G. St. A. Berlin	=	Geheimes Staats-Archiv. Berlin.
Kr. A. Berlin	=	Kriegs-Archiv. Berlin.
A. Stettin	=	Königl. Staatsarchiv. Stettin.
Kr. A. Wien	=	Kriegs-Archiv. Wien.
Kr. A. Stockholm	=	Kriegs-Archiv. Stockholm.
R. A. Stockholm	=	Reichs-Archiv. Stockholm.

genaue Durcharbeitung derselben nothwendig. Das Buch'sche Tagebuch ist von großem Werth. Hier allein findet man mit Sorgfalt zusammengestellte Einzelheiten, die sich, wo die Prüfung durch andere Quellen möglich ist, fast durchweg als richtig erweisen. Einige wichtige Schreiben des Kurfürsten enthalten das Kriegs-Archiv in Berlin und das Königl. Staats-Archiv in Stettin.

Die im k. k. Kriegs-Archiv zu Wien vorhandenen Nachrichten über das kaiserliche Hülfskorps sind von der Archiv-Direktion für diese Arbeit auf das Sorgfältigste übersichtlich zusammengestellt worden. Das gleiche Entgegenkommen fand Verfasser in Stockholm. Dort hat der Hauptmann im königlich-schwedischen Generalstabe, Herr Torpadie, eine große Anzahl von Aktenstücken durchsucht und das auf die Belagerung von Anklam Bezügliche abschreiben lassen. Mehrere große Pläne hat er eigenhändig abgezeichnet. Der Verfasser fühlt sich verpflichtet, für die Unterstützung, welche ihm hierdurch in so reichem Maße zu Theil geworden ist, auch an dieser Stelle seinen Dank auszusprechen. Das Stockholmer Reichs-Archiv enthält genaue Berichte des Grafen Königsmarck an den König Karl XI., das Kriegs-Archiv Stärkenachweisungen aller Art.

Ueber das umfangreiche Material an Plänen wird im Kapitel 3 Rechenschaft gegeben werden.

Die beste Zusammenstellung der Ereignisse von Anklam bringt „Des Verwirrten Europae dritter Theil mit Beifügung unterschiedlicher Authentiquen, Briefen und Berichten durch Andreas Müllern Secret. Zu Amsterdam. Im Jahre 1683." Diese Darstellung benutzt die in der kurfürstlichen Kanzlei geschriebenen Zeitungen und andere Originalquellen.[1]) Auch

[1]) Eine gleichzeitige Flugschrift „Die bei dieser Zeit ob Handen schwebenden 6 Haupt-Belagerungen, als da sind der Städte Philipps-Burg, Mastricht, Stade, Anklam, Lands-Kron und Air, neben ihrer Situation beschrieben am letzten Heumonat 1676" ist leider nicht aufzutreiben. Weder die Berliner, noch die Dresdener, noch die pommerschen öffentlichen Bibliotheken und Archive besitzen sie.

die wesentlich kürzere Schilderung im „Theatrum Europaeum, Theil XI, 1682“ verwerthen die genannten Zeitungen, wobei jedoch verschiedene Flüchtigkeitsfehler in der Zeitberechnung unterlaufen. „Des Nordischen Krieges erster Theil. Nürnberg L. Loschge 1679“ druckt ebenfalls Theile dieser Quellen wörtlich ab. Samuel de Pufendorf de rebus gestis Friderici Wilhelmi magni etc. Liber XIV. Lipsiae et Berolini 1733 giebt nichts als eine fast wortgetreue lateinische Uebersetzung des Theatrum Europaeum. Viele Irrthümer neben einigen beachtenswerthen, aus der Ortsüberlieferung geschöpften Nachrichten bringt C. F. Stavenhagens „Topographische und chronologische Beschreibung der pommerschen Kauf- und Handelsstadt Anklam. Greifswald 1773.“ Premier-Lieutenant von Probst schließlich in dem Aufsatze „Die Feldzüge des Großen Kurfürsten in den Jahren 1674—1679, Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. Berlin 1839, Bd. 46, Heft 4“ schildert die Belagerung ausführlich. Quellen werden nicht genannt, doch ist diese Darstellung augenscheinlich nichts als eine freie Bearbeitung des Buch'schen Tagebuchs und der amtlichen brandenburgischen Berichte.

2. Einleitung.

Dem Einfall der Schweden in die Mark Brandenburg hatte der Große Kurfürst durch die Schlacht bei Fehrbellin am 18./28. Juni 1675[1]) ein schnelles Ende bereitet. Am Schlusse des Jahres finden wir die Schweden unter dem Oberbefehl des Grafen Königsmarck in Pommern. Rügen, Stralsund, Greifswald, Demmin, Anklam und Stettin sind noch in ihrem Besitz, während die Insel Wollin, der größte Theil von Usedom, sowie Schloß Wolgast bereits in die Hände der Brandenburger gefallen sind. Die Winterquartiere der

[1]) Da sich die Zeitbestimmungen der Brandenburger und Schweden noch auf den alten julianischen Kalender, die der Kaiserlichen auf den neuen gregorianischen beziehen, werden hier überall, um Mißverständnisse auszuschließen, beide Zeiten angegeben.

letzteren befinden sich in der Mark und in Mecklenburg, die der verbündeten Kaiserlichen ebenfalls in Mecklenburg.

Das Jahr 1676 begann mit dem Versuche Königsmarcks, das vom Obersten Hallard kräftig vertheidigte Schloß Wolgast wiederzuerobern. Ein Entsatzversuch des Generals Schwerin vermochte zwar nicht, Königsmarck zu vertreiben, führte jedoch der halb verhungerten Besatzung Lebensmittel zu, sodaß weiterer Widerstand möglich wurde. Am 11./21. Juni schwand für Königsmarck durch die Niederlage der schwedischen Flotte bei Oeland die letzte Hoffnung auf Verstärkung der in Pommern befindlichen Streitkräfte.

Der Große Kurfürst, ernstlich um Wolgast besorgt und fest entschlossen, der schwedischen Herrschaft in Pommern ein Ende zu machen, verließ am 16./26. Juni Berlin, ging, da der gerade Weg nach Wolgast durch die Peene-Linie gesperrt war, über Wittstock und Plau in Mecklenburg auf Tribsees, erzwang hierselbst den Uebergang über die Trebel, während der Landgraf von Hessen-Homburg Demmin beobachtete, und entsetzte Wolgast. Am 3./13. Juli ergab sich auch die Peenemünder Schanze, der letzte noch in schwedischem Besitz befindliche Punkt der Insel Usedom, Graf Königsmarck zog sich nach Stralsund zurück.

Als Ziel des diesjährigen Feldzuges erstrebte der Kurfürst die Eroberung von Stettin, vorerst jedoch sollten Anklam und Demmin genommen werden, um die Verbindung Königsmarcks mit Stettin, welche zu Wasser durch die Besitznahme von Wollin und Usedom unterbrochen war, auch auf dem Festlande unmöglich zu machen. Nach Wegnahme der Peenemünder Schanze rückte daher der Kurfürst in 2 Märschen vor Anklam, woselbst er am 7./17. Juli beim Dorfe Ziethen, 3 Kilometer nördlich der Stadt gelegen, eintraf.

3. Die Befestigungswerke Anklams.

Die Stadt Anklam[1]) war von einer mittelalterlichen Ziegelmauer und einem dicht vor derselben befindlichen schmalen

[1]) s. die Skizze.

naſſen Graben[1]), außerdem mit Erdwall, breitem naſſen Graben und Außenwerken nach niederländiſcher Manier umgeben. Ein Niederwall — Fausse-braye — war nur in der Nähe des Steinthores vorhanden. Bei der Lage der Stadt in der ſumpfigen Peene-Niederung erſcheint dieſe Befeſtigungsweiſe ganz beſonders geeignet. Drei Hauptthore vermittelten den Verkehr mit der Außenwelt, auf der Oſtſeite lag das Steinthor, geſchützt durch ein Ravelin. Das auf der Nordſeite befindliche Peenethor führte zur hölzernen Peenebrücke, welcher jenſeits des Fluſſes ein als Brückenkopf dienendes Ravelin Schutz verlieh. Der Zugang von dieſer Seite wurde durch ausgedehnte, dem Laufe der Peene folgende Moräſte auf den Anfangs des 14. Jahrhunderts angelegten 2 Kilometer langen ſteinernen Peenedamm beſchränkt. Auf der Weſtſeite der Stadt befand ſich das Stolperthor mit Hornwerk und kleinem Ravelin — Demilune. Dieſe haben während der Belagerung, namentlich beim Sturm, eine hervorragende Rolle geſpielt. Die naſſen Gräben, welche vor der Oſtfront am breiteſten waren, hatten eine durchſchnittliche Breite von etwa 15 Metern. Ein anſchauliches Bild der Stadt und ihrer Werke um die Mitte des 17. Jahrhunderts giebt der in der „Topographia Elector. Brandenburgici et Ducatus Pomeraniae 1652“ enthaltene Stich. Derſelbe iſt ſehr ſorgfältig nach der Natur gezeichnet und ſtimmt mit den beiden im ſchwediſchen Kriegs-Archiv vorhandenen Plänen aus den Jahren 1657 und 59 bis auf geringe Einzelheiten überein. Er ſtellt Anklam aus der Vogelperſpektive, etwa von einem über dem Galgenberge gedachten Punkte aus geſehen, dar. In der Zeit bis 1676 ſind nur verhältnißmäßig unweſentliche Aenderungen vorgenommen worden. Ins Auge fallend iſt nur die Anlage des oben erwähnten kleinen Ravelins vor dem Hornwerke, ſowie die Führung des aus dem

[1]) Die Pläne von 1657 und 59, ſowie der aus dem Ende des 17. Jahrhunderts enthalten dieſen Graben.

Steinthore nach Osten gehenden Weges durch die linke Face des Ravelins anstatt, wie bisher, durch die rechte.

Die dieser Arbeit beigefügte Skizze ist unter Zugrundelegung der Original-Meßtisch-Aufnahme vom Jahre 1884 und persönlicher Erkundungen angefertigt worden. Wichtig für die Bestimmung der Lage der Werke ist ein im schwedischen Kriegs-Archiv vorhandener, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammender Spezialplan, etwa im Maßstabe 1 : 1600. Derselbe erläutert Vorschläge zum Umbau der Festung, welche später meist nicht ausgeführt worden sind, zeigt aber auch punktirt den damaligen Zustand der Werke. Ein im Kriegs-Archiv in Berlin[1]) aufbewahrter „Grund Riß der Stadt und Vestung Anklam in Pommern gelegen wie solche von Sr. Churfl. Durchl. von Brandenburg im Jahre Ao. 1676 in Monaht July ist belagert worden, und den 19. Augusti mit Accort sich ergeben," dessen Ursprung leider unbekannt ist, enthält die Arbeiten der Belagerer. Hierin stimmt dieser etwa im Maßstabe 1 : 7300 gezeichnete Originalplan annähernd mit dem im Theatrum Europaeum XI befindlichen — Maßstab ungefähr 1 : 29 600 — überein. Der letztgenannte ist deshalb besonders werthvoll, weil er auch die Lagerplätze der Verbündeten zeigt. Die Ortschaften, die Wasserläufe und die zahlreichen Sumpf- und Wiesenstreifen sind auf ihm mit anerkennenswerther Genauigkeit wiedergegeben worden, sodaß er die Prüfung mittelst der Meßtischblätter recht gut verträgt. Am wichtigsten jedoch für die Festlegung der Situation sind die im Besitze der Stadt Anklam und des Staats-Archives zu Stettin befindlichen schwedischen Aufnahmen des Stadtackers aus dem Jahre 1694 — Maßstab etwa 1 : 8790 bezw. 1 : 17580. Diesen ist das Wegenetz, welches im Plane des Theatrum Europaeum augenscheinlich etwas oberflächlich behandelt worden ist, entnommen worden. Es lagen ferner Pläne aus den Jahren 1713, 1764, 1773 und aus neuerer Zeit vor.

[1]) Mappe 2 Abth. I. Lit. E. Nr. 5.

Der Lauf der alten Wallgräben ist noch jetzt an den meisten Stellen — jedoch nicht mehr da, wo ehemals das Hornwerk mit dem kleinen Ravelin stand — deutlich erkennbar, wenngleich die früher breiten Gräben seit der im Jahre 1762 erfolgten Einebnung der Wälle zu schmalen Rinnsalen zusammengeschrumpft sind.

Ueber den Zustand der Werke im Jahre 1676 giebt ein Bericht des Grafen Königsmarck vom 16./26. Juli[1]) Auskunft. Dort heißt es: „Die Fortifikation ist so, wie sie in dieser kurzen Zeit hat können repariert werden, beschaffen; sie hat zwar schon vorhin mittelmäßige Bollwerke gehabt, aber so schlechte Gräben, daß die jetzigen noch eins so tief und breit sind, als die vorigen nicht gewesen. Die Demilune, so den Bären bedeckt, welcher alles Wasser im Graben aufhält, ist ohne Brustwehr und fast ganz öde gelegen, gegenwärtig aber so stark gebauet, und anstatt des vorigen sehr schmalen itzund mit einem so breiten und tiefen Graben, auch überdies noch mit einer sehr guten Contreskarpe und überall, wo es nöthig thut, mit Pallisaden dergestalt versehen, daß, da es zwar der allerschwächste und überaus gefährligste Ort an der ganzen Festung war, man itzund für derselben fast stärksten und sichersten Theil achten kann. Der Herr Feldmarschall Mardefeld, welcher so lange daher die Inspektion über das Fortifikations-Wesen in diesem Lande hatte, wird Rede und Antwort zu geben wissen, warum selbige Festungen in nicht besserem Zustande aus seinen Händen in meine gerathen sind. Herr General-Major Sahnitz gesteht selber, daß, wenn mans so immerhin beim Alten gelassen und ihn der Kurfürst vorm Jahr attackiert hätte, ihm nicht möglich gewesen wäre, sich 4 Tage darin zu halten. Möchte ein jeder vorhinaus das seinige dabei gethan haben, so wäre mit dem, was nun daran gearbeitet ist, der Ort gegenwärtig so beschaffen, daß der Feind nicht so kecklich, wie er jetzund thut,

[1]) R. A. Stockholm.

sich vermessen sollte, innerhalb 14 Tagen damit fertig zu werden." Für die auf den Wällen befindlichen Mannschaften waren „aus denen vor den Thoren abgebrochenen Bürgerhäusern"[1]) Baracken erbaut worden. Längs der Peene über dem Bohlwerk hatte die Bürgerschaft eine Brustwehr aus starken Bohlen zimmern müssen, von der aus das Gelände seitwärts des Brückenkopfes über den Fluß hinweg unter Feuer genommen werden konnte.

Ueber die damalige Bevölkerungszahl Anklams liegen Nachrichten nicht vor. Ein Drittel der Bürgerschaft war im Jahre 1638 der Pest erlegen, etwa der siebente Theil der inneren Stadt im Jahre 1659 niedergebrannt und noch nicht wieder aufgebaut. Handel und Wandel lagen in Folge des dreißigjährigen Krieges darnieder. 1722 hatte die Stadt 1853 Einwohner, 1772 deren 3287[2]) Vor den 3 Hauptthoren befanden sich auch damals Vorstädte. Dieselben wurden 1676 theils von den Vertheidigern, theils von den Angreifern niedergelegt. Ueber die Geschützausrüstung ist fast nichts überliefert worden. Daß an Munition kein Ueberfluß geherrscht hat, geht aus dem Bericht Königsmarcks vom 20./30. Juli aus Stralsund hervor. Dort heißt es: „Dieser (der Kommandant) hat zwar geklagt und nicht ohne Ursache, daß man ihm die Munition sehr knapp zugemessen, aber weil man von

[1]) A. Stettin: Schwed. Arch. Tit 53. Nr. 2. Schreiben des Bürgermeisters vom 2./12. März 1685.

[2]) Thomas Kantzows um 1540 verfaßte Chronik von Pommern schreibt über die Bewohner Anklams: „Die bürger seint sehr holdselig und höflich gegen frembde, aber unter sich selbst sehr neidisch und meuterisch" und „sunst seint sie wie andere Pomern" und erläutert letzteres: „das volk ist viele höfelicher und fromer geworden, wan es bey der Wenden Zeiten gewest, aber doch hats beid von den Wenden und vom gestrengem himel, da sie unter wohnen, noch viele grobheit an ime." Im folgenden Jahrhundert scheint die Besserung fortgeschritten zu sein, wenigstens wiederholt „Des verwirrten Europae dritter Theil 1652" die Kantzowsche Charakterisirung in etwas milderer Form und schreibt: „Sonsten wird den Einwohnern das Zeugniß gegeben, daß sie gegen die Frembde holdselig sind und dabey sittig leben."

hier, woselbst nur noch eben die Nothdurft übrig, nicht mehr hat entrathen können, ist ihm darin zu helfen unmöglich gewesen" und im Schreiben Königsmarcks an Sahnitz vom 30. Juli / 9. August[1]) „die Stücke, die ich wohl vermuthet, sind nicht zur rechten Zeit aus Schweden angekommen, sonst sollte es daran nicht gefehlt haben. Die Munition wird hoffentlich durch gute ménage zureichen können." Ferner gesteht Königsmarck im Bericht vom 1./11. September zu, daß es zum Schluß wie überall, so wohl auch in Anklam an Stückkugeln gefehlt haben möge. Nach dem Bericht des Kommandanten vom 25. August / 4. September waren kurz vor der Kapitulation nur noch 3000 Musketenkugeln vorhanden. An Pulver hat kein Mangel geherrscht, wenigstens meldet Königsmarck, daß an den Sieger noch 100 Centner übergeben worden seien.

Lebensmittel waren ursprünglich fast gar nicht vorhanden. Zur rechten Zeit jedoch hatte Königsmarck aus Stralsund Proviant für 2 bis 3 Monate heranschaffen lassen, „nach deren Verflichtung die Garnison nicht weiter wird hoffen können, als was ihr die Bürgerschaft von dem, so sie alsdann etwa übrig haben mag, aus Barmherzigkeit wird mittheilen wollen", eine Aeußerung, welche bezeichnend für die damaligen Machtbefugnisse eines Kommandanten ist.

Wenig mehr wie eine Meile von Anklam entfernt liegt etwas oberhalb der Einmündung des Peene-Flusses in den Peene-Strom und zwar in letzterem auf einer kleinen Insel die Anklamer Fähr-Schanze, ebenso weit von der Stadt entfernt die Peene aufwärts die Stolper Fähr-Schanze. Beide wurden von Anklam aus durch kleine Kommandos von etwa 50 Mann besetzt. Die Stolper Schanze muß sehr früh geräumt worden sein, wenigstens wird sie während der Belagerung nicht mehr erwähnt.

---

[1]) G. St. A. Berlin: Rep. 30. 314 a.

4. Stärke der beiderseitigen Truppen.

I. Die Verbündeten.

Die Brandenburger.

Die Namen der an der Belagerung betheiligten Infanterie-Regimenter stehen fest, während die der Kavallerie- und Dragoner-Regimenter nur mit annähernder Genauigkeit zu bestimmen sind. Nachrichten über die Artillerie fehlen fast gänzlich.

1. Infanterie.

Im Geheimen Staats-Archiv Berlin (Rep. 30, 314a.) befindet sich die Verlustliste für den Sturm vom 16./26. August.[1]) Da hierzu Mannschaften von allen brandenburgischen Infanterie-Regimentern, wie der Bericht aus dem Feldlager von Anklam vom selben Tage ausdrücklich besagt, kommandirt waren, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese 11 Regimenter zählende Liste alle vor Anklam liegenden Truppentheile umfaßt. Bestätigt wird dies durch die vom Grafen Königsmarck als Beilage zu seinem Bericht vom 20./30. Juni dem Könige überreichte Liste der Regimenter, „woraus die Kurfürstl. Armee gegenwärtig besteht, aus unterschiedener Gefangenen einhelliger Aussage aufgesetzt."[2]) Dieselbe nennt 8 Infanterie-Regimenter bei Namen und fügt hinzu, daß sich außer diesen noch 3 Regimenter, deren Namen nicht bekannt wären, beim Heere befunden haben. Die Gesammtzahl 11 stimmt mit der Verlustliste überein, in ihr findet man alle die von Königsmarck genannten Regimenter. Buch erwähnt gelegentlich im Text eine große Anzahl von Regimentern, von der Infanterie nach und nach alle in der Verlustliste genannten, nur zufällig nicht das des Herzogs von Holstein, weil von ihm nichts besonderes zu berichten war. Der Umstand, daß er kein einziges nicht in der Verlustliste vorhandenes anführt, bestätigt indirekt deren Vollständigkeit.

---

[1]) s. Anlage 4.
[2]) s. Anlage 1.

Demgemäß lagen vor Anklam:

1. Leibgarde zu Fuß.

Die Verlustliste nennt sie „Garde", ebenso Buch. Königsmarck: „Das Leib-Regiment".

1806 untergegangen als Regiment Graf Kunheim (Nr. 1).

2. Regiment z. F. Freiherr von Derfflinger.

Verlustliste: „Feldmarschall", Königsmarck: „Das Derfflingische Regiment", Buch: „Derfflinger." 1695 aufgelöst und zwar kam ein Bataillon zu Lottum — jetzt 1. Garde-Regiment z. F. —, das zweite wurde unter Marwitz selbstständig und wurde 1697 bis auf eine Kompagnie reducirt. Diese ging in das 1806 als Alt-Larisch (Nr. 26) untergegangene Regiment über.[1])

3. Regiment z. F. Graf zu Dohna.

Königsmarcks Liste enthält dies Regiment nicht. 1806 untergegangen als Regiment Kalkreuth (Nr. 4). Dessen III. Musketier-Bataillon ist im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpreußisches) Nr. 5 erhalten.

4. Regiment z. F. Herzog von Holstein (Alt-Holstein).

Gab 1685 2 Kompagnien zur Holstein-Beck'schen Freikompagnie. Dazu traten 2 Kompagnien von Spaën. Es entstand so das Jung-Holsteinsche Bataillon, jetzt Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreußisches) Nr. 3.

Das Regiment Alt-Holstein wurde 1695 aufgelöst, und zwar kam ein Bataillon an Jung-Heiden, welches später in das 1806 als Alt-Larisch (Nr. 26) zu Grunde gegangene Regiment überging. Das andere Bataillon kam an Schlabrendorff, welches 1806 als Regiment Schenck (Nr. 9) unterging.[1])

5. Regiment z. F. von der Goltz.

Königsmarck: „Das Gothische". Das Regiment ist nach Buch nur mit einem Bataillon betheiligt gewesen.

Nach dem Frieden von St. Germain aufgelöst.[2])

---

[1]) Mittheilung des Wirkl. Geh. Kriegs-Rath Lehmann.

[2]) v. Mülverstedt, Die brandenburgische Kriegsmacht unter dem Großen Kurfürst. Magdeburg 1888.

6. Regiment z. F. von Spaën.

Verlustliste: „Span", Königsmarck: „Spah", Buch: „Spaen".

Gab 1685 2 Kompagnien zur Holstein-Beck'schen Freikompagnie. Das Weitere s. unter Regiment z. F. Herzog von Holstein (Alt-Holstein).

Das Regiment Spaën wurde 1693 zur Formation zweier neuer Regimenter getheilt und zwar gingen 5 Kompagnien zum Regiment Alt-Heiden, 1806 untergegangen als Regiment Wedel (Nr. 10). 5 Kompagnien Spaën erhielt der Oberst de la Cave. Diese sind enthalten in dem 1806 untergegangenen Regiment Alt-Larisch (Nr. 26).[1])

7. Regiment z. F. von Eller.

Königsmarck's Liste enthält dies Regiment nicht.

Nach dem Frieden von St. Germain aufgelöst.[2])

8. Regiment z. F. von Götzen.

Verlustliste, Königsmarck und Buch: „Götz".

Nach dem Frieden von St. Germain aufgelöst.[2])

9. Regiment z. F. von Fargel.

Verlustliste: „Förgel", Königsmarck: „Forgel", Buch: „Fergel".

1806 untergegangen als Regiment Renouard (Nr. 3).

10. Regiment z. F. Graf von Dönhoff.

Die Königsmarck'sche Liste enthält dieses Regiment nicht.

Jetzt: Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Ostpreußisches) Nr. 1.

11. Regiment z. F. von Schöning.

Königsmarck: „Das Schonawische".

1806 untergegangen als Regiment Kleist (Nr. 5).

---

[1]) Marggraff, Festungsgarden und Garnisonen. Soldatenfreund 41, 11 S. 702 ff.

[2]) v. Mülverstedt, Die brandenburgische Kriegsmacht unter dem Großen Kurfürst. Magdeburg 1888.

2. Kavallerie.

Das Buch'sche Tagebuch nennt nur 3 Truppentheile bei Namen: 2 Kompagnien Trabanten, das Leibregiment und Treffenfeld. Die Königsmarck'sche Liste nennt 12 Regimenter zu Pferd, darunter die obigen und erwähnt ein 13., dessen Namen nicht bekannt sei, außerdem im Bericht über das Gefecht bei Ranzin die Trabanten. Da sich die Liste für die Infanterie als zuverlässig erwiesen hat, kann man dies auch für die andern Waffen erhoffen. Die Quartierliste für den Winter 1675/76[1]) läßt sich als Ergänzung heranziehen. Demgemäß hätten an der Belagerung theilgenommen:

1. Zwei Kompagnien Trabanten (auch Garde du Corps genannt).

Königsmarck erwähnt im Bericht vom 1./11. September die Theilnahme der Trabanten am Gefecht von Ranzin, Buch beim Marsch nach Pommern Ende Juli 1676 „die beiden Kompagnien Trabanten". Das Manuskript des Herzogs von Braunschweig-Bevern, enthaltend „Die Regimenter und Kompagnien, so anno 1675 Subsistiret und wieder die Schweden agiert haben, sind folgende gewesen"[2]) zählt ebenfalls 2 Kompagnien auf. Die Quartierliste giebt, ohne die Zahl der Kompagnien zu nennen, an, daß Trabanten in Wrietzen, Fürstenwalde, Teltow, Kottbus und Beeskow gelegen haben.

Die Trabanten wurden als Garde du Corps 1714 aufgelöst.[3])

2. Leibregiment zu Pferde.

Auch im Manuskript als „Chur-Fürstl. Leib-Regt." enthalten, lag nach der Quartierliste in Neu-Brandenburg.

1806 als Küraſſier-Leibregiment (Nr. 3) aufgelöst. Reste im Küraſſier-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburgisches) Nr. 6.

---

[1]) s. Anlage 2.
[2]) s. Anlage 3.
[3]) Mittheilung des Wirkl. Geh. Kriegs-Rath Lehmann.

3. Regiment z. Pf. Hennings von Treffenfeld.[1])

Königsmarck nennt es „Henning", im Manuſkript als „Treffenfeld" aufgeführt, in der Quartierliſte als „Hennig" lag in Malchow.

Nach dem Frieden von St. Germain aufgelöſt.[2])

4. Regiment z. Pf. Kurprinz Friedrich.

Manuſkript: „Chur-Prinzl. Leib-Regt.", lag nach der Quartierliſte in der Neumark. 1806 untergegangen als Regiment Beeren Küraſſier (Nr. 2). Das Depot iſt in das Küraſſier-Regiment Kaiſer Nikolaus I. von Rußland (Brandenburgiſches) Nr. 6 übergegangen.

5. Regiment z. Pf. Freiherr von Derfflinger.

Königsmarck nennt es „Dörffling". Im Manuſkript als „G. F. M. Dörfflinger" aufgeführt, in der Quartierliſte als „Dörffling", lag in Havelberg und Wilsnack.

1697 dem Regiment Markgraf Philipp einverleibt.[3]) Dieſes iſt 1806 als Regiment Bailliody Küraſſier (Nr. 3) untergegangen. Reſt und Depot im 1. Brandenburgiſchen Dragoner-Regiment Nr. 2.

6. Regiment z. Pf. von Görtzke.

Königsmarck: „Gen.-Lieut. Gortzky", Manuſkript „Gen.-Lt. Görtzcke". Lag nach der Quartierliſte in Perleberg.

1697 dem Regiment Kurprinz einverleibt, ſ. dieſes.[3])

7. Regiment z. Pf. Fürſt zu Anhalt.

Im Manuſkript angeführt. Lag nach der Quartierliſte in Neuſtadt und Grabow.

---

[1]) Königsmarck nennt außerdem noch das Regiment z. Pf. von Mörner. Daſſelbe wird weder im Manuſkript noch in der Quartierliſte erwähnt und iſt jedenfalls identiſch mit dem Regiment z. Pf. Hennings von Treffenfeld, da deſſen Chef nach der Schlacht bei Fehrbellin das Mörnerſche Regiment erhalten hat. Der Irrthum iſt leicht erklärlich: einige der Gefangenen mögen das Regiment noch mit dem alten Namen, andere ſchon mit dem neuen bezeichnet haben. Erfahrungsmäßig haften die alten Regimentsnamen bei Neubenennungen noch längere Zeit.

[2]) v. Mülverſtedt a. a. O.

[3]) Mittheilung des Wirkl. Geh. Kriegs-Rath Lehmann.

1806 untergegangen als Regiment Graf Henckel Küraſſier (Nr. 1).

8. Regiment z. Pf. von der Lütke.

Königsmarck: „Lütje", Manuſkript: „Lüttcke", Quartierliſte „Lüdtke", lag in Prenzlau.

Nach dem Frieden von St. Germain aufgelöſt.[1])

9. Regiment z. Pf. von Franckenberg.

Im Manuſkript aufgeführt, lag nach der Quartierliſte in „Parchem in Mecklenburg".

Nach dem Frieden von St. Germain aufgelöſt.[1])

10. Regiment z. Pf. du Hamel.

Dies iſt das frühere Brockdorff'ſche Regiment, weßhalb es die Quartierliſte noch „Brucksdorf" nennt. Es lag in der Neumark. Königsmarck nennt es „Hamel", auch das Manuſkript führt es auf.

Nach dem Frieden von St. Germain aufgelöſt.[2])

11. Regiment z. Pf. von Printzen.

Im Manuſkript nicht genannt. Nach der Quartierliſte lag das Regiment „Prinz" in Wuſterhauſen und Kyritz.

Nach dem Frieden von St. Germain abgedankt.[3])

Königsmarck's Liſte führt als 12. ein Regiment zu Pferde an, deſſen Namen die Gefangenen nicht kennen. Jedenfalls iſt es folgendes:

12. Regiment z. Pf. Herzog von Croy.

Daſſelbe wird ſowohl im Manuſkript, und zwar als „Fürſtl. Croyiſches Regt.", als auch in der Quartierliſte, hier als „Croy oder Hülſen" genannt. Es lag in der Neumark.

Vermuthlich in dem 1718 als Regiment z. Pf. von Wartensleben aufgelöſten Truppentheil enthalten.

Außerdem enthält das Königsmarck'ſche Verzeichniß ein Regiment z. Pf. Herzog zu Sachſen-Gotha. Im Manuſkript

[1]) Mittheilung des Wirkl. Geh. Kriegs-Rath Lehmann.
[2]) Manuſkript des Herzogs von Braunſchweig-Bevern a. a. O.
[3]) v. Mülverſtedt a. a. O.

ist ein „Fürstlich Gothaisches oder Homburgsches" aufgeführt, in der Quartierliste ein Regiment Herzog Sachsen-Gotha. Dasselbe lag in Barby.

Das Regiment ist identisch mit dem Kaiserlichen Regiment gleichen Namens.

Nach dem Frieden von St. Germain aufgelöst.[1])

3. Dragoner.

Buch erwähnt die Anwesenheit von Dragonern, doch ohne Angabe der Regimenter, Königsmarck nennt deren drei bei Namen.

Danach waren betheiligt:

1. Regiment Dragoner Freiherr von Derfflinger.

Königsmarck „Dorffling", Quartierliste „Dörffling". Lag in Wittstock. Auch das Manuskript nennt das Regiment.

1697 dem Dragoner-Regiment Markgraf Albrecht einverleibt.[2]) Dieses ging 1806 als Regiment Leib-Carabiniers-Küraſſiere (Nr. 11) zu Grunde. Das Depot und ein Detachement sind in das Küraſſier-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburgisches) Nr. 6 übergegangen.

2. Regiment Dragoner Herzog von Holstein.

Königsmarck „4 Kompagnien Holsteinisch", das Manuskript nennt das Regiment und zwar 1679 4 Eskadrons stark. Die Quartierliste erwähnt es nicht.

Bei Minden gefangen, nach dem Frieden von St. Germain aufgelöst.[3])

3. Regiment Dragoner von Grumbkow.

Königsmarck: „Krum Lawische". Manuskript und Quartierliste nennen es. Lag in „Parchem in Mecklenburg".

Jetzt: Leib-Küraſſier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1.

---

[1]) Mittheilung des Wirkl. Geh. Kriegs-Rath Lehmann.

[2]) Forschungen zur Brandenb. u. Preuß. Geschichte. Band I, 2. 1888. V.

[3]) Manuskript a. a. O.

4. Artillerie.

Ueber die Zahl der vor Anklam verwandten Belagerungsgeschütze fehlt jede Angabe.

Wenn die Einzeichnung der Batterien in der Skizze des Kriegs-Archivs genau ist, würden etwa 40 Geschütze zur Verwendung gekommen sein. Vor Stettin traten im nächsten Jahre „206 Stück sampt 40 Feuermörser und Haubitzen" in Thätigkeit.[1]) Graf Königsmarck giebt an, daß vor Anklam auch „3000 kommandirte Knechte gewesen sein sollen". Möglicherweise ist damit die Bedienungsmannschaft der Belagerungsgeschütze gemeint.

Die Stärke der Brandenburger läßt sich nicht bestimmen. Im Manuskript des Herzogs von Braunschweig-Bevern werden zwar Zahlen angegeben — für die hier genannten Truppen etwa 22 000 Mann —, doch sind dies nur die Etatsstärken. Außerdem werden dort nicht nur die im Felde stehenden, sondern auch die als Besatzungen zurückgebliebenen Kompagnien in Anrechnung gebracht. Die wirklich erreichten Stärken der Feldtruppen lassen sich nicht einmal schätzen. Sicher ist, daß die Regimenter bei der Complettirung mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und auch nicht annähernd die Etatsstärken erreichen konnten. Vielfach werden auch nur Theile von Regimentern und Abkommandirte zur Stelle gewesen sein.

Die Kaiserlichen.

Das Kaiserliche Hülfskorps unter dem Befehl des Feldmarschall-Lieutenant Wolf Friedrich Grafen Coob[2]) bestand aus folgenden Truppentheilen[3]):

---

[1]) Pommerscher Kriegs-Postillion. Leipzig 1677.

[2]) Auch Cob oder Cobb geschrieben.

[3]) Alle diese Angaben sind den im k. k. Kriegs-Archiv zu Wien befindlichen hofkriegsräthlichen Protokollen des Jahres 1676, in welchen sich zahlreiche Aktenauszüge über den Grafen Coob und sein Korps befinden, entnommen. Diese Auszüge sowie die Nachrichten über den Verbleib der Regimenter sind im Kriegs-Archiv Wien zusammengestellt worden.

1. Infanterie.

1. Regiment z. F. Hermann Markgraf zu Baden-Baden.

5 Kompagnien (die andern 5 befanden sich in Ober-Oesterreich).

1809 als Infanterie-Regiment Nr. 23 aufgelöst.

2. Regiment z. F. Carl Graf Strassoldo.

5 Kompagnien (die andern 5 erst in Mähren, dann in Nieder-Ungarn).

1693 als Infanterie-Regiment O'Gilvy aufgelöst.

3. Regiment z. F. Josef Hilmar Freiherr von Knigge.

5 Kompagnien (die andern 5 in Schlesien).

Jetzt: Infanterie-Regiment Georg Prinz von Sachsen, Nr. 11.

Aus dem Umstande, daß von Coob außer den Badenschen, Strassoldo'schen und Knigge'schen Rekruten mehrfach auch die Herberstein'schen verlangt werden, kann man vielleicht muthmaßen, daß auch das Infanterie-Regiment Ernst Graf von Herberstein, 1679 aufgelöst, zum Coob'schen Korps gehört habe. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß nur die Rekruten dieses Regiments einbeordert worden sind, weil die der in Norddeutschland stehenden Regimenter zur Komplettirung nicht ausreichten.

2. Kavallerie.

Küraſſier-Regiment Philipp Graf Metternich.

1801 als leichtes Dragoner-Regiment Kronprinz Ferdinand Nr. 2 aufgelöst.

3. Dragoner.

Regiment Dragoner Jacques Gerhardt.

Jetzt: Dragoner-Regiment Feldmarschall Johannes Joseph Fürst von Liechtenstein Nr. 10.

Graf Coob hatte während des Winters in Mecklenburg gelegen und bemühte sich, wie seine Correspondenz mit dem Hofkriegsrath beweist, im Frühling angelegentlichst, sein Korps zu verstärken. Es gelang ihm dies nur sehr unvollkommen,

da die versprochenen Zuzüge ausblieben oder ungenügend waren. Stärkeangaben sind nur sehr spärlich erhalten. Das Metternich'sche Regiment war laut Rapport am 13./23. Mai 885 Mann stark, an Rekruten hatte das Knigge'sche Regiment 188 Mann statt 200, das Badensche 376 statt 451 erhalten. Dieselben werden von Coob als schlecht bezeichnet.

Als Ergänzung dient ein Schreiben des Großen Kurfürsten an den Kaiser vom 2./12. August aus dem Feldlager vor Anklam[1]), in welchem er schreibt: „. . . so muß doch gehorsamst berichten, daß von Euer Kaiserlichen Majestät Truppen keine außer den wenigen, welche der Graf Coob mit zu Felde geführet und deren Anzahl sich nicht über 1500 Mann zu Fuß und ad 900 Pferde und 4 ad 500 Dragoner beläuft, sich bei mir eingefunden . . ." Die Zahl der Pferde stimmt mit obigem Rapport nahezu überein, auch die andern Zahlen entsprechen der namentlichen Liste. Die Zahl der Kaiserlichen würde also etwa 2850 Mann betragen haben.

II. Die Schweden.

Besatzung von Anklam.

Im Kriegs-Archiv zu Stockholm befinden sich die Rapporte des Proviant-Amts Anklam sowie die mehrerer der betheiligten Regimenter. Danach läßt sich die Stärke der Besatzung mit Sicherheit feststellen.

Kommandant: General-Major von Sanitz[2]), Chef des Södermanlands Infanterie-Regiments.

Stadtmajor: Enoch Niesell.

1. Infanterie.

1. Deutsches Regiment des Obersten von Heidebreck.

6 Kompagnien.

1676 nach der Uebergabe von Anklam aufgelöst.

[1]) Konzept im G. St. A. Berlin. Rep 63 und 30.

[2]) Der Kommandant selbst schrieb sich Berendt Sahnitz.

2. Södermanlands Infanterie-Regiment.
General-Major von Sanitz.
6 Kompagnien.
Jetzt: 10. Königl. Södermanlands-Regiment.

3. Dalregiment.
Oberst-Lieutenant Müller von der Lühnen.
4 Kompagnien,
Jetzt: 13. Königl. Dalregiment.

2. Kavallerie.

Dismuntirte Reiter.
Kapitain Gostkowsky.

Es waren das Reiter ohne Pferd aus verschiedenen Kavallerie-Regimentern. Da man nach Deutschland Feldregimenter, welche aus Kommandirten mehrerer Truppentheile formirt worden waren, geschickt hatte, war unter diesen dismuntirten Reitern eine große Anzahl von Reiterregimentern des schwedischen Heeres vertreten.[1])

3. Artillerie.

Kapitain Duffwa.
Dieselbe bestand nach dem Rapport am 1./11. Juni aus
1 Kapitain,
1 Fähnrich,
1 Zeugwärter,
1 Sergeant,
18 Constabler,
1 Mineur-Meister,
5 Mineur-Gesellen.

4. Schiffsleute.

Wahrscheinlich zu dem in den Rapporten des Proviantamtes mehrfach erwähnten „Anklamischen Kaper" gehörig.

---

[1]) Mittheilung des Hauptmann Torpadie vom Kgl. schwedischen Generalstabe.

Am 1./11. Juli hatte die Besatzung folgende Stärke[1]):

1. 6 Kompagnien des Regts. Heidebreck:
23 Offiziere, 80 Unteroffiziere, 20 Spielleute, 303 Gemeine, 24 Aerzte, Beamte ꝛc.

2. 6 Kompagnien des Södermanlands-Regiments:
18 Offiziere, 36 Unteroffiziere, 21 Spielleute, 597 Gemeine, 16 Aerzte, Beamte ꝛc.

3. 4 Kompagnien des Dalregiments:
14 Offiziere, 27 Unteroffiziere, 14 Spielleute, 358 Gemeine, 6 Aerzte, Beamte ꝛc.

4. Dismuntirte Reiter:
3 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 121 Gemeine.

5. Artillerie und Mineure:
2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 23 Gemeine.

Zusammen: 60 Offiziere, 153 Unteroffiziere, 55 Spielleute, 1422 Gemeine, 46 Aerzte, Beamte ꝛc.

Außerdem 73 Schiffsleute.

Mit diesen Zahlen stimmen ungefähr diejenigen überein, welche Graf Königsmarck dem Könige gemeldet hat. Er schrieb am 16./26. Juli aus Stralsund „Anklam ist mit 1300 Mann, worunter die Krusische Dalkärle[2]), wie auch 100 berittene und so viel dismontirete Reiter befindlich, besetzt", und am $\frac{\text{23. Juli}}{\text{2. August}}$: „. . . die mit 1300 Mann darinnen sind", schließlich am 1./11. September: „. . . wie ich dann über die Södermanländer und Heidebreckische, so vorhin schon drin lagen, noch die Dahlkarle, 100 kommandirte Knechte aus Stettin, 100 dismontirte und ebenso viele berittene Reiter zusammen 1300 Mann, zu dem Ende drin haben wollte."[3])

[1]) Rapporte des Proviantamts Anklam vom 1./11. Juli Kr. A. Stockholm.

[2]) d. i. Leute vom Dalregiment, dessen Chef Kruse hieß.

[3]) R. A. Stockholm.

Es scheint danach ein Theil der Reiter beritten gewesen zu sein. Außerdem werden hier noch 100 kommandirte Knechte, vielleicht zur Bemannung der Geschütze gehörig, erwähnt.

Besatzung der Anklamer Fähr-Schanze und der Stolper Schanze.

Beide Schanzen sind von Anklam aus durch kleine Kommandos in der Stärke von annähernd je 50 Mann besetzt worden. Am 6./16. Mai stellten nach Anklamer Fähre:

das Regiment Södermanland 1 Lieutenant 37 Mann,
das Regiment Heidebreck 5 Mann.

Am $\frac{\text{28. Juli}}{\text{7. August}}$ waren dorthin vom Regiment Heidebreck kommandirt: 1 Unteroffizier, 17 Mann. Kommandant war zu dieser Zeit der Kapitain Staël von Holstein[1]) vom Heidebreck'schen Regiment. Der Rest ist nicht nachzuweisen, ebensowenig die Besatzung der Stolper Schanze.

Truppen des Grafen Königsmarck.

Graf Königsmarck hatte den größten Theil seiner Truppen zum Schutze der Insel Rügen entsandt. Er selbst rückte mit dem Rest nach Greifswald, nachdem er dorthin schon vorher den Oberst-Lieutenant Sacken mit 200 Pferden und den Baron Wachtmeister mit 300 Kommandirten[2]) nach Demmin detachirt hatte. In Greifswald befanden sich nunmehr:

das Bülow'sche Regiment,
das Giese'sche Regiment,
das Mellin'sche Regiment,
die Garde Königsmarcks,
} zusammen 500 Pferde.[3])

---

[1]) Auch Stal, Stahl oder Sthal geschrieben.

[2]) Bericht Königsmarcks am 1./11. September. Nach einem Briefe desselben an Sanitz am $\frac{\text{30. Juli}}{\text{9. August}}$ (G. St. A. Berlin Rep. 30 314a) waren es „500 Reuter".

[3]) Bericht Königsmarcks vom 1./11. September. Alle diese Truppentheile bestehen nicht mehr.

Die Berichte Königsmarcks über den Zustand der schwedischen Truppen lauten sehr ungünstig. So klagt er am 16./26. Juli, daß die besonders ausgesuchte Besatzung der Peenemünder Schanze, trotzdem sie mit allem versehen war, ihre Posten verlassen und sich geweigert habe, zu kämpfen. In erschreckender Weise habe in Stralsund die Stärke der Truppen abgenommen. Noch viel schlimmer, wie bei den national-schwedischen Regimentern seien die Zustände bei den geworbenen Deutschen. In Folge schlechter Ernährung und dadurch entstandener Krankheiten seien dieselben in großer Zahl desertirt. „Als zu besorgen steht, daß nachdem neulich die Knechte, so doch an Proviant gar keinen Mangel gehabt, danach zu revoltiren sich nicht gescheuet, sie und fürnehmlich die schwermüthigen Deutschen Reiter, wenn sie die Hungersnoth hart drücken sollte, zu Meuterei desto größeren Anlaß daher nehmen dürften." So Königsmarck. Nicht viel besser werden die Verhältnisse bei den auch an Zahl so schwachen Truppen in Anklam gewesen sein. Um so mehr ist die während der Belagerung bewiesene Tapferkeit anzuerkennen.

5. Einschließung und Belagerung.

Fast alle Einzelheiten, welche über die Belagerung selbst erhalten sind, entstammen dem Tagebuche des Kammerherrn von Buch. Die Darstellung wird sich daher eng an dasselbe anschließen, Abweichungen sind besonders kenntlich gemacht worden.

Am 7./17. Juli näherte sich die Armee der Festung und lagerte bei Ziethen. Der Kurfürst, welcher das Hauptquartier im Dorfe selbst aufgeschlagen hatte, erkundete noch am selben Abend persönlich das Gelände. Der Angriff längs des steinernen Peenedammes durch die sumpfigen Wiesen erschien schwierig, auch stieß man hier immer auf die breite Peene, vor Allem aber waren das schwere Geschütz, die Munition, die Verpflegung sowie sonstiger Nachschub von Süden her zu erwarten. Deßhalb sollte der Hauptangriff auf dem rechten

Ufer erfolgen. Eine geeignete Uebergangsstelle ward fast eine halbe Meile Peene aufwärts, nördlich des Dorfes Görke, erkundet. Hier legte man durch die sumpfigen Wiesen einen Knüppeldamm und schlug eine Brücke über den Fluß. Dieser Weg ist auf dem rechten Ufer noch jetzt als Feldweg erhalten. Graf Königsmarck schreibt hierüber: „Die Infanterie aber und das Geschütz läßt er nicht bei Stolpe, sondern weil er keines Steindammes bedarf und einen von Faschinen auf den sogenannten Morästen gemachten Weg der gemeinen Meinung ganz zuwider für viel bequemer hält, eine Viertel Meile oberhalb Anklam über die Brücke, so daselbst gemacht wird, übergehen." Stolpe liegt von der gewählten Brückenstelle noch drei Viertel Meilen entfernt, sodaß des Kurfürsten Entschluß, „der gemeinen Meinung ganz zuwider" zu handeln und auf diese Weise eine bleibende Verbindung ohne zu großen Umweg zwischen den durch die Peene getrennten Truppen herzustellen, als der richtigere erscheint.

Am 10./20. Juli — oder am 11./21. — begannen die Arbeiten längs des Peenedammes. Unter Führung des holländischen Ingenieurs Holstein gingen bei Tage 300 Mann vor, um etwa 1000 m nördlich der festen Peenebrücke eine Schanze aufzuwerfen. Das Unternehmen mißlang. Die Schweden machten mit 7—800 Mann einen Ausfall und zwangen die Angreifer zum Rückzug, 10 von diesen fielen oder wurden verwundet. Schon in der folgenden Nacht ging Holstein aufs Neue vor, und es gelang jetzt, ohne Verluste festen Fuß zu fassen. Es ward eine „ziemlich große Schanze" aufgeworfen, die am 16./26. Juli so weit fertig war, daß „das Kanon von der Unsrigen Batterie die Arbeiter nicht mehr hindern kann."[1])

[1]) Königsmarck an den König 16./26. Juli. — Die Schanze lag unmittelbar hinter der damals schon vorhandenen Holländerei. Diese muß daher dem Erdboden gleich gemacht worden sein. Schwierigkeiten kann das, wenn man den jetzigen Zustand der Gebäude betrachtet, nicht verursacht haben.

Am 16./26. Juli traf auch der Herzog von Holstein mit dem Rest der brandenburgischen Infanterie und dem Kaiserlichen Hülfskorps unter dem Grafen Coob im Lager ein. Dieselben hatten, während der Kurfürst Wolgast entsetzte und die Peenemünder Schanze nahm, vor Demmin gelegen, hatten dann aber den Befehl erhalten, nach Anklam zu rücken, da man sich nicht stark genug fühlte, beide Festungen zu gleicher Zeit belagern zu können.

Die Stärke der Verbündeten auch nur annähernd zu bestimmen, ist nicht möglich (s. Kapitel 4), das aber steht fest, daß den in Anklam eingeschlossenen Schweden, deren Zahl zu der Zeit, als sie am stärksten waren, höchstens 1700 Köpfe betrug, eine weit größere Macht gegenüber gelegen hat. Die Kaiserlichen allein waren schon 2850 Mann stark.

Es wurde nunmehr auf den Höhen bei Ziethen ein Lager in der Weise aufgeschlagen, daß die Kavallerie und die Dragoner zwischen dem nördlich Görke gelegenen Peeneübergange und Ziethen, die Kaiserlichen und die brandenburgischen Infanterie-Regimenter Spaën und Eller zwischen Ziethen und Relzow lagen. Die ganze Nordfront dieses Lagers ward als Cirkumvallationslinie gegen Entsatzversuche von Greifswald und Stralsund her mit Wall und Graben versehen. Auf dem rechten Peeneufer, südwestlich der Festung, lagerten dicht vor Görke und Butzow die Infanterie-Regimenter Garde, Graf Dohna, Schöning, 1 Bataillon Goltz, an Kavallerie das Leibregiment und Treffenfeld. Hier schlugen auch am 19./29. Juli der Kurfürst und seine Gemahlin, begleitet von den Trabanten, das Lager auf. Von dieser Seite her sollte sich der Hauptangriff gegen das Hornwerk vor dem Stolper Thore richten.

Der Rest der brandenburgischen Truppen umschloß die Festung im Südosten und Osten. Lagerplätze befanden sich nach dem Plane des Theatrum Europaeum eine Viertel Meile südlich des Steinthores und zwar in den dort vorhandenen zahlreichen kesselartigen Einsenkungen. Längs der Friedländer Straße richtete sich hier der Angriff gegen genanntes

Thor. Im Osten der Stadt ist in dem Plane des Theatrum Europaeum nur eine Art Kontravallation eingezeichnet, die bei dem jetzigen Gehöft Schanzenberg in einer Schanze[1]) und einer Art Brücke endet. Da jenseits der letzteren kein Weg durch den Morast weiterführt, wird man annehmen können, daß die Signatur im Flusse weniger eine Brücke, als eine Stromsperre gegen Unternehmungen von der Anklamer Fähr-Schanze her bedeuten soll.[2]) Südlich des Steinthores lagen die Regimenter Götzen und Graf Dönhoff. Hier werden auch die an keiner andern Stelle erwähnten Infanterie-Regimenter Derfflinger, Herzog von Holstein und Fargel zu suchen sein.

Am 21./31. Juli wurden die Laufgräben eröffnet[3]), vor dem Stolper Thore jedoch erst 3 Tage später. Noch am $\frac{\text{23. Juli}}{\text{2. August}}$ machte die Besatzung des Hornwerks einen Ausfall und hielt den Höhenrand südwestlich der Stadt — am jetzigen Soldatenkirchhof — längere Zeit gegen die Angriffe der Brandenburger. Nach dem Verluste dieser Höhen zogen sich die Schweden wieder ins Hornwerk, die Brandenburger ins Lager vor Görke zurück.

Am folgenden Tage ward auch hier eine Parallele ausgehoben, doch nicht, wie beabsichtigt, vorwärts der jetzigen Mühlen im Grunde, sondern noch diesseits auf der Höhe, ein Versehen, welches erst am nächsten Abend wieder gutgemacht werden konnte.

---

[1]) Hier lag das „Werder an der Peene" auf welchem, wie Stavenhagen berichtet, eine Schanze erbaut wurde.

[2]) Bestätigt wird diese Vermuthung durch die Thatsache, daß in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts eine bei Schanzenberg in der Peene befindliche Steinschüttung, welche die Schiffahrt hemmte, beseitigt worden ist.

[3]) Bericht Königsmarcks vom $\frac{\text{23. Juli}}{\text{2. August}}$ Dort heißt es „vorgestern."

Im Osten der Stadt erfolgte am $\frac{23. \text{ Juli}}{5. \text{ August}}$ gegen die vor dem Steinthore gelegenen beiden Mühlen[1]), welche von den Schweden besetzt waren, durch 300 Kommandirte ein Angriff. Zwar gelang es, die Vertheidiger zu vertreiben, doch mißglückte der Versuch, die Mühlen in Brand zu stecken. Ein energischer Ausfall brachte dieselben wieder in den Besitz der Schweden, welche sie bis zur Kapitulation festhielten.

Vor sämmtlichen Thoren hatte es somit ernster Kämpfe bedurft, bevor die Arbeiten weitergeführt werden konnten, nirgends hatte sich die Besatzung, trotz ihrer Schwäche, auf passive Vertheidigung beschränkt.

Als Buch am $\frac{28. \text{ Juli}}{7. \text{ August}}$ die Angriffs-Arbeiten vor dem Steinthore, welche der General-Major von Götzen leitete, in Augenschein nahm, wurde am Friedländer Wege unter starkem Geschütz- und Gewehrfeuer, welches jedoch nur 4 Mann verwundete, eine große Redoute[2]) gebaut. Am Stolperthore schritten zu dieser Zeit die Arbeiten in den Laufgräben und Batterien nach Wunsch vorwärts, auch die Kaiserlichen rückten längs des Peene-Damms vor, hatten jedoch ziemlich bedeutende Verluste.

Am $\frac{30. \text{ Juli}}{9. \text{ August}}$[3]) traf die Belagerungsartillerie ein und ward in der Nacht in die Batterien gebracht. Der im Kriegs-

[1]) Die Mühlen an dem Steinthore, deren eine schon im Jahre 1428 in einer städtischen Urkunde Erwähnung findet, müssen nach der Aufnahme aus dem Jahre 1694 südwestlich des jetzigen Bahnhofs gelegen haben und zwar die nördliche ungefähr da, wo die Bahnhofsstraße in die Stettiner einmündet. Dort hat nach Ausweis des Stavenhagen'schen Planes noch im Jahre 1773 eine Mühle gestanden.

[2]) Auch Stavenhagen a. a. O. erwähnt dieselbe.

[3]) Das Theatrum Europaeum schreibt, daß man am 8. August mit den Batterien so weit fertig gewesen sei, „daß die Kanonen darauf geführt werden konnten." Da sich alle übrigen Angaben dieses Werkes auf den alten Kalender beziehen, liegt an dieser Stelle eine Verwechselung des alten mit dem neuen vor.

Archiv in Berlin vorhandene Plan enthält als erste Artilleriestellung vor dem Stolper Thore 3 Batterien. Dieselben lagen, wie ein Vergleich mit der Natur als zweifellos erscheinen läßt, an folgenden Punkten: Die rechte Flügelbatterie, anscheinend 5 Geschütze, hinter dem jetzigen Soldatenkirchhof — Nr. 1 der Skizze —, die mittlere, anscheinend 7 Geschütze, östlich des jetzigen Brauereigrundstückes an dem dortigen Steilabfall, der sich damals wohl etwas weiter nach der Stadt zu erstreckte — Nr. 2 der Skizze —, die linke Flügelbatterie, anscheinend 4 Geschütze, nördlich der Brauerei — Nr. 3 der Skizze. Damals fiel die Höhe, auf welcher diese jetzt liegt, in nördlicher Richtung allmählich zur Peene ab, während jetzt dieser Hang durch den Chausseeeinschnitt durchbrochen ist. Nur ein kleiner Kegel, auf welchem noch in der Mitte dieses Jahrhunderts eine Windmühle stand, ist nördlich dieses Einschnittes erhalten. Im Jahre 1676 war hier genügend Platz für eine dritte Batterie. Die Entfernung genannter 3 Batterien vom Hornwerke betrug rund 600 Meter. Südlich des Steinthores, am Friedländer Wege, befand sich, wie bereits erwähnt, eine Redoute. Seitwärts rückwärts derselben ist auf dem Plane des Kriegs-Archivs eine Batterie von 4 Geschützen eingezeichnet, während dieselbe sich auf dem Plane des Theatrum Europaeum unmittelbar neben der Redoute befindet. In ersterem Falle würde sie hinter dem jetzigen Felsenkeller gestanden haben — das wäre bei einer Mörserbatterie denkbar —, in letzterem Falle auf dem Felsenkeller selbst — Nr. 4 der Skizze. Unmittelbar nördlich der jetzigen Kriegs-Schule stand eine 2. Batterie von anscheinend 6 Geschützen — Nr. 5 der Skizze —, noch weiter westlich, wo jetzt die Begräbnißplätze sind, eine dritte — Nr. 6 der Skizze. So bestand also die erste Artillerie-Stellung aus 6 Batterien, welche von der Friedländer Straße bis nördlich der jetzigen Brauerei den die Befestigungswerke Anklams beherrschenden Höhenzug krönten. Längs des Peenedammes sind in den Plan des Kriegs-Archiv hinter einander Batterie-

stellungen zu 6—8 Geschützen eingezeichnet, von denen die weiteste 900, die nächste 200 Meter vom Brückenkopf entfernt liegt. Einzelheiten über das allmähliche Vorschreiten der Belagerungsarbeiten auf dieser Seite sind fast gar nicht erhalten.

Am $\frac{31.\ \text{Juli}}{10.\ \text{August}}$ begann das Bombardement der Stadt. Der größte Mörser sprang leider sehr bald. Bomben und glühende Kugeln wurden in großer Anzahl in die Stadt geschleudert, doch gelang es den Vertheidigern jedesmal, die entstehenden Brände schnell zu löschen. Wie die Stavenhagen'sche Chronik bestätigt, wurden nur die Kirchen, das Rathhaus und die Stadtmauer ernstlich beschädigt.

Beim weiteren Fortschreiten der Angriffsarbeiten wurden die 3 Batterien vor dem Stolperthore um etwa 200 Meter vorgeschoben, sodaß nunmehr die rechte westlich des jetzigen Stiftes zum heiligen Geist — Nr. 7 der Skizze —, die mittlere auf dem sogenannten Zicker, d. h. der Stelle, wo jetzt die Chausseen nach Butzow und Görke gabeln[1]) — Nr. 8 der Skizze —, die des linken Flügels in der Peene-Niederung stand — Nr. 9 der Skizze.

Ueber den Munitionsersatz und den Transport von Geschützen sind folgende Nachrichten erhalten: schon am 15/25. Juni, noch von Berlin aus, ertheilte der Kurfürst „an den Commissarium des havelländischen Kreises von Bredow" den Befehl, „die Stücke, Feuer-Mörsel und Wagen, so wir zu Spandow stehen lassen" fortzuschaffen. Derselbe wird am 19./29. von Wittstock aus wiederholt. Am 16./26. Juli ward befohlen, „daß die zu Oranienburg liegenden Granaten und Stückkugeln durch die Preußischen Artillerie-Pferde nach Ruppin gebracht werden sollten." Zum Weitertransport wurden nach einer „Specifikation der Wagen, welche den 4. und 5. August Anno 1676 in Neu-Ruppin die Munition einzuladen angekommen", 143 Wagen gebraucht. Weitere

[1]) Stavenhagen a. a. O. Nach ihm standen dort 6 halbe Carthaunen.

Befehle über das Heranschaffen der in Berlin, Spandau und Oranienburg lagernden 300 Centner Lunten und 1000 vierundzwanzigpfündigen Kugeln erfolgen am $\frac{29. \text{ Juli}}{8. \text{ August}}$ und $\frac{30. \text{ Juli}}{9. \text{ August}}$ aus dem Feldlager vor Anklam.[1])

Graf Königsmarck befand sich seit $\frac{\text{Ende Juli}}{\text{Anfangs August}}$[2]) mit 500 Reitern in Greifswald, wohin er schon vorher den Oberst-Lieutenant Sacken mit 200 Pferden entsandt hatte. Baron Wachtmeister mit 300 — nach anderer Nachricht 500 — Kommandirten stand in Demmin. Zu schwach, die Belagerung Anklams ernstlich stören zu können, versuchte Königsmarck wenigstens, die Einschließungstruppen soviel wie möglich zu beunruhigen. Er ließ deshalb Sacken nördlich der Peene, Wachtmeister südlich streifen. Beide hatten guten Erfolg, sodaß in kurzer Zeit „300, ohne was in den Scharmützeln blieb, gefangen eingebracht wurden.[3]) Buch bestätigt, daß von den Schweden „mehrere kleine Trupps, welche wir zum Gefecht oder zur Wache ausgeschickt, ebenso eine Menge unserer Fourageure" abgeschnitten worden sind. Am 1./11. August wurden kleinere Abtheilungen bis auf eine halbe Meile vom Lager verfolgt. Auch ein für die Kaiserlichen bestimmter Transport ward bei Koppelow, $1^1/_2$ Meile südlich Waren, von dem schwedischen Parteigänger Wiesel, welcher unter dem Namen Mausemertens durch seine verwegenen Züge eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte, weggenommen.

Gefecht bei Ranzin am 7./17. August.

Es liegen die officiellen Berichte „aus dem Feldlager vor Anklam" vom 7./17. und 9./19 August vor. Dieselben werden durch das Buch'sche Tagebuch ergänzt. Der sehr ein-

[1]) Alles dies aus dem G. St. A. Berlin. Rep 63 u. 30.

[2]) Nach dem Berichte Königsmarcks vom $\frac{23. \text{ Juli}}{2. \text{ August}}$ befand er sich an diesem Tage noch in Stralsund.

[3]) Bericht Königsmarcks vom 1./11. September aus Stralsund.

gehende Bericht des Grafen Königsmarck über dieses Gefecht bestätigt diese Angaben, soweit sie sich auf den allgemeinen Verlauf des Gefechts beziehen, nicht aber die Stärkeberechnungen. Vor allem weichen die Verlustzahlen so erheblich ab, daß eine Vermittelung unmöglich erscheint.

Graf Königsmarck war auf die Nachricht, daß der Feind 3 Tage lang nicht fouragirt habe, mit seinen 500 Reitern und 40 beritten gemachten Musketieren am 6./16. Abends aus Greifswald ausgerückt und hatte sich bei dem $2^1/_4$ Meile entfernten halbwegs Anklam gelegenen Dorfe Ranzin verdeckt aufgestellt.[1]) Der Verlauf des sich hier entspinnenden Reitergefechts war — unter Zugrundelegung des brandenburgischen Berichts — folgender:

Der Kurfürst ertheilte dem Landgrafen von Hessen-Homburg den Befehl, den ewigen Beunruhigungen der Vorposten ein Ende zu machen. Dieser hatte von dem Abmarsche Königsmarck's aus Greifswald Meldung erhalten[2]) und ließ am 6./16. August Abends eine Avantgarde von 200 Pferden[3]) in der Richtung auf Greifswald abrücken. Er selbst folgte „mit der bei sich habenden Kavallerie, einigen Dragonern und 5 Stücken Geschütz" bei Beginn der Dunkelheit. Nach Buch war dies der größte Theil der Reiterei, jedoch in Folge zahlreicher Abkommandirungen nur in einer Stärke von „12 oder 1400" Pferden. Königsmarck schätzt dieselben auf 6000 Mann, da die ganze Kavallerie, die Dragoner[4]), alle Trabanten, „wie

[1]) Königsmarck an den König. Stralsund 1./11. September.

[2]) Nach Königsmarck durch einen Spion, welcher aus Greifswald gebürtig, von einem schwedischen Regiment, in welchem er Korporal gewesen, desertirt war und jetzt als Knecht bei einem brandenburgischen Offizier diente.

[3]) Nach Buch 300 unter Oberst-Lieutenant Talchow.

[4]) Die Geschichte des 1. Küraſſier Regts. von Förster, Breslau 1841 berichtet, daß „4 Kompagnien Leibdragoner unter dem Major von Rödecke" theilgenommen haben. Woher diese Nachricht stammt, wird nicht gesagt. Hoffentlich ist sie zuverlässiger wie die Behauptung, daß die Schweden bei dieser Gelegenheit 1000 Mann verloren haben. Die Akten des Regiments geben keine Auskunft mehr.

auch Volontaire und viele Offiziere von der Infantrie" betheiligt gewesen seien. Bei Tagesanbruch[1]) stieß die brandenburgische Avantgarde auf die Schweden und ward nach heftigem Gefecht zurückgeworfen, nach dem Bericht Königsmarck's durch die Eskadron des Rittmeisters Strycken und 2 derselben folgende Eskadrons, welche sich auf die Brandenburger warfen, als diese soeben das Dorf Ranzin passirt hatten. Der hier gefangene Lieutenant des Vortrupps theilte dem Grafen mit, daß jenseits des Dorfes die ganze Reiterei stehe, fand jedoch anfangs keinen Glauben. Als sich die Richtigkeit aber in der That bestätigte, machten die Schweden kurz Kehrt, namentlich weil nach Aussage von Gefangenen 4 brandenburgische Regimenter unter Geiso über Wrangelsburg vorgehend den Rückzug nach Greifswald verlegen wollten. Soweit Graf Königsmarck. Der Brandenburgische Bericht fügt noch hinzu, daß der Feind die Dragoner — also wohl die beritten gemachten Musketiere — im Stich gelassen habe, und daß dieselben bis auf wenige Gefangene, unter denen sich der Kapitain und ein Fähnrich befanden, niedergemacht worden seien. Die Schweden, von den Brandenburgern hitzig verfolgt, erreichten mit Mühe die schützenden Thore Greifswalds. Königsmarck behauptet, daß von seinen Leuten nur diejenigen zurückgeblieben seien, deren Pferde vor Ermattung nicht mehr folgen konnten, daß sich aber auch diese bis auf 15 Mann, die erschossen wurden, bald darauf wieder eingefunden hätten. Er selbst habe mit geschlossenen Abtheilungen Greifswald erreicht. Der Verlust der Brandenburger sei viel größer gewesen; 50—60 derselben seien umgekommen, 21 Gefangene seien mitgeschleppt. Ganz anders die Zahlen des brandenburgischen Berichts. Danach sind viele Offiziere und Mannschaften, darunter auch „der Page und Leib-Knecht"[2]) des Grafen, gefangen genommen und gute Beute gemacht worden. Man habe „weit über 100 Gefangene" eingebracht und es seien „von den Schweden

[1]) Nach Buch erst um „7 Uhr früh."
[2]) Buch: „Page und Reitknecht."

mehr als 150 Todte hier und da in den Moraſten und auf dem Damm vor Greifswald" gefunden worden. Königsmarck habe ohne Verwundete 300 Mann verloren, 200 Pferde ſeien erbeutet worden. Nur dem Umſtande, daß die Brandenburger durch das dieſſeits des Dorfes Ranzin gelegene Sumpfgelände aufgehalten worden ſeien, hätten die Schweden ihre Rettung zu verdanken. Nach Buch ſind 130 Gefangene eingebracht worden, der Graf ſelbſt ſei auf ein Haar getödtet oder gefangen genommen worden, die Piſtole jedoch, welche ihm ein Offizier auf die Bruſt geſetzt, habe verſagt.

Am 7./17. Auguſt traf der damals 19jährige Kurprinz, der ſpätere König Friedrich I., im Lager ein. Er hatte bei dem am 16./26. Juni erfolgten Aufbruch des Kurfürſten von Berlin das Verſprechen erhalten, daß er ins Feld nachkommen dürfe.

Die Beſchießung wurde am 9./19. Auguſt, anſcheinend nach einer Pauſe „mit aller Macht" wieder aufgenommen und bis zum 16./26. fortgeſetzt.[1]) Die Erdarbeiten ſchritten rüſtig vorwärts, begünſtigt durch trockenes Wetter, welches das Graben in dem ſumpfigen Boden ſehr erleichterte. Trotzdem waren die Approchen am Tage des Sturmes mit Waſſer gefüllt. Oberſt-Lieutenant Müller, welcher mit dem Dalregiment das gefährdete Hornwerk beſetzt hielt, verſuchte vergeblich, durch wiederholte Ausfälle und ſtarkes Feuer die Fortſchritte zu hemmen.[2]) Auch gegen die Kaiſerlichen erfolgte ein Ausfall, wurde jedoch gleichfalls zurückgewieſen. Die Verluſte der Brandenburger hielten ſich in mäßigen Grenzen, in jeder Nacht wurden einige Mann getödtet oder verwundet. Buch erzählt, daß in der Nacht zum 8./18. Auguſt ein in den Laufgräben arbeitender Soldat vom Derfflinger'ſchen Regiment mit der Hand eine Turteltaube gefangen, dieſelbe auch nicht losgelaſſen habe, als er im ſelben Augenblick durch den Leib geſchoſſen worden ſei. Ein anderer nahm ſie dem Verwundeten ab und

[1]) Offizieller Bericht vom 8./18. Auguſt.

[2]) Bericht Königsmarcks vom 1./11. September.

brachte sie der Kurfürstin, welche die Taube noch längere Zeit in einem Käfig mit sich führte. Auf schwedischer Seite wurde bei einem der Ausfälle der Lieutenant Michelsson vom Regiment Södermanland verwundet, der Lieutenant Tomesson desselben Regiments fiel auf dem Walle.[1])

Allmählich waren die Brandenburger bis an den Graben des vor dem Hornwerk am Stolperthore liegenden Ravelins vorgerückt, eine Breschbatterie, bis auf 200 Meter vorgeschoben, hatte das Ravelin zerstört[2]), „die Pallisaden weggeschossen und in dem Wall eine solche Bresche gemacht und er in solchen Stand gerathen, daß man hatte hinauf und darüber reiten können." Vom 13./23 August an wurde das Wasser vor dem Ravelin und dem Hornwerk abgeleitet, so daß der Graben, „welcher schon vorhin bei dem Bären also ausgetrocknet gewesen, daß über 2 Fuß hoch Wasser darin niemalen"[3]), theilweise trocken gelegt war.

Abgeschlagener Sturm auf das Hornwerk am 16./26. August.[4])

Am 16./26. August waren die Vorbereitungen für den Sturm im Wesentlichen fertig. Die Ableitung des Wassers war beendet und wirksam geworden, die Beschießung des Hornwerks sichtlich von Erfolg begleitet gewesen. Die Angreifer hatten mehrere auf Rädern ruhende Sturmbrücken gebaut, um mit Hilfe derselben die Gräben zu überschreiten und Faschinen in großer Zahl bereit gelegt. Es war beabsichtigt, die Aufmerksamkeit des Vertheidigers durch 2 Schein-

[1]) Schreiben des Obersten Örnklo, nach Sanitz Kommandeur des Regiments Södermanland, vom 3./13. August 1677.

[2]) Bericht Königsmarcks vom 1./11. September.

[3]) Bericht Sanitz's vom $\frac{\text{24. August}}{\text{3. September.}}$

[4]) Zu Grunde liegt die sehr eingehende Schilderung Buchs. Nach der irrthümlichen Zeitberechnung des Theatrum Europaeum fand der Sturm erst am 17./27. statt.

angriffe abzulenken, von denen der eine längs des Peenedammes durch die Kaiserlichen, der andere gegen das Steinthor durch die Truppen des General-Major von Götzen vom Friedländer Wege her ausgeführt werden sollte. Graf Dönhoff stand in Reserve hinter den Windmühlen am Steinthore.

Den Oberbefehl über den Angriff auf das Hornwerk erhielt der General-Major von Götzen, welcher bis dahin die Truppen und die Angriffsarbeiten südöstlich der Stadt kommandirt hatte. Die unter den Obersten v. Schöning[1]) und v. Fargel stehenden beiden Sturmkolonnen hatten zusammen eine Stärke von 1800 Musketieren und 40 Grenadiren und waren aus Kommandirten sämmtlicher vor Anklam befindlicher brandenburgischer Infanterie-Regimenter zusammengesetzt.[2])

Nachmittags 4 Uhr[3]) begann der Sturm. Das Heranbringen der Leitern mißlang völlig. Da dieselben ungedeckt auf der Landstraße herangeschoben werden mußten, wurden die Begleitmannschaften niedergeschossen, die Räder brachen, die Leitern blieben liegen. Trotzdem nahm die eine Sturmkolonne unter Führung des Obersten v. Schöning das Ravelin und drang bis unter die Palliſaden des Hornwerk vor. Unter dem überwältigenden Feuer der schwedischen Besatzung wurden hier nach und nach fast sämmtliche eingedrungene Mannschaften getödtet oder verwundet, darunter der zur Ablösung des Obersten v. Schöning weggeschickte Oberst-Lieutenant Detert, der hier zusammen mit seinem Sohne fiel.

Die das Hornwerk selbst angreifende zweite Kolonne ging irrthümlicher Weise links gegen den rechten Flügel des Hornwerks vor, anstatt rechts gegen die Face des rechten Halbbastion, vor welcher der Graben gut gangbar war. So stießen sie auf die tiefsten Stellen des Grabens. Die schnell hineingeworfenen Faschinen vermochten nicht, ihn auszufüllen,

[1]) Es ist dies der spätere General-Feldmarschall und Kommandeur der Brandenburger vor Ofen.

[2]) Offizieller Bericht vom 16./26. August.

[3]) nach Sanitz „ungefähr 3 Uhr."

sodaß die meisten der einzeln vorgehenden Mannschaften im Wasser und Schlamm versanken. Die wenigen, welchen der Übergang gelang und die den Wall erstiegen, darunter der Kapitain Fabri mit einigen Grenadiren, wurden niedergeschossen. Erneute Versuche, vorzudringen, mißglückten an beiden Stellen. So wurde denn das Gefecht Abends 8 Uhr abgebrochen. Kammerherr v. Buch, welcher den Befehl des Kurfürsten zum Rückzuge überbracht, fand den Kommandeur des Angriffs, General-Major v. Götzen, am Ausgange der Approchen unmittelbar am Graben, umgeben von verwundeten Offizieren.[1])

Der Große Kurfürst, begleitet von seiner Gemahlin, der Prinzessin von Homburg und anderen, sah dem Sturme von einer Batterie aus, welche den Namen „Dorotheen-Posten" trug, durch eine Geschützscharte zu. Da die Geschosse den Kurfürsten zahlreich umschwärmten, suchte man ihn aus der

---

[1]) Der Schauplatz aller dieser Kämpfe ist die jetzige Demminer Straße, und zwar befand sich das kleine Ravelin zwischen den Häusern Nr. 744 und 726. Das rechte Halbbastion des Hornwerks, an welchem die zweite Sturmkolonne verblutete, lag nördlich der Straße, etwa 50 Meter von deren Mittelaxe entfernt, hinter den Häusern Nr. 727 bis 729 auf dem dortigen Holzhofe. Hier war, wie ein der Stadt gehöriger Plan beweist, noch im Jahre 1764 die als „alter Steindamm" bezeichnete alte Demminer Landstraße zu erkennen, welche nahe dem Stolperthorthurme aus der rechten Seite des Hornwerks heraustrat, um das rechte Halbbastion längs des Grabens im Bogen herumlief und am Hause Nr. 725 vor dem Ravelin in die jetzige Demminer Straße einmündete. — s. Skizze. Es kann auffallen, daß hier, wo auf schmalem und kaum 150 Meter langem Raum 300 Brandenburger fielen, 300 verwundet worden sind, wo die Strecke durch Geschosse aller Art in zweiwöchentlicher Beschießung zerstört wurden, kaum nennenswerthe Funde an Waffen und Geschossen gemacht worden sind. Zu erklären ist dies dadurch, daß bei dem morastigen Boden alle schweren Gegenstände in der Tiefe verschwanden. Noch jetzt senkt sich dort die Oberfläche der Wege, trotzdem dieselben häufig durch große Schüttungen erhöht worden sind.

Auf der Höhe des Soldatenkirchhofes, in der Nähe des Stolper Thores, in der Friedländerstraße und am Markt sind mehrfach Vollkugeln und Theile von Hohlgeschossen gefunden worden.

Schanze zu entfernen, doch vergeblich. Als er beim Hin- und Hergehen gerade von einer andern Stelle aus beobachtete, wurde an der eben verlassenen Scharte „ein Schreiber des Sekretair Fuchs" durch einen Gewehrschuß tödtlich verwundet.[1])

Die Verluste der Brandenburger waren sehr bedeutend.[2])

Es fielen:	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine
	10	18	270
verwundet wurden	18	25	364
Zusammen	28	43	634

Im Einzelnen verloren:

	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine
1. Garde:			
todt.....	—	3	22
verwundet...	1[3])	2	57
Zusammen...	1	5	79
2. Regt. Derfflinger:			
todt.....	2	2	37
verwundet...	—	4	40
Zusammen...	2	6	77
3. Regt. Dohna:			
todt.....	1	3	25
verwundet...	3[4])	4	27
Zusammen...	3	7	52

[1]) In Folge falscher Uebersetzung der Buch'schen Handschrift ist diese Thatsache bisher immer auf die Kurfürstin bezogen worden, nicht auf den Kurfürsten.

Der Umstand, daß die Schanze im Bereich des Gewehrfeuers lag, läßt darauf schließen, daß der Dorotheen-Posten die bis auf 200 Meter an das Hornwerk vorgeschobene Batterie gewesen ist.

[2]) Verlustliste im G. St. A. Berlin. Rep. 30, 314a. s. Anlage 4.

Ein alter, jetzt sehr selten gewordener Kupferstich stellt den Kurfürsten mit Gemahlin und Begleitung in der Schanze an einem Geschütz stehend, dar. Zwischen zwei Schanzkörben sieht man in der Entfernung die Thürme Anklams.

[3]) Capitain Huet, Schüsse in Bauch, Arm und Beine.

[4]) Darunter Oberst-Lieutenant v. Barfuß, der spätere General-Feldmarschall, Schuß durch den Fuß.

	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine
4. Regt. Herzog v. Holstein:			
todt	—	—	10
verwundet ...	1	4	56
Zusammen...	1	4	66
5. Regt. Goltz (1. Bataill.)			
todt	—	1	12
verwundet ...	2	1	15
Zusammen...	2	2	27
6. u. 7. zusammengefaßt: Regtr. Spaën und Eller:			
todt	3	5	91
verwundet ...	5	1	91
Zusammen...	8	6	182
8. Regt. Götzen:			
todt	1	2	27
verwundet ...	3	1	22
Zusammen...	4	3	49
9. Regt. Fargel:			
todt	—	—	20
verwundet ...	3	2	30
Zusammen...	3	2	50
10. Regt. Dönhoff:			
todt	—	2	17
verwundet ...	—	3	9
Zusammen...	—	5	26
11. Regt. Schöning:			
todt	3[1])	—	9
verwundet ...	—	3	17
Zusammen...	3	3	26

[1]) Darunter Oberst-Lieutenant Detert und sein Sohn, der Kapitain Detert. Außer den genannten Offizieren werden ohne Angabe des Regiments als todt namhaft gemacht die Kapitains Fabri und Helm. Der Major v. d. Lühe von der Garde erhielt einen Streifschuß am Arm und ward nicht als verwundet gerechnet.

Buch schätzt die Zahl der Todten etwas zu hoch auf „mehr als 400 Mann", der erste offizielle Bericht vom Abend des Sturmes viel zu niedrig auf 300 Todte und Verwundete „worunter aber kein Oberoffizier", Graf Königsmarck nach Schätzung brandenburgischer Soldaten richtig „über 700."

Ueber die Verluste der Schweden sind nur wenige Einzelheiten bekannt. Der Kommandant berichtet am $\frac{\text{25. August,}}{\text{4. September,}}$ daß „viele umgekommen, wie dann bereits nur an Oberoffizieren 10 bis 11 geblieben und blessirt gewesen." Das Regiment Heidebreck hatte nach dem Rapport vom 16./26. August:

krank und verwundet	4	Offiziere	49 Mann
gestochen	—	„	2 „
erschossen	—	„	2 „

Das Scheitern des Sturmes ist in erster Linie der unerschütterlichen Tapferkeit der schwedischen Besatzung zuzuschreiben. Dieselbe ließ sich durch den Hagel von Geschossen, welcher sich unaufhörlich über sie ergoß[1]), nicht einschüchtern, sondern schoß nieder, was den Graben durchschritt oder den Wall erstieg. Der Vorwurf Buch's, man hätte lieber noch einen Tag warten sollen, bis die Laufgräben so weit verbreitert waren, daß die Sturmbrücken gedeckt herangeschoben werden konnten und genügend große Waffenplätze angelegt waren, erscheint nicht unberechtigt. Buch schiebt die Schuld an dem verfrühten Angriff den im Lager anwesenden Vertretern der verbündeten Mächte zu. Wahrscheinlicher ist, daß der ungestüme Drang der Truppen selbst den Ausschlag gegeben hat. Die Beschießung hatte so augenscheinlich gewirkt, die Besatzung glaubte man in Folge davon so erschüttert, daß der Sturm nicht mehr schwierig erschien.

---

[1]) Offizieller Bericht vom 16./26. August.

6. Kapitulations-Verhandlungen und Uebergabe.

In der Nacht zum 17./27. August machte die Besatzung des Hornwerks mit 50 Mann einen Ausfall und verbrannte die Sturmbrücken, welche zertrümmert liegen geblieben waren.

Am nächsten Morgen wurde auf Ersuchen der Brandenburger ein Waffenstillstand zur Beerdigung der vielen Todten abgeschlossen. Schweden und Brandenburger zogen gemeinsam die Gefallenen aus den Gräben und überantworteten sie den Brandenburgern zum Rücktransport. Zwischen den beaufsichtigenden Offizieren beider Parteien fand während dieser Zeit ein harmloser Verkehr statt. Der Kommandant unterhielt sich mit ihnen und bewirthete sie. Selbstverständlich unterließen es die Brandenburger nicht, sich genau von dem Zustande der Werke zu überzeugen, einzelne Ingenieur-Offiziere sollen als gemeine Soldaten verkleidet beim Herausschaffen der Todten geholfen haben. Gegen Mittag war diese Arbeit beendet, der Waffenstillstand wurde aufgehoben.

Schon in dem unmittelbar nach dem mißglückten Sturme niedergeschriebenen brandenburgischen Bericht wird der feste Entschluß ausgesprochen, daß „die Attacke dieses Ortes mit allem Ernst fortgesetzt werden wird" und die Erwartung ausgesprochen, daß der Widerstand „in wenigen Tagen" gebrochen werden würde. Sofort ward begonnen, die Approchen zu verbreitern und Waffenplätze anzulegen.[1])

Gegen Abend bemerkten die vom Marienthurme beobachtenden Offiziere, daß die brandenburgischen Truppen das Lager verließen und sich aufs neue dem Hornwerke näherten. Sofort wurden die Werke, so gut es ging, besetzt. Doch die Kraft der Vertheidiger war gebrochen. Der Kommandant war sich klar darüber, daß ein zweiter allgemeiner Sturm glücken mußte. Der Zustand des Hornwerks war derartig, daß dasselbe in so kurzer Zeit nicht mehr vertheidigungsfähig hergestellt werden konnte. Vor dem Peene-Thor waren die

[1]) Tagebuch von Luchs.

Angreifer am gestrigen Tage bis an die Windmühle an der Straße vorgedrungen, vor dem Steinthore hatten sie „bis an die Mühlen Posto gefaßt." Zu alledem kam, daß sich die Bande der Ordnung in den Reihen der Schweden bedenklich zu lockern begannen. Die ermatteten und hungrigen Vertheidiger hatten die gefallenen Brandenburger ausgeplündert und den Raub in der Stadt für Lebensmittel und Getränke verschleudert. Sanitz klagt, daß sie „meistentheils besoffen" gewesen seien. So waren beim Anrücken der Brandenburger nicht hinreichend Leute zur Stelle, um die Werke besetzen zu können, auch Musketenkugeln waren nicht mehr genügend vorhanden. „An Stückkugeln," so schreibt Graf Königsmarck, „woran es in allen unsern Plätzen gebricht, mochte vielleicht es ihnen zuletzt gefehlt haben. Weil aber ihre Stücke meistentheils schon gelähmt waren, konnten sie dieselben so viel eher entrahten." — Ein bescheidener Trost! Unter diesen Umständen ließ der Kommandant im Einverständniß mit seinen Offizieren Abends 8 Uhr Chamade schlagen.[2])

Unmittelbar darauf sandte er einen Major und einen Kapitain als Geiseln ins Kurfürstliche Lager, für welche der Major v. d. Lühe und der Kapitain v. Löschebrand, beide von der Garde, in die Stadt geschickt wurden. Sofort ertheilte der Kurfürst den Befehl, die Arbeiten einzustellen, Kammerherr v. Buch hatte denselben noch in der Nacht dem Grafen Coob zu überbringen. Am nächsten Morgen traf der General-Adjutant v. Kahlenberg in der Stadt ein mit der Aufforderung, zum Abschluß einer Kapitulation zwei mit Vollmachten versehene Offiziere und einige Vertreter der Stadt zum Kurfürsten zu entsenden. Sanitz erwählte zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe den Oberst v. Heidebreck und den Oberst-Lieutenant Müller, nach ihm die rangältesten Offiziere, die Stadt entsandte den Bürgermeister Götsch, den Syndikus Quilow und

[2]) Die vorstehende Schilderung nach dem Berichte des Grafen Königsmarck vom 1./11. September und des Kommandanten vom 25. August.
4. September.

den Kämmerer Steffen.[1]) Die Abgesandten wurden in zwei Kurfürstlichen Equipagen ins Lager gefahren und demnächst zur Tafel befohlen. Der in früher Morgenstunde vom Kommandanten aufgesetzte Kapitulations-Entwurf[2]) ward vom Kurfürsten zurückgewiesen. Sanitz verlangte freien Abzug der gesammten bewaffneten Besatzung und der Königlichen Beamten mit aller Habe sowie sämmtlichen Geschützen und der Munition nach Stralsund, wohin sie durch brandenburgische Truppen zum Schutz gegen die Alliirten des Kurfürsten geleitet werden sollten. Die bevollmächtigten Offiziere weigerten sich, von diesen Bedingungen abzugehen, während die Abgesandten der Stadt, denen man, wie Buch erzählt, wacker zugetrunken hatte, erklärten, sie wollten Anklam auch ohne Zustimmung der Besatzung übergeben. Da die Verhandlungen nicht von der Stelle kamen, wurde der Kammerherr v. Buch zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags in die Stadt gesandt, um unter Umgehung der Bevollmächtigten mit Sanitz direkt zu verhandeln. Diese aber durften das Lager nicht verlassen. Nicht mit Unrecht war der Kommandant über die Festnahme seiner Abgesandten entrüstet, bequemte sich jedoch nach langen Verhandlungen, die von brandenburgischer Seite vorgeschlagenen Akkords-Punkte zu bewilligen. Noch spät am Abend trug Buch dem Kurfürsten, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, die vereinbarten Bedingungen vor. Dieselben wurden sofort bestätigt. In Anklam fand die Unterzeichnung seitens des Kommandanten am 19./29. August statt. Heidebreck und Müller wurden nunmehr freigelassen. Nach dem jetzt endgiltig vollzogenen Vertrage[3]) ward allen national-schwedischen Truppen freier Abzug mit ihren Waffen bewilligt. Sie sollten nach Colberg

[1]) Stavenhagen a. a. O. — Wo Quellen nicht besonders genannt werden, folgt hier die Darstellung der sich gegenseitig bestätigenden und ergänzenden Berichten Königsmarcks und Sanitzs, sowie den Aufzeichnungen Buchs.

[2]) s. Anlage 5.

[3]) s. Anlage 6.

geleitet und von dort nach Schweden überführt werden. Alle geborenen Deutschen dagegen — also auch das Regiment Heidebreck — sollten, wenn sie nicht freiwillig in das brandenburgische Heer eintreten wollten, in ihre Heimath entlassen werden. Die Geschütze und deren Munition fielen in die Hände der Sieger. Der Kurfürst bestand darauf, daß auch die Anklamer Fähr-Schanze mit in diesen Akkord einbegriffen sein sollte, eine Bedingung, die Sanitz erst nach langem Sträuben, als ihm kein Ausweg mehr blieb, zugestand. Der Kurfürst sah diese Schanze, weil sie von Anklam aus mit Besatzung versehen worden war, als zu dieser Festung gehörig an, die Schweden dagegen behaupteten, sie stehe direkt unter dem Grafen Königsmarck, ihre Besatzung sei bald der Festung Stettin, bald anderen Orten entnommen worden. Diese Streitfrage führte noch, wie später erzählt werden wird, zu Weitläufigkeiten und verzögerte die Ueberführung der Anklamer Garnison nach Schweden.

So war denn Anklam nach sechswöchentlicher Einschließung gefallen.

Das Verhalten des General-Major v. Sanitz ist mehrfach getadelt worden. Zwar Graf Königsmarck erkennt die Tapferkeit desselben wiederholt ausdrücklich an. So schreibt er z. B. am 1./11. September: „Des General-Major Sanitzs rühmliche Dienste, so er unter Euer Königl. Majestät Herrn Vater glorwürdigen Andenkens gethan, sind genugsame Proben von seiner Herzhaftigkeit und getreuem Eifer.“ Er macht ihm jedoch daraus einen Vorwurf, daß er nicht sämmtliche Truppen für den König gerettet, vor allem aber, daß er die Anklamer Fähre in die Kapitulation mit eingeschlossen habe. Viel weiter geht der Chronist von Anklam, der Stadtsekretair C. F. Stavenhagen. Die Anklagen und falschen Angaben dieses Mannes würden selbstverständlch keiner Widerlegung bedürfen, wenn sie nicht in Folge der Zuversichtlichkeit, mit der sie niedergeschrieben worden sind, von neueren Schriftstellern als wahr anerkannt und weiter verbreitet worden wären. Er behauptet,

daß der Kommandant, den er fälschlich v. Somnitz nennt, ohne Grund kapituliert habe, beschuldigt ihn des Hochverraths und versichert, daß ihn Karl XI. seine Schuld mit dem Kopfe habe büßen lassen.

Demgegenüber ist es Pflicht, zu erklären, daß die Vertheidigung Anklams die höchste Anerkennung verdient. Sanitz hat die vernachlässigten Werke in kurzer Zeit vertheidigungsfähig hergestellt, hat dem Angreifer mit einer ganz unzulänglichen Besatzung jedes Stück Boden streitig gemacht und durch zahlreiche Ausfälle das verlorene wiederzuerobern gesucht, mehrfach mit Glück. Daß das Hornwerk, dessen Sturmfreiheit völlig verloren gegangen war, gegen die mit großer Tapferkeit ausgeführten Angriffe der Brandenburger siegreich behauptet worden ist, gereicht der braven Besatzung zum höchsten Ruhme. Damit war aber die Widerstandsfähigkeit der Schweden erschöpft: die Kraft der Mannschaft war verbraucht, die Munition zum größten Theil verschossen, die Mehrzahl der Geschütze unbrauchbar. Da auf Hülfe von auswärts nicht gerechnet werden konnte, erschien die Lage mit Recht als hoffnungslos. Daß der Große Kurfürst freiwillig den freien Abzug der national-schwedischen Truppen gestattete, beweist, welche Achtung ihm der Widerstand der Besatzung abgenöthigt hat. Er wußte wohl nicht, wie verzweifelt die Lage in Anklam war. Bessere Bedingungen konnte Sanitz unmöglich erzwingen. Man wird auch zugestehen müssen, daß er, um nicht die Verhandlungen gänzlich scheitern zu lassen und damit die bedingungslose Gefangennahme der ganzen Besatzung zu besiegeln, die Uebergabe der Anklamer Fähre, auf welcher der Kurfürst bestand, zuzugestehen gezwungen war. Sanitz ward nach seinem Eintreffen in Schweden sofort wieder gegen die Dänen verwandt und starb am 30. Januar 1677 im Lager bei Wa eines natürlichen Todes.[1]) Die Leiche ward nach Kalmar gebracht

[1]) Spegels Diarium.

und dort auf Kosten des Königs feierlich beigesetzt.[1]) Soviel zur Ehrenrettung dieses braven Offiziers.

Am 19./29. August um 1 Uhr Mittags übernahm die Garde die Posten, um 6 Uhr verließ die Garnison die Festung, dem Vertrage gemäß bewaffnet und mit klingendem Spiel, um, vermuthlich im Lager bei Görke, den Weitertransport nach Colberg zu erwarten.

Die Nachricht vom Fall Anklams ward noch am selben Tage „unsern hinterlassenen Ober-Präsident und Geheimen Räthe zu Cölln an der Spree" mit dem Befehle zugeschickt, im ganzen Lande eine Dankespredigt zu halten und das Te Deum zu singen, auch den Vertretern Brandenburgs bei den auswärtigen Höfen sollten die Akkords-Punkte mitgetheilt werden.[2]) Dem Kaiser erstattete der Kurfürst selbst schriftliche Meldung zugleich mit der Bitte, den Grafen Coob in Anerkennung seiner „rühmlichen Conduite, Klugheit und Tapferkeit" zum Feldzeugmeister zu befördern.[3]) Dieser Bitte ward unterm 1./11. September Folge gegeben.[4])

7. Einzug des Großen Kurfürsten.

Am Sonntag den 20./30. August früh 9 Uhr hielt der Kurfürst, begleitet von seiner Gemahlin, dem Kurprinzen und einem großen Gefolge bei strahlendem Wetter durch das Stolper Thor seinen feierlichen Einzug in die nach so großen Opfern überwundene Stadt. Vom Magistrat geleitet, welcher den Zug vor dem Thore erwartet hatte, ritt der Kurfürst nach der Marienkirche, stieg mit dem Gefolge ab und hörte eine Predigt des Präpositus Loof[5]), auf welche der Gesang des Te Deum folgte. Dann fuhren die höchsten Herrschaften

---

[1]) Brief König Karls XI. R. A. Stockholm.
[2]) G. St A. Berlin. Rep. 30. 314a.
[3]) Kr. A. Berlin. 1. XI. 7.
[4]) Kr. A. Wien. 1676. Bestellung Nr. 1985.
[5]) Stavenhagen a. a. O.

nach dem Rathhause[1]), nahmen daselbst den Huldigungseid des Magistrats, dann der gesammten auf den Markte versammelten Bürgerschaft[2]) entgegen. Der Kurfürst, seine Abstammung von den alten pommerschen Herzögen betonend, bestätigte alle bisherigen Privilegien, wie diese in der noch im Raths-Archiv erhaltenen Urkunde aufgezählt sind. „Diese Solemnität", so schreibt der offizielle Bericht vom selben Tage, welcher dieser Schilderung zu Grunde liegt, „ward mit einer fröhlichen Mahlzeit, wozu alle Einwohner, die sich nur angegeben, admittiret und beschenket worden und dabei sich die Pauken und Trompeten frisch hören ließen, beschlossen und begaben Seine Churfürstl. Durchlauchtigkeit nebst dero hohem Komitat nach aufgehobener Tafel sich wieder hinaus in das Feldlager, damit den Einwohnern durch die Quartiere kein Ungemach zugefüget werden möchte." Der Kurprinz zog sich bei diesem Mahle, an welchem außer dem Kurfürsten und seiner Gemahlin die Prinzen, Gesandten und höheren Offiziere theilnahmen, in Folge zu reichlichen Genusses von Obst, wie Buch erzählt, eine starke Cholerine zu, in Folge deren er am 21./31. August in die Stadt getragen ward, woselbst er noch am $\frac{25.\ \text{August}}{4.\ \text{September}}$, dem Tage der Abreise Buchs, schwer krank darniederlag.[3]) Ins Lager zurückgekehrt, besichtigte der Kurfürst die ausgerückte schwedische Garnison, deren Stärke nur noch 700 bis 800 Mann betrug. Das deutsche Regiment Heidebreck, welches dem Vertrage gemäß aufgelöst wurde, brachte am nächsten Tage seine Fahnen vor das Zelt des Kurfürsten. Gouverneur von Anklam ward der durch die Vertheidigung des Wolgaster Schlosses bekannt gewordene Oberst Hallard.

---

[1]) Dasselbe stand damals auf der Mitte des Marktes. Es ist, angeblich wegen Baufälligkeit, im Jahre 1842 niedergerissen worden.

[2]) Den für Magistrat und Bürgerschaft gleichlautenden Eid s. G. St. A. Berlin. Rep. 30. 314a.

[3]) Buch berichtet mit der ganzen Harmlosigkeit seiner Zeit gewissenhaft alle Einzelheiten dieser Krankheit.

Der Wohlstand der Stadt war auf lange Zeit vernichtet. Ueber die Schäden, welche den städtischen Gütern durch die Belagerungsarmee zugefügt worden sind, giebt ein Schreiben des Raths an den Kurfürsten vom 13./23. August 1678[1]) Auskunft. Dort heißt es: „Der Ackerhof St. Jürgen ist in den Grund ruiniret und weder Stock noch Stiel vorhanden." Dieser Ackerhof lag in der Stolper Vorstadt auf und neben dem Grundstück des jetzigen Stiftes zum heiligen Geist. Ferner waren, wie das Schreiben klagt, die Dörfer Pelsin, Gellendin, Bargischow, Woserow und Gnewezin gänzlich zerstört, nur in Gellendin stand noch ein Katenhaus. Andere Ortschaften waren wenigstens theilweise noch erhalten. Die Häuser der inneren Stadt hatten verhältnißmäßig wenig gelitten, am meisten die Kirchen, namentlich die in der Nähe des Stolper Thores gelegene Marienkirche. Stavenhagen erzählt, daß sich auf dem Thurme ein Geschütz befunden habe, welches nach Einnahme der Stadt hinuntergestürzt worden sei. Noch jetzt sind an dem in neuester Zeit gründlich restaurirten Thurme zahlreiche Kugelspuren zu erkennen. Am $\frac{27.\ \text{Januar}}{6.\ \text{Februar}}$ 1677 schenkte der Kurfürst zur Ausbesserung 100 Thaler.[2]) Auch die Peenebrücke und der Peenedamm waren schadhaft geworden und mußten wiederhergestellt werden. Zu diesem Zweck sollte 3 Jahre lang von jedem Wagen ein Groschen erhoben werden. Die vordem stark bevölkerten Vorstädte waren rasirt worden. Ein Schreiben der Kaufmannschaft, in welchem dieselbe dem Kurfürsten zum neuen Jahre 1677 Glück wünscht, erwähnt, daß die Stadt „in solche decadence

[1]) G. St. A. Berlin. Rep. 30. 314a.

[2]) G. St. A. Berlin. Rep. 30. 314a. Die Nachricht Buchs, daß der Kurfürst schon am $\frac{24.\ \text{August}}{3.\ \text{September}}$ 1676 „ein Geschenk von 1000 Thalern um die Beschädigungen, welche die Kirche durch das Bombardement erlitten hatte, auszubessern" bewilligt habe, findet anderweitig keine Bestätigung.

gerathen, daß kaum der dritte Theil der Einwohner (zumalen notorium, daß in vorigen guten Zeiten außer den Ringmauern und vor den Thoren mehr Leute, als jetzo in der ganzen Stadt vorhanden, gewohnt haben) nunmehro übrig und da sein, weil auch das Land von Menschen fast erschöpft."[1]) Mit Rücksicht auf diese traurigen Verhältnisse hatte der Kurfürst zur Linderung der ersten Noth unterm 2./12 September aus dem Feldlager vor Löcknitz[1]) befohlen, daß der Stadt das aufgebaute Lager mit seinen Vorräthen überlassen und daß die neue Garnison aus Magazinen verpflegt werden sollte. Erlaß von Abgaben und Lasten ward bewilligt.

8. Schluß.

Am $\frac{\text{25. August}}{\text{4. September}}$ rückte der Kurfürst mit dem größten Theile des Heeres vor das auf dem Wege nach Stettin gelegene Schloß Löcknitz, der Rest belagerte zusammen mit den Kaiserlichen Demmin und zwang dasselbe am $\frac{\text{30. September}}{\text{10. Oktober}}$ zur Uebergabe. Inzwischen hatte der Kurfürst, nachdem Löcknitz am 3/13. September kapitulirt hatte, Stettin umschlossen. Die Belagerung dieser starken Festung mußte jedoch, da der Herbst schon zu weit vorgerückt war, bis zum nächsten Jahre verschoben werden.

Der die Anklamer Fähr-Schanze befehligende Kapitain Staël war dem Befehle Sanitzs, die Schanze den Brandenburgern zu übergeben, nicht nachgekommen. In Folge davon hielt der Kurfürst Sanitz und die schwedischen National-Völker im Amte Gramzow, südöstlich Prenzlau, vorläufig noch fest, nur die Offiziere entließ er gegen Revers nach Stralsund.[2]) Erst nach langen Verhandlungen zwischen dem Kurfürsten und Königsmarck wurde endlich die Fährschanze geräumt. Nun-

[1]) G. St A. Berlin. Rep. 30. 314a.
[2]) G. St. A. Berlin. Rep. 63. 30.

mehr ward Sanitz am 9./19. Oktober der Befehl ertheilt, bei Schwedt die Oder zu überschreiten und in 6 Märschen Colberg zu erreichen. Ein Bericht aus Stargard vom 16./26. Oktober[1]) besagt, daß an diesem Tage „die schwedischen Völker aus Anklam mit einem kurfürstlichen Convoy von 100 Pferden, durchgegangen, geben sich an auf 870 Mann stark." Der unbekannte Berichterstatter bezweifelt übrigens, daß diese Zahlen richtig sind, nimmt vielmehr an, daß die Schweden höher angegeben, um mehr Lebensmittel zu erlangen. In einer andern Meldung heißt es: „Es wird hiermit notificiret, daß die Schwedischen Völker aus Anklam in 568 zu Fuß und 252 Reitern, Dragoner und Bootsleute bestehend....". Zieht man von der nach der Uebergabe der Stadt ausgerückten Garnison, welche nach Buch „7—800 Mann" betrug, das zur Auflösung gelangte Heidenbreckesche Regiment, welches laut Rapport vom 16./26. August[2]) ausschließlich Offiziere 294 Köpfe stark war, ab, so erhält man kaum die Zahl, welche der Kurfürst am 15./25. September aus Krekow[2]) dem Gouverneur mittheilt, damit dieser für sie Schiffe zur Ueberfahrt nach Stockholm bereit halte. Die Deutschen anderer Regimenter sind bei dieser Berechnung unberücksichtigt geblieben. Er schreibt: „Die National-Völker, so ungefähr in 600 Mann bestehen werden". Es ist anzunehmen, daß diese Zahl auf dem Marsche noch abgenommen hat.

Die schwedischen Truppen, geleitet von 100 brandenburgischen Reitern, trafen in Colberg am 21./31. Oktober[3]) ein und wurden wahrscheinlich am $\frac{\text{24. Oktober}}{\text{2. November}}$ Mittags[4]) auf

---

[1]) A. Stettin. St. Canzl. P. 2. Tit. 4. Append. $\frac{\text{A. A.}}{\text{II.}}$

[2]) Kr. A. Stockholm.

[3]) A. Stettin a. a. O.

[4]) In den im Stettiner Archiv vorhandenen Kostenberechnungen ist für den $\frac{\text{27. Oktober}}{\text{3. November}}$ nur halbe Verpflegung in Anrechnung gebracht.

3 ermiethete holländische Schiffe gebracht. Die Ueberfahrt nach Schweden erfolgte unter dem Schutze eines vom Kurfürsten ausgestellten Seepasses ohne Störung.

Stettin fiel nach harter Belagerung im Dezember 1677, Rügen ward im September 1678, Stralsund im Oktober, Greifswald im November genommen. So befand sich ganz Pommern in der Hand des Großen Kurfürsten. Als die Schweden, durch französisches Geld unterstützt, in Preußen einfielen, wurden sie nach der kühnen Fahrt über das Haff in wenigen Tagen völlig vernichtet.

Trotz dieser großartigen Erfolge mußte der Kurfürst im Frieden von St. Germain en Laye am 19./29. Juni 1679 Vorpommern wiederum räumen, nachdem die Verbündeten Separatfrieden abgeschlossen hatten, zuletzt der Kaiser. Derselbe hatte die Rückgabe Pommerns an Schweden ausdrücklich zugesichert.

So ward Anklam wieder schwedisch, um erst im Jahre 1720 endgültig an Preußen zu fallen.

Anlage 1.

Liste der Regimenter, woraus die Kurfürstl. Armee gegenwärtig besteht, aus unterschiedener Gefangenen einhelliger Aussage aufgesetzt.[1])

1. Zu Pferde:

1. Das Leib-Regiment.
2. Kur-Prinzische.
3. Dörffling.
4. General-Lieutn. Gortzky.
5. Anhalt.
6. General-Major Lütje.
7. Franckenberg.
8. Gotha.
9. Hamel.
10. Henning.
11. Mörnersche.
12. Printzische.
13. Noch ein Regiment zu Pferde, wovon sie den Namen nicht wissen.

Sie rechnen ein jedes Regiment zu 600 Pferde, weil eine jede von den 6 Kompagnien, woraus es besteht, 100 Pferde stark sein soll.

2. Dragoner.

1. Das Derfflingisch Regiment.
2. Vier Kompagnien Holsteinisch.
3. Die Krum Lawische.

3. Zu Fuß.

1. Das Leib-Regiment.
2. Das Dörfflingische Regiment.
3. Das Götzische.

[1]) Anlage zum Berichte Königsmarcks vom 16./26. Juli 1676. Reichs-Archiv Stockholm.

4. Das Spahſche.
5. Das Gothiſche.
6. Das Holſteiniſche.
7. Das Forgelſche.
8. Das Schonawiſche

und über dieſe drei Regimenter ſollen noch 3000 kommandirte Knechte bei der Armee ſein.

Anlage 2.

Anfangs Winter 1675/76 ſtand die brandenburgiſche Armee in folgenden Quartieren.[1])

Infanterie.

Generalſtab in Ruppin.
Guardie in Neubrandenburg.
Dörffling in Zerbſt.
Graf Dohna in Paſewalk.
Herzog von Holſtein in Magdeburg.
Goltz in Neuſtadt-Eberswalde.
Götze in Ruppin.
Graf Dönhoff im Winter 1675/76 in Lentzen und Lentzen-Wiſche.
Fargel in Friedland.
Schöning in Prenzlau.

Cavallerie.

Leib-Regiment in Neu-Brandenburg.
Chur-Printz in Neumark.
Dörffling in Havelberg und Wilsnack.

---

[1]) Geheimes Staats-Archiv in Königsberg, veröffentlicht in „v. d. Ölsnitz, Geſchichte des 1. Inft.-Regts. 1855." Dieſe Truppen wurden ſpäter umquartirt.

Fürst von Anhalt in Neustadt und Grabow.
Görtzke in Perleberg.
Lüdtke in Prenzlau.
Prinz in Wusterhausen und Kyritz.
Brucksdorff in Neumark.
Croy oder Hülsen in Neumark.
Frankenberg in Parchem in Mecklenburg.
Herzog Sachsen-Gotha in Barby.
Hennig in Malchow.

Dragoner.

Dörffling in Wittstock.
Grumbkow in Parchem in Mecklenburg.
Trabanten in Wrietzen, Fürstenwalde, Teltow, Kottbus und Beeskow.
Husaren in Malchin.
Artollerie in Kroffen und Sternberg.
Die Kaiserlichen in Sachsen und Lauenburg.

Anlage 8.

Aus Herzog August Wilhelm von Braunschweig-Bevern. Versuch und Auszug einer Geschichte der Churfürstl. Brandenburgischen und nachherigen Königlich Preußischen Armee.[1])

Die Regimenter und Compagnien, so anno 1675 Subsistiert und wieder die Schweden agiert haben, sind folgende gewesen:

Infanterie.

16	Kompagnien Alte und Neue Garde	2000 Mann,
8	Chur-Printzens	1000 "

[1]) Nach der Originalhandschrift herausgegeben von Hans Droysen. Märkische Forschungen Band XIX.

8	F. M. Dorffling	1000	Mann,
12	Hertzog von Holstein	1500	"
16	Graff von Dohna	2000	"
8	Gen.-Lieut. Spahn	1000	"
8	Gen.-Wachtmeister Schwerin	1000	"
8	Gen.-Wachtmeister Eller	1000	"
8	Gen.-Wachtmeister la Cave	1000	"
6	Graff Dönhoff	750	"
8	Obriste Hallardt	1000	"
8	Obriste Schöning	1000	"
8	Obriste Farighele	1000	"
30	Obriste Bomstorff, Obriste Fehrhen, Obriste du Plessis, Obriste Micrander, Ein holländischer Obrist, Oberstl. Hellndorff, Oberstl. Burgsdorff, Hertzog von Croy, Gen.-Lieut. Goltz, Gen.-Wachtmeister Schört	3750	"
160	Kompagnien.	20000	Mann.

Cavallerie.

2	Kompagnien Trabanten und Preuß. Garde	300	Mann,
6	Chur-Fürstl. Leib-Regt.	600	"
6	Chur-Printzl. Leib-Regt.	600	"
6	Fürstl. Anhaltisches	600	"
6	G. F. M. Dörfflinger	600	"
6	Gen.-Lieut. Görtzcke	600	"
6	Gen.-Lieut. Spahn	600	"
6	Gen.-Wachtmeister Eller	600	"
6	Gen.-Wachtmeister Lüttcke	600	"
6	Fürstl. Croyisches Regt.	600	"

6	Fürstl. Gothaisches oder Homburgisches Regt.	600 Mann,
6	Obriste Franckenberg	600 "
6	Obriste Treffenfeld	600 "
6	Obriste du Hamel	600 "
	Gen. Landgraff von Hessen-Homburg, Gen.-Wachtmeister von Promnitz, Gen.-Wachtmeister von Rammeritz, Gen.-Wachtmeister Gieße,	
86	Kompagnien.	8700 Mann.

Anlage 4.

Was am 16. Augusti Ao. 1676 in der Attaque von der Infanterie todtgeschossen und blessiret worden.[1])

Namen:	Oberoffiziere todt	Oberoffiziere bless.	Unteroffiziere todt	Unteroffiziere bless.	Gemeine todt	Gemeine bless.
1. Garde	—	1	3	2	22	57
2. Feldmarschall	2	—	3	4	37	40
3. Graff von Dohna	1	3	3	4	25	27
4. Herzog von Holstein	—	1	—	4	10	56
5. Vom Goltz'schen Regt.	—	2	1	1	12	15
6. Vom Span'schen und Ellern'schen Regt.	3	5	5	1	91	91
7. Vom Götzischen Regt.	1	3	2	1	27	22
8. Vom Förgelschen Regt.	—	3	—	2	20	30
9. Vom Dönhoffischen Regt.	—	—	2	3	17	9
10. Vom Schöning'schen Regt.	3	—	—	3	9	17
	10	18	18	25	270	364

[1]) Geheimes Staats-Archiv Berlin. Rep. 30. 314a Städte. Veröffentlicht in v. d. Ölsnitz a. a. O.

Anlage 5.

Kapitulations-Entwurf des General-Major von Sanitz.[1])

Punkte,

welche zwischen Ihrer Kurfürstl. Durchl. zu Brandenburg und dem von Ihr. Königl. Majestät zu Schweden bestaltem General-Major und Kommandanten der Stadt Anclam Herrn Sahnitzen wegen Uebergabe der Stadt Anclam aufgesetzt, wonach der Akkord einzurichten.

1. Soll erlaubt und allerdings freistehen dem Herrn General-Major und Kommandanten Sahnitz auszumarschiren mit der völligen Garnison unter fliegenden Fähnlein, ruhendem Spiele, brennenden Lunten und Kugeln im Munde benebenst dem den General- und Regiments-Stäben auch den mondirten Offizieren und Reutern, kranken und gequetschten Soldaten und in Summa allen Ihrer Königl. Majestät und Krone Schweden sowohl Civil als Militair Bedienten mit Sack und Pack, auch aller zugehörigen Bagage und Vivres.

2. Alle Stücke und Munition nebst allen zugehörigen Sachen und Werkzeugen, samt allen Königl. Artillerie-Bedienten zugleich mit sich zu nehmen und abzuführen.

3. Daß gedachter Herr General-Major und Kommandant benebenst allem schon specificierten gegen künftigen Montag, als den 21. August Vormittags aus Anclam ungehindert abmarschieren möge.

4. Da der Herr General-Major und Kommandant benebenst allem was schon specificiert, von hier aus mit genügsamer Convoy dadurch sowohl vor der Kaiserlichen als Dänischen und sämmtlichen hohen alliirten Armee gesichert zu sein zu verschlagen und damit bis in Strahlsundt innerhalb 4 Tagen den nächsten Weg sicher und ungehindert konvoyret werde.

---

[1]) Anlage zum Bericht des Grafen Königsmarck an den König vom 1./11. September Reichs-Archiv Stockholm.

5. Daß von dieſer ganzen Garniſon und Soldatesque keiner von ſeinem Regiment und Kompagnien abwendig gemacht noch einige ſo von uns abtreten wollen, bei und der Churfürſtl. andern hohen Alliirten Armee ſollen genommen noch geduldet werden, oder wo einige ſchon bereits abgetreten und übergelaufen wären, ſolche unangefochten abhalten zu laſſen.

6. Daß zu den Stücken und Ammunition von der Stadt Anclam ſo viele Pferde mögen genommen werden, damit ſelbiges alles ſicher und wohl bis in Strahlſundt gebracht werden können, oder was zu Lande nicht kann fortgebracht werden, ſelbiges zu Waſſer auf tüchtigen Schiffsgefäßen benebenſt der Bagage ſicher in Strahlſundt innen 8 à 10 Tagen den nächſten Weg gelangen möge.

7. Auch daß die kranken Soldaten von hieraus zu Waſſer ſicher in Strahlſundt innen vorgedachter Zeit gebracht werden. Was aber an kranken Soldaten noch allhier verbleiben ſollte, daß ſelbige von den Bürgern ſo lange in ihren Quartieren geheget und gepfleget werden Chriſtlicher Liebe gemäß, bis ſelbige in ſo weit reſtituiret, daß ſie wiederum zu ihren Regimentern und Kompagnien mit Sicherheit den nächſten Weg durchkommen, auch ſie davon nicht abgehalten werden mögen ſamt den bei ſich befindlichen Ober- und Unter-Offizieren.

Dat. Anclam, den 18. Aug. 1676.

(gez.) Behrendt Sahnitz.

Nähere Inſtruktion für die Offiziere, ſo den Akkord machen ſollten:

1. Wegen der Stücke zu akkordiren wenigſtens auf alle metallene Stücke oder auf die Hälfte der Stücke, ſo hier ſind.

2. Wo die Knechte bei den Regimentern nicht gelaſſen werden, kann der Akkord nicht vor ſich gehen.

3. Von Strahlſund iſt nicht abzugehen, ſondern feſt dabei behalten.

Anlage 6.

Anklamsche Akkords Punkte.[1])

Demnach der in Anklam kommandirende General-Major, der von Sanitz, vorgestern Abend einen Stillstand begehret und dabei um einen guten Akkord angehalten, auch zwei Geiseln ohne Vollmacht herausgeschicket, so habe Seine Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg p. unser gnädigster Herr, besagtem General-Major und der Garnison folgenden Akkord aus sonderbarer Gnaden offeriren wollen.

1. Bewilligen Seine Churfürstl. Durchl. gnädigst, daß alle National-Völker, so darinnen sind, nämlich die geborenen Schweden, nebst den finnischen Reutern, Liefländern und Artillerie Offizieren und Bedienten, auch den daselbst vorhandenen schwedischen Bootsleuten: und zwar die Garnison sowohl Offiziere als Gemeine, nach Kriegsgebrauch mit Sack und Pack, Ober- und Untergewehr, fliegenden Fahnen, Kugeln im Munde, brennenden Lunten und klingendem Spiel ab- und ausziehen mögen. Und wollen Seine Churfürstl. dieselben in Sicherheit nach Colberg bringen und von da zu Wasser nach Schweden überführen, inzwischen aber mit nöthigem Unterhalt versehen lassen.

2. Den Deutschen und welche unter den Alliirten geboren und gesessen, soll zwar auch der Auszug nach Kriegsmanier vergönnt werden, dieselben aber können vermöge der Avokatorien nicht länger in schwedischen Diensten bleiben, sondern Seine Churfürstl. Durchl. behalten Ihro vor, selbige entweder in dero Dienste zu nehmen und mit ihrem guten Willen zu behalten, oder sie nach ihrem Vaterlande mit Pässen zu erlassen. Jedoch erlauben Seine Churfürstl. Durchl. den Deutschen Offizieren, daß sie sich vorher nach dem Königlich schwedischen Feldmarschall Graf Königsmarck gegen Ausstellung

[1]) Geheimes Staats-Archiv Berlin. Rep. 30. 314a. Auch als gleichzeitiges Flugblatt veröffentlicht.

ines Reverses, daß sie sich innerhalb einer gewissen Zeit wieder einfinden wollen, begeben und daselbst ihren Abschied suchen mögen. Die Ueberläufer aber von dieser Seiten sollen in diesem Akkord nicht begriffen sein, sondern ohne Unterschied ausgeantwortet worden.

3. Die National-Völker, so vermöge des ersten Punktes nach Schweden überbracht werden sollen, sollen bald nach der Uebergabe zu Wasser nach Colberg geführt und stracks darauf von dannen, sobald Wetter und Wind füget, nach Stockholm überschiffet werden.

4. Alle Stücke, Munition, Proviant und was sonst bei der Besatzung an Kriegsrüstung und aller Zubehör vorhanden, sollen Seiner Churfürstl. Durchl. ohne Argliſt ausgeantwortet und geliefert werden.

5. Was an feindlichen Gütern hineingeflüchtet, bleibt zu Seiner Churfürstl. Durchl. gnädigster Disposition.

6. Den Magistrat und die Bürgerschaft der Sadt nehmen Seine Churfürstl. Durchl. in dero Huld und Gnade auf und versprechen hiermit freiwillig, selbige bei allen ihren Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten, sowohl in Ecclesiasticis als Politcis, wie sie selbige bei Dero hochlöblichen Vorfahren, den Herzogen in Pommern Zeiten gehabt, zu lassen und zu schützen. Es soll ihnen auch nicht allein alles das ihrige gelassen, sondern auch, was die Garnison ihnen erweislich schuldig worden, bei dem Abzuge richtig bezahlt werden.

7. Darauf soll der Kommandant gehalten sein, die Stadt und Anklamer Fähre, so unter seinem Kommando steht, Seiner Churfürstl. Durchl. zu überliefern und zu solchem Ende eine nachdrückliche Ordre an den kommandierenden Offizier in der Anklamschen Fähre, selbige an Seine Churfürstl. Durchl. zu übergeben, ergehen lassen.

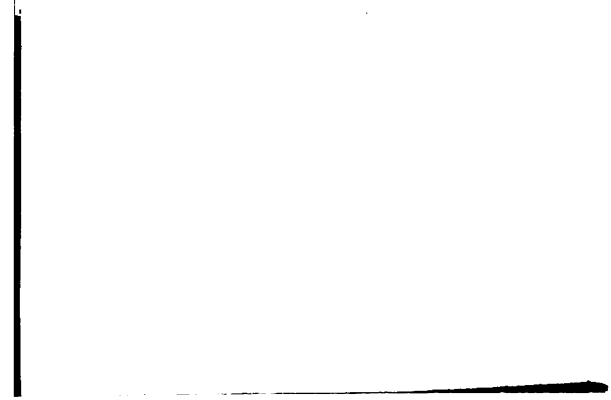
8. Es soll auch heute, um 12 Uhr zu Mittag, der Kommandant das Steinthor nebst dem hohen Werke Seiner Churfürstl. Durchl. zu besitzen einräumen.

9. Der Abzug soll mit guter Ordre gegen Abend um 6 Uhr geschehen und soll der Kommandant gehalten sein, alle Minen, angelegte Feuer und was der Stadt und Garnison schädlich sein mag, ohne Falsch und Argliſt zu entdecken.

Signatum im Feldlager vor Anklam,
den 19/29. Auguſt 1676.

(gez.) Behrendt Sahnitz.

L. S.



F. Hessenland, Sistern.

Urkundliches Material zur Geschichte der Kirche in Bergen auf Rügen.

Von Dr. A. Haas.

Auf dem Landtage zu Treptow a. R. im Jahre 1534 war die Einführung der protestantischen Lehre in Pommern beschlossen worden. Bevor aber dieser Beschluß zur völligen Ausführung kam, vergingen noch mehrere Jahre, wie es denn durchaus natürlich und selbstverständlich ist, daß die Einführung einer so durchgreifenden Neuerung nicht plötzlich und wie mit einem Schlage geschehen konnte. Erst im Jahre 1536 wurden die katholischen Priester im Lande ihres Amtes enthoben und durch lutherische Geistliche ersetzt. Die Umwandlung der kirchlichen Verfassung erforderte jedoch einen weiteren Zeitraum. Für die Insel Rügen erließ Herzog Philipp I. im Jahre 1537 eine Verfügung an den Landvogt, worin er eine genaue Visitation der Kirchen anordnete. Ein Jahr später, nämlich im Juni 1538, weilte Nikolaus von Klempzen in Bergen, um im Auftrage des Herzogs Philipp I. ein Protokoll über die Beziehungen des Roeskilder Bisthums zu der Insel Rügen aufzunehmen. Im Jahre 1539 kam der Herzog dann selbst nach Rügen, um die völlige Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse im Sinne der neuen Lehre durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit wurde die an erster Stelle mitgetheilte, umfangreiche Urkunde aufgesetzt.

Bei der Neuorganisation kam es natürlich in erster Linie auch darauf an, die pekuniären Verhältnisse zu ordnen. Es wurden daher die bisherigen Einkünfte, welche an Zehnten-

abgaben, Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien, aus milden Stiftungen und sonst eingekommen waren, registrirt, um dann theils zur Erhaltung der kirchlichen Bauwerke, theils zum Gehalt der neuen Geistlichen und Lehrer bestimmt zu werden. In Bergen gab es zur Zeit des Katholicismus außer einer Anzahl von Vicarien und Beneficien eine Kalandsbrüderschaft, eine Elendengilde, eine Brüderschaft der heiligen Dreifaltigkeit und eine Brüderschaft aller Heiligen Gottes, wovon sich die beiden letzteren höchst wahrscheinlich im Anfange des XVI. Jahrhunderts mit der schon vorher bestehenden Priesterbrüderschaft vereinigten und den Namen der letzteren annahmen. Aus den Einkünften aller dieser Brüderschaften und Stiftungen wurden nun nach Einführung der neuen Lehre die Fonds des sogenannten „reichen und armen Kastens" gebildet, die bis auf den heutigen Tag als Kirchenkasse vorhanden sind.

Hiernach ist die erste Urkunde zu verstehen, welche das Protokoll der ersten im Jahre 1539 abgehaltenen Kirchenvisitation enthält: es werden zunächst die Hebungen der Priesterbrüderschaft, des Kalandes, der Elendenbrüderschaft und der übrigen Stiftungen registrirt, und dann die zukünftige Verwendung derselben bestimmt. — Als Anhang hierzu ist das auch im Original sich unmittelbar anschließende Protokoll der zweiten Visitation vom Jahre 1543 hinzugefügt.

Die Schreiber dieser Urkunde sind, wie aus der Vergleichung mit anderen Schriftstücken hervorgeht, Erasmus Husen und Nikolaus von Klemptzen. Die Handschriften dieser beiden Männer sind in dem Abdrucke so unterschieden, daß die Handschrift des ersteren durch gewöhnlichen Druck wiedergegeben, die des letzteren in schräg stehenden Typen gesetzt ist.

Die zweite Urkunde, welche zum größeren Theil gleichfalls von Erasmus Husen niedergeschrieben ist — ausgenommen sind nur die Regesten 70—103 von den Priesterbrüderschaftsurkunden — enthält ein im Jahre 1543 aufgenommenes Inventar derjenigen Urkunden, welche im Archive des Kalandes und der Priesterbrüderschaft vorhanden waren

und im Jahre 1543 den Verwaltern des Kirchenkastens übergeben wurden.

Diese beiden Urkunden befinden sich in einem Manuskript, welches im Berger Pfarrarchiv aufbewahrt wird. Das Format desselben ist Schmalfolio, und gebunden ist es in einen modernen Pappband mit Calicorücken. Der Anfang des Manuskriptes, Fol. 1—68, ist von der Hand des um die Erforschung der Berger Pfarrgeschichte wohlverdienten Pastors G. A. Schultze foliirt; der Schluß, welcher noch 70 Blätter enthält, ist weder paginirt, noch foliirt. Das Vorlege- und Schlußblatt sind gleichfalls neueren Ursprungs. Das an erster Stelle mitgetheilte registrum visitationis ist auf Fol. 2—21 enthalten. Darauf folgt auf Fol. 22—52 eine bunte Reihe von Hebungslisten und Ausgabeverzeichnissen für die Kirche, welche sich auf die Jahre 1539—1543 beziehen; dieselben sind hier, da sie ein durchaus lokales Interesse haben, nicht mit abgedruckt. Fol. 53—68 bringen dann das an zweiter Stelle abgedruckte Inventar, und zwar ist das Inventar der Kalandsurkunden Fol. 53—58, dasjenige der Priesterbrüderschaftsurkunden Fol. 59—68 enthalten. Den Schluß des Manuskriptes bilden wiederum Rechnungen und Verzeichnisse vermischten Inhaltes, darunter z. B. ein Verzeichniß der Bücher, welche der Pastor M. Martin Löper (1566—1588) der Kirche vermacht hat, ein Register der Einnahmen aus dem Klingelbeutel während der Jahre 1590—1596 u. a. Alle diese Aktenstücke gehören der zweiten Hälfte, meist dem Schlusse des XVI. Jahrhunderts an.

Außerdem aber besitzt das Pfarrarchiv zu Bergen noch eine größere Anzahl von Originalurkunden jener ehemaligen katholischen Brüderschaften, welche sich nur zum geringen Theil in dem vorliegenden Inventar wiederfinden. Diese Originalurkunden sind erst vor ungefähr 30 Jahren von dem schon erwähnten Pastor G. A. Schultze wieder aufgefunden worden. Derselbe schreibt darüber in seiner mir gütigst zur Verfügung gestellten Autobiographie: „Noch muß ich eines Urkundenfundes

gedenken, der mir fortan auf viele Jahre hin stete Anregung zu mannigfachen historischen Studien, namentlich in Betreff der Pfarrgeschichte von Bergen, gab. Ich ließ nämlich einen alten Kirchenkasten, der in früherer Zeit ersichtlich zur Einsammlung von Opfergaben gedient hatte, dessen gegenwärtiger Inhalt aber völlig unbekannt und dessen Schlüssel verloren war, durch einen Schlosser öffnen und fand nun unter Staub und Schmutz eine große Menge von Urkunden, die, zum Theil recht gut auf Pergament geschrieben, bis ins fünfzehnte Jahrhundert reichten und von denen die älteste vom Jahre 1407 datirt war. Freilich zerfielen einzelne Urkunden nebst den daran hangenden Wachssiegeln sofort bei der Aufnahme, so behutsam ich auch dabei vorging. Dennoch gelang es mir, den bei weitem größten Theil, etwa 80 Stück derselben aus den Jahren 1407—1598, vom Staube zu reinigen und zu entziffern, auch die abgerissenen Siegel zu einer besonderen Siegelsammlung zu vereinigen und ein Verzeichniß der Urkunden, wie aller in ihnen namhaft gemachten Personen aufzustellen. Die Urkunden selbst handeln vorwiegend von nicht bedeutenden Dingen, meist von Pächten, Verpfändungen, Hebungen und dergl., haben aber doch für die Kenntniß früherer Zeiten manchen Werth."

Es empfiehlt sich daher nicht, diese Urkunden nach ihrem vollständigen Wortlaute abzudrucken, wohl aber dürfte ein Regestenverzeichniß, wie solches bereits von G. A. Schultze aufgestellt ist, am Platze sein. Ich theile dasselbe hier an dritter Stelle mit, nachdem ich vor zwei Jahren die Urkundensammlung nochmals durchgesehen und die größere Zahl der Regesten nachgeprüft habe.

Endlich muß ich noch eines anderen, für die kirchlichen Verhältnisse von Bergen überaus wichtigen Urkundenbuches Erwähnung thun, welches zur Zeit leider völlig verschollen ist. Es ist das ein „Diplomatar (Matrikel) der geistlichen Brüderschaften zu Bergen aus den Jahren 1485—1514." Dasselbe ist, wie es scheint, zuletzt von J. von Bohlen benutzt

worden, und dieser, resp. G. von Rosen giebt in der „Geschichte des Geschlechts der Bohlen, begonnen von Julius Freiherrn von Bohlen und fortgeführt von Gottlieb von Rosen" (I. Theil S. 38) ausdrücklich an, daß sich dieses Diplomatar im Archiv der Kirche zu Bergen befinde. Dort ist es aber nicht mehr vorhanden, wie mehrfache Nachforschungen des Herrn P. H. Schultz dargethan haben. Aber auch zur Zeit seines Vorgängers, des mehrfach genannten Herrn P. G. A. Schultze, welcher in Bergen 1856—1881 gewirkt hat und zur Zeit als Emeritus in Oldenburg lebt, ist es im Berger Pfarrarchiv nicht vorhanden gewesen. Es muß also schon vor dem Jahre 1856 abhanden gekommen sein. Auch unter dem Nachlasse des Freiherrn J. von Bohlen, welcher in den Besitz des Staatsarchivs zu Stettin übergegangen ist, ist dieses Diplomatar nicht aufzufinden. Es scheint demnach fast angenommen werden zu müssen, daß das für die Geschichte der Berger Kirche so wichtige Dokument für immer verloren ist; vielleicht tragen diese Zeilen zur Wiederauffindung desselben bei, falls es noch irgendwo verborgen sein sollte. Uebrigens theilt von Bohlen in dem oben angeführten Werke und in seiner „Geschichte des Geschlechts von Krassow" einige Urkunden aus dem genannten Diplomatar theils in extenso, theils in Regestenform mit.

I.

Registrum der Visitation, so m. g. h. tho Bergen vp Rugen verordent vnd geschaffet Anno dm. MV° XXXIX Dunredages nha Inuentionis Sancte Crucis.[1])

Erstlich is vortekent, wes de Bruderschop der prester tho Bergen vptoborende gehatt. Nomlich

Binnen Bergen.	6 mr. Peter Grall.
	4½ mr. Clawes Gotschalck.
	2 mr. Tetze Staneke. nunc 1½ mr.[2])
	1½ mr. Hans Towke. is vthgeloset.
	12 sh. Jochim Stoel.
	3 mr. Hans Coster.
	12 sh. Hans Pick.
	12 sh. Er Johan Schroder.
Raltzschwick.	6 sh. Bregatze.
	4 sh. Brese.
	12 sh. Hans Benedicts.
	6 sh. Jasmandeke.
Wobloise.	9 mr. Hans Norman.

Summa lateris 30 mark.

[1]) Der Tag inventionis S. Crucis d. i. 3. Mai fiel im Jahre 1539 auf einen Sonnabend; folglich ist der durch das obige Datum bezeichnete Tag der 8. Mai 1539.

[2]) Die in kleinerem Druck wiedergegebenen Bemerkungen sind erst später, vielleicht bei der Visitation im Jahre 1543, hinzugefügt worden.

Zabitz.	13 mr. Tegel.
	1½ mr. Jdem.
	5 mr. Clawes Benedicts.
	3 mr. Ziernick.
	1½ mr. Hinrick Stanick.
	12 sh. Jurgen Ketze.
Steder.	12 sh. Clawes Stanick.
Sittewitze.	12 sh. Clawes Mathen +.
Dunsewitze.	6 mr. Hans Darszlaff +.
Nekelade.	1 mr. Hans Miltze.
Selenn.	1½ mr. Clawes Pilan.
	1½ mr. Clawes Katte +.
	12 sh. Schir Szume +.

Summa lateris 37 mark.

Teschenhagen.	1½ mr. Take Hoppe.
Nistelitze.	1½ mr. Peter Arndt.
Lupkow.	1½ mr. Hans Tetze.
Streye.	3 mr. Peter Ziernick.
	12 sh. De Kroger.
Dalkeuitze.	3 mr. Pawel Zote.
	3 mr. Tomas laban.
Charow.	3 mr. Henneke Koes.
	1½ mr. Hans Raddewan.
Dumrade.	3 mr. Hans Wilandt.
	1½ mr. Clawes Kak. vam kroge (?).

Summa lateris 23 mark 4 sh.

Krimwitze.	3 mr. Dargemer.
	3 mr. vthin.
Gustelitze.	6 mr. Schinckelsche.
Ketelhagenn.	3 mr. Tetzlaff Lasthe.
	1½ mr. Jdem. Desolat.
Zuder.	12 sh. Pawel Kasten.
Sclakeuitze.	8 mr. Die Bergelasen.
Tolkemitze.	3 mr. Vike.

Coserow.	2 mr. Mallan.
Dutzewitze.	2 mr. Hans laude.
	1 mr. Viterick.
	Summa lateris 33 mark 4 sh.
Unrouwe.	3 mr. Vicke van der Osten.
	3 mr. Hans houeth.
Silenutze.	3 mr. De Kakesche.
Ramitze.	8 mr. Hans dorp.
	4 mr. Possesche.
	$1^1/_2$ mr. Possesche de Junger.
Trenth.	3 mr. de Kroger.
Ganscheuitze.	18 mr. Wilcken Plate.
Gusterhade.	3 mr. Vicke Plate.
	3 mr. Hans Schole.
Niendorpe.	6 mr. Frese.
	Summa lateris 56 marck.[1])
Nienkercke.	$1^1/_2$ mr. de Kroger.
Tribbekeuitz.	3 mr. Clawes Norman.
	3 mr. Achim Stute.
	3 mr. Hermen Moller.
Woppoyse.	6 mr. Achim Mussow.
Wertzeneuitz.	14 mr. Bunge. is geleget.
	$1^1/_2$ mr. Carsten Martzagel.
Schwecheneuitz.	$1^1/_2$ mr. Wiprecht. geleget.
Lussemitze.	$1^1/_2$ mr. Marten Dauid. geleget.
Werckeuitze.	10 mr. Peter Cecute. Is geleget.
	5 mr. Carsten Putbrese.
	Summa lateris 50 marck.

[1]) Bei der Addition sind die $1^1/_2$ Mark, welche Possesche der Jüngere zu zahlen hatte, für 2 Mark gelesen worden, was bei der bekannten, damals üblichen Ausdrucksweise für $^1/_2$ leicht möglich war. Bei der Gesammtsumme ist dieser Fehler jedoch stillschweigend verbessert.

Dambane.	3 mr. Hasse. sin geleget.
Gnitze.	$1^1/_2$ mr. Hinrick Pettesche.
Banseluitz.	$1^1/_2$ mr. Clawes Hane.
Lubbeuitze.	12 sh. Bartolomeus Chaten. leget.
	$1^1/_2$ mr. Clawes Tode.
Pascke.	$1^1/_2$ mr. Erick. is geleget.
vp Jasmunde.	18 mr. De van der Lancken. is afgeleget.
	$2^1/_2$ mr. Lokeneuitze.
	12 sh. Dobe.
	12 sh. Brune.
Seltze.	$1^1/_2$ mr. Schmachthagen.
vp Wittow.	5 mr. Tredvp.
	Summa lateris 38 mark 4 sh.
Zuelze.	$1^1/_2$ mr. Hans Norman.
Nobbynn.	$1^1/_2$ mr. Peter Bors.
Oldenkercke.	3 mr. Er Johan Krakeuitz.[1]) Is geleget.
	Summa lateris 6 mark.
	Summarum van der prester broderschop 273 mark 4 sh.

Des Calandes pechte vp dem lande tho Rugen.

Tom Campe.	3 mr. Junge Cort Schmachteshagen.
Bernnow.	20 mr. Jurgen Zume. is erflige pechter.
tom Vorwercke.	$4^1/_2$ mr. Hans van Jasmande. Is geleget.
Tor Sehrauen.	3 mr. Gorges (?) Lemmin.
Wretzer molen.	6 mr. de is wuste. darup der van putbusch breff.
Tho Natzeuitze.	6 mr. Simon Schuffelnberch. is geleget.
Duntzeuitze.	6 mr. Jochim vam Calande. is geleget.

[1]) Johann Krakevitz war während der Jahre 1514—1550 Pfarrherr zu Altenkirchen; er gehörte also zu den wenigen, welche bei Einführung der neuen Lehre ihr Amt fortführten. Vgl. von Bohlen: Geschlecht von Krassow I S. 12.

Tho Vbechele.	9 mr. Pawel Kebe.	
Tho Wercktzow.	2 mr. Hinrick Schwarte.	Is erfflich.
Tom Sicker.	6 mr. Peter Dompne.	is geleget.
	Summa lateris 65 mark 8 sh.	
Tho Sitzow.	3 mr. Hinrick vam Rade.	
tor Wustenien.	3 mr. Jacob Vhernow.	
Panseuitze.	3 mr. Hinrick Block.	
	4 mr. Peter Hundt.	
	3 mr. Clawes Pussesche.	
Kotelleuitze.	5 mr. seliger vam Calandsche.	
Tribbeuitze.	2 mr. Curdt Weneke.	
	3 mr. Hinrick Schele.	
Dwergeldorpe.	2 mr. Jacob Gone.	
tom Niendorpe.	6 mr. Helmich Schwige.	schol geleget wesen.
Tor Lasenn.	$2^1/_2$ mr. Clawes Godtschalck.	
Tho Bretze.	3 mr. Hans Schlichte.	
	Summa lateris 39 mark 8 sh.	
Reppinn.	$2^1/_2$ mr. Hans Thage.	
Wartzeneuitze.	$2^1/_2$ mr. selige Tonyes Crassowsche.	Is afgeleget.
	5 mr. Hans Vanger.	
	$2^1/_2$ mr. Carsten Martzagel.	
Lusseuitze.	3 mr. Clawes Dorp.	Is vthgeleget.
Wobbeloise.	5 mr. Hans Vichert.	
Tho Gnytze.	$1^1/_2$ mr. Peter Hamelow.	
Jnn dem Berge.	$10^1/_2$ mr. Jochim Faber.	
	$1^1/_2$ mr. Clawes Detleff.	
	$1^1/_2$ mr. Clawes Darslaff.	Is geleget.
	3 mr. Asmus Vorman, so Henninck Norman is gelaten vor sine schult.	
	Summa lateris 38 mark 8 sh.	
Tho Gartze.	$1^1/_2$ mr. Jerslaff vam Calen.	is geleget.

Trochendorpe. 3 mr. Henninck Zume.
Ganscheuitze. 3 mr. Clawes Hase.

Hirtho gehoret ein kelck mit einer patene vnd pacifical, den heft Er Jochim Crassow by sick vnd schal ene in den Casten verandtwerden.

Simon Plate heft ein Benefitium van dem Calande tho lehne gehatt, darvmme steit he mit Johannes Barnekouwen errich, Auer als Barnekouwe secht, scholen synes wetendes dartho keine pechte belegen syn, Ane wes ehme de Calandesheren vth der handt gegeuen hebben, he weth nicht, wo vele.

Summa lateris 7½ marck.
Summarum van des kalandes pechte 151 marck.
Jtem her Joachim Krassow hefft van dem kalande ein benefitium, daruan hefft he tho sinem leuen.
Jtem 22 marck gifft ehm Markus Bisschop tho Werckzow, die werden nha synem dode in den Kasten fhallen.

Register der Elenden Broderschop tho Bergen

Bergenn.
6 mr. Berndt Schoff.
3 mr. Peter Bulle.
3 mr. Clawes Benedicts.
9 mr. matias Benedictesche.
3 mr. Hans Torick. Is geleget.
6 mr. Asmus Vorman. geleget.
3 mr. Hinrick Pumerescke.
3 mr. Hans Berckow.
1½ mr. Hans Schwereuwe.
1½ mr. de Glesewerder. Is geleget.
1½ mr. Drewes Cernick.

	1½ mr. Clawes Benedits.
	1½ mr. Benedictes Haueman. is geleget.
	1½ mr. Jochim Faber. is geleget.
	Summa lateris 45 mark.
	1½ mr. Clawes Arndt.
	1½ mr. Matt. Meilan. geleget.
	1½ mr. Jochim Bileuelt.
	1½ mr. Mattes Towsch. geleget.
	1½ mr. Clawes Stanick.
	1½ mr. Pummereskesche.
Sirsewitze.	1½ mr. Drewes Benedicts. Is geleget.
Sertzisse.	1½ mr. Hans Stanick. geleget.
Wobloise.	3 mr. Hans Norman.
Ralschwick.	1½ mr. Peter Frese.
Strussemerstorp.	14½ mr. Tetze Guslaff. disse 2 hvue is erflich.
	15 mr. Hans Klatte.
Hagenn.	1½ mr. Carsten Subgleue. geleget.
	Summa lateris 47½ mark.
Murckewitze.	1½ mr. Hans Barstede.
Siggermouwe.	1½ mr. Matias Bischop.
Kubbelkouwe.	5 mr. Henninck Reineberch.
Cirkow.	3 mr. Emeke Wusseke.
Sergelitze.	9 mr. Clawes Wusseke.
Schmacht.	2 mr. Clawes Burmeister. is geleget.
Lanckenn.	1½ mr. Marten Barstede. geleget.
Gustelitze.	12 mr. Schinckel Schele.
	3 mr. Hundertmarck.
Schwine.	1½ mr. Clawes Tegel. geleget.
	Summa lateris 40 marck.
Kowall.	3 mr. Henninck vam Rade.
Suder.	1½ mr. Matias Schutte. geleget.
Tollekemitze.	8 mr. Hinrick Vike. is geleget.
	2 mr. Hinrick Bulle.

Salekouwe.	$1^1/_2$ mr. Vytt Dubbeke.
Nasseuitze.	6 mr. Weidermann. Is geleget.
Charow.	6 mr. Clawes Dorp. Is geleget.
Landaue.	$1^1/_2$ mr. Tomas Jann. geleget.
Ramitze.	3 mr. Cernin.
Monnekeuitze.	12 sh. Holtfreter.
Tribbekeuitze.	3 mr. Otte Horst. is geleget.
	Summa lateris 36 mark 4 sh.
	$1^1/_2$ mr. Henninck Kale. geleget.
Warsenewitze.	3 mr. Peter Stanick. geleget.
Tesckewitze.	6 mr. Antonius Gawern.
	3 mr. Marten Mussow. is durch Mateus Norman geleget.
	$1^1/_2$ mr. Hans Molre.
Resekeuitze.	3 mr. Henninck Barnekow.
Bergenn.	$1^1/_2$ mr. Hans Hoiger.
	3 mr. Bartelt Schmit. dit schal men $1^1/_2$ mr. wesen.
	$1^1/_2$ mr. Hans Casten, de Termin is ersten vp Johannis.
Jernitze.	3 mr. Henninck Norman.
Lonneuitze.	3 mr. Peter Grall.
	Summa lateris 30 mark.
Nigendorp.	3 mr. Henninck Norman. is beiden 56 leget (?).
	3 mr. Hinrick Frese.
Sylentze.	3 mr. Matias Witmusse. Is geleget.

Noch gehoret tho der Elenth Broderschop ein huss, dat is enthwei gedelet; dat Eine is Er Nicolaus Spisick tho synem leuende verkofft. Und in der andern helffte wanet eine perlenstickersche, de gift Jerlich hure 4 mr. Dit huseken is in ein gebuwet vnd hirin wanet nu her Heene de kerckhere.

Hirtho gehoret Ein Benefitium, dat besyt Er Hinrich Moller. Dartho gehoren 300 mr. houetsummen, dar van boret de Vicarius Jorlich 16 mr. Rente vp Balzer van Jasmundes kinder lehnguder vnd noch 4 mr. heft eme gegeuen de Broderschop.

Den kelck, gehorich tho desse Benefitio, heft Er Johan Vorman by sick vnd schal ene in den Casten vorandtwerden.

Summa lateris 13 marck.
Summarum der elenth Broderschop 211 mark 12 sh.

Registrum der Vicarien, so de Junckfrowen vorlegen hebben vnd nha der besittern dode in den Casten fallen scholen.

Er Jochim Crassow heft de Roraten misse, darvan schal vnd wil he by tide synes leuendes alle Jar in den Casten geuen 18 mr. vnnd wen he vorsteruet, So scholenn alle tinsere der Vicarienn in den Casten fallen vnnd de tinsere synt disse, wo nha folgeth:

Binnen Bergenn: 3 mr. In der wanunge Hermen Heruestes, de nhu afgebranth.
3 mr. In der wanunge Marten Stoppels; is ock afgebranth.
24 sh. In seligen Hans Schroders siner wanunge.
24 sh. In Jacob Uteschen syner wanung. is wust.
3 mr. In Jochim Sidenborges huse.
12 sh. In Tetze Blisens syner wanunge.
24 sh. In Hans Krintzen wanunge.
24sh. In Clawes Godtschalcks wanunge.
tom Steder. 3 mr. Carsten Koetze.
tho Ralschwigk. 24 sh. In Jasper Valeken wanunge.
12 sh. in Hans Pantelmoler wanunge.

	10 sh. In Peter Fresen wanunge.
	6 sh. In Clawes Tibetzen huse.
tho Murkeuitz.	24 sh. In Hans Garliges wanunge.
tho Sehlenn.	24 sh. In Jacob Rotspraken wanunge.
	14 sh. In Tomas Klatten wanunge.
Tor Serauenn.	$4^1/_2$ mr. In carsten Jans wanunge.
Tho Buscheuitze.	8 sh. mit Hans Vernouen.
	8 sh. mit Hans Weneken.
	1 mr. mit Hans Lutken.
Tho Ramitze.	1 mr. mit Lucius Silme.
Tho Gnitze.	24 sh. In Clawes platen wanunge.
Tho Vyrey.	24 sh. In Helmich Schwigen huse.
tor Lasenn.	3 mr. Matias Gotschalck.
Tho Tribbeuitze.	3 mr. Jochim Stute.
Teschеuitze.	12 sh. Clawes Stanekes wanunge.
tor Hellenn.	24 sh. In Carsten Cordes wanunge.
Banseluitze.	3 mr. Clawes Hane.
Moytzelbritze.	3 mr. mit Clawes Moislich.
Tho Gnitze.	24 sh. In Jacob Dauites wanunge.
Tho Streve.	24 sh. In Hans Colben wanunge.
Trochenndorpe.	6 mr. Henninck Czumen.

Hirtho gehoret ein kelck vnuerguldet mit einer patene vnd pacifical, den heft Er Crassow by sick. *schall he in den Casten verantwerden.*

Summarum 59 mr. 12 sh. *Hiruan schall her Jochim Krassow geuen die tidt sines leuendes, wo vor gemeldet, 18 marck.*

Her Hinrick Mollers Benefitium, so he van den Junckfrouwen vnnd den Bergelasenn vp Rugarden tho Lehne hefft.

3 mr. De Junckfrouwen tho Bergen.

3 mr. Achim Bultze tho Salickow.

3 mr. Clawes Hane tho Banseluitze.
3 mr. Hans Moislich tho Bretze.
24 sh. Tonnies Ketel.
24 sh. Carsten Dargslaff tho Citteuitze.
1 mr. Hans Schlichtesche im Berge.
2 mr. Tomas Jons.
8 sh. Hans Gotschalck.
24 sh. Carsten Subgleue.

Summarum 20 mr.

Hirtho gehoret ein Suluern pacifical, dat heft Asmus Vorman by sick vnd wilt wedder torsteden schaffen. *Vnd wen her Hinrik Moller steruet, werdt m. g. h. ordenen, wo idt mit dissem benefitio schole geholden werden.*

Magister Johan Hagemeisters Benefitium, so he vp dem Tornne van den Junckfrouwen tho lehne hefft.[1])

20 mr. 20 Honer gifft Marten Bergatze tho Murckeuitze.
4 mr. Ein huss Im Berge hure, dar Starckenwolt Inne wanet.

Summarum diesses Benefitii 24 mark. Wen her Johan Hagemeister steruet, werdt m. g. h. mit diessem benefitio schaffen.

Tho Johannes Barnnekouwen Benefitio, so he van dem Bischop tho Rothschilde tho lehne hefft

---

[1]) Die Capella situata in turri ecclesiae Bergis sub campanis wird schon im Jahre 1359 erwähnt. Vgl. Grümbke: Nonnenkloster S. 23 und von Bohlen: Geschlecht der Bohlen I S. 98 f.

vnnd den Junckfrouwen tho Bergenn alternatis viribus thouerligende kumpt, Sindt belegenn:

$4^1/_2$ mr. Schinckel Schele.
3 mr. Clawes Gouwe [Gomre?] tho Rentze.
3 mr. Clawes Maes darsuluest.
3 mr. Bartelt Stouenene. is Arm.
$1^1/_2$ mr. Jacob Kanckel tho Delan.
3 mr. Wulff Hasse vp der Litzowischen vehre.
11 sh. By Gollatzen tor Nigenkercke.

Summarum 18 marck 12 sh.

Tho dessem Benefitio is ein huse belegen hardt by der stege.

Vnd wen Johannes Barnekow versteruet, werdt m. g. h. enderen, wo idt darmit schall geholden werden.

Veertiden penninck.

60 marck vngeferlich is angeschlagenn de vehrtiden penninck van den personen, so 12 Jar olt synt, van iderer persone des Jares einen schillinck, *vnd ein jder husswerdt schall 5 schill. (?) vehrtiden penning van den synen forderen vnd ouerantwerden, vnd die vngehorsamen scholen derhaluen gerecht... werden (?).*

Noch is tor Scholenn belegenn:

50 mr. Houetstols, de hefft by sick Hans Krintze vnnd gifft ierlich darvan luth synes Reuerses, den he detwegen van sick gegeuen, 3 mr.

Noch Scholen die Junckfrouwen in den Kasten geuen Jarlik 42 mark, die sie vorhen deme predicanten tho syner entholdinge tho hulpe gegeuen.

Noch scholen die Junckfrowen in den Kasten geuen Jarlik 15 mark, die sie bethher dem Scholemeister tho syner entholdinge tho hulpe gegeuen.

Summa Summarum aller Boringe diesses registers 774 mark, ane wess kunftig lossteruen vnd in den Kasten fhallen werdt.

Van diessen vorigen Summen der Jnnhame getht nu thor tidt aff:

Erstlik syndt dar souen priester, so die broderschop gehatt; mit densuluen ist eine verdracht gemaket, dat ein jder van ehn hebben schal die tidt synes leuens vnd jerlick 15 mark, Nemblick

15 mark her Jochim Krassowe.
15 mark her Hinrik Molre.
15 mark her Steffen Zum.
15 mark her Niclaus Bisick.
15 mark her Benedictus Haueman.
15 mark her Jochim Westphal.
15 mark her Johan Vorman.

Wen aber jmandes van ehn mit dode affgeit, so schall die Jartidt, wenehr he verfhallen, angeschreuen vnd dessuluen portio bj dem kasten bliuen.

Noch moten sie jerlick vth dem Kasten betalen:

22 mark Simon platen, alse einem elemosinario van dem kalande ehm tho synem leuen verschreuen.

6 marck syndt her Jochim Krassowen gegeuen, alse des kalandes kamerer. die mothen ehm ock tho synem leuen vor liffgedinge durch die kasten Herren gegeuen werden.

Wen aber diesse beiden personen versteruen, schall dat gelt bj dem kasten bliuen.

Noch moten die Casten Herren liffgedinge vanwegen der prester broderschop entrichten:

13 marck Gerde Schinckel.
3 marck 4 sh. Anne Gerliges.
3 marck Vlashagen.
3 marck Alue Bunsowen.
2 marck Pelle van Vsdom.
3 marck 4 sh. Gysele Bolen.
2 marck Kyne Krassowen.
9 marck her Jochim Westphalen.

Wen aber die personen versteruen, schal der personen gefallen liffgedinge bj dem kasten bliuen.

Noch Scholen die kasten Herren jerlick vth dem Casten den kerken dieneren entrichten, Nemblick

150 marck deme pastorj; die schal wanen jn dem huse, dat ehm assigniret ist. — Dartho geuen ehm noch de Junckfrowen alle 14 Dage $^1/_2$ tonne kloster Ber vnd alle Jar 1 last kalen.

2 marck schal he noch vth dem kasten hebben, darmit he tho syner nodturfft sick suluest water schaffen vnd nicht van dem kloster haue halen dorfe.

120 marck scholen die Castenherren jerlik geuen deme predicanten; die schall wanen jn dem huse, dat der elenth broderschop gehoret hefft.

2 marck scholen ehm noch die Castenherren geuen, darmit he water tho syner nodturfft moge kopen vnd van dem klosterhaue ganck thouermich nicht halen dorfe.

25 marck scholen die Castenherren deme koster geuen, die mit schall vp die schole helpen warten alse ein locate.

6 marck schal ehm die Junckfrowe prawest geuen, vnd dartho schall he bj dem praweste, wo van oldinges die gewanheit gewest, die maltidt hebben. Wess ock die Coster van dem beluden der doden vnd svnst andere accidentalia van oldinges gehat, schal ehm noch folgen. Jtem die koster schal wanen, disse wanet nu in der Olden Capellanie.

50 marck scholen die Casten vorweser jerlick dem Scholemeister geuen; dartho schal he syn precium vnd nuttinge van den scholeren vnd die ere, doden tho graue singen laten, hebben. Vnd die Scholemeister schal der kerken bwet vnd der vorstender ere schriuer wesen vnd ere register der jnnhame vnd vthgifft tho waren verhafftet syn. Vnd he schall syne waninge hebben in der Schole.

40 marck scholen de Casten vorwesere geuen erem procuratori, die ock Casten schriuer mit syn schall. Vnd he schall alle pechte, tinsere vnd schulde diesses visitations registers mit flithe vthmanen, diesuluige den Casten Vorweseren tho handen in verwaringe schaffen vnd trevlick verrekenen.

Wo ock die Casten vorwesere ouer diesse hieuor angetegede vnd vertekende vthgifft, die sie vor allen Dingen jerlick entrichten scholen, etwas ervueren khonen, jn sonderheit wen durch affgang der personen die portiones vnd liffrenten lossteruen vnd bj dem Casten bliuen, Scholen sie van dem vuerlop dem armen kasten tho versorginge der rechten armen, der geliken den kerken vorstenderen tho nodturftiger bwet tho sture vnd tho hulpe khamen.

Tho orkunth, dat dit hiruorgeschreuenn Register vnnd Ordnung vnnser Visitacionn mit vnsem beuhel, weten vnd willenn geferdiget, hebben wy vnse pitzschir hirahn gedrucket vnnd gegeuenn tom Campe ahm Dunredage nha Omnium Sanctorum[1]) Anno Veftein-hundert vnnd Negenvnddruttich.

(L. S.)

Als tom Andernmale dorch M. g. h. Hertoch Philipsen visitiret worden, js befunden, dat in dessem Register der Ersten visitation angeschlagen 273 mr. 4 sh. ierlige boringe van der presterbroderschop. Nachfolgent hefft sick befunden, dat thouele ingeschreuen, Nemblich

Tho Sitteuitze	$12^1/_2$ mr.[2]) Clawes Mahten.
Tho Szelen.	$12^1/_2$ mr. Schir Zum.
Tho Gusterade.	50 mr. Vicke plate.
	50 mr. Hans Schole.
Tho Varseneuitz.	25 mr. Carsten Marszawel.
Tho Gnitze.	25 mr. Hinrick Pettesche.

Darvan geit jerlick de Rente aff, Nemblich 11 marck.

Tho der prester Broderschop gehoret dat Collatien huss, so her Benedictus Haueman Erfflich verkofft worden. — Dat gelt scholen de Castenvorweser van Benedicto Haueman forderen vnd gewissen luden vp Rente vthdhon vnd darvan den kalandesherren tho erem

---

[1]) Der Allerheiligentag oder 1. November fiel im Jahre 1539 auf einen Sonnabend. Folglich ist die Urkunde am 6. November 1539 unterschrieben.

[2]) Der auffallend große Unterschied zwischen den hier angegebenen und den bei der ersten Visitation aufgeführten Summen erklärt sich dadurch, daß hier offenbar die Kapitalien, in dem ersten Register aber die aus den ausgeliehenen Kapitalien einkommenden Zinsen aufgeführt sind.

leuende folgen laten nha antal derpersonen. Wen auer de personen, so de Broderschop gehatt, verstoruen, schal des affsteruenden andeil der rente in den casten fleten. Vnd her Benedictus Haueman hefft angenamen, vordat huss thogeuen 300 marck vp den termin alwege vp Catedra petri.

Nachdem man befindet, dat dem predicanten dat huss, so vorhen ten Elenden Broderschop gehorich, darjn he itzunder wanet, tho clein is, schal dat huss, darjn her Nicolaus Spisick itzunt wanet, ock dem predicanten thogerichtet werden vnd ein huss vordem predicanten bliuen.

Den kelck mit der patene vnd einem pacificale, so her Jochim Krassow by sick gehat, tho dem Calande gehorich, heft he den Castenvorstenderen auerandtwerdet.

Alle Breue vnd siegele, dem Calande thostendich, so her Jochim Krassow vnd her Johan Vorman in verwarung gehat, sint den Castenheren verandtwerdet vermoge eines sonderl. Inuentarii.[1])

Noch die anderen breue, tho der Elenden Broderschop gehorich, so her Johan Vorman vnd Henninck Barnekow in verwarunge gehat, sin den Castenvorwesere ock mit einem Inuentario verandtwerdet.

Dewile ock befunden, dat de Castenvorstendere mit inforderunge des angeschlagen inkamens fast versumelich vnd de vthforderunge alleine vp den Castenschriuer leggen, sindt se ehrmanet vnd ehn ernstlich vpgelecht worden, dat se by erem Ampte truw vnd flitich syn. — Wen auer de, so schuldich syn, nicht be-

---

[1]) Dies ist offenbar das Inventar, welches der erste Theil der nachfolgenden Urkunde enthält; das Inventar der Urkunden, welche ehemals der Elendenbrüderschaft zugehört hatten, scheint verloren gegangen zu sein.

talen willen, schal ehn dorch den Landtfaget ernstlich verholpen werden vnd an dem nemands verschonet.

Actum tho Bergen am Dunredage nha Exaltacionis Crucis[1]) Anno dñi 1543.

II.

Inventarium des Calandes vnd presterbroderschop breue, so den Castenvorweseren vorandtwerdt syn am dunredage nha Exaltationis Crucis Anno 1543.

Extract der Breue, de tho dem Calande tho Bergen gehoren vnd den castenvorweseren sint thogestellet.

1. Ein breff Witzlai et Wislai vnd Zambori, der Fursten tho Rugen, darin nagegeuen, dat de prester im Furstendhom Rugen van eren guderen testamente maken mogen (de bonis suis mobilibus et immobilibus) vnd dat se scholen Annum gratie integrum a die mortis eorum hebben. Distinctio autem et interpretacio Anni gratie est domino Episcopo Rodtschildensi reservata. Datum sundis 1290.

Diese Urkunde ist ohne Zweifel identisch mit der bei Fabricius (Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen, III Nr. 429) aus dem Jahre 1296 angeführten Urkunde.

2. Ein latinisch breff, darjn Wartislaus, dux Stetinensis, vorgemelten der Fursten van Rugen sampt anderen privilegien confirmiret. Actum Bardis 1382.

---

[1]) Der Tag exaltationis S. Crucis d. i. 14. September fiel im Jahre 1543 auf einen Freitag; die obige Urkunde ist also am 20. September 1543 unterzeichnet.

3. Ein latinisch breff, darjn Matias Zoltwedel, perner tom Sunde, ein Benefitium stiftet in der kerke tho sunde*); dartho lecht he 66 mr. Datum sundis 1399. auer van dessen 66 mr. sint alleine 22 tom Benefitio gelecht. besit nhu Simon plate.

*) Das Wort sunde ist für das durchstrichene Wort Bergen verbessert.

4. Ein latinisch breff, darjn de Bischop van Rodtschilt beuelet, dat nemands den kerken ethwas entehn schole.

5. Ein latinisch breff, darjn de Bischop tho Rotschilde Jacobus confirmiret sines vorfaren Olaui breff des Anni gratie haluen, doch dat dem successori souel laten, daruan he sich erholden vnd dat parAmpt warten kone. 1349.

6. Ein latinsche Quitamie (?) up etlich gelt van den kerken up Rugen.

7. Ein dudesch breff, darjn Clawes Szum her Hinrick van Vnna verkoft up sinem haue tho Bernow 20 mr., 30 honre vnd 4 sl. haueren vor 315 mr. houetstol. Datum 1456.

8. Ein ander breff, darjn verkofft Hinrick van Vnna de boringe, wo bauen, Henninck van Jasmunde vor 115 mr. Datum 1458.

Das Original dieser Urkunde befindet sich im Pfarrarchiv Nr. 11.

9. Ein breff, darjn verkofft Henninck Zum sinen hoff tho Bernow dem kalande vor einer summen penninge. 1575.

Das Original befindet sich im Pfarrarchiv Nr. 13 und weist die richtige Jahreszahl 1475 auf. Die Zahl 1575 ist eine recht gedankenlose Verschreibung, da das Inventar 1543 angefertigt wurde.

10. Ein breff noch up etligen teinden, den de pawest van den kerkheren up Rugen heft vthforderen laten. nichts va . . erden.

11. Ein breff, darmit vorlenet Woldemer van putbusch den hoffe tho Bernow, den de Calant van Zumen gekofft, also dat Zume als ein lehnman ehm daruan denen schal nha heurentalen. Actum 1488.

12. Ein breff, darjn Michel van Jasmunde dem calande verkofft einen hoff tho Bernow mit 20 mr. pacht vnd 30 honren vnd 4 sl. haueren. Datum 1466.

Das Original befindet sich im Pfarrarchiv Nr. 12.

13. Henninck van Jasmundes breff vp densuluen hoff vnd boringe. Datum 1468.

14. Ein brieff mit einem thobraken segel, darjn Witzlaus, Furst tho Rugen, bewilligt vnd vergundt, dat de kerkheren up Rugen sick aller weide, so tho den dorpen vnd den Buren gemeine is, mit erem vehe vngehindert gebruken mogen. Actum sundis apud fratres minores 1280.

Identisch mit der Urkunde bei Fabricius U. B. III Nr. 255.

15. Ein olt breueken, darjn verkofft Eggert Buck $2^1/_2$ mr. geldes in sinem gude veikeuitz den kalandesheren tor Landaue vor 25 mr. Actum Gartz 1369.

16. Wartislaff vor sick vnd sines broder kinder bekent, dat he bewilliget heft dem groten calande ierlich thoheuende, wes her Matias Zoltvedel dem kalande in der dorpen lancken, vilmenitz vnd Bulitze gegeben. 1407. Actum Wolgast.

17. Ein clein olt Breueken, darjn verbuth Olaus bischop, dat kein weltlich richter jemanth van den geistlichen vor syn gerichte forderen schole.

In Fabricius U. B. ist von dem Bischof Olav, welcher von 1300—1320 dem Roeskilder Bisthum vorstand, keine derartige Urkunde enthalten.

18. Gotschalck Ralick verkofft her Hinrick van Jasmunde im croge tho Rappin $2^1/_2$ mr. vor 50 mr.

19. Hinrick van Anen verkofft dem calande vth sinem dorpe Natzeuitze 6 mr. vor 100 mr. houetstols. Actum 1517.

20. Tonnies Krassouwe vnd Hinrick Kok, vormundere Henninck Crassouwen kinderen, verkopen dem Calande dre mr. geldes vth dem gude Vertzeneuitz vor 50 mr. Actum 1514.

Die Urkunde fehlt bei von Bohlen, Geschlecht Krassow.

21. Henninck Zabitze verpandet Michel van Jasmunde 4 mr. geldes in sinem dorpe sabitze vor 50 mr. houetstol. Actum 1448.

22. Hinrick plate verkoft dem Calande 4 mr. in sinem haue tho Tribbekeuitz vor 50 mr. houetstul. Actum 1500.

23. Otto Horst verkoft dem calande 3 mr. pacht vor 50 mr. houetstul in sinem haue tho Tribbekeuitz 1517.

Daneben steht am Rande von derselben Hand geschrieben: vacat und darüber 3 Punkte. Das Original ist im Pfarrarchiv Nr. 39.

24. Vicke Crassouwe verkoft dem Calande 3 mr. pacht vth sinem haue tho Vretze.

25. Her Henninck Miltech bekent, dat he dem Calande schuldich is 50 mr., dar von se ierlich vth sinen redesten (?) guderen 4 mr. rente boren scholen. 1472.

26. Michel van Jasmunde verkoft dem Calande 4 mr. pacht vor 50 mr. houetsummen vth sinem gude sabesitze. 1456.

27. Hans vnd Achim de Norman verpanden dem Calande vor 100 mr. houetstul 6 mr. pacht in erem gude Wobbeloise. 1516.

28. Wilcken plate verpandet dem Calande vth sinem gude Dwergelsdorpe 3 mr. pacht vor 50 mr. houetstul. Anno 1517.

29. Jerslaff vam Calen verkofft dem Calande 6 mr. pacht vth sinem gude Vbegel vor 100 mr. houetstul. 1513.

Original befindet sich im Pfarrarchiv Nr. 36.

30. Jerslaff vam kalen verpandet noch 3 mr. pacht vor 50 mr. dem Calande vth sinem gude Ubechel. 1494.

Vgl. Originalurkunde im Pfarrarchiv Nr. 21 aus dem Jahre 1493.

31. Jerslaff vam Calen verkofft dem Calande vor 100 mr. houetstol 6 mr. uth sinem haue Dunseuitze. 1517.

32. Arndt, Vicke vnd Henninck de vam Calen verkopen dem Calande vor 100 mr. houetstul 6 mr. pacht vth dem dorpe Zücker.*) 1521.

*) Der Name ist wahrscheinlich verlesen für Zudar oder Zuder.

33. Henninck vnd Ott de Norman verkopen dem Calande vor 50 mr. houetstols 3 mr. pacht im dorpe tor Lasen. 1520.

34. Henninck plate verkoft dem Calande 3 mr. pacht vor 50 mr. houetstuls vth sinem dorpe Gantzkeuitz. 1509.

35. Hans Gaweren verpandet dem Calande vor 50 mr. houetstols 3 mr. rente vth sinem Erue tho Gusseuitz. 1520.

36. Cordt Schmachteshagen tom Campe verpandet uth sinem wanhaue dem Calande 3 mr. pacht vor 50 mr. houetstul. 1517.

37. Priorissa vnd gantze Conuent tho Bergen vergunnen, dat des Closters Bure tor serauen Marten Jan dem Calande verpanden moge $3^1/_2$ mr. pacht vor 50 mr. houetsumme. 1504.

38. Steffen van der Osten verpandet dem Calande vth sinem haue tor Wustenien 3 mr. pacht vor 50 mr. houetstul. 1517.

39. Peter vam Calande verpandet vth sinem gude tho Koteluitz dem Kalande 5 mr. pacht vor 100 mr. houetstuls 1537.

40. Bartelt Zabitze bekent als der Junckfrouwen richter, dat Hans Wossewede sin huss vnd Erue mit 3 morgen ackers, tuschen der Lauenitzen vnd Burwitzer*) wege belegen, mit einer hoywisch dem Calande verkofft. 1473.

*) Verschrieben für Burnitzer.

41. Hans Krassouwe verpandet dem Calande vor 100 mr. houetstol 6 mr. pacht im dorpe Vertzeneuitz. 1493.

Die Urkunde fehlt bei von Bohlen, Geschlecht von Krassow.

42. Tönnies Krassouwe verpandet 3 mr. pacht vor 50 mr. houetstul dem Calande vth sinem gude Vertzeneuitz. 1522.

Die Urkunde fehlt bei von Bohlen, Geschlecht von Krassow.

43. Hinrick Norman verpandet dem Calande vor 50 mr. 3 mr. pacht tom Niendorpe. 1520.

44. Hinrick vam Rade tho sissow bekent, dat he dem Calande 50 mr. houetstols vnd 3 mr. pacht schuldich is, welckere he ehn up Martini afgeuen wil. 1537.

45. Woldemer van putbusch verkofft dem Calande 6 mr. pacht in siner mole tho Vretze vor 100 mr. houetstol. 1498.

46. Engelbertus Molre vnd her pribe heger, testamentarien Carsten hegers, verkopen dem Junckfruwen Closter 8 mr. geldes uth dem huse binnen dem Berge, bi dem marckede vnd strecket sick up den kerckhofft, vor 100 mr. houetstol. 1492.

47. Hinrick Norman verpandet dem Calande vor 50 mr. 3 mr. pacht in sinem dorpe Niendorpe. 1516.

48. Eghardus Buck verkoft dem Calande tor Landaue 1 mr. pacht vth sinem gude veikeuitz. 1374.

Inuentarium vnd Extract der Breue tho der presterbroderschop gehorich, gemaket tho Bergen am Dunre: nha Exalta: Crucis 1543.

1. Priorin vnd Conuent tho Bergen bekennet, dat tetze Staneke tho Bergen verkoft her Arndt Grone 2 mr. pacht an sinem huse vnd acker vor 25 mr. houetstols. 1512.

2. Pribe van Usedom bekennet, dat sin bure Marten Mussow tho Lusseuitz her Niclao Berkouwen 2 mr. pacht vor 25 mr. houetstols an sinem Erue verpanden moge. 1502.

3. Dat Closter bekennet, dat ere bure pawel Crintze tho Carouwe her Berndt Greuen 2 mr. pacht vor 25 mr. houetstols verpanden moge. 1487.

4. Closter tho Bergen bekennet, dat ere vndersate tor Carouwe Drewes Dirslaff mit erer bewilligung 2 mr. pacht her Berndt Greuen verpanden moge. 1489.

5. Closter tho Bergen bekent, dat ere bure Ertmer Loep tor Carow mit erem willen 2 mr. vor 25 houetstols der presterbroderschop verpanden moge. 1505.

6. Priorin bekent, dat ere Bure tho Nistelitz Michel Dran tor vicarien Caluarie 2 mr. pacht vor 25 mr. mit erem willen verpandet hefft. 1505.

7. Her Henningk Schmachteshagen verkofft her Berndt Greuen 2 mr. vor 25 tho Lubbesitz. 1504.

Das Original ist im Berger Pfarrarchiv Nr. 30.

8. Priorin bekent, dat mit erem willen Clawes Radelop tho Bergen her Berndt Greuen 1 mr. in sinem Erue verkopen moge. 1497.

9. Clawes Tzum verkoft den vicarien des hilligen Cruces Capelle $3^1/_2$ mr. pacht vor 50 in sinem gude tho Varnekeuitz. 1500.

10. Henninck Bernekow verpandet her Berndt Greuen 28 sh. in sinem gude tho Soldekeuitz vor 25 mr. houetstol. 1499.*)

*) Die Zahl 1499 ist erst durch Correctur aus 1599 hergestellt.

11. Priorin bekennet, dat des Closters vndersate tho Bergen Carsten voltzke her Jacob van lesten tho des hilligen cruces Capelle 2 mr. vor 25 mr. an sinem Erue verpanden moge 1522.

12. Priorin bekennet, dat des Closters vndersate tho Bergen hans herte den vicarien tom hilligen cruce 1 mr. geldes verkopen moge vor $12^1/_2$ mr. houetstul.

13. Her Engelbertus Molre vergunt der presterbroderschop 5 mr. tho Gorcke vnd silense thoborende, so he van den Crakeuitzen vnd platen erkoft 1492.

14. De priorin vnd Conuent bekent, dat se togelaten hebben, dat Hinrick Bergelase gestifftet hefft einen sermon tuschen der prester vnd Junckfruwen vesper nha der maltidt thoholden, dartho he 200 mr. im testament bescheiden, darvon jerlige boringe scholen gekofft werden 1484.

15. Marten Barnekow, des Bischops tho Rodtschilde vaget, bekent, dat des Bischops vndersate tho Ralschwick Clawes Riske den vicariis des hilligen cruces Capelle verkopen moge 2 mr. vor 28 mr. houetstuls 1504.

16. Priorin bekennet, dat des closters bure tho Mellen Marten Vernow mit erem willen den vicariis des hilligen crutzes Capelle 2 mr. pacht vor 25 mr. verkopen moge 1505.

17. Otte Norman vergunt her Berndt Greuen, dat he moge ein Benefitium fundiren in der Barnekouwen Capelle tho Bergen 1495.

18. Dat Closter vergunt, dat Hans Toreke, ere vndersate tho Bergen, moge der presterbroderschop verpanden 2 mr. pacht vor 25 mr. houetstul an sinem Erue 1517.

19. Dat Closter vergunt erem Buren tho Selen Hinrick Arnde, dat he her Niclao Berckouven 2 mr. pacht vor 25 mr. verpanden moge an sinem Erue. 1509.

20. Hans Norman tho Tribbeuitze verkoft der Broderschop 3 mr. pacht in sinem gude tho Tribbekeuitz vor 50 mr. houetstuls 1510.

21. Clawes Norman verkofft der Broderschop 3 mr. pacht vor 50 vth sinem hofe tho Tribbekeuitz 1518.

Das Original ist im Pfarrarchiv Nr. 40.

22. Clawes Norman verkofft noch in einem breue der Broderschop vor 50 mr. 3 mr. 4 sh. pacht in sinem Erue tho Tribbekeuitz 1518.

23. Priorin bekent, dat des closters bure tor Neclade Hans Clutze mit erem willen her Laurentz Krintzen $1^1/_2$ mr. in sinem Erue vor 19 mr. verkofft hefft. 1511.

24. Tomas Schele verpandet der Broderschop 3 mr. in sinem haue tho Gustelitze vor 50 mr. 1508.

25. Priorin bekent, dat her Jochim vnd Clawes heineman mit erem willen der broderschop in erem huse tho Bergen verpanden moge 7 mr. vor 100 mr. houetstols. 1521.

26. Her Hinrick Zum bekent, dat he der Broderschop auergeben hefft 3 besegelde brefe, so em vam Closter Bergen: Einen up den hoff tho piatzk, den anderen up den hoff tho keiseritz vnd drudden upt gudt Nobbin vnd verden in den hoff tho Zutzisse. 1518.

27. Hinrick Kack bekennet, dat he Hinrick Segebaden Fruwe in sinem haue tho Sussitz 2 mr. vor 33 verpandet. 1512.

28. Priorin vergunt, dat Hans Gerlich tho Bergen 1 mr. vor $12^1/_2$ mr. der Broderschop verkopen moge. 1494.

Eine Urkunde ganz gleichen Inhaltes, aber vom Jahre 1495, befindet sich im Pfarrarchiv Nr. 24.

29. Priorin vergunt Jacob Arnt tho Nistelitz 2 mr. der Broderschop vor 25 mr. thouerpanden. 1492.

30. Bernardus Greue gifft der broderschop 2 mr. tho patzke vnd 1 mr. tom Stedere 1493.

31. Henninck Barnekow vergunt dat syn Bure tho soldekeuitz Hinrick Pike verpanden moge 28 sh. vor 25 mr. der Broderschop 1510.

32. Gutzlaff van Jasmunde vnd Cort Krakeuitz als vormundere Bertelt Zabitzen nalaten kindere vergunnen Steffen Grall tho Zabitze, dat he der broderschop moge verpanden 2 mr. vor 25 mr. 1490.

Das Original befindet sich im Pfarrarchiv Nr. 18, doch ist hier noch Raven Barnekow als dritter Vormund genannt.

33. Her Rauen vnd Marten Barnekouwen verpanden der Broderschop $2^1/_2$ mr. vor 50 mr. in erem haue tor lancken 1508.

34. Henninck Wostenie vergunt, dat syn Bure tho Lupkouwe Carsten Kens her Laurentio Krinsen vnd sinen Eruen verkopen mach 2 mr. pacht vor 25 mr.

35. Nicolaus Berckow auergifft der Broderschop 2 mr. geldes, de he mit willen pribe van Vsedoms van Marten Mussouwen tho sick verpandet tho Lusseuitze 1504.

36. Hinrick Norman, des Bischops tho Roschilde vaget, vergunt etligen buren tho Ralschwick, dat se der Broderschop verpanden mogen etliche pechte 1494.

37. Tonnies Krassow verpandet hern Niclas Flashagen 15 mr. pacht vor 250 mr. tho Varseneuitz. 1510.

38. Her Nicolaus Flashagen verkopt der Broderschop vor 250 mr. 15 mr. mit 2 besegelden breuen tho Verscheuitz vnd Dumrade 1523.

39. Laurentz vnd Hans de Krintzen bekennen, dat se sick mit her Tibitzen verdragen hebben vmme 50 mr., de vor arme scholre scholden vthgedhan werden.

Das Original mit der Jahreszahl 1533 ist im Berger Pfarrarchiv Nr. 47 erhalten.

40. Priorin vergunt, dat ere Bure Hans Kartke tho Lubbesitz der broderschop 1 mr. verpanden moge.

41. Henninck Norman vergunt sinem buren tho Sabitz Hans Gageren, dat he der broderschop 1 mr. vor 13 verpanden moge.

42. Ludolfus Schmoldeman auergift der Broderschop 24 mr., de he tom Steder van Jacob Bonouwen tho sick verpandet 1488.

43. Henninck van der Osten verkofft der broderschop 3 mr. im dorpe Dusseuitz vor 50 mr. 1508.

44. Her Laurentius Krintze auergift der broderschop 24 mr., so he vermoge etliger weddeschats breue by sick gebracht 1514.

Im Pfarrarchiv befindet sich eine (übrigens ziemlich unleserliche) Urkunde Nr. 37, welche ähnlichen Inhalt hat und

aus demselben Jahre stammt, wie die vorstehende; doch handelt es sich in der Originalurkunde um 29 Mark.

45. Priorin vergunth erem buren Clawes Burs tho Nobbin, her Hinrick Zumen 2 mr. vor 25 mr. thoverpanden. 1512.

Das Original ist im Berger Pfarrarchiv Nr. 34.

46. Clawes Schmachteshagen verpandet der broderschop 2 mr. tho seltze vor 25 mr. 1514.

47. Wilcken plate vergunt sinem buhren tho Banseluitz Hinrick Hassen, der broderschop 2 mr. vor 25 thouerkopen. 1522.

48. Dat Closter Bergen verpandet der broderschop 6 mr. vor 100 mr. im dorpe Dalkeuitz 1504.

49. Ludolphus Schmoldeman verkofft den vorstenderen des hilligen cruces Capelle $3^1/_2$ mr. vor 50 mr. im haue tor Gustinen 1494.

50. Hinrick Norman vergunt sinem buren tom Teschenhagen Hans Weideman, dat he verkopen moge der broderschop 2 mr. vor 25. 1495.

51. Jorden Grundis verkoft der broder: 28 sh. vor 30 mr. van 2 katen tho Dumrade 1495.

52. Jorden Grundis verkoft noch der broderschop tho Dumrade 2 mr. vor 25 mr.

53. Henninck Grundis verkofft her Niclas Flassagen 2 mr. vor 30 vth sinem Erue tho Dumrade.

54. Wedige van der Osten verpandet der broderschop $3^1/_2$ mr. in sinem gude Ramesitz vor 50 mr. houetsummen 1498.

55. Wedige van der Osten verpandet noch der broderschop 3 mr. vor 50 tho Ramesitz 1505.

56. Gotke van der Osten verpandet der broderschop 3 mr. vor 50 mr. houetstol tho Ramesitz 1518.

57. Wedege van der Osten verpandet noch der broderschop vor 50 mr. 3 mr. pacht tho Rametze 1505.

58. Wedige van der Osten verpandet noch der broderschop 6 mr. vor 100 mr. houetstols tho Rametze 1500.

59. Tomas Schele verpandet der broderschop 3 mr. vor 50 in sinem haue tho Gustelitze 1520.

60. Hinrick Norman, vaget des Bischops tho Rotschilde, vergunt Hans Wilden tho Streige, dat he der Broderschop $2^1/_2$ mr. vor $32^1/_2$ mr. houetstol verpanden moge 1502.

Das Original ist im Pfarrarchiv Nr. 28.

61. Die priorin vergunth Hans Gerlach binnen Bergen, dat he der Broderschop verpanden moge 4 mr. vor 50 mr. 1488.

Eine Urkunde von ganz ähnlichem Inhalte, nur daß an Stelle der Brüderschaft die Vorsteher zu St. Jürgen vor Bergen als Pfandinhaber oder Käufer genannt werden, befindet sich im Berger Pfarrarchiv Nr. 16. Diese Urkunde stand auch in der Matrikel (Diplomatar) der geistlichen Brüderschaften zu Bergen. Vgl. von Bohlen, Geschlecht von Krassow II. S. 129.

62. Her Jochim Westfal auergift der broderschop 200 mr. houetstol mit 6 mr. ierliger pacht, de in de hende der Armen scholre gegeuen werden; hirvan stan 6 mr. bi Carsten Kotze tom Steder.

63. Wilcken plate Lantvaget bekennet, dat he schuldich is der broderschop 318 mr. up Johannis un Winachten Anno 1532 thobetalen. Actum 1530.

64. Vicco van der Osten verpandet der Broderschop 3 mr. pacht tor Vnrouv vor 50 mr. houetstole 1531.

65. Gotke van der Osten vergunt sinem Buren tor Buse Hinrick Stolle, dat he her Emeke Wusseken 2 mr. vor 27 mr. verpanden moge 1508.

66. Hinrick Norman vergunt sinem bure Hermen Benedictus, wanafftich tho sabitze, dat he 2 mr. geldes her Emeke Wusseken vor 25 mr. verpanden moge 1504.

67. Engelbertus Molre bekent, dat ehm her Diderick wegener, kerckhere tor lancken, schuldich gewesen 50 mr. Desuluen sint van her Engelbrecht der Broderschop gegeuen, als dat her Diderich jerlich 4 mr. rente darvan geuen schole 1493.

Das Original ist im Pfarrarchiv Nr. 20.

68. Her Berndt Greue gifft etlige borunge tho einer ewigen misse, dartho de Fraternitet patrone schal wesen.

69. Stoislaff van der Osten quitiret de Fraternitet van etligem liffgedinge, so her Henninck Zume gemaket.

Von hier ab hört die Handschrift des Erasmus Husen auf.

70. Marten Bernekow, vaget dess Bischoppes tho Roschilde, vergunth dess Bischops Buhren Henningk Cornute, dat he der Broderschop tho Bergen twintich schilling geldes jerliker Bohringe verkofft vor 18 marck Anno 1509.

71. Henningk Bohle tho Slawkeuitze verkofft der Broderschop tho Bergen vor 100 marck soss marck Bohringe Anno 1522.

72. Hans Krassow verkofft der Broderschop tho Bergen achtein marck pacht vor 300 mrk. Anno 1521.

73. Rauen Barnekow vergunth einem priester her Bernt Greuen, datt he moge eine Viccarie jn syne Cappelle fundern Anno 1495.

74. Die Broderschop tho Bergen gifft her Berndt Greuen alle Jar achte marck tho sunte Marten de tydt synes leuens, daruor he ehnen heft verandtwerdet 100 mrk: Anno 1507.

75. Die vorstender der Broderschop tho Bergen Bekennen, datt se van Ern Laurentio Krintze etlike weddeschattes breue, vp 24 marck jarlike boringe ludent, entfangen hebben, welckere vervndtwintich marck mach de vorbenomede Er Laurentz die Dage synes leuens alle jar vthmahnen vnd vpböhren; wen he auer jn gott versteruet, scholen se wedderumb ahn vorgemelte broderschop fallen Anno 1516.

76. Otto Norman vnd Rauen Bernekow, alse vormunder Ern Degener Buggenhagens, hebben vergunth, dat Claus stanick Er Berndt Greuen prester 1 marck jerlike bohringe vor druddteindehalue marck redes (?) geldes verkofft Anno 1510.

77. Wilcken Plate verkofft den vorstendern der Broderschop tho Bergen dre marck geldes jarliker böhringe vor vefftich marck Anno 1512.

78. Henningk Norman verkofft den Vorstendern der Broderschop tho Bergen 24 sh. jarlike Bohringe vor 25 mrk Sundisch Anno 1522.

79. Lutius Norman verkofft den vorstendern der Broderschop tho Bergen twelff mrk sundisch jarliker bohringe vth synem gude tho Sabitze vor twehundert mrk Sundisch 1517.

80. Hans Norman vorkofft den vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen dre marck jarlicher bohringe vth synem lutken haue tho Wobbelosse vor veftich marck 1520.

81. Chaten Narman verkofft Er Berndt Greuen dre marck jerliker bohringe vor vefftich marck 1503.

82. Hans Narman, Chatens sohne, verkofft der gantzen Broderschop tho Bergen dre marck jarliker bohringe vth synem haue tho Wobbelose vor vefftich marck 1518.

83. Henningk vnd Otto gebrodere de Narmanne verkopen den vorstenderen der Broderschop tho Bergen dre marck pacht vth ehrem Dorpe thor Lassen vor vefftich marck Sundesch 1524.

84. Chaten Narman verkofft den vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen dre marck jerliche Bohringe jm gude tho Wobbelose vor vefftich marck. 1503.

85. Claws Narman, Chatens sohne, verkofft den vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen dre marck jerliker Bohringe jm Nigendorpe vor vefftich marck 1508.

86. Hinrick Narman verkofft den vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen soss marck jarliker Bohringe thom Nigendorpe vor einhundert marck 1508.

87. Henningk Narman, Chatens sohn, verkofft den vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen dre marck jerliker Bohringe jm dorpe Nigendorpe vor vefftich marck sundesch 1513.

88. Mathias Ketel verkofft den vorstendern der Broderschop tho Bergen dre marck jarliker boringe jm dorpe Ketelsshagen vor vefftich marck 1531.

89. Bertolt Ketel verkoft den vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen vehrvndtwintich sh. geldes jarliker bohrunge in dem Dorpe thom Ketelsshagen vor 25 mrk 1496.

90. Gertrudt van Vsedhom, Priorissa, vergunth ehrem vndersathen Michel Picht, eine marck geldes jer-

liker Bohringe jn synem huse vnd haue tho bergen Ern Laurentio Krintzen prester vor drudteinde halue marck thouerkopen 1517.

91. Margretha pretze, Priorissa des klosters tho Bergen, vergunth, datt her Berndt Greue vnd Henningk Bernekowen seligen nhagelatene Wedewe eine ewige singende miss jn der Bernekowen Cappelle stifften moge 1486.

92. Hinrick drake verkofft dre marck geldes jerliker bohrung jn synem hafe tho Silentze den vorstendern der Broderschop tho Bergen vor veftich marck 1511.

93. Marten Bernekow, Richter der Buhren dess Bischoppes van Roschild, gunth Marten Boddeker, dess Bischoppes Buren, datt he Her Laurentz krintzen ein marck jarlicher borung vor durteindehalue mrk houetsumen mach verkopen 1513.

94. Erick Zum verkofft den vorstendern der Broderschop tho Bergen twe marck jerliker Bohringe jn dem gude thor Lancken vp Jassmand vor vifvndtwintich marck 1515.

95. Hinrick Narman vergunth synem vndersaten Hans Bischop, datt he her Matheo ralick twe marck geldes jarliker bohring vor vifvndtwintich mark vorkofft hefft 1496.

Das Original ist im Pfarrarchiv Nr. 25.

96. Tonnies Drake verkofft den Vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen dre marck jerlicher Boringe jm Dorpe Koserowe vor vefftich marck 1503.

97. Achim vnd Henrick gebroder de Crakeuitze verkopen den Vorstendern der Broderschop tho Bergen soss marhk jerlike Bohringe vor ein hundert marck 1522.

Das Original befindet sich im Pfarrarchiv Nr. 45.

98. Vicke van der Osten, Hennings sohne, verkoft Ern Johan wostenigen dre marck geldes jarliker Bohrung tho Ramitze vor vefftich marck 1508.

99. Henningus Schmachteshagen, prester vnd Vicarius, vnd peter stanck, vorstender der Cappellen tho Sunte Jurgen vor Bergen, verkopen den vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen vehr marck jarliker Bohringe vor 50 marck. jm 1494 jare.

100. Henning van der Osten verkofft den vorstendern der Broderschop tho Bergen dre marck jarlicke boringe thor Vnrow vor sostich marck 1521.

101. Hans Presse gunnet synem vnderthane pawel Kusse, eine marck jerlike Bohrung den vorstendern der Broderschop tho Bergen vor drudteindehalue marck thouorkopen 1511.

102. Henningk Bergelase verkofft den Vorstendern der Broderschop tho Bergen Souen marck geldes jarlicker Bohringe jn sinem haue tho Slawekeuitze vor hundert mrk. 1514.

103. Henningk Bergelasse verkofft den vorstendern der gantzen Broderschop tho Bergen vehr marck jarliker bohringe jn dem haue tho Slawekeuitze vor vefftich marck 1515.

104. Ein latinisch breff, darjn gemeldet, dat her Berndt Greue 2 Vicarien in der Barnekower Capelle fundiret mit ertellung der borunge, so dartho gehoren schole. 1501.

Dieses letzte Regest ist wieder von der Hand des Erasmus Husen geschrieben.

III.

Regesten der im Berger Pfarrarchiv aufbewahrten Originalurkunden[1]) aus den Jahren 1407—1598.

1. Bergen 1407, in deme avende Sunte Peters und Sunte Paules (28. Juni). Abschrift.

   Johannes Knolle Priester bekennt, daß er gekauft habe 50 Mark Geldes für die Kirche und zu ihrer Besserung, davon 40 Mark jährlich zu Strüßmansdorf und 10 Mark zu Siggermow zu heben.

   Zeugen: Johannes Knolle, die Priorin und der ganze Convent des Klosters zu Bergen.

2. Bergen 1417, in dem daghe Sunte Mertens (11. November).

   Johannes Knolle Priester schenkt der Kirche eine silberne Monstranz.

   Zeugen: wie in Nr. 1.

3. Bergen 1418, in dem avende Sunte Thomas (20. Dezember). Abschrift.

   Johannes Knolle Priester bekennt, daß er verkauft und überlassen habe dem Matthias Benedictus sein Erbe zu Strüßmansdorf, so daß die Pacht jährlich zur Besserung der Kirche und zur Frühmesse verwendet werde.

   Zeugen: wie in Nr. 1.

4. Bergen 1421, in deme hilghen avende Sunte Bartholomew (23. August).

   Johannes Knolle Priester schenkt sein Erbgeld am Erbe des Michel Gerlich zu Strüßendorf der Elenden

[1]) Bei den wenigen Urkunden, welche nicht im Original, sondern nur in Abschrift vorliegen, ist dies ausdrücklich hinzugefügt.

Brüderschaft des Altars der heiligen Dreifaltigkeit an der Kirche zu Bergen.

Zeugen: Johann B...ott, Herman Quaas, Johannes Vantz, Priester; Raven Barnekow, Antonius van Vitzen, Hinrich Barnekow, Knapen.

5. Bergen 1421, an deme daghe des hilghen merteres Dionysius (9. Oktober).

Tonyes von Vitzen schenkt für den Altar der Elenden Brüderschaft eine jährliche Hebung von 17 Mark aus Strüßmansdorf.

Zeugen: Johannes Knolle, Priester, Raven Barnekow, Jacob Bonow, Vereslaf Bonow, Marquart Heydebrek, Laurentius Schomacker.

6. Bergen 1424, in sunte Mathias avende (24. Februar).

Des Priesters Johannes Knolle Urkunde, betreffend 50 Mark 12 ßh. Rente aus Strüßmannsdorf, Pritzevitz, Tribberatz zum Bau der Kirchspielskirche.

Zeugen: Reymer Berndes, Lantproveſt, Johann Vantz, Priester zu Bergen.

7. (Bergen) 1428 An Pynxste avende (22. Mai).

Johannes Knolle Priester kauft $17^1/_2$ Mark Weddeschatt von Vollert Wosseken zu Mützitz für drittehalbhundert Mark zum Bau der Kirche.

Zeugen: Reymer Berndes, Lantproveſt, Hennyngh Barnekowe, Raven Barnekow, Jürghe Hennyngh Zabetytze, Knapen.

8. Bergen 1428, in dem avende aller apostele (14. Juli).

Johannes Knolle kauft achtehalb Mark Weddeschatt von Vereslaf Bonow zu Neclade für 125 Mark zum Bau der Kirche und zur Frühmesse.

Zeugen: Merten Myltecht, Priester, Bertoldus Holste.

9. (Bergen) 1432.

Johannes Knolle verkauft der Gheſe Kokes und ihrer Tochter Gheſeke 6 Mark Geldes Leibgedinge in dem Gute zu Pritzevitze.

Zeugen: Raven Barnekowe, Henningh Sabeſytze, Vollerd Wyſſeke to Mütſytze, Henningh Maſchenholt, Richelt van Jasmunde.

10. (Bergen) 1432, in sunte Jacobi avende, des hilghen apostels (24. Juli).

Johannes Knolle kauft von Magnus Platen ſechſtehalb Mark Geldes und Pacht 3 ſh. 7 Pfennige, Weddeſchatt genannt, in ſeinem Gute zu Breſen bei Trent.

11. (Bergen) 1458, des donredagh vor lichtmissen (26. Januar).

Hinrik van Unnaborg tom Sunde verkauft dem Hennyngh van Jasmunde, Hinrikes ſone, für 315 Mark 20 Mark, 30 Hühner und 4 Scheffel Hafer Pacht in dem Hofe zu Bernowe.

Zeugen: Hinrik van Unnaborg, Hinrik van Vſedom, Gherwer van Heren, Sum van der Marlowe, Guſſlaff van Jasmunde.

12. (Bergen) 1466, in deme daghe sunte Thomas des hilghen apostels (21. Dezember).

Michel von Jasmunde verkauft dem Kalande zu Rügen (Jacob Bonow Dekan und Sum Kämmerer) für 315 Mark eine Pacht von 20 Mark, 30 Hühnern und 4 Scheffel Hafer in dem Hofe zu Bernow, welche er von ſeinem Bruder Hennyngh von Jasmund gekauft hat.

Zeugen: Hinrick von der Lancken, Baltzer von Jasmunde, Sume von der Marlow.

13. (Bergen) 1475, des mydwokens na Martini des hilghen bischops (15. November).

Hennigh Sum, Clawefes ſone, verkauft dem Thome Platen, Dekan, Arnold Tzum, Kämmerer, und dem ganzen Kaland ſein Gut Bernouw im Kirchſpiel Sagard.

Zeugen: Sum to der Marlowe, Bertold Sum tor molen, Laurentz Sum to Volketzitz, Hennigh van Rade der ältere, Matias Marlowe, Clawes Kraſſowe, Wylygh Seghebade.

14. 1477.

Betrifft die Gründung einer Messe.

Zeuge: Convent zu Bergen.

Die in lateinischer Sprache abgefaßte Urkunde ist sehr unleserlich.

15. (Bergen) 1485, des dinxstedages vor Dionisy (4. Oktober).

Baltazar von Jasmunde bekennt, daß ihm die Priester Engelbertus Molre und Theodoretus Birk vergönnt haben die Zeit seines Lebens das Gericht über die Bauern, die sein Vater gelegt hat zur Almysse.

16. (Bergen) 1488, des donnerstaghen vor dem Palm Daghe (25. März).

Margrethe Pretze bekennt, daß der Klosterunterfasse Hans Gerlach in Bergen mit ihrer Zulassung dem Vorstande zu St. Jürgen vor Bergen an seinem Gute für 50 Mark 4 Mark Pacht verkauft hat.

Zeugen: der Krosterpropst Thomas von der Lancke, Clawes Crassowe.

Vgl. von Bohlen, Geschlecht von Krassow II. S. 129, wo der Name des Klosterpropstes richtiger „Heinrich von der Lancken" lautet. So auch bei Grümbke, Nonnenkloster S. 130, der außer dem Vornamen Heinrich noch den Vornamen Henning gefunden hat.

17. (Bergen) 1489.

Margarethe Pretz, Priorissa, und der ganze Convent des Klosters zu Bergen bekennt, daß Her Georgius Ralick, Priester zu Bergen, mit ihrem Willen den Vorstehern und allen Priesterbrüdern aus der Brüderschaft verkauft 4 Mark und 4 ßh. jährlicher Hebung aus seinem Gute zu Bergen.

Zeuge: Hinrik von der Lancken, Klosterpropst.

18. (Bergen) 1490, an dem daghe sunte Anthonii (17. Januar).

Guslaf von Jasmunde, Raven Barnekow und Cord Krakevitze bekennen als Vormünder von Bertold Sabisitzen

nachgelaſſenen Kindern, daß Steffen Grael zu Zabeſitze, deren Unterſaſſe, mit ihrem Willen der Prieſterbrüderſchaft Gottes zu Bergen 2 Mark jährlicher Hebung verkauft für 25 Mark ſundiſch.

19. Bergen 1492, des Dinxstedis vor Conversionis sancti Pauli (24. Januar).

Enghelbertus Molre, Preſter, Kerkherr tor Lancken und Landproveſt to Rugien, bezeugt, daß er gekauft habe 2 Mark mit Cordt Krakevitz in dem Hofe zu Gorke und 3 Mark mit Henningh Plathe zu Silentze, und überweiſt dieſe 5 Mark der Prieſterbrüderſchaft.

Zeugen: Johann Woſtenien, Berndt Greven.

20. (Bergen) 1493.

Enghelbertus Molre, Lantproveſt von Rugien und Kerkher gheweſt tor Lancken, bekennt, daß er 50 Mark, die ihm Her Diderich Wegener, Kirchherr zu Lancken, ſchuldig geweſen, der Brüderſchaft Gottes überwieſen, ſo daß Her Diderich jährlich 4 Mark Rente davon geben ſoll.

Zeugen: (Johann) Woſtenien, Bernardus Greven.

21. (Bergen) 1493, des mitwokens vor Wynachten (18. Dezember).

Jerslaff von Kalande bekennt, daß er 50 Mark Geld dem Calande in ſeinem Gute zu Ubechel verkauft hat, und verſpricht, dafür 3 Mark jährliche Pacht zu geben.

22. Wolgast 1494, am dage ad vincula Petri (1. Auguſt). Abſchrift.

Bugislaffs, Herzogs zu Stettin, Vertrag mit den Kirchherrn auf Rügen, daß ſie an Stelle des Ablager-geldes fortan dem Amte zu Bergen jährlich zu Weih-nachten eine Geldabgabe zahlen ſollen.

23. Bergen 1494, des Sunnavendes vor alle Gades hilghen (25. Oktober).

Raven Barnekow, Raven Sohne zu Koſelſtorp, ver-kauft dem Landpropſt Engelbert Molre zu Rügen 28 ſh.

jährliche Pacht an seinem Gute zu Koselstorp für 25 Mark Sundisch, fällig zum St. Nicolaitage.

Zeugen: Erich und Raven Barnekowe, Bulrat Gaweren.

24. (Bergen) 1495, des dunnredagh vor dem Pinxsten (4. Juni).

Gese Öbelitz, Prioriſſa, und Convent des Klosters zu Bergen bekennt, daß des Klosters Unterſasse Hans Gerlich zu Bergen mit ihrem Willen der Brüderschaft Gottes daselbst 1 Mark jährliche Hebung für $12^1/_2$ Mark verkauft.

25. (Bergen) 1496, des sonnavendes vor wynagden (24. Dezember).

Hinrick Norman bekennt, daß sein Unterſasse Hans Biſchof mit seinem Willen dem Prieſter Matheo Ralick 2 Mark jährlicher Hebung für 25 Mark verkauft hat.

Zeugen: . . . . Barnekow, Erich Barnekow.

26. (Bergen) 1500?

Erich Barnecowe bekennt, daß er verkauft habe der Brüderschaft der heiligen Dreifaltigkeit zu Bergen 3 Mark jährliche Pacht zu Lütken Kubbelkow in dem Erbe, darin Jacob Pylan wohnt, für 50 Mark Sundisch; fällig zu Martini.

27. 1500?

Eine Urkunde, ausgestellt von Teetz (?) und Marten Barnekowe.

28. Bergen 1502, mydwok na reminiscere (23. Februar).

Hinrik Norman, des Biſchofs zu Roſchilde Vogt und Richter über die Grafſchaft Streye, bekennt, daß sein Unterſasse Hans Wilde zu Streye den Vorſtehern der Brüderschaft des allmächtigen Gottes $2^1/_2$ Mark jährliche Pacht in seinem Hofe für $32^1/_2$ Mark Geldes Sundisch verkauft habe; fällig zu Martini.

Zeugen: Balthaſar von der Oſten, Berndt Buggenhagen.

29. (Bergen) 1503, in deme avende Katthrine der hilgen Jungfrowen (24. November).

Geſe Obelitz bekennt, daß ihr Unterſaſſe Laurenz Kartke zu Lubbeſitz dem Prieſter Hennygk Smacteshagen 2 Mark jährlicher Hebung für 25 Mark verkauft habe; fällig zu Martini.

Zeuge: Emeke Wnſſeke, Kloſterpropſt.

30. (Bergen) 1504, in der octave Johannes evangelista (27. Dezember 1504 bis 3. Januar 1505).

Henninck Smacteshagen bekennt, daß er zwei Mark Hebungen, welche er zu Lubbetzitze vormals gekauft, nun wieder an Berndt Greve verkauft habe.

Zeugen: Er Johann Woſtenie, Er Nicolaus Bertold.

31. Bergen 1505, des middewekens vor exaltation St. crucis (10. September).

Geſe Obelitz, Prioriſſa, bekennt, daß ihr Unterſaſſe Hans Swyge zu Byrey mit ihrem Willen den Vorſtehern der Roratenmeſſe 2 Mark jährlicher Hebung für 25 Mark Sundiſch verkauft habe; zu Martini fällig.

Zeuge: Engelbert Molre, Kloſterpropſt.

32. Bergen 1505, in die Dominica Lamberti abbatis (21.? September).

Geſſe Obelitz, Prioriſſa, Gertrudis von Uſedom, Subprioriſſa, Matildes vom Rade, Aleydis (Poſewalk), Geſe Plate, Eliſabeth Tzumes ꝛc. ſtiften eine Meſſe.

33. (Bergen) 1507, amme dage Gregorii pape (12. März).

Jerslaff vam Kalande, to Gartze wanaftich, verkauft dem Emico Woſſeſch und Joachim Craſſow, Kämmerern des Kalands zu Bergen, für 100 Mark Sundiſch 6 Mark Geldes, auf Martini fällig.

Zeugen: Victor von Kalande, Hennick von Kalande, Merten Barnekow tho Ralswik, Hans Craſſow to Swechwytze.

34. (Bergen) 1512, imme daghe conversionis Pauli apostoli (25. Januar).

Gertrudis van Usedum, Priorissa, und Convent bekennt, daß ihr Untersasse Peter Burs zu Nobbyn bei Altenkirchen dem Hinrik Zumen 2 Mark jährlicher Pacht für 25 Mark mit ihrem Willen verkauft habe, zu Martini fällig.

Zeuge: Berend Bugghenhagen, Klostervogt zu Bergen.

35. (Bergen) 1512, amme dage Valentini mart. (14. Februar).

Gertrud von Usedom, Priorissa, bekennt, daß ihr Untersasse Jacob Stare dem Priester Bernard Greve für 50 Mark 3 Mark jährlicher Pacht auf seinem Gute zu Mytzevitz verkauft habe.

Zeugen: Henricus Tzum, Klosterpropst, Nicolaus Berkow, Priester.

36. (Bergen) 1513.

Jarslaff vom Kalande zu Karniß verkauft dem Emeko Wusseken, Dekan des Kalands, 6 Mark Pacht an seinem Gute zu Ubegel für 100 Mark fundisch.

Zeugen: Hinrik vam Kalande, ... Bernekow, Tonnyes Crassow to Helle, Merten Bernekow to ralswyk, Bernekow to reskevisse, Hans Crassow to Swegvisse.

37. (Bergen) 1514.

Laurentius Krintze übergiebt der Brüderschaft 29 Mark, die er vermöge etlicher Weddeschattsbriefe an sich gebracht hat.

Das Original ist sehr unleserlich.

38. (Bergen) 1516, amme dage Tiburtii marteres (11. August).

Hennick und Otto de Norman bekennen, daß sie zur Roratenmesse in der Kirche zu Bergen, die gesungen wird alle Dienstage vor dem hohen Altar, in zwei Weddeschattsbriefen im Dorfe Ralswyk 2 Mark Pacht mit Merten Jasmandeker und 1 Mark Pacht mit Clawes Zossen gestiftet haben. Diese 3 Mark soll der Kirchherr Johann Hülse haben.

Zeugen: Hennick de Norman, Otto de Norman, Marten Barnekow to Kubbelkow, Hinrik .....

39. (Bergen) 1517.

Otto Horst zu Tribbekevitz bekennt, daß er dem Ern Emiconi Wosseken, Decan, Joachim Krassowe, Kämmerer, und dem ganzen Caland zu Bergen 3 Mark jährlicher Pacht für 50 Mark Sundisch in seinem Gute zu Tribbekevitz, auf Martini fällig, verkauft habe.

40. (Bergen) 1518, am dage Georgii Mart. (23. April).

Clawes Norman verkauft dem Nicolaus von Usedom und der ganzen Brüderschaft Gottes zu Bergen für 50 Mark Sundisch 3 Mark jährlicher Hebung in seinem Gute zu Tribbevitz.

Zeugen: Clawes Norman, Clawes Norman, Hans Norman, Baltzer Bergelase.

41. (Bergen) 1519, die St. Gertrudis virginis (17. März).

Bernardus Greve, Presbyter in ecclesia opidi Bergen, ...

Zeugen: Ludolf Möld .., Johannes Wöstenien, Matheus Raleke, (Hennink) Smachteshagen.

Das in lateinischer Sprache abgefaßte Original ist stark lädirt.

42. (Bergen) 1520, am daghe Ambrosii Episcopi (4. April).

Gertrudis von Usedom, Priorissa, und Convent bekennt, daß ihr Unterfasse Carsten Kock dem Johann Hülse, Vicario der Messe Rorate, für 25 Mark sundisch in seinem Hofe zu Szelen 2 Mark Pacht verkauft habe.

Zeuge: Hinrich Molre, Klosterpropst.

43. (Bergen) 1520.

Gertrudis von Usedom, Priorissa, und Convent bekennt, daß Er Joachim Heynemann, Priester, mit seinem Bruder Clawes mit ihrem Willen 7 Mark jährliche Pacht für 100 Mark in ihrem Hause der Brüderschaft zu Bergen verkauft hat.

Zeuge: Hinrich Molre, Klosterpropst.

44. Bergen 1521, am daghe Sunthe Nicolai, des hilgen bisschoppes (6. Dezember).

Hans Krassowe, wanaftig to Dubnevitz, bekennt, daß sein Unterfasse Clawes Dorp zu Salkow den Vorstehern der Capelle St. Gertrud vor Bergen für 25 Mark Sundisch verkauft hat 2 Mark Hebung.

Zeugen: Merten Barnecow to ralswyk, Hennynck Norman, Ottos Sohn.

45. (Bergen) 1522, amme dage Valentini (7. Januar).

Achim und Hinrik von Krakevitz verkaufen den Vorstehern der Brüderschaft Gottes zu Bergen für 100 Mark Sundisch 6 Mark Pacht aus ihrem Hofe zu Beyerevitz, auf Martini fällig.

Zeugen: Erik Barnekow to Silvenytze, Merthen Barnekow to Ralswick, Hennick Barnekow to Resekevitze, Hans Crassow to Swechevytze, Hennick Norman to Jernytze.

46. (Bergen) 1524, des mandages in der Stillen Weken (21. März).

Gese Platen, Prioriffa, und Convent bekennt, daß Thomas Walstorp in Bergen dem Joachim Crassow, Inhaber der Roraten-Messe, 24 sh. Sundisch jährliche Pacht für 25 Mark sundisch verkauft hat.

Zeuge: Hinrik Moller, Klosterpropst.

47. Bergen 1533, des Mandages na Valentini (13. Januar).

Laurens und Hans, Gebrüder de Crintzen, bekennen, daß sie sich mit dem Priester Henrike Tibitzen wegen des Geldes (50 Mark) vertragen haben, das für arme Knaben zum Dienst beim Sakrament ausgethan.

Zeugen: . . . . , Hennick Norman von Tribbratze.

48. Bergen 1535, ahm dage Margarete (12. Juli).

Des Wilke Plate, Landvogtes auf Rügen, Visitations protokoll, auf Befehl des Herzogs gehalten zur Ordnung des Gottesdienstes und Erhaltung der Kirchendiener.

Zeugen: Lippolt Plate, Jungfrauenpropſt, Vicke Preetzen Jungfrauenvogt, Raven Barnekouwen tho Koſelſtorp.

49. (Bergen) 1536, des dages Sancti Thomae (21. Dezember).

Anna Veren, Prioriſſa, und Convent bekennt, daß ihr Bauer und Unterſaſſe Thomas Klatte dem Joachim Craſſow, Inhaber der Koratenmeſſe, $1^1/_2$ Mark ſundiſch jährlicher Pacht für 25 Mark ſundiſch verkauft habe.

Zeuge: Lippold Plate, Kloſterpropſt.

50. Wolgast 1537, Mandages nha voeem iucunditatis (7. Mai).

Des Herzogs Philipp Zuſchrift an den Landvogt Wilke Plate zur Anſtellung einer genauen Viſitation der Kirche in Bergen.

51. (Bergen) 1538, am Sonnavende na Martini episcopi (16. November).

Geſe Platen, Prioriſſa, Oltfrowen und Convent bekennt, daß ihr Unterſaſſe Hinrik Moller zu Bergen den Vorſtehern des Reichenkaſtens Jacob Dorphe und Claus Stanicke 3 Mark jährlicher Pacht in ſeinem Hauſe und Windmühle für 50 Mark verkauft habe, zu Martini fällig.

Zeuge: Benedictus Havemann, Kloſterpropſt.

52. Campenn 1539, am Donnerdage na omnium Sanctorum (6. November). Abſchrift.

Herzog Philipp befiehlt, daß die Kloſterjungfrauen dem Paſtor zu Bergen alle 14 Tage eine Tonne Kloſterbier geben ſollen.

Die Richtigkeit der Abſchrift bezeugt David Papke, Notarius des Fürſtl. Wolgaſtiſchen Hofgerichts.

53. Campenn 1539, am Donnerdage na omnium Sanctorum (6. November). Abſchrift.

Herzog Philipp befiehlt, daß die Kloſterjungfrauen dem Paſtor zu Bergen alle Jahr eine Laſt Kohlen geben ſollen.

Die Richtigkeit der Abſchrift bezeugt David Papke.

54. (Bergen) 1542, des Sonntages nha den Paesschen (16. April).

Jarsslaff Barnekow zu Koselstorp bekennt, daß sein Untersasse Carsten Vyreke den Verwesern der Pfarrkirche zu Bergen Jacob Dörp und Clawes Benedict $1^1/_2$ Mark sund. Pacht für 25 Mark verkauft habe, Ostern fällig.

Zeugen: Hans Crassow zu Schwegevitz, Hans Norman zu Jernitze.

55. (Bergen) 1546, des Sonavendes nha Margens tho Lichtmyssens (6. Februar).

Gese Platen, Priorissa, Oltfrowen und Convent bekennt, daß ihr Untersasse Jacob Wylde den Vorstehern des Reichenkastens Jacob Dörp und Clawes Benedictus 3 Mark guter sundischer Pennynghe in seinem Gute zu Bergen für 50 Mark verkauft hat.

Zeuge: Benedictus Haveman, Klosterpropst.

56. (Bergen) 1546, ahm Dage Mathie des hilgen apostels (24. Februar).

Gese Plate, Priorissa, mit Oltfrouwen und Convent bekennt, daß ihr Untersasse Hans Lände den Vorstehern des Reichenkastens Jacob Dörpe und Clawes Benedict zu Bergen 6 Mark jährlicher Hebung an seinem Hofe zu Güttin für 100 Mark sundisch verkauft habe.

Zeuge: Benedictus Haveman, Klosterpropst.

57. (Bergen) 1546, amme dage Petri unde Pauli, der hillighen apostel (29. Juni).

Gese Plate, Priorissa, mit Oltfrouwen und Convent bekennt, daß Hinrik Molre, ihr Bauer und Untersasse vor Bergen, dem Joachim Crassowe, Vikar der Misse Rorate an der Kirche zu Bergen, 8 Morgen Acker verkauft.

58. (Bergen) 1553, Dinstages na Cantate (2. Mai).

Alheit von Anhen, Priorissa, Oltfrouwen und Convent bekennt, daß ihr Bauer Carsten Raddatz zu Medow

dem Jacob Dörp und Clawes Staneke, Vorstehern des Reichenkastens zu Bergen, $1^1/_2$ Mark jährlicher Hebung für 25 Mark Hovetstols an seinem Erbe verkauft hat.

59. (Bergen) 1553, des Sundages vor Martini (5. November).

Alheit von Anhen, Prioriſſa, Oltfrouwen und Convent bekennt, daß ihr Unterſaſſe Peter Arndt, Bauer zu Niſtelitz, den Vorſtehern des Reichenkaſtens zu Bergen 3 Mark Geldes jährlicher Pacht verkauft.

60. (Bergen) 1555, des Middewekens na Oculi (20. März).

Alheit von Anhen, Prioriſſa, Oltfrouwen und Convent bekennt, daß ihr Unterſaſſe Hans Techemer zu Tiltzow den Vorſtehern des Reichenkaſtens Jacob Dorpe und Clawes Staneke zu Bergen 3 Mark jährlicher Hebung in ſeinem Hofe für 50 Mark Hovetſtols verkauft.

61. Wolgast 1555, am Mithwochen nach Judica (3. April).

Des Herzogs Philipp Geleitsbrief für Rügianiſche Kirchendiener.

62. (Bergen) 1555, up dach Johannis yn den wynachten (27. Dezember).

Alydis von Anen, Prioriſſa, Oldefrowen und Convent bekennt, daß ihr Unterſaſſe Arndt Fetterick den Verweſern des Reichenkaſtens 9 Mark an jährlicher Pacht verkauft.

63. Wolgast 1559, denn lesten Octobris (31. Oktober). Abſchrift.

Herzog Philipp befiehlt dem Superintendenten Runge und dem Landvogt auf Beſchwerde der Geiſtlichen wegen Lieferung zu kleiner Garben beim Kornzehnt Abhülfe zu ſchaffen.

Die Richtigkeit der Abſchrift iſt bezeugt von Ludolph Meier, Hofgerichtsnotar.

64. (Bergen) 1561, am dage Symonis vnd Jude (28. Oktober).

Alydis von Anen, Oltfrowen und Convent bekennt, daß ihr Unterſaſſe Jacob Gortzke den Vorſtehern der Kirche zu Bergen 25 ſh. Pacht verkauft mit ihrem Wiſſen.

65. (Bergen) 1562, am dage Sunte Steffens yn dem hilligen wynachten (26. Dezember).

Alydis von Anen, Prioriſſa, mit Oltfrowen und Convent bekennt, daß des Kloſters Unterſaſſe Clawes Swart zu Bergen dem Vorſteher des Reichenkaſtens Clawes Staneke 24 ſh. jährlicher Pacht für 25 Mark verkauft.

66. 1573. Abſchrift.

Ein vom Rentmeiſter Gottſchalk angefertigtes Regiſter der Abgaben und Pächte, welche im Jahre 1573 von den einzelnen Gütern an das Kloſter geleiſtet ſind.

Die Abſchrift iſt vom Superintendenten Carl Ludwig Droyſen (1794—1831) angefertigt.

Vgl. G. v. d. Lancken, Rügenſche Geſchichte, Anhang S. 74 ff. und Grümbke, Nonnenkloſter S. 218 ff., wo ſich ähnliche Verzeichniſſe finden.

67. (Bergen) 1580, den Mondach vor Palmarum (21. März).

Chriſtoffer Norman zu Tribberatz bekennt, daß ſein Unterſaſſe Hans Schulte zu Sabitz von den Kirchenvorſtehern zu Bergen 50 Mark auf ſeinen Hof erhalten hat, welche er mit 3 Mark jährlich zu Martini verzinſen ſoll.

68. Bergen 1584, 17. Januar.

Chriſtoffer Norman zu Tribberatz bekennt, daß ſein Unterſaſſe Ghalen Ridder zu Sabitz von den Kirchenvorſtehern zu Bergen 25 Mark gelehnt hat auf ſeinen Hof und mit $1^1/_2$ Mark zu heiligen drei Könige verzinſen ſoll.

69. Bergen 1586, ahm Sondage Estomihi (13. Februar).

Jochim Kraſſouwe zu Schwechevitze bekennt, daß ſein Unterthan Jacob Koldevitz zu Siggermow 100 Mark,

welche dessen Vater Peter Koldevitz der Kirche zu Bergen schuldet, auf sich übernommen hat und jährlich zu Martini mit 6 Mark verzinsen soll.

70. Bergen 1586, Montags in den heiligen Ostern (4. April).

Heinrich Norman zu Dubbenitz, Fürstlicher Land- und Klostervogt, bekundet, daß sein Unterthan Hans Domve zu Zeiten 25 Mark von den Kirchenvorstehern zu Bergen gegen gewöhnliche Zinsen aufgenommen hat.

71. Bergen 1588.

Des Heinrich Norman, Fürstlichen Land- und Klostervogtes, Rezeß zwischen Franz Secuten und den Vormündern der Kinder.

72. Bergen 1590, die Michaelis (29. September). Abschrift.

Des Pastors Ern Martinus Löperus Vertrag mit Ern M. Jacobus Smiden, wonach er von dessen Deputat behalten soll 25 Gulden, $^1/_2$ Last Kohlen, 1 Tonne Klostercovent von jedem Bruwels und 6 Fuder Holz.

Die Richtigkeit der Abschrift bezeugt Melchior Eppen, Kaiserlicher Notarius.

73. Bergen 1590, die Michaelis (29. September). Abschrift.

Von Pastor Ern Martinus Löperus und Superintendenten Jacob Runge aufgenommener Extract aus dem Institutionsprotokoll des M. Jacob Schmidt, der am Tage Michaelis instituirt ist, betreffend Theilung der Einkünfte zwischen Löper und Schmidt.

Die Richtigkeit der Abschrift bezeugt Heinricus Preetzmann, Notarius.

74. 75. Bergen 1592, den 29. Monats dach May.

Des Heinrich Norman zu Dubbenitz, Fürstlichen Land- und Klostervogtes, Urkunde, betreffend eine Schuld des Kirchvorstehers Matthies Stanecke zu Bergen an die Kirche im Betrage von 400 Mark.

Zwei Urkunden desselben Inhaltes.

76. 77. Bergen 1594.

Neue Hebungen des Armenkaſtens der Kirche zu Bergen.

Zwei Urkunden deſſelben Inhaltes.

78. (Bergen) 1596 am Sontag Palmarum (7. April).

Baltzer von Jaſſmund, Fürſtlicher Landvogt auf Rügen, zum Spiker erbgeſeſſen, bekundet, daß der Schmied Matthias Staneke von den Vorſtehern der Kirche zu Bergen 100 Gulden entlehnt hat, wofür er 3 Morgen Acker verpfändet und jährlich auf Palmſonntag 18 Mark Zinſen entrichtet.

79. Bergen 1598, am Dage Juliani (9. Januar).

Erik von der Oſten thor Wöſtenie bekennt, daß er dem Norman binnen Bergen ſchuldig ſei 100 Gulden Hovetſum, up itzliken Gulden 48 ſundiſche Schillinge zu rechnen.

Zeugen: Alexander von der Oſten zu Klukſevitz, Erik Bole zu Kasnevitz, Lucas von Jasmund auf Ruskevitz.

80. (Bergen)? am Tage Valentin (7. Januar).

Michel Norman zu Tribbevitz bekennt, daß er 200 Gulden Pommerſcher Währung (jeden Gulden zu 24 ſh. lübiſch gerechnet) dem Claus Lucht, Altermann der Stadt Bergen, ſchuldig ſei.

Die Grenzen des Bisthumes Cammin.

Von W. Wieſener, Paſtor in Brandshagen.

Durch die Stiftungsurkunde von 1140 (P. U. B. Nr. 30) waren dem Bisthum Cammin feſte Grenzen nicht zugewieſen. Nur aus der Beſtimmung, daß der Biſchof im öſtlichen Pommern bis zur Leba von jedem Pfluge zwei Scheffel Getreide und fünf Pfennige erheben ſolle, ſowie andererſeits aus der Dotation des Bisthumes auch mit der Burg Tribſees dürfen wir ſchließen, daß die Diöceſe von der Leba im Oſten bis zum Meer im Weſten ſich erſtrecken ſollte. Die Gründe, aus denen Papſt Innocens II. ſich einer beſtimmten Entſcheidung über die Grenzen des neuen Bisthumes enthielt, habe ich in dem Aufſatz über die Gründung des Bisthumes Cammin darzulegen geſucht (Brieger, Zeitſchrift für Kirchengeſchichte X. 1). Erſt nach einer hundertjährigen weiteren geſchichtlichen Entwicklung iſt es zu einer feſten Abgrenzung gegen die umliegenden Diöceſen Schwerin, Havelberg, Brandenburg, Lebus, Poſen, Gneſen und Cujavien gekommen. Zur Aufhellung dieſes Stücks unſerer heimiſchen Geſchichte einen Beitrag zu liefern, ſoll der Zweck der nachfolgenden Zeilen ſein.

Wir beginnen mit dem Bisthum Schwerin. Ueber die Grenzſtreitigkeiten zwiſchen den Biſchöfen Benno und Brunward von Schwerin mit den Camminern bis zum Jahre 1283 habe ich in meiner Geſchichte der chriſtlichen Kirche in Pommern S. 194 ff. berichtet. Benno hatte das Land Tribſees miſſionirt. Dadurch war dieſer Landestheil dem Bisthum Cammin endgültig verloren gegangen. Biſchof Sigwin hatte

dagegen für diesen Verlust Ersatz zu finden gewußt, indem er nach dem Tode Berno's seine Diöcesangewalt über das Land Circipanien ausdehnte. Nach dem vergeblichen Versuche Brunward's von Schwerin im Jahre 1236, alles Land bis zur Peene hin für seine Diöcese zurückzugewinnen (P. U. B. Nr. 325 u. 326), kam dann endlich im Jahre 1247 zwischen den Bischöfen Dietrich von Schwerin und Wilhelm von Cammin ein Vergleich über die Grenzen ihrer Sprengel zu Stande (a. a. O. Nr. 456), welcher im Jahre 1260 mit einer Abweichung bestätigt wurde (a. a. O. Nr. 671 u. 672). Seit dieser Zeit bis zur Reformation sind die Grenzen unverändert geblieben.

Aus den uns erhaltenen Urkunden läßt sich die Grenzlinie näher, wie folgt, bestimmen.

Wie sich der Ryk in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Grenze zwischen Pommern und dem Fürstenthum Rügen herausbildete, so erscheint dieser Fluß nun auch als Grenze zwischen den Bisthümern Cammin und Schwerin (vergl. ad a. 1249 P. U. B. Nr. 492, 495, 496; ad a. 1256 Pyl, Kl.-Eldena Regest.; ad a. 1285 P. U. B. Nr. 1343).

Vom Ryk ging die Grenze dann weiter in südwestlicher Richtung zwischen Neuendorf und Caschow hindurch — (der Bach Caschow bildete hier die Grenze des Landes Loitz [P. U. B. Nr. 1040 u. 1254] und also, da, wie schon beim Ryk sich zeigte und noch weiter sich erweisen wird, Landesgrenze und Diöcesengrenze sich hier deckten, auch die kirchliche Grenze) — nach Rakow, so daß Dönnie zu Schwerin gehörte (1307. Fabricius, Urk. d. Fürstenth. Rügen IV. Nr. 572). Westlich von Rakow war der die Feldmark von Bretwisch durchschneidende zur Iwitz fließende Bach zugleich die kirchliche (P. U. B. Nr. 316 u. 361) wie politische Grenze (a. a. O. Nr. 286). Im Süden der Iwitz gehörte Wotenik mit seinen Filialen Nossendorf, Seedorf, Toitz und Volksdorf, ein uralter Besitz des Bischofes von Cammin und von diesem an Barnim I.

(a. a. O. Nr. 1060), sodann an Demmin abgetreten (a. a. O. Nr. 1615), zu Cammin, während die Parochien Glewitz und Medrow 1300 schwerinisch waren (Fabricius, Quellen II. S. 43).

Von hier wandte sich die Grenze nach Nordwest die Trebel hinauf bis zur Recknitz. Bestland (1235. P. U. B. Nr. 320), Wasdow (Lisch, Meckl. Jhrb. XII. S. 34), Lübchin und Nütschow (1282. P. U. B. Nr. 1233) waren camminisch. Die weitere Grenzlinie erkennen wir sodann aus folgenden urkundlichen Zeugnissen:

Zu Cammin gehörten: Thelcow durch Staffow und Vilz durch Kowalz (1282. P. U. B. Nr. 1233), Basse und Walkendorf (Lisch, Meckl. Jhrb. XII. S. 23), Polchow und Belitz (P. U. B. Nr. 1233), Bützin (1235 a. a. O. Nr. 320), Warnkenhagen (Lisch, a. a. O. S. 34), Jahmen (1255. P. U. B. Nr. 614), Güstrow, die Neustadt mit der Gertrudenkapelle (Lisch, a. a. O. S. 23. Wigger, Annal. S. 118 Nr. 10), am linken Ufer der Nebel: Badendik, Zehna, Bellin, Krakow (Lisch, a. a. O. S. 34. Hahn, Urk. I. 155. Wigger, Annal. S. 118), Grubenhagen (Lisch, Meckl. Jhrb. XII. S. 34 und XIV. S. 63), Rambow und Schwinkendorf (1271. P. U. B. Nr. 939), Zettemin (1282 a. a. O. Nr. 1233), Kittendorf (wahrscheinlich nach Lisch, a. a. O. XII. S. 33), und Sülten (1274. P. U. B. Nr. 1004).

Zu Schwerin dagegen gehörten: Sülze, Koltzow, Tessin, Ridsenow, Lage, Recknitz, Lüssow, Sukow, Altstadt Güstrow am rechten Ufer der Nebel, Parum, Karcheez, Uphal, Lohmen, Poserin, Carow, Kieth, Lütgendorf, Vielist, Rittermannshagen, Giewitz, Varchentin, Gr.-Varchow (Lisch, Meckl. Jhrb. XII. S. 34. Wigger, Annal. S. 118).

Von dem zuletzt angegebenen Grenzpunkte nach Osten hin schloß sich nun als nächster Nachbar der camminer Diöcese das Bisthum Havelberg. Grenzstreitigkeiten zwischen diesen beiden Bisthümern sind seit dem Versuche des Bischofes Anselm von Havelberg im Jahre 1147, sich mit Gewalt eines

Theiles der pommerschen Diöcese zu bemächtigen, nicht vorgekommen, obwohl noch König Conrad III. 1150 und Kaiser Friedrich I. 1179 die schon von Otto I. 946 gegebene Ordnung bestätigten, wonach der Sprengel ost- und nordwärts bis zur Peene und zum rügischen Meer reichen sollte (P. U. B. Nr. 10, 41 u. 81). In Folge der Bewidmung des Domstiftes von Havelberg 1170 mit einer Anzahl von Gütern in den Ländern Tolenz und Radwir zur Anlegung eines Klosters in Broda (a. a. O. Nr. 54), welche 1182 durch Bogislav I. in Gegenwart des Bischofes Conrad I. von Cammin und seines Propstes Siegfrid bestätigt wurde (a. a. O. Nr. 90), trat wohl eine friedliche Scheidung ein. Havelberg verzichtete auf die ihm zugesprochenen Distrikte in Pommern (Ploth, Meserezs, Zitne, Wanzlow und Wozrose), während ihm die ebenfalls noch unter der Herrschaft der Pommern-Herzöge stehenden Länder Tolenz und Radwir, das heutige Mecklenburg-Strelitz, verblieben.

Urkundlich habe ich über die Grenzlinie bisher Folgendes ermittelt: Zu Cammin gehörten: Rosenow und Kastorf (1283. P. U. B. Nr. 1254), Wildberg (1308. Loeper Mfr. 217. S. 767), Chemnitz (1305. M. U. B. Nr. 3004), Gr.- und Kl.-Teetzleben (Klempin, dipl. Beitr. Registr. ep. Cam. Nr. 331 u. 974), Treptow und Werder (Loeper, a. a. O.), Spantecow und Boldecow (Klempin, a. a. O. Nr. 597), Grischow (a. a. O. Nr. 1029), Altwigshagen (a. a. O. Nr. 512); sodann in der Uckermark: Strasburg (a. a. O. Nr. 661, 707 u. 971), Lübbenow (a. a. O. Nr. 662), Schapow (a. a. O. Nr. 350), Fürstenau (Landbuch von 1375, siehe Quandt, Cod. dipl. Pom. zu Nr. 452) und schon 1281 Crewitz (P. U. B. Nr. 1205). Havelbergisch dagegen waren: Gr.-Leekow und Weitin (Meckl. Jhrb. XII. S. 34), Kloster Broda bei Neu-Brandenburg und Neddemin, welches zum Archidiakonat Friedland gehörte (M. U. B. Nr. 4634). Das letztere reichte nach Norden bis zum Landgraben, während seine Ostgrenze ebenfalls wohl der heutigen Landesgrenze von Mecklenburg-Strelitz entsprach.

An das Bisthum Havelberg grenzte das von Brandenburg. Das letztere kollidirte mit Cammin im Uckerlande. Otto I. hatte dieses schon 949 in der Stiftungsurkunde zu Brandenburg gelegt (P. U. B. Nr. 11). Allein noch lag die Zeit fern, wo die Bischöfe daran hätten denken können, ihre Rechte über dies Gebiet wirklich geltend zu machen. Als nun um 1140 die Herzöge von Pommern zugleich mit Mecklenburg bis zum Müritzsee sich in den Besitz des Uckerlandes gesetzt hatten, welches südlich bis zur Finow reichte (vergl. Fidicin, die Territorien der Mark Brandenburg), dehnte auch der Bischof von Cammin, entsprechend dem damals allgemein geltenden Grundsatz, Landes- und Diöcesengrenzen möglichst entsprechend zu gestalten, seine kirchliche Gewalt bis hierhin aus. Noch im Jahre 1233 gehörte dies Gebiet zum Bisthum Cammin (P. U. B. Nr. 297).

Im Anfange des 13. Jahrhunderts nun begannen die Markgrafen gegen Pommern vorzudringen. Schon Albrecht II. hatte eine Reihe von Befestigungen vorgeschoben und schließlich als nördlichsten Punkt 1215 Oderberg angelegt (vergl. Fidicin, a. a. O.). Seine Söhne Johann I. und Otto III. setzten sodann das Eroberungswerk fort, indem sie zunächst die spätere Propstei Templin mit dem Ländchen Lychen, sowie das Gebiet zwischen Finow und Welse besetzten (vergl. Fidicin, a. a. O.) und endlich im Jahre 1250 die ganze Uckermark erwarben (P. U. B. Nr. 512).

Den Markgrafen aber folgten nun Schritt um Schritt die Bischöfe von Brandenburg, um ihre alten Ansprüche auf das Uckerland zur Geltung zu bringen. Die erste Spur hiervon tritt uns im Jahre 1239 entgegen. Noch gebot Bischof Conrad II. über das Gebiet bis zur Finow (Parstein, terra Lipana [Liepe] P. U. B. Nr. 294), aber schon sah er sich in seinen Rechten gefährdet. Von allen Seiten drängten um diese Zeit die benachbarten Bischöfe von Schwerin, Brandenburg, Lebus und Gnesen gegen die camminer Diöcese vor, so daß Bischof Conrad III. sich genöthigt sah, deshalb bei

Papst Gregor IX. Klage zu erheben, welcher im Jahre 1236 in Folge dessen seinen Legaten Wilhelm von Modena mit der Untersuchung der Sache beauftragte (P. U. B. Nr. 329) und in einem zweiten Schreiben vom Jahre 1237 ihn anwies, die Streitigkeiten der Bischöfe von Lebus, Cammin und Brandenburg über den Umfang ihrer Diöcesen an Ort und Stelle zu entscheiden (P. U. B. Nr. 342). Zwischen Brandenburg und Cammin handelte es sich hier jetzt jedenfalls nur um die Linie Welse-Templin-Lychen. Weiter waren die Markgrafen bisher mit ihren Eroberungen nicht vorgedrungen. Noch im Jahre 1239 schenkte Barnim I. von Pommern dem Kloster Walkenried 104 Hufen in der Uckermark vom Kutzersee bis Pozlow und bei Suckow (P. U. B. Nr. 362). Doch wie die Markgrafen in den folgenden Jahren immer weiter nach Norden vordrangen, so suchten auch die Bischöfe von Brandenburg ihre Diöcesangewalt immer weiter auszudehnen. Im Jahre 1247 bestätigte das Domkapitel von Brandenburg dem Kloster Walkenried den Zehnten von 100 Hufen in der Uckermark, welchen Bischof Ruthger demselben verliehen hatte (P. U. B. Nr. 459). Muthmaßlich waren dies dieselben Hufen, welche Barnim I. im Jahre 1239 geschenkt hatte. Allein jetzt wurden dem weiteren Vordringen der Brandenburger Bischöfe Schranken gesetzt. Als Barnim I. im Jahre 1250 die ganze Uckermark an Johann I. und Otto III. von Brandenburg abtrat, wurden die Rechte des Bischofes von Cammin ausdrücklich vorbehalten (P. U. B. Nr. 512). Ueber die Linie Welse-Templin-Lychen ist das Bisthum Brandenburg nicht hinausgedrungen.

Wir sind in der Lage, diese Grenzlinie, wie sie seitdem unverändert fortbestanden hat, genau festzustellen. Camminisch waren: Hardenbek (1281. P. U. B. Nr. 1205 u. 1375. Quandt, Cod. dipl. Pom. zu Nr. 452), Warthe (1375 a. a. O.), Clausbagen (1281. P. U. B. Nr. 1205 u. 1375. Quandt, a. a. O.), Herzfeld und Petznick (Quandt, a. a. O.), Gerswalde und Flieth (1393 nach dem Inquisitionsprotokoll,

Wattenbach, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften von 1886), Langenhagen (Quandt, a. a. O.), Ringenwalde (a. a. O. und Klempin, dipl. Beitr. I. Nr. 785), Glambeck (Quandt, a. a. O.) und von hier ab alle Orte nördlich der Welse bis zu ihrem Einfluß in die Oder.

Die Nordgrenze von Brandenburg dagegen ging von Feldberg über Carwitz, Thomsdorf, Rosenow (Gercken, Stiftshistorie S. 27 ff. Verzeichniß der Kirchen des brandenburger Sprengels), Brusenwalde (1342. Riedel, Cod. Brandenb. I. 13. S. 31, Nr. 32), Gandenitz, Jacobshagen, Klosterwalde, Milmersdorf, Götschendorf (Gercken, a. a. O.), Petersdorf und Lubeseke (1297. P. U. B. Nr. 1819) und Gollin (Gercken, a. a. O.) und von hier südlich die Welse entlang bis zur Oder. Kerkow (Inquisitionsprotokoll von 1458 bei Wattenbach a. a. O.), Crüssow, Schönermark und Schwedt (1335. Riedel, a. a. O. I. 13. S. 246, Nr. 64) gehörten zu Brandenburg.

Jenseits der Oder stieß an Cammin zunächst das Bisthum Lebus. Die Grenze Pommerns bildete hier die Warthe. Unzweifelhaft werden nach den damals allgemein geltenden Grundsätzen auch die Bischöfe des Landes das Recht der kirchlichen Jurisdiktion bis hierhin in Anspruch genommen haben. Von einer thatsächlichen Ausübung der bischöflichen Gewalt konnte freilich im 12. Jahrhundert in diesen Gegenden noch nicht die Rede sein, da dieselben noch völlig unkultivirt waren. Um dieselbe Zeit nun, wo der Bischof von Brandenburg westlich der Oder, den Eroberungen der Markgrafen folgend, seine Diöcesengrenzen über die Finow hinaus gegen die Welse vorschob, sehen wir auch seinen Nachbar in Lebus nördlich der Warthe sich festsetzen. Im Jahre 1232 nämlich verlieh der Bischof Lorenz von Lebus den Tempelherren den Zehnten von 1000 Hufen in confinio Coysterine apud fluvium mizla in episcopatu lubucensi (Wohlbrück, Geschichte des Bisthumes Lebus I. S. 61). Da die Bischöfe von Cammin in dem Lande zwischen Warthe und Mietzel

76. 77. Bergen 1594.

Neue Hebungen des Armenkaſtens der Kirche zu Bergen.

Zwei Urkunden deſſelben Inhaltes.

78. (Bergen) 1596 am Sontag Palmarum (7. April).

Baltzer von Jaſſmund, Fürſtlicher Landvogt auf Rügen, zum Spiker erbgeſeſſen, bekundet, daß der Schmied Matthias Staneke von den Vorſtehern der Kirche zu Bergen 100 Gulden entlehnt hat, wofür er 3 Morgen Acker verpfändet und jährlich auf Palmſonntag 18 Mark Zinſen entrichtet.

79. Bergen 1598, am Dage Juliani (9. Januar).

Erik von der Oſten thor Wöſtenie bekennt, daß er dem Norman binnen Bergen ſchuldig ſei 100 Gulden Hovetſum, up itzliken Gulden 48 ſundiſche Schillinge zu rechnen.

Zeugen: Alexander von der Oſten zu Klukſevitz, Erik Bole zu Kasnevitz, Lucas von Jasmund auf Ruskevitz.

80. (Bergen)? am Tage Valentin (7. Januar).

Michel Norman zu Tribbevitz bekennt, daß er 200 Gulden Pommerſcher Währung (jeden Gulden zu 24 ſh. lübiſch gerechnet) dem Claus Lucht, Altermann der Stadt Bergen, ſchuldig ſei.

Die Grenzen des Bisthumes Cammin.

Von W. Wiesener, Pastor in Brandshagen.

Durch die Stiftungsurkunde von 1140 (P. U. B. Nr. 30) waren dem Bisthum Cammin feste Grenzen nicht zugewiesen. Nur aus der Bestimmung, daß der Bischof im östlichen Pommern bis zur Leba von jedem Pfluge zwei Scheffel Getreide und fünf Pfennige erheben solle, sowie andererseits aus der Dotation des Bisthumes auch mit der Burg Tribsees dürfen wir schließen, daß die Diöcese von der Leba im Osten bis zum Meer im Westen sich erstrecken sollte. Die Gründe, aus denen Papst Innocens II. sich einer bestimmten Entscheidung über die Grenzen des neuen Bisthumes enthielt, habe ich in dem Aufsatz über die Gründung des Bisthumes Cammin darzulegen gesucht (Brieger, Zeitschrift für Kirchengeschichte X. 1). Erst nach einer hundertjährigen weiteren geschichtlichen Entwicklung ist es zu einer festen Abgrenzung gegen die umliegenden Diöcesen Schwerin, Havelberg, Brandenburg, Lebus, Posen, Gnesen und Cujavien gekommen. Zur Aufhellung dieses Stücks unserer heimischen Geschichte einen Beitrag zu liefern, soll der Zweck der nachfolgenden Zeilen sein.

Wir beginnen mit dem Bisthum Schwerin. Ueber die Grenzstreitigkeiten zwischen den Bischöfen Bezzo und Brunward von Schwerin mit den Camminern bis zum Jahre 1283 habe ich in meiner Geschichte der christlichen Kirche in Pommern S. 194 ff. berichtet. Bezzo hatte das Land Tribsees missionirt. Dadurch war dieser Landestheil dem Bisthum Cammin endgültig verloren gegangen. Bischof Sigwin hatte

dagegen für diesen Verlust Ersatz zu finden gewußt, indem er nach dem Tode Berno's seine Diöcesangewalt über das Land Circipanien ausdehnte. Nach dem vergeblichen Versuche Brunward's von Schwerin im Jahre 1236, alles Land bis zur Peene hin für seine Diöcese zurückzugewinnen (P. U. B. Nr. 325 u. 326), kam dann endlich im Jahre 1247 zwischen den Bischöfen Dietrich von Schwerin und Wilhelm von Cammin ein Vergleich über die Grenzen ihrer Sprengel zu Stande (a. a. O. Nr. 456), welcher im Jahre 1260 mit einer Abweichung bestätigt wurde (a. a. O. Nr. 671 u. 672). Seit dieser Zeit bis zur Reformation sind die Grenzen unverändert geblieben.

Aus den uns erhaltenen Urkunden läßt sich die Grenzlinie näher, wie folgt, bestimmen.

Wie sich der Ryk in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Grenze zwischen Pommern und dem Fürstenthum Rügen herausbildete, so erscheint dieser Fluß nun auch als Grenze zwischen den Bisthümern Cammin und Schwerin (vergl. ad a. 1249 P. U. B. Nr. 492, 495, 496; ad a. 1256 Pyl, Kl.-Eldena Regest.; ad a. 1285 P. U. B. Nr. 1343).

Vom Ryk ging die Grenze dann weiter in südwestlicher Richtung zwischen Neuendorf und Caschow hindurch — (der Bach Caschow bildete hier die Grenze des Landes Loitz [P. U. B. Nr. 1040 u. 1254] und also, da, wie schon beim Ryk sich zeigte und noch weiter sich erweisen wird, Landesgrenze und Diöcesengrenze sich hier deckten, auch die kirchliche Grenze) — nach Rakow, so daß Dönnie zu Schwerin gehörte (1307. Fabricius, Urk. d. Fürstenth. Rügen IV. Nr. 572). Westlich von Rakow war der die Feldmark von Bretwisch durchschneidende zur Jwitz fließende Bach zugleich die kirchliche (P. U. B. Nr. 316 u. 361) wie politische Grenze (a. a. O. Nr. 286). Im Süden der Jwitz gehörte Wotenik mit seinen Filialen Nossendorf, Seedorf, Toitz und Volksdorf, ein uralter Besitz des Bischofes von Cammin und von diesem an Barnim I.

(a. a. O. Nr. 1060), sodann an Demmin abgetreten (a. a. O. Nr. 1615), zu Cammin, während die Parochien Glewitz und Medrow 1300 schwerinisch waren (Fabricius, Quellen II. S. 43).

Von hier wandte sich die Grenze nach Nordwest die Trebel hinauf bis zur Recknitz. Bestland (1235. P. U. B. Nr. 320), Wasdow (Lisch, Meckl. Jhrb. XII. S. 34), Lübchin und Rütschow (1282. P. U. B. Nr. 1233) waren camminisch. Die weitere Grenzlinie erkennen wir sodann aus folgenden urkundlichen Zeugnissen:

Zu Cammin gehörten: Thelcow durch Staffow und Bilz durch Kowalz (1282. P. U. B. Nr. 1233), Basse und Walkendorf (Lisch, Meckl. Jhrb. XII. S. 23), Polchow und Belitz (P. U. B. Nr. 1233), Bützin (1235 a. a. O. Nr. 320), Warnkenhagen (Lisch, a. a. O. S. 34), Jahmen (1255. P. U. B. Nr. 614), Güstrow, die Neustadt mit der Gertrudenkapelle (Lisch, a. a. O. S. 23. Wigger, Annal. S. 118 Nr. 10), am linken Ufer der Nebel: Badendik, Zehna, Bellin, Krakow (Lisch, a. a. O. S. 34. Hahn, Urk. I. 155. Wigger, Annal. S. 118), Grubenhagen (Lisch, Meckl. Jhrb. XII. S. 34 und XIV. S. 63), Rambow und Schwinkendorf (1271. P. U. B. Nr. 939), Zettemin (1282 a. a. O. Nr. 1233), Kittendorf (wahrscheinlich nach Lisch, a. a. O. XII. S. 33), und Sülten (1274. P. U. B. Nr. 1004).

Zu Schwerin dagegen gehörten: Sülze, Koltzow, Tessin, Ridsenow, Lage, Recknitz, Lüssow, Sukow, Altstadt Güstrow am rechten Ufer der Nebel, Parum, Karcheez, Uphal, Lohmen, Poserin, Carow, Kieth, Lütgendorf, Bielist, Rittermannshagen, Giewitz, Varchentin, Gr.-Varchow (Lisch, Meckl. Jhrb. XII. S. 34. Wigger, Annal. S. 118).

Von dem zuletzt angegebenen Grenzpunkte nach Osten hin schloß sich nun als nächster Nachbar der camminer Diöcese das Bisthum Havelberg. Grenzstreitigkeiten zwischen diesen beiden Bisthümern sind seit dem Versuche des Bischofes Anselm von Havelberg im Jahre 1147, sich mit Gewalt eines

Theiles der pommerschen Diöcese zu bemächtigen, nicht vorgekommen, obwohl noch König Conrad III. 1150 und Kaiser Friedrich I. 1179 die schon von Otto I. 946 gegebene Ordnung bestätigten, wonach der Sprengel ost- und nordwärts bis zur Peene und zum rügischen Meer reichen sollte (P. U. B. Nr. 10, 41 u. 81). In Folge der Bewidmung des Domstiftes von Havelberg 1170 mit einer Anzahl von Gütern in den Ländern Tolenz und Raduir zur Anlegung eines Klosters in Broda (a. a. O. Nr. 54), welche 1182 durch Bogislav I. in Gegenwart des Bischofes Conrad I. von Cammin und seines Propstes Siegfrid bestätigt wurde (a. a. O. Nr. 90), trat wohl eine friedliche Scheidung ein. Havelberg verzichtete auf die ihm zugesprochenen Distrikte in Pommern (Ploth, Meserezs, Zitne, Wanzlow und Wozrose), während ihm die ebenfalls noch unter der Herrschaft der Pommern-Herzöge stehenden Länder Tolenz und Raduir, das heutige Mecklenburg-Strelitz, verblieben.

Urkundlich habe ich über die Grenzlinie bisher Folgendes ermittelt: Zu Cammin gehörten: Rosenow und Kastorf (1283. P. U. B. Nr. 1254), Wildberg (1308. Loeper Mfr. 217. S. 767), Chemnitz (1305. M. U. B. Nr. 3004), Gr.- und Kl.-Teetzleben (Klempin, dipl. Beitr. Registr. ep. Cam. Nr. 331 u. 974), Treptow und Werder (Loeper, a. a. O.), Spantecow und Boldecow (Klempin, a. a. O. Nr. 597), Grischow (a. a. O. Nr. 1029), Altwigshagen (a. a. O. Nr. 512); sodann in der Uckermark: Strasburg (a. a. O. Nr. 661, 707 u. 971), Lübbenow (a. a. O. Nr. 662), Schapow (a. a. O. Nr. 350), Fürstenau (Landbuch von 1375, siehe Quandt, Cod. dipl. Pom. zu Nr. 452) und schon 1281 Crewitz (P. U. B. Nr. 1205). Havelbergisch dagegen waren: Gr.-Leekow und Weitin (Meckl. Jhrb. XII. S. 34), Kloster Broda bei Neu-Brandenburg und Neddemin, welches zum Archidiakonat Friedland gehörte (M. U. B. Nr. 4634). Das letztere reichte nach Norden bis zum Landgraben, während seine Ostgrenze ebenfalls wohl der heutigen Landesgrenze von Mecklenburg-Strelitz entsprach.

An das Bisthum Havelberg grenzte das von Brandenburg. Das letztere kollidirte mit Cammin im Uckerlande. Otto I. hatte dieses schon 949 in der Stiftungsurkunde zu Brandenburg gelegt (P. U. B. Nr. 11). Allein noch lag die Zeit fern, wo die Bischöfe daran hätten denken können, ihre Rechte über dies Gebiet wirklich geltend zu machen. Als nun um 1140 die Herzöge von Pommern zugleich mit Mecklenburg bis zum Müritzsee sich in den Besitz des Uckerlandes gesetzt hatten, welches südlich bis zur Finow reichte (vergl. Fidicin, die Territorien der Mark Brandenburg), dehnte auch der Bischof von Cammin, entsprechend dem damals allgemein geltenden Grundsatz, Landes- und Diöcesengrenzen möglichst entsprechend zu gestalten, seine kirchliche Gewalt bis hierhin aus. Noch im Jahre 1233 gehörte dies Gebiet zum Bisthum Cammin (P. U. B. Nr. 297).

Im Anfange des 13. Jahrhunderts nun begannen die Markgrafen gegen Pommern vorzudringen. Schon Albrecht II. hatte eine Reihe von Befestigungen vorgeschoben und schließlich als nördlichsten Punkt 1215 Oderberg angelegt (vergl. Fidicin, a. a. O.). Seine Söhne Johann I. und Otto III. setzten sodann das Eroberungswerk fort, indem sie zunächst die spätere Propstei Templin mit dem Ländchen Lychen, sowie das Gebiet zwischen Finow und Welse besetzten (vergl. Fidicin, a. a. O.) und endlich im Jahre 1250 die ganze Uckermark erwarben (P. U. B. Nr. 512).

Den Markgrafen aber folgten nun Schritt um Schritt die Bischöfe von Brandenburg, um ihre alten Ansprüche auf das Uckerland zur Geltung zu bringen. Die erste Spur hiervon tritt uns im Jahre 1233 entgegen. Noch gebot Bischof Conrad II. über das Gebiet bis zur Finow (Parstein, terra Lipana [Liepe] P. U. B. Nr. 294), aber schon sah er sich in seinen Rechten gefährdet. Von allen Seiten drängten um diese Zeit die benachbarten Bischöfe von Schwerin, Brandenburg, Lebus und Gnesen gegen die camminer Diöcese vor, so daß Bischof Conrad III. sich genöthigt sah, deshalb bei

Papst Gregor IX. Klage zu erheben, welcher im Jahre 1236 in Folge dessen seinen Legaten Wilhelm von Modena mit der Untersuchung der Sache beauftragte (P. U. B. Nr. 329) und in einem zweiten Schreiben vom Jahre 1237 ihn anwies, die Streitigkeiten der Bischöfe von Lebus, Cammin und Brandenburg über den Umfang ihrer Diöcesen an Ort und Stelle zu entscheiden (P. U. B. Nr. 342). Zwischen Brandenburg und Cammin handelte es sich hier jetzt jedenfalls nur um die Linie Welse-Templin-Lychen. Weiter waren die Markgrafen bisher mit ihren Eroberungen nicht vorgedrungen. Noch im Jahre 1239 schenkte Barnim I. von Pommern dem Kloster Walkenried 104 Hufen in der Uckermark vom Kutzersee bis Pozlow und bei Suckow (P. U. B. Nr. 362). Doch wie die Markgrafen in den folgenden Jahren immer weiter nach Norden vordrangen, so suchten auch die Bischöfe von Brandenburg ihre Diöcesangewalt immer weiter auszudehnen. Im Jahre 1247 bestätigte das Domkapitel von Brandenburg dem Kloster Walkenried den Zehnten von 100 Hufen in der Uckermark, welchen Bischof Ruthger demselben verliehen hatte (P. U. B. Nr. 459). Muthmaßlich waren dies dieselben Hufen, welche Barnim I. im Jahre 1239 geschenkt hatte. Allein jetzt wurden dem weiteren Vordringen der Brandenburger Bischöfe Schranken gesetzt. Als Barnim I. im Jahre 1250 die ganze Uckermark an Johann I. und Otto III. von Brandenburg abtrat, wurden die Rechte des Bischofes von Cammin ausdrücklich vorbehalten (P. U. B. Nr. 512). Ueber die Linie Welse-Templin-Lychen ist das Bisthum Brandenburg nicht hinausgedrungen.

Wir sind in der Lage, diese Grenzlinie, wie sie seitdem unverändert fortbestanden hat, genau festzustellen. Camminisch waren: Hardenbek (1281. P. U. B. Nr. 1205 u. 1375. Quandt, Cod. dipl. Pom. zu Nr. 452), Warthe (1375 a. a. O.), Clausbagen (1281. P. U. B. Nr. 1205 u. 1375. Quandt, a. a. O.), Herzfeld und Petznick (Quandt, a. a. O.), Gerswalde und Flieth (1393 nach dem Inquisitionsprotokoll,

Wattenbach, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften von 1886), Langenhagen (Quandt, a. a. O.), Ringenwalde (a. a. O. und Klempin, dipl. Beitr. I. Nr. 785), Glambeck (Quandt, a. a. O.) und von hier ab alle Orte nördlich der Welse bis zu ihrem Einfluß in die Oder.

Die Nordgrenze von Brandenburg dagegen ging von Feldberg über Carwitz, Thomsdorf, Rosenow (Gercken, Stiftshistorie S. 27 ff. Verzeichniß der Kirchen des brandenburger Sprengels), Brusenwalde (1342. Riedel, Cod. Brandenb. I. 13. S. 31, Nr. 32), Gandenitz, Jacobshagen, Klosterwalde, Milmersdorf, Götschendorf (Gercken, a. a. O.), Petersdorf und Lubeseke (1297. P. U. B. Nr. 1819) und Gollin (Gercken, a. a. O.) und von hier südlich die Welse entlang bis zur Oder. Kerkow (Inquisitionsprotokoll von 1458 bei Wattenbach a. a. O.), Crüssow, Schönermark und Schwedt (1335. Riedel, a. a. O. I. 13. S. 246, Nr. 64) gehörten zu Brandenburg.

Jenseits der Oder stieß an Cammin zunächst das Bisthum Lebus. Die Grenze Pommerns bildete hier die Warthe. Unzweifelhaft werden nach den damals allgemein geltenden Grundsätzen auch die Bischöfe des Landes das Recht der kirchlichen Jurisdiktion bis hierhin in Anspruch genommen haben. Von einer thatsächlichen Ausübung der bischöflichen Gewalt konnte freilich im 12. Jahrhundert in diesen Gegenden noch nicht die Rede sein, da dieselben noch völlig unkultivirt waren. Um dieselbe Zeit nun, wo der Bischof von Brandenburg westlich der Oder, den Eroberungen der Markgrafen folgend, seine Diöcesengrenzen über die Finow hinaus gegen die Welse vorschob, sehen wir auch seinen Nachbar in Lebus nördlich der Warthe sich festsetzen. Im Jahre 1232 nämlich verlieh der Bischof Lorenz von Lebus den Tempelherren den Zehnten von 1000 Hufen in confinio Coysterine apud fluvium mizla in episcopatu lubucensi (Wohlbrück, Geschichte des Bisthumes Lebus I. S. 61). Da die Bischöfe von Cammin in dem Lande zwischen Warthe und Mietzel

niemals thatsächlich die Jurisdiktion ausgeübt hatten, so scheint von ihrer Seite zunächst auch kein Widerspruch gegen die Anmaßung des Nachbarn erhoben zu sein. Doch bald gingen die Ansprüche der lebuser Herren weiter. Schon 1235 (P. U. B. Nr. 310) verlieh Bischof Heinrich von Lebus den Tempelherren den Zehnten von 200 Hufen in confinio castri de Kinch (Chinz) juxta fluvium mizla und von 200 Hufen in confinio castri Zeden juxta fluvium Kuriko. Ueber die Mietzel hinaus bis nach Zeden hinauf also war der Bischof von Lebus bereits vorgedrungen.

Doch jetzt erhob, wie wir bereits oben gesehen, Bischof Conrad III. von Cammin hiergegen Protest, und Gregor IX. beauftragte 1237 einen Legaten mit der Erledigung der Grenzstreitigkeiten zwischen den beiden Bisthümern. Wie die Entscheidung des Legaten ausgefallen, und ob überhaupt eine solche erfolgt ist, wissen wir nicht. Dagegen ist bekannt, daß sowohl Conrad III. von Cammin (1240. P. U. B. Nr. 377), als sein Nachfolger Wilhelm (1247 a. a. O. Nr. 458) über Zehnte im Lande Zeden verfügt hat, während andererseits Heinrich von Lebus 1241 in Nabern nördlich der Mietzel bischöfliche Gewalt ausübte (Wohlbrück, a. a. O. S. 68). Aus dem Lande Zeden also war der letztere zurückgedrängt. Im Lande Chinz dagegen, welches nördlich an die Mietzel grenzte (terra Chinz juxta aquam . . . . Mizla P. U. B. Nr. 308), und wozu also auch Nabern gehörte, hatte er sich behauptet.

Allein die Bischöfe von Cammin gaben ihr Bemühen nicht auf, den Nachbar auch aus dieser Position wieder zu verdrängen. Im Jahre 1248 entschied der Erzbischof Albrecht von Preußen den lange geführten Streit dahin, daß das Land Cüstrin (zwischen Warthe und Mietzel) zu Lebus, das Land Chinz dagegen zu Cammin gehören sollte (P. U. B. Nr. 462), welche Entscheidung 1266 auch der Kardinallegat Guido bestätigte (a. a. O. Nr. 817). Zwar suchten die Bischöfe von Lebus sich noch lange Zeit nördlich der Mietzel

zu behaupten. Noch nach dem Stiftsregister von 1400 (Wohlbrück, a. a. O.) wurden die Pfarren Fürstenfelde, Nabern und Darmietzel zu Lebus gerechnet. Allein thatsächlich gehörten Quartschen und Darmietzel schon nach dem Statutum episcopatus Caminensis (Klempin, dipl. Beitr. II. Nr. 221) zu Cammin. Vogtsdorf und Bärwalde waren nach dem Inquisitionsprotokoll von 1393 (Wattenbach, a. a. O.) ebenfalls camminisch, und in Zellin saß 1399 ein camminer Archidiakon (Riedel, Cod. Brandenb. I. 18. S. 483). Ueber die Mietzel nach Norden ist Lebus dauernd nicht vorgedrungen. Zwischen Mietzel und Warthe dagegen hat es sich behauptet. Die Grenzlinie wurde hier gebildet durch Berneuchen, Tornow, Hohenwalde, Liebenow, Diedersdorf, Vietz und Pyrehne, welche zu Lebus gehörten (Wohlbrück, a. a. O. I. S. 170. Riedel, a. a. O. I. 18. S. 418).

Als nächster Grenznachbar von Cammin weiter nach Osten folgte auf Lebus das Bisthum Posen. Die Südgrenze von Cammin gegen Posen wurde gebildet durch die Warthe und Netze von Landsberg bis zur Drage. Landsberg mit der Gertrudenkapelle ante valvam Zantoch gehörte zu Cammin, die südlich von der Warthe gelegene Georgskapelle von Landsberg dagegen zu Posen (1385. Riedel, Cod. dipl. Brandenb. I. 18. S. 410 u. 1458 a. a. O. I. 18. S. 423). Die Ostgrenze von Cammin gegen Posen war die Drage. Wir erkennen dies daraus, daß die an der linken Seite der Drage gelegenen Orte Baumgarten und Falkenburg zu Posen, die an der rechten Seite dieses Flusses gelegene Georgskapelle von Falkenburg aber, sowie Dramburg zu Cammin gehörten (Wattenbach, a. a. O. Inquisitionsprotokoll von 1394 und Klempin, dipl. Beitr. I. Nr. 217). Auch das Land Tempelburg gehörte zu Posen (P. U. B. Nr. 1596). Neu-Stettin war camminisch (Klempin, dipl. Beitr. II. Nr. 237).

Nördlich von dem Bisthum Posen stieß an Cammin das Erzstift Gnesen heran, welchem dann weiter nach Norden hin als letzter Grenznachbar unseres pommerschen Sprengels das

Bisthum Cujavien folgte. Als Ostgrenze von Cammin tritt schon in der Stiftungsurkunde die Leba hervor. Zwischen Cammin und Cujavien ist hierüber auch niemals Streit gewesen. Dagegen hatten unsere Landesbischöfe mit Gnesen einen harten Kampf zu bestehen.

Papst Innocens II. hatte 1136 als nordwestliche Grenze des Erzbisthumes Gnesen die Plietnitz festgesetzt (P. U. B. Nr. 24). Hier grenzte also das Erzstift einerseits an das Bisthum Posen gegen das Land Tempelburg, andererseits an das Bisthum Cammin. Als nun aber nach dem Aussterben der Ratiboriden Swantopolk von Ostpommern in den Besitz ihrer Länder Belgard, Schlawe und Stolp sich gesetzt hatte, hatte auch der Erzbischof von Gnesen seine Diöcesangewalt über das Land Stolp ausgedehnt, welche derselbe auch das ganze 13. Jahrhundert hindurch von 1235 ab behauptete (Klempin, P. U. B. I. S. 67). Wahrscheinlich gehörten während dieser Zeit auch der heutige Kreis Bütow, sowie ein Theil des Kreises Rummelsburg zu Gnesen, da das Land Stolp von dem Erzstift sonst ja vollständig abgeschnitten gewesen wäre. Im Jahre 1308 eroberten nun die Markgrafen Waldemar und Johann Ostpommern, wovon sie jedoch 1309 einen Theil an den deutschen Orden abtreten mußten. Durch die Verträge von 1310 und 1313 wurden die Grenzen festgestellt, welche fast genau den heutigen Grenzen der Kreise Stolp, Bütow und Rummelsburg entsprachen, nämlich von der Mündung der Leba dieselbe hinauf bis zu dem Punkt, wo sie sich ostwärts wendet, von hier über die Dörfer Malschitz, Wunneschin und Wutzkow bis zur heutigen Landesgrenze von Pommern, dann diese hinab bis zum somminer See und von hier weiter in südwestlicher Richtung bis zum See Tessentin (Quandt, Balt. Stud. XV. 1. S. 218). Von hier ging die Grenze 1342 weiter über den See Belzig zum Zahnfluß und mit diesem zur Küdde (a. a. O.). Seit dieser Zeit machten nun auch die Bischöfe von Cammin nicht nur ihre Diöcesangewalt über das Land Stolp bis zur Leba

wieder geltend, wofür viele urkundliche Zeugnisse vorliegen, sondern dehnten auch ihre Jurisdiktion über die heutigen Kreise Bütow und Rummelsburg aus und rundeten so ihren Sprengel nach dieser Seite hin ab, da ihnen Bublitz bereits gehörte (Eichstedt, Urk. S. 185, Nr. 66. Loeper, Mfr. 217. S. 304. Kratz, Gesch. der Städte Pommerns S. 416). Im Lande Bütow übte Bischof Johann von Cammin nach dem Vertrage von 1350 Diöcesanrechte aus (Vogt, Geschichte Preußens 5, 84; siehe Quandt, Balt. Stud. XV. 1. S. 176). Zwar haben die Erzbischöfe von Gnesen im Laufe des 14. Jahrhunderts noch mehrmals den Versuch gemacht, die ihnen verloren gegangenen Gebiete von Pommern zurückzuerlangen (Klempin, P. U. B. zu Nr. 86), allein gelungen ist es ihnen nicht. Die Ostgrenze des Bisthums Cammin blieb im Ganzen von der Leba ab die heutige Landesgrenze.

Ueberblicken wir zum Schluß die hier nachgewiesene Grenzlinie, welche freilich noch mancher Ergänzung und genaueren Bestimmung bedarf, von dem Ryk im Westen durch Mecklenburg und die Mark Brandenburg hindurch bis zur Drage, Küdde und Leba im Osten, so wird man unseren Landesbischöfen das Zeugniß nicht versagen dürfen, daß sie ihre kirchlichen Herrscherrechte besser zu wahren verstanden haben, als unsere Landesfürsten die ihrigen. Die Gründe hierfür können nur aus einer eingehenden Darstellung der Geschichte des Bisthumes Cammin erhellen, eines der wesentlichsten Stücke unserer Landesgeschichte überhaupt.

Die pommersche Kirchenordnung von 1535.

Herausgegeben vom Oberlehrer Dr. M. Wehrmann
in Stettin.

Einleitung.

I. Vorgeschichte der Kirchenordnung.[1])

Die Reformation war in Pommern, wie in anderen deutschen Ländern, recht eigentlich von Anfang an eine Volkssache und daher nicht frei von mancherlei Unruhen und demokratischen Bewegungen. Die Städte zumal nahmen mit großem Eifer die evangelische Lehre an und ließen sie ausbreiten, Widerstand wurde gewaltsam niedergeworfen. Allerdings fehlte es dann bei den Gewaltthaten nicht an Rückschlägen, welche um so verderblicher wirkten, als dadurch der Gegensatz der Parteien, die sich nicht nur als altgläubig und lutherisch, sondern auch als demokratisch und aristokratisch gegenüberstanden, verschärft wurde. Neben die religiöse Frage trat immer mehr die sociale und ward immer enger mit jener verknüpft. Diese Bewegung in allen Schichten des Volkes konnte, so wie sie war, ohne eine einheitliche Leitung zu keinem gedeihlichen Ende führen. Die Entwickelung mußte

[1]) Auf die Geschichte der Reformation in Pommern kann hier im Einzelnen nicht eingegangen werden, obgleich eine ausführliche Bearbeitung derselben wohl erwünscht wäre. Im Allgemeinen wird auf v. Medem, Geschichte der Einführung der evangel. Lehre in Pommern (Greifswald 1837) verwiesen, wo die wichtigsten Aktenstücke mitgetheilt sind. Die Darstellung dagegen ist mangelhaft und zum Theil falsch.

entweder mit den Fürsten oder ohne dieselben, dann aber auch gegen sie vor sich gehen.

Wie standen nun Pommerns Fürsten zu der Bewegung der Reformation? Es ist bekannt, daß Bogislav X., der in den alten Anschauungen aufgewachsen war, derselben ablehnend, ja sogar feindlich gegenüberstand. Von seinen Söhnen und Nachfolgern war Herzog Georg I. ein entschiedener und thatkräftiger Gegner der evangelischen Lehre, Herzog Barnim XI. ein unentschiedener und schwankender Freund. Unter ihrer Regierung kam es trotz mannigfacher Versuche zu keiner Entscheidung in der Religionsfrage, wenn auch die kaiserlichen Mandate verkündet wurden. Der Gegensatz zwischen den Brüdern legte den Gedanken einer Theilung des Landes nahe, doch ehe dieselbe ausgeführt werden konnte, starb Herzog Georg am 9./10. Mai 1531. Sein Sohn Philipp I. traf im Herbste aus Heidelberg in Pommern ein und wußte sich trotz seiner Jugend dem anmaßenden Oheim gegenüber eine Stellung zu erringen. Die Verhandlungen über die Landestheilung wurden wieder aufgenommen, und dieselbe wurde endlich am 21. Oktober 1532 vorläufig auf acht Jahre vollzogen. Barnim erhielt den Ort Stettin, Philipp Wolgast. In dem ersten Theilungsreceß heißt es: „Vnd nachdem auch in vnseren landen, hertzog vnd furstenthumben der zwispalt der Christlichen religion bey Stetten vnd anderen wider vnser verpott vnd willen sich erregt vnd zunimpt, Szo haben wir einander versprochen, in solchen zwispalten nochmall vnd hinuor nit zu helligen, Sonder vnß, souiel das in vnser macht, in dem, wie Christlichen vnd dem heilgen Reich verwanten furstenn wol zimet vnd ansteht, zu halten, Auch solchs den vnseren zu thunde ernstlich gepieten."

Daß dies Versprechen der beiden evangelisch gesinnten Fürsten nicht ernst gemeint war, zeigt nicht nur die verklausulirte Form desselben, sondern auch der Umstand, daß die Herzoge in dem zweiten, eingehenderen Theilungsvertrage ganz natürlich mit dem Falle rechnen, daß die Klöster „künftiglich

zu weltlichem Gebrauch kommen und genommen werden sollten." So war jenes Versprechen wohl kaum mehr als eine leere Form, doch es war die Frage, ob die Fürsten auch noch im Stande waren, der Bewegung des Landes Herr zu werden. Denn „tho disser tit, erzählt Kantzow, segen vnse Fursten, dat sollik ein wuste wesent vnd motwille jn eren Steden vnd landen was; vnd dat grote schare darvp stund, so de Lubischen vnd stede vordhan scholden gelucke hebben; vnd dat ere Stede dennoch wedder se keine billike klage hedden, alleine dat se vorwendeden, nu wurde dat Euangelium geweret. So sagen se ock, dat de keiser vele darjnne gebode, vnd se hedden jd vpgeholden, bet vy ere vterste schare, vnd khonden id nicht lenger vpholden, Se wolden sick denne vmb land vnd lude bringen."

Neben den beiden Fürsten stand aber im Lande der Bischof von Cammin. Wie verhielt sich dieser zu einer gesetzlichen Ordnung des Kirchenwesens? Am 26. November 1521 war der Bischof Martin gestorben, dem seit einiger Zeit der gelehrte, katholisch-eifrige Erasmus von Manteufel als Koadjutor zur Seite stand. Da demselben in dem Grafen Wolfgang von Eberstein ein Nebenbuhler gegenübertrat, so verzögerte sich die allgemeine Anerkennung des neuen Bischofs. Erasmus war in Bologna gebildet, dann Lehrer und Erzieher des Herzogs Georg gewesen. Sein Einfluß auf den Fürsten ist unverkennbar. Mit großer Treue hing er an dem alten Glauben, ja er ging Anfangs sogar mit Gewalt gegen die evangelische Lehre vor und ließ sich überhaupt nur ungern in Verhandlungen mit den Landesfürsten ein.

Wie aber der Bischof Erasmus schon früh die der Kirche drohende Gefahr erkannte, zeigt sein Schreiben vom 22. Mai 1525, durch welches er den gesammten pommerschen Klerus zu einer Versammlung in Stargard einlud. Nolumus vos ignorare nobis nonnulla vobiscum ardua maximaque negotia nos, ecclesiam nostram totumque capitulum ac universum clerum eiusdem et totam denique dioce-

sim haud parum attinentia concernentiaque esse tractanda et consulenda. Quocirca ut plerisque maximis et innumerabilibus malis imminentibus periculis, quae nobis, ecclesiae nostrae totique capitulo ac universo clero ecclesiae et diocesis Caminensis in eiusdem et totius cleri maximum detrimentum, perpetuam annihilationem ac penitus radicitusque (quod deus optimus maximus sua clementissima gratia et misericordia avertat provideatque) eversionem imminent, et evenire prae oculis in dies videntur. Ob dieſe Verſammlung wirklich ſtattgefunden hat, darüber wird nichts berichtet.

In dem Theilungsvertrage von 1532 beſtimmen die Herzoge: „Zu dem haben wir vns vereiniget, daß itziger vnſer freundt, der Biſchoff zv Cammyn, auch das Capittel daſelbſt mit jren nachkommenden vns beiden zugleich verwant ſeyn vnd pleiben ſollen."

Bei den beiden Herzogen waren es aber gewiß nicht nur äußere Gründe, die ſie zum Entſchluſſe brachten, ſich der Reformation der Kirche anzunehmen. Bei Philipp I., der zunächſt noch unentſchloſſen geweſen zu ſein ſcheint, war der gelehrte und verſtändige Jobſt von Dewitz von großem Einfluſſe und gewann trotz einer Gegenpartei den Fürſten für die evangeliſche Sache. Barnim, der von vornherein der Reformation geneigt war, that den erſten Schritt, indem er ſeinen Neffen einlud, am 24. Auguſt 1534 mit ihm in Cammin zu einer Berathung zuſammen zu kommen. Philipp nahm die Einladung an, und die Zuſammenkunft fand ſtatt. Hier ward nach reiflicher Erwägung gewiß nicht ohne Einfluß des Jobſt von Dewitz der Beſchluß gefaßt, alle Klagen der Unterthanen wegen der Religion zu beſeitigen und auf einem Landtage die kirchliche Umgeſtaltung zu bewerkſtelligen. Auf ſeiner Rückkehr nach Rügenwalde kehrte Herzog Barnim in Cörlin beim Biſchofe ein und unterhandelte mit dieſem wegen des beabſichtigten Landtages. Die Verhandlungen und Vorbereitungen zogen ſich lange hin, erſt am 20. Oktober lud Barnim

das Camminer Domkapitel zu dem am 13. Oktober in Treptow a. R. zu haltenden Landtage ein, um eine Berathung „vonwegen der jrrunge, so in vnsern beiderfits landen vnd furstenthumben der Religion, Ceremonien, policij, hanterung vnd dergleichen, auch anderen gebrechen vnd artickel halben, so jn dießen schwinden zeiten von tag zu tag ymmer tieffer einreißen, vorzunemen, vnd oh gott wil durch entliche, bestendige, christliche vnd lobliche ordnung allem vnrate, so vor augen steht, vorzukummen, vnd das jenige, so zu christlicher einigkeit vnd einmutigeren, heilsamen, loblichem vnd erbarlichem wesen vnd wandel gehorich vnd dinstlich, einzufueren." Zugleich fügte er die Warnung hinzu, daß, falls die Verordneten des Stiftes nicht erscheinen würden, die Verhandlungen dennoch geführt und bindende Beschlüsse gefaßt werden sollten.

Als das Ausschreiben des Landtages im Lande bekannt wurde, „gelouede jd de lude nicht", wie Kantzow erzählt, „vnd was en men alse ein drohm, vnd lieten sick beduncken, dt mere men ein Spiegelfechten. Denne men hedde vaken Landdage der Religion halffen angesettet; auerst wen se dar gekhamen, gaff men en nichts anders vor, wen wat vp den Rikesdagen beslaten was, dat id by dem olden wesende blinen scholde."

Einen ganz besonders glücklichen Griff thaten die Herzoge in der Wahl des Mannes, dem sie die Leitung des schwierigen Geschäftes anvertrauten. „Alse se horden, dat Doctor Bugenhagen verschrefen was vnd kamen wurde, do begunden se thogelouen, dat etwas darnan werden mochte."

Johann Bugenhagen aus Wollin[1]), der Stadtpfarrer von Wittenberg, hatte bereits in Sachsen, Hamburg, Braunschweig und Lübeck die Einführung der evangelischen Lehre geleitet oder an derselben mitgearbeitet. Hierbei hatte er sich

[1]) Neben Vogt, Johannes Bugenhagen (Elberfeld 1867) ist vor allem das Lebensbild Bugenhagens von H. Hering (Halle 1888) hervorzuheben.

als einen Organisator von hervorragender Bedeutung gezeigt und mit praktischem Blicke das Kirchenwesen geordnet. Bugenhagen war aber auch wie kein anderer dazu geeignet, gerade in den norddeutschen Ländern die evangelische Bewegung in das rechte Geleis zu führen. „Pommer von Geburt, wie nach seiner geistigen und sittlichen Eigenart, treu, standhaft und tapfer, gutherzig von Grund seines biederen Gemüths, auch in der behäbigen Breite seines Wortes ein echtes Kind seiner Heimath, ein Kämpe, dem pommersche Grobheit, wo es noth war, nicht gebrach, dabei praktisch, ein Ordner und Leiter der kirchlichen Dinge von Gottes Gnaden, vor allem ganz eins mit Luthers Lehre und Geistesart, so ist er der Evangelist seiner Landsleute geworden."[1])

Die Boten der Herzoge, welche die Einladung an Bugenhagen überbrachten, trafen denselben auf einer Visitationsreise im Amte Belzig. Am 9. Nov. 1534 antwortete er den Fürsten, daß der Kurfürst großes Wohlgefallen habe und Gott danke, daß solche Gnade Gottes in Pommern vorhanden sei. „Weil nun gn. h. keine andere verhinderung mehr fur handen, on alleine die schwerheit der reise, so habe ich Gott meine sache meiner person halben befolen, und wil, so ich lebe und gesund bleibe, zeitlich zu E. gn. kommen, nach E. gn. begehren und meiner vorgen zusage."[2])

Die Verhandlungen begannen schon vor Eröffnung des Landtages auf schriftlichem Wege und bezogen sich neben der Religionsfrage auf die mannigfachsten Streitpunkte. Die Städte übergaben Artikel, auf welche die fürstlichen Räthe Antwort ertheilten. In derselben zeigte sich im ganzen Einverständniß mit den Vorschlägen der Städte, doch fehlte es noch durchaus an klarer Einsicht und Erkenntniß des evangelischen Gottesdienstes.

---

[1]) Hering, Liebesthätigkeit der deut. Reformation. Theol. Studien und Kritiken 1885. S. 245.

[2]) O. Vogt, Bugenhagens Briefwechsel. Nr. 55 (Balt. Stud. XXXVIII. S. 135.)

Am 6. Dezember waren Johann Bugenhagen, die Prediger und fürstlichen Räthe in Treptow versammelt, und die Vorschläge an die Landschaft wurden formulirt. In denselben zeigt sich ganz deutlich der Einfluß Bugenhagens, „mit seiner Betheiligung kam evangelische Klarheit und Entschiedenheit in die Verhandlungen.“ Die Vorschläge handeln vom Bischof, von den Kapiteln, Kompterien, den Feld-, Jungfrauen- und Bettelklöstern, den Pfarrkirchen und Pfarren, den Hospitälern und dem geistlichen Gericht.

Dem Bischofe wurden ganz erhebliche Zugeständnisse gemacht. Er sollte in seinem Verhältniß, Stand und Besitz bleiben, ebenso wie das Camminer Kapitel. Die Güter der beiden Domkirchen und der Pfarrkirchen in Stettin sollten vereinigt und für eine stattliche Schule oder Universität verwandt werden, ebenso sollten die Einkünfte des Greifswalder Doms der dortigen Universität zufallen. Den beiden Johanniterkomptureien und den Jungfrauenklöstern sollte ihr Besitz verbleiben. Ueber die Feld- und Bettelklöster behalten sich die Fürsten die Bestimmung vor. Zum Unterhalte der Pfarrkirchen sollten die Einkünfte der Kirchen und die der allmählich abzuschaffenden Vigilien, Seelmessen, Brüderschaften u. s. w. verwandt werden, der Ueberschuß sollte zur Unterhaltung von Schulen dienen.

Diese Vorschläge zeigen schon mancherlei Berührungspunkte mit der späteren Kirchenordnung. Schien anfänglich die Einigkeit bei den Versammelten groß und allgemein zu sein, so trat allmählich mehr und mehr Widerspruch gegen die Vorschläge hervor, und zwar nicht nur von Seiten des Bischofs, der Aebte und der Domkapitel, sondern auch der Adel und einzelne Städte, die sonst so eifrig die Einführung der Reformation gefördert hatten, erhoben zur Verwunderung der Fürsten Einspruch gegen die Vorschläge. Waren es bei vielen vom Adel selbstische Motive und der Wunsch, sich an geistlichem Gute zu bereichern, so begehrten die Städte vor allem frei zu sein von landesherrlicher Kirchenvisitation. So erhoben

ſich auf dem Landtage Schwierigkeiten von der Seite, auf deren Unterſtützung man beſonders gerechnet hatte. „Vam Biſchop vnd geiſtliken was id en doch ſo frombdt nicht, alſe vam Adel vnd den anhangenden Steden.“

Die Fürſten verſuchten daher noch einmal die Verſammelten umzuſtimmen, ſie hielten ihnen die Beweggründe vor, aus denen ſie dies Werk angefangen hätten. „Vnd dewiln ein jeder Chriſten vnd bedderman de moſte billiken, ſo wolden ſe darmit vortfaren in Godes nhamen, des ſake id were, jn des hant id ock wol ſtunde, keyſerlike Mt. van vngnade afthowenden.“ Welchen Einfluß die feſte Haltung der Herzoge auf die Widerſtrebenden machte, iſt bei unſerer mangelhaften Kenntniß über die Einzelheiten des Verlaufes der Verhandlungen nicht ganz klar, aber ein Theil der Verſammlung hielt zu dem Fürſten, während die Mehrzahl der Gegner vor dem Ende den Landtag verließ. Darauf ward ohne einen förmlichen Abſchied der Landtag mit dem Beſchluſſe der Zurückgebliebenen beendet, daß das heilige Evangelium im ganzen Lande gepredigt, alle Papiſterei und widergöttliche Cerimonien abgethan ſein und es in allen Kirchen ſo gehalten werden ſollte, wie Doktor Bugenhagen und die anderen Prediger davon eine Ordnung entworfen hätten.

Ging ſo auch der wichtige Treptower Landtag, auf dem die Hoffnung des ganzen Volkes beruht hatte, ohne einen formell gültigen Beſchluß zu Ende, ſo war trotzdem die Grundlage geſchaffen, auf der die Kirchenreformation ſich weiter entwickeln konnte. Die Ordnung, die Bugenhagen damals vorgelegt hatte, ſollte dieſes Geſetz ſein. Dieſe nun vollkommen fertigzuſtellen und durch den Druck zu verbreiten, war die nächſte und wichtigſte Aufgabe. Bugenhagen begleitete deshalb den Herzog Barnim nach Rügenwalde, vollendete dort die Kirchenordnung und ließ ſie ſogleich in Wittenberg drucken. Daneben entwarf er dort für Mönche und Kanoniker, die im Kloſter oder Stift verbleiben wollten, eine ſchriftmäßige

Gottesdienſtordnung, eine Arbeit, wie er ſie ſchon vor 10 Jahren in Wittenberg ausgeführt hatte.

Im Frühjahr 1535 war der Druck der Kirchenordnung fertiggeſtellt und damit die geſetzliche Grundlage für das evangeliſche Kirchenweſen Pommerns geſchaffen.

II. Ausgabe und Druck der Kirchenordnung.

Die K. O. erſchien in klein Oktav unter dem Titel: „Kercken Ordeninge des gantzen Pamerlandes, dorch de Hochgebaren Förſten vnd Heren, Heren Barnym vnde Philips, beyde geuedderen, vp dem landdage tho Treptow tho eeren dem hilligen Euangelio beſlaten Dorch Doc. Joannem Bugenhagen. 1535.

Gedruckt iſt das Buch, wie am Schluß bemerkt iſt, tho Wittenberg dorch Frantz Schlöſſer. MCCCCCXXXV.

Das Buch beſteht aus 39 Blättern, die aber nicht mit Zahlen bezeichnet ſind. Dagegen tragen die Bogen, von denen jeder aus 8 Blättern beſteht, Buchſtaben-Bezeichnungen, der letzte Bogen E hat nur 7 Blätter.

Das Titelblatt iſt mit allerlei Figuren verziert, eine Nachbildung deſſelben folgt unten.

Die auf der letzten Seite vor dem Namen des Buchdruckers angekündigte lateiniſche Vermahnung fehlt in allen bisher bekannt gewordenen Exemplaren.

Die Ausgabe ſcheint ſchon ſehr früh ſelten geworden zu ſein. J. H. v. Balthaſar kennt nach ſeinem Bericht von den mancherlei Ausgaben der pommerſchen K. O. und Agende (Dähnert, Pom. Bibliothek. IV. S. 119 ff.) nur zwei Exemplare, gewiß dieſelben, welche Mohnike (Die Geſchichte der Buchdruckerkunſt in Pommern S. 131) vor ſich hatte. Es ſind das diejenigen, welche heute in der Königl. Univerſitätsbibliothek in Greifswald und in der Bibliothek des Königl. Oberlandesgerichts in Stettin (der früheren Tribunalsbibliothek in Greifswald) aufbewahrt werden. Außerdem iſt es mir aber noch gelungen, je ein Exemplar in der Königl. Bibliothek

in Berlin und der Universitätsbibliothek in Königsberg i. Pr. aufzufinden, so daß im Ganzen jetzt 4 Exemplare vorhanden sind.

Abgedruckt ist die K. O. von 1535 bisher zweimal:

1. A. v. Balthasar, Jus ecclesiasticum pastorale. Greifswald 1763. II. S. 569 ff.
2. A. Richter, Die Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Bd. I. S. 248 ff.

Ueber die älteste K. O. handeln entweder inhaltlich oder bibliographisch:

D. Cramer, Pom. Kirchen-Chronikon. III. S. 90 f.
J. H. v. Balthasar in Dähnert, Pom. Bibliothek. IV. S. 119 ff., abgedruckt bei Otto, Die pommersche Kirchenordnung. Greifswald 1854.
A. v. Balthasar, Jus ecclesiasticum pastorale.
Mohnike, Geschichte der Buchdruckerkunst in Pommern. S. 130 ff.
Fabricius, Balt. Stud. XXVI. S. 328 ff.
K. A. T. Vogt, Johannes Bugenhagen Pomeranus. Elberfeld 1867. S. 356 ff.
H. Hering, Doktor Pomeranus, Johannes Bugenhagen. Halle 1888. S. 101 f.
M. Wehrmann, Monatsblätter 1893. S. 82 ff.

Schon hieraus ergiebt sich, daß die K. O. von 1535 später wenig bekannt war. So haben z. B. weder v. Medem noch Barthold in ihrer Darstellung der Einführung der Reformation in Pommern dieses wichtige Werk benutzt.

III. Inhalt der Kirchenordnung.

Die K. O. zerfällt in drei Theile:

1. Von dem Predigtamte.
2. Von den gemeinen Kasten.
3. Von den Ceremonien.

Nach dem Vorbilde der Braunschweiger K. O. und der Inhaltsangabe, welche Iken von der Bremischen K. O. von 1534 (Bremisches Jahrb. 2. Serie. Bd. 2) giebt, fassen wir

auch den Inhalt der pommerschen K. O. im folgenden nach den drei Gesichtspunkten, Kirchenwesen, Armenwesen, Schulwesen zusammen.

1. Kirchenwesen.

Die Neuordnung des pommerschen Kirchenwesens geht von dem Gedanken aus, dem Bischof von Cammin seine Stellung zu belassen, allerdings in einer Weise, die von der alten Macht desselben wenig übrig läßt. Doch war hierbei immer die Bedingung, daß der Bischof die neue Ordnung annehmen würde. „Dydt öuerſt alle ys gesecht vam Biſſchoppe, so syne Gnade desse Ordeninge würde annehmen." Dem Bischofe werden von den Patronen die anzustellenden Geistlichen, nachdem sie vorher geprüft sind, präsentirt und von ihm nach vorangegangener Ermahnung bestätigt. Einige Disziplin steht ihm über die Geistlichen zu, auch die Entscheidung in Ehesachen ist ihm vorbehalten. Würde der Bischof die Ordnung nicht annehmen, so treten an seine Stelle die Superintendenten, deren einer in jedem Amte oder Vogtei sein soll. Sie haben die Aufsicht über die Prediger. Daneben werden die Prediger in Stettin, Greifswald oder Stralsund und in Colberg zu Examinatoren bestellt. Sie prüfen die anzustellenden Geistlichen in Bezug auf Lehre und Wandel. Die geprüften und bestätigten Prediger werden dann am Sonntag ordinirt und eingeführt, wie es die Lübische K. O. vorschreibt. In jeder Pfarre soll ein Pfarrer sein, der, je nachdem die Gemeinde groß oder klein ist, einen oder zwei Prediger zu seiner Unterstützung hat. In den Dörfern steht dem Pfarrer nur ein Küster zur Seite, der aber auch mit der Zeit zum Predigtamte befördert werden soll. An Sonn- und Festtagen sind 3 Predigten zu halten, an den Wochentagen soll in großen Städten täglich, in kleinen Mittwochs und Freitags gepredigt werden. Außerdem sollen die Prediger noch viermal des Jahres den Katechismus lehren. Grundlage für die Lehre sind die Augsburger Konfession sammt der

Apologie und der Katechismus. Die K. O. enthält auch kurz die Hauptlehren der evangelischen Kirche an verschiedenen Stellen. Die Bestimmungen über die Taufe und das Abendmahl u. a. m. sind älteren Kirchenordnungen entnommen. Der 3. Theil der K. O. enthält eingehende Vorschriften für die Handhabung des Gottesdienstes und ersetzt, wenn auch nur nothdürftig, eine besondere Agende. Als kirchliche Feste werden beibehalten Weihnachten, Ostern, Pfingsten je drei Tage, daneben circumcisionis (1. Jan.), epiphanie (6. Jan.), purificationis (2. Febr.), annunciationis (25. März), ascensionis (Himmelfahrt), trinitatis, Johanis Baptiste (24. Juni), visitationis (2. Juli) und Michaelis (29. Sept.).

Ganz besonders wird in der K. O. die hinreichende Besoldung der Geistlichen gefordert. Das den Kirchen entzogene Gut muß denselben wieder zurückgestellt werden. „Genamen geistlick guth dyget nicht, ydt freth dat ander mit sick vp." Bugenhagen bittet in der K. O. die Landesfürsten demüthig und unterthänig, daß fleißig darauf Acht gegeben werde, daß Jeder erhalte, was er zur Haushaltung nöthig hat. Ein Arbeiter ist ja seines Lohnes werth. Ihre Besoldung erhalten die Kirchendiener aus dem Schatzkasten, in dem das Eigenthum der Kirchen gesammelt ist. Schatzkastenherren oder Diakone haben die Verwaltung desselben. Daß die Geistlichen genügende Besoldung erhalten, darauf sollen vor allem die Visitatoren sehen. Hierzu werden Männer aus dem weltlichen und geistlichen Stande erwählt, die alle Aemter der Reihe nach besuchen sollen. Bei der ersten Visitation haben sie alle Besitzungen der Kirchen aufzuzeichnen, die Einrichtung der Schatzkasten und ihre Verwaltung, die Anstellung der Geistlichen und Lehrer anzuordnen. Bei den nachfolgenden Visitationen sollen die Gelehrten unter den Visitatoren die Lehre und Geschicklichkeit der Prediger prüfen, die Gemeinde über den Geistlichen vernehmen und auch den äußeren Zustand der kirchlichen Gebäude prüfen. Weiter ist der sittliche Zustand der Gemeinde zu untersuchen,

ob offenbare Sünden und Unordnung, ob falsche Lehre und Gotteslästerung Eingang gefunden hat. Eine Visitation soll wegen der erheblichen Kosten nur alle vier bis fünf Jahre stattfinden. Die Superintendenten sollen in ihren Bezirken darauf achten, daß es so gehalten wird, wie in der Visitation angeordnet ist, andernfalls bei den Exekutoren auf Besserung antragen. Als solche sollen im ganzen Lande vier Landsassen bestellt werden, die der Sache des Evangeliums günstig sind. Ihr Amt ist, zu sorgen, daß es mit Gebäu und Unterhalt so gehalten werde, wie es die Visitatoren verordnet, und nöthigen Falles die Ungehorsamen zu strafen.

2. Armenwesen.[1])

Die Bestimmungen über die Armenpflege entsprechen fast ganz denjenigen, die in den älteren Ordnungen enthalten sind. Von den beiden Kasten, die eingerichtet werden und unter ganz getrennter Verwaltung stehen, dient der Schatzkasten dem Kirchen- und Schulwesen, der Armenkasten der Armen- und Krankenpflege. Ihm wird daher überwiesen Alles, was für die Kranken und Armen gegeben ist und noch gegeben werden wird. Einnahmen für denselben fließen aus dem Klingelbeutel und den Sammlungen bei Hochzeiten und Beerdigungen. Die Prediger werden ermahnt, die Gemeinde zu fleißigem Geben anzuhalten. Die Verwaltung des Kastens haben die Kastenherren oder Diakone, zwei Rathsherren und drei, vier oder mehr Bürger. Sehr ausführliche Bestimmungen über Buchführung und Rechnungslegung werden in der K. O. gegeben. Einen Kastenschreiber und Kastenboten sollen beide Kasten gemeinsam haben. Die Armen, die Geld aus dem Kasten erhalten, werden in einem Register aufgeführt. Sonntags Nachmittag sollen die Kastenherren den Armen oder anderen, die in Krankheit oder große Noth gerathen sind, das

[1]) Hierbei ist die Darstellung von Fabricius, Balt. Stud. XXVI. S. 328 ff. benutzt und für weitere Einzelheiten zu vergleichen.

Geld austheilen. Wenn der Vorrath des Kastens nicht ausreicht, so soll der Schatzkasten mit seinem etwaigen Ueberschuß in Anspruch genommen werden. Nur solche, die einen ehrbaren Lebenswandel führen, erhalten Unterstützung, gottlosen Leuten soll man nichts geben, „ydt were denn wetlicke noth, denn wy schölen ock unsen vienden güdt dhon.“ Besonders sind die Hausarmen, elende, verlassene Leute und Kinder zu bedenken. Auch die vorhandenen Hospitäler werden der Aufsicht der Diakone unterstellt. Wenn aber in einer Stadt kein Hospital vorhanden sein sollte, so ist darauf zu sehen, daß ein solches für die Kranken errichtet wird. Aber nicht nur die Kastenherren haben für die Armen und Kranken Sorge zu tragen, mit geistlichem Zuspruche müssen ihnen auch die Prediger dienen und sie fleißig besuchen.

So zeigt sich der Geist der Nächstenliebe und praktischer Armenpflege, der alle Ordnungen Bugenhagens durchweht, auch in der pommerschen K. O.[1])

3. Schulwesen.

Bei der bekannten Fürsorge Bugenhagen's für Besserung des Unterrichts, ist es nur natürlich, daß die K. O. auch Bestimmungen über das Schulwesen enthält, wenn dieselben auch kürzer gehalten sind, als in anderen Ordnungen. Schulen sollen in allen Städten mit wenigstens drei Schulpersonen eingerichtet werden, auf Dörfern soll der Küster unterrichten. Als Norm für den Unterricht gelten die sächsischen Visitationsartikel. Bezeichnend ist es, daß ausdrücklich hervorgehoben wird, daß man es den Kindern nicht verbieten soll, wenn es nöthig ist, vor den Thüren zu betteln, „darmede arme kinder nicht van der Schole gedrungen werden.“

Die Schatzkastenherren haben für das Schulgebäude, die Einrichtung desselben und Besoldung der Lehrer zu sorgen.

---

[1]) Vgl. hierzu H. Hering, die Liebesthätigkeit der deutschen Reformation. Theol. Stud. und Kritiken. 1883. 1884. 1885.

Dieſelben erheben nach der Beſtimmung der Viſitatoren ein Schulgeld von ihren Schülern und Accidentien bei Hochzeits- und Begräbnißgeſängen. „Vnde men late den Magiſter mit ſynen geſellen men eyn mal eten ynn der brutlacht.“ Dagegen iſt es den Lehrern verboten, zugleich die Stelle des Stadtſchreibers zu bekleiden. Der Schulmeiſter und der Subrektor werden vom Rath, dem Pfarrer und den Kaſtenherren angeſtellt. Der Rektor beſorgt ſich ſeine Geſellen, die aber vom Superintendenten geprüft werden.

Die Schatzkaſtenherren ſollen auch den Rath zur Errichtung von Jungfrauenſchulen mit zwei Lehrern veranlaſſen. Die Mädchen erhalten täglich vier, höchſtens fünf Stunden Unterricht, die anderen Stunden ſollen ſie bei den Eltern ſein und „leren husholden.“ Ihr Unterricht beſteht im Geſang deutſcher Pſalmen, Rechnen, im Lernen des Ciſioianus, des Katechismus, deutſcher Sprüche und Pſalmen.

Winkelſchulen werden verboten, Schreibſchulen in den Städten nur mit Zuſtimmung des Rathes erlaubt. In denſelben ſoll aber der Lehrer auch deutſche Pſalmen, Sprüche und den Katechismus lehren.

Dieſe guten Lande zu erhalten in geiſtlichem und weltlichem Regimente iſt nothwendig eine gute volle Univerſität anzurichten und genugſam zu verſorgen, damit ſie nicht verfalle, wie in Greifswald geſchehen. Dazu iſt vor allem nöthig die Errichtung eines guten Pädagogiums mit acht Lehrern, von denen vier professores artium, zwei theologi, zwei iuris consulti ſein ſollen. Als Muſter für das Pädagogium wird das Marburger hingeſtellt.[1])

Jede Stadt ſoll nach Vermögen wenigſtens zwei Bürgerskinder mit ihrer Unterſtützung auf der Univerſität ſtudiren laſſen, damit für Prediger, Syndici, Phyſici, gute Schulmeiſter und Stadtſchreiber geſorgt werde.

[1]) Hierzu vgl. Koſegarten, Geſch. der Univerſität Greifswald. I. S. 188 ff. Pyl, Geſch. der Greifswalder Kirchen und Klöſter. II. S. 1008 f.

In jeder Stadt soll eine allgemeine „Liberie“ gehalten werden, in der die Bücher aus den Kirchen und Klöstern gesammelt werden.

IV. Der lateinische Anhang.

Am Schluß der K. O. steht auf der vorletzten Seite, jedoch vor der Angabe des Druckers folgende Bemerkung: „Desse nha volgende latinische vormaninge vnde tydlike Ordeninge vor de ouer gebleuen personen ynn den veelt Clösteren vnde ynn den Styfften, de me nu anders nergende tho bruken kan, Hebbe ick Joannes Bugenhagen Doctor gestellet, alse my dat ym Landtage tho Nyen Treptow vp Lucie MDXXXIIII de Dochlüchten Hochgebaren Förſten vnde Heren, Heren Barnim vnde Heren Philippus geuederen Hertogen tho Stettyn Pameren ꝛc. vpgelecht vnde beualen hebben.“

In der K. O. kehrt zweimal die Bemerkung wieder: „Van heren klösteren vnde styfften reden wy nicht, denn vnsere gnedigen heren rede hebben vns ynn sunderheit nicht dar van beualen.“ Dies erklärt sich aus dem Umstande, daß die Herzoge sich die Bestimmung über die Herrenklöster und Domstifte vorbehalten hatten. Gerade wegen derselben brach ja der Streit auf dem Treptower Landtage aus, da der Adel die Klöster für sich beanspruchte. Um die Ausarbeitung der K. O. nicht aufzuhalten und den Widerstand nicht zu steigern, wurde die Ordnung der Klöster und Stifte auf später verschoben. Der Streit um dieselben dauerte noch lange fort.[1])

Ebenso sollten nach Bugenhagen's Absicht die Bettelklöster zwar förmlich aufgehoben werden, aber wegen der armen Mönche, „de me nu nergendt tho bruken kan“, noch eine Zeit lang bis zum Absterben derselben erhalten bleiben. Ferner dürfen die Priester, die einmal ein Lehn haben, das-

[1]) Vgl. v. Medem, a. a. O. Nr. 38. 41. 42. 46.

ſelbe bis zu ihrem Tode behalten. So blieb in der Uebergangszeit ein Reſt katholiſcher Geiſtlichkeit im Lande. Es war nun von Wichtigkeit, daß dieſe nicht Anſtoß oder Aergerniß errege, deshalb wird in der K. O. vorausgeſetzt, daß die Mönche nicht Gottes Wort läſtern oder andere verführen. Für die Herrenklöſter und Stifte wird verordnet, daß man in denſelben nichts ſingen laſſe, was unchriſtlich iſt und der Schrift nicht entſpricht, wie Anrufung der Heiligen zur Vergebung der Sünden, Erlöſung der Seelen durch Vigilien und Seelenmeſſen, damit nicht eine Vermaledeiung über das Land komme.

Um nun den übrig gebliebenen Mönchen und Geiſtlichen nähere Anweiſung für ihren Gottesdienſt zu geben, arbeitete Bugenhagen die oben genannte und am Ende der K. O. angeführte Vermahnung und Ordnung aus. Dieſelbe führt auch den lateiniſchen Titel: Pia et vere catholica et consentiens veteri ecclesiae ordinatio caerimoniarum pro canonicis et monasteriis.

Dieſe Ordnung findet ſich trotz der Angabe auf der vorletzten Seite der K. O. in den vier bekannten Exemplaren derſelben nicht. Wie iſt das zu erklären? In Pommern hatte man gewiß den Wunſch, daß der Druck der K. O. möglichſt beſchleunigt werde, damit dieſelbe bei den bevorſtehenden Viſitationen bereits vorliege. Nun war vielleicht Bugenhagen mit der Ausarbeitung der pia ordinatio noch nicht ganz fertig, als der Druck der K. O. zum Schluß gekommen war. Um die Ausgabe der K. O. nicht aufzuhalten, gab er die Abſicht auf, die pia ordinatio als Anhang zu geben, und obgleich der Anfang dazu ſchon gedruckt war, ward nun mit dem Drucker-Vermerk die K. O. geſchloſſen.

Die pia ordinatio iſt dann, wie wenigſtens Mohnike (Geſch. der Buchdruckerkunſt S. 131) angiebt, noch 1535 in Wittenberg bei Hans Luft in Oktav erſchienen. Doch iſt es mir bisher nicht gelungen, ein Exemplar davon aufzufinden. Aufgenommen iſt die ordinatio in die däniſche Kirchenordnung

von 1537 und ist abgedruckt in Cragii Annal. libri VI (Hafniae 1737) Fol. Additam. II. p. 70 ff.[1])

Ueber den Inhalt gebe ich nur wieder, was Vogt (Bugenhagen, S. 359 f.) angiebt: „Es wird hier zunächst, wenn Mönche, die noch in den Klöstern bleiben, oder Canonici etwas singen wollen, ihnen die Mahnung gegeben, vor allem ihre Seelen so aus dem Worte Gottes zu unterrichten, daß sie gewiß wissen, Christus allein sei ihre Gerechtigkeit vor Gott, jenes Gemurmel und lange Beten in den horis canonicis diene nur zur Ermüdung des Leibes und Quälerei des Gewissens. Eine Kritik der abergläubischen Lehren und lügenhaften Legenden in den Gebeten und Lektionen dieses canonischen Gottesdienstes ist damit verbunden. Darauf folgt eine spezielle Anweisung, wie auf christliche schriftmäßige Weise die Gesänge und Lektionen für jede der üblichen kanonischen Stunden einzurichten sei."

V. Die Geltung der Kirchenordnung von 1535.

Wenn hier auch nicht auf die Geschichte der pommerschen K. O. näher eingegangen werden kann, so ist es doch wohl nöthig, Einiges über die Geltung der ältesten K. O. zu sagen.

Bugenhagen selbst übernahm noch die Aufgabe, die K. O. im Lande einzuführen und zu dem Zwecke die angeordneten Visitationen in Gemeinschaft mit herzoglichen Räthen anzustellen. Hierbei stieß man überall auf Widerstand, nicht als ob die Bevölkerung so fest an der alten Kirche gehangen hätte, es waren ganz andere Ursachen, die das Visitationswerk erschwerten. Kantzow sagt: „Ehr men dat erdische Gut verlet, verliete men leuer den gantzen Hemmel." Der Rath wollte in allen Städten das Vermögen und die Kostbarkeiten der Kirchen, die er an sich genommen, nicht herausgeben, der Adel protestirte gegen die Einziehung der Klöster. Uner-

[1]) Diese Angabe verdanke ich der Güte des Herrn Lic. Vogt in Weitenhagen.

mündlich war Bugenhagen in Stolp, Schlawe, Rügenwalde, Treptow, Stettin, Pasewalk, Greifswald, Stralsund und an anderen Orten thätig. Gegen die protestirende Ritterschaft erließ Herzog Barnim ein Schreiben[1]), in dem er in der eindringlichsten und herzlichsten Weise den Einspruch derselben zurückweist. „Wir sind nicht aus leichtfertigem Gemüthe oder Rath, sondern durch Eröffnen der Wahrheit, gewaltig Führen des Allmächtigen zu der publicirten Ordnung in Treptow in Sachen der Religion geschehn, gekommen."

Die Hoffnung, den Bischof für die evangelische Sache zu gewinnen, erfüllte sich nicht, Bischof und Kapitel erklärten, daß sie sich in dieser Angelegenheit nicht wüßten vom Römischen Reiche loszusagen, und baten, sie nicht zur Annahme der K. O. zu zwingen. Fanden die Verhandlungen mit den Städten auch allmählich in den verschiedenen Visitationsrecessen, auf die näher einzugehen hier nicht der Ort ist, ihren Abschluß, so murrte der Adel weiter, und der Bischof bestand auf seiner Weigerung.

Am 24. Juni fand auf der Swine eine Zusammenkunft statt, zu der auch der Bischof Erasmus und einige Abgeordnete des Adels und der Städte von Seiten des Stifts sich einfanden. Auf das Befragen der Herzoge erklärten sie, sie besäßen Güter und Gerechtigkeiten in der Mark, die sie verlieren würden, wenn dort bekannt würde, daß sie das Evangelium angenommen hätten. Sie erkannten die Herzoge als ihre Landesherren und Patrone an und wollten Niemand hindern, die evangelische Ordnung anzunehmen, sie selbst aber konnten sich nicht verstehen, dies öffentlich zu thun. So mußte denn der Gedanke aufgegeben werden, den Bischof an die Spitze der evangelischen Kirche Pommerns zu stellen. An seine Stelle traten die Superintendenten, und hierzu wurde für den Ort Stettin Paulus vom Rode, für den Wolgaster Antheil Johann Knipstro ernannt. Für den Stolper Bezirk

[1]) v. Medem, a. a. O. Nr. 41.

ernannte man, da derselbe von Stettin zu weit abgelegen schien, **Jakob Hohensee** zum Inspektor.

Damit war Bugenhagen's Arbeit in Pommern geendet, er konnte jetzt, nachdem die Einrichtung des Kirchenwesens in die Wege geleitet war, nach Wittenberg zurückkehren und der Entwicklung der evangelischen Kirche in seinem Heimathslande freien Lauf lassen. Diese ging ganz allmählich vor sich, nicht plötzlich hörten alle Einrichtungen der alten Kirche auf, nach und nach erst traten an ihre Stelle die neuen Institutionen. Jahrzehntelang bis gegen Ende des Jahrhunderts dauerte die Uebergangszeit, aber der Sieg der evangelischen Kirche war seit 1534 gesichert.

Die K. O. von 1535 enthält nur sehr kurze und abgerissene Bestimmungen über die Ordnung des Gottesdienstes. Es stellte sich bald das Bedürfniß nach eingehenderen Vorschriften ein. Deshalb machten sich Paulus vom Rode und Johann Knipstro daran, eine eigene Kirchen-Agende zu verfertigen. Sie übersandten sie an Bugenhagen, der ihre Arbeit billigte. 1542 erschien sie unter dem Titel: „Karken-Ordening, wo sick die Parner vnnd Seelsorger inn vorreikinge der Sacrament vnd ouinge der Ceremonien holden scholen inn Lande to Pammern."[1]) Mit der fortschreitenden Entwicklung der evangelischen Lehre und ihrer Ausbreitung im Lande zeigte es sich jedoch bald, daß beide Werke dem Bedürfnisse nicht mehr genügten. Man forderte auf verschiedenen Synoden eine vermehrte und verbesserte K. O.[2]) Endlich wurden von den Herzogen die drei pommerschen Superintendenten Paulus vom Rode, Jakob Runge und Georg Venetus mit der Abfassung eines Entwurfes beauftragt. Sie arbeiteten eine neue K. O. aus, die handschriftlich noch erhalten ist[3]),

[1]) Vgl. Monatsbl. 1893. S. 50 ff.

[2]) Vgl. J. H. Balthasar. Erste Sammlung zur pommerschen Kirchengeschichte. S. 46 ff.

[3]) In einem Sammelbande der Bibliothek des Kgl. Oberlandesgerichts in Stettin.

und legten diese 1559 der Greifswalder Synode vor. Nach langen Verhandlungen wurde dieselbe mit mannigfachen Veränderungen 1563 auf der Stettiner Synode angenommen[1]) und darauf in Wittenberg durch Jakob Söuenbürger zuerst in Folio, dann auch verbessert in Quart gedruckt. „Kercken-ordening im Lande tho Pomern dorch de durchlüchtigen Hochgebornen Förſten vnd Herren, Herrn Barnim vnd Herrn Philipſen Hochlöfflicher gedechtnis, beide Hertogen tho Stettin, Rügen vnd Grawen tho Gützkaw ꝛc. Anfenglick vp dem Landage tho Treptaw Anno MDXXXV geſchlaten: Vnd itzo dorch de durchlüchtigen Hochgebornen Förſten vnd Herren, Herrn Barnim den Oldern, Herrn Johan Frederichen, Herrn Bugslaffen, Herrn Ernſt Ludwig, Herrn Barnim den Jüngern vnd Herrn Caſimiren, Geneddern vnd gebröder, Hertogen tho Stettin Pomern ꝛc. vp Radt der Theologen vnd bewilligung der Landſtend verniet vnd vermehret Anno MDLXIII."

Dieſe K. O. iſt eine weſentliche Umarbeitung und Erweiterung der alten Bugenhagen'ſchen. Sie bildete, nachdem 1569 mit ihr die umgearbeitete Kirchenagende verbunden war, die von nun an geltende geſetzliche Grundlage für das Kirchenweſen Pommerns, iſt in den ſpäteren Jahren unverändert abgedruckt und 1690 zuerſt ins Hochdeutſche übertragen.

Mit der Annahme dieſer K. O. verlor die alte ihre geſetzliche Gültigkeit, daher gingen wohl auch bald die Exemplare derſelben zu Grunde, ſo daß nur wenige bis auf unſere Zeit ſich erhalten haben. Iſt demnach die K. O. von 1535 auch nur kurze Zeit das Grundgeſetz für das Kirchenweſen Pommerns geweſen, ſo hat dieſelbe doch noch heute große Bedeutung für die Geſchichte der Reformation in unſerm Lande und kann Intereſſe auch in weiteren Kreiſen in Anſpruch nehmen. Deshalb iſt ein neuer Abdruck derſelben wohl begründet.

---

[1]) Vgl. J. H. Balthaſar, a. a. O. S. 215 ff.

VI. Vorbemerkung zum Neudruck.

Der folgende Neudruck ist genau nach der Originalausgabe hergestellt. Obgleich die Seiten in derselben nicht mit Zahlen bezeichnet sind, werden hier doch am Rande Seitenzahlen angegeben. Auch die Signaturen der einzelnen Bogen und Blätter sind am Rande beigefügt.

Einen ausführlichen Kommentar zu geben, lag nicht in der Absicht des Herausgebers. Die wenigen Anmerkungen sollen nur zur Erleichterung der Lektüre und zum besseren Verständnisse dienen. Sie sind theils sprachlich, theils sachlich, aber in beider Hinsicht auf das geringste Maß beschränkt und sollen nichts Neues bringen. Kenner der mittelniederdeutschen Sprache und des alten evangelischen Kirchenwesens mögen sie unbeachtet lassen, anderen Lesern dagegen sind sie vielleicht nicht ganz unwillkommen.

Kercken Ordeninge des gantzen Pamerlandes /

Dorch de Hochgebaren Förſten vnd Heren / Heren Barnym vnde Philips / beyde geuedderen / vp dem landdage tho Trepto w / tho eeren dem hilligen Euangelio / beſlaten.

Dorch Doc. Joannem Bugenhagen.

1535.

Artickel der Ordeninge, ſo ym löffliken Förſtendom tho Pamern, vp beuel vnd förderent der Durchlüchten Hochgebaren Förſten vnd Heren, Heren Barnim vnd Heren Philipſen geuedderen, Herthogen tho Stettyn Pamern etc. ym landtdage tho Treptow, vp Lucie ym XXXIIII. jare geholden, dorch den hochgelerden D. Heren Johannem Bugenhagen, ſampt den predicanten in Pamern, van den Kerkendenſten, van den Scholen, vnd van der vorſorginge der rechten armen tho Gades ehren, vnd der mynſchen ſalicheit tho frede vnd eynicheit geſtellet vnd vpgerichtet, vnd van der gantzen landſchop angenamen ys. 2.

Dat Erſte Deell. 3. A. II.

Van dem predigampt vnde wo ydt dar mede ſchall geholden werden.

Van Predikern.

Prediker ſchölen ſynn, ehrlicke, frame, vnberuchtede menner, die ock gelert ſynn, dartho beredet, vnde ehrer lere gewyſs vnd geweldich, alſo dat ſe recht lerenn, vnde dem wedderſaker wedderſpreken könen, wo dat Sanct Paul Tit. I vnd I. Timo. III antöget.

Van der Leere.

Ehre leere ſchal ſynn, dat ſe dat worth Gades, geſette vnde Euangelium, bothe vnde louen, vnderſcheydenlick[1]) predikenn könen, Fruchte des louens, nömlick Gades furcht, leue des negeſten, gehorſam vnde reuerentz yegenn ehre Ouericheit, crützе, gedult, beſtendicheit, vnde dat ein yeder ynn ſynem ampt, ynn truwe vnde gehorſam ſyner Ouericheit leue, vnde in ſumma, dat ſe alſo leren vam louem, wercken vnde Sacramenten, wo de bekanthnis ſampt der Apologia, fur Keyſerlicker Maieſtat vnde gantzem Ryke 4.
tho Augsporch, van den Euangeliſchen Förſten bekandt, ynholt, Vnde furnömlick, dat io de Parners den Catechiſmum ynn Steden vnde dörperen vlitichlick leren, predicken vnde driuen, vp dat de lüde ſo thom Sacrament willen

[1]) Deutlich, genau.

gaen, daruth rekenſchop ehres louens weten tho geuen. Vnde dat ſe ock de hus vedere vnde hus moderen vormanen ehre kinder vnde geſinde, da henn tho holdende, dat ſe den kleynen Catechiſsmum weten thouortellenn, vnde her thoſeggen, Dat ſe ock vaken[1]) ſe thom Sacrament fhüren, vp dat ſe eere bothe vnde louen antögen, öuen vnde ſtarcken, dat ſe ock gehorſam vnde ehrerbedinge eerer Ouericheit vnde oldeſtenn ertögenn.

Ydt ſcholen ock de prediker van den hilligen Sacramenten recht leeren, als nömlick van der döpe, dat ſe ſy warhafftich ein bath der weddergebort vnde vornieringe des hilligen geiſtes, Dar tho de frucht der döpe, dat ys doedinge des fleſches vnde des olden mynſchen, vnde werckinge eynes nyegen leuendes, vlitichlick ynbilden vnde driuen.

Vam Sacrament des lyues vnde blodes vnſes HERRN Jheſu Chriſti, dat men dar entfange, den waren liff vnde bloth vnſes HERRN Jheſu Chriſti, tho ſyner gedechtnus, wo de wörde vnd ynſettinge Chriſti luden.

5. A. III. Dar ock de lüde vakenn thom Sacrament gaen, aver doch alletydt mit vorgeender vorhöringe vnde antögingē ehrer bothe vnde louens, vnde dat ſe deſſe hoge woldaet Gades nicht vorachten edder geringe holden.

Wo veele prediker vnd wo veele predikien eynn yeder yn der wekenn doen ſchall.

Vp eyner ytlichen parre ſchall ein parner ſynn, de dat wort Gades ſulueſt predikenn könne, vnde de kercke wethe tho regerenn, vnde hiermede ſchall de vorhuringe[2]) der parre, dar men in abſenti vele penſion geuen moth, affgedaenn ſyn. Vnde deſſe ſcholen by ſick hebben eynen edder twee edder mehr prediker, darnha de parre groth ys, welcker ehm helpen dat worth Gades vlitich prediken, de

[1]) Oft.
[2]) Vermiethung.

Sacramente vorrheken, dat volck recht vnterwiſen, mit leren, ſtraffen, tröſten vnde ſtercken, die krancken vlitich beſöken, mit dem worde Gades ſtarcken, vnde ſonderlick darup ſeen, dat arme nottrofftige lüde vorſorget werdenn.

Vp den Dörperen.

Vp eynem yederen dorpe ſchall eyn parner ſyn, de dar hebbe eynen beſcheydenen köſter, de ehm helpen könne den Catechiſmum leren ynn der kercken edder ym huſe, wo ydt ehm de parner vorordenet. 6.

Wo veel predikye am Hilligen dage geſcheen ſcholen.

Jnn den Steden ſchölen des hilligen dages ynn eyner yglicken parre dree predige geſcheen, De erſte des morgens fro predike men den Catechiſmum vor dat geſinde, Darnha vmme achte dat gewönlicke Euangelion, vnde na middage de Epiſtell edder ſunſt wath vth der Schrifft.

Des Werckeldages.

Jnn groten Steden vnde parren kan me wol alle dage ein Sermon doen, ynn ringen Steden des meddewekes vnd frydages edder ſus vp gelegene dage vnd ſtunde, Vnde ſchall ein ytlicker predicker thor wehke yo dreemall prediken, auer dree Sermon nicht beſchwerd werden, Bauen dat Schölen de prediker de krancken beſöken, einen yglicken de ehne erſten ein mal gefordert hefft, alle dage, edder yo vmme denn andern edder drüdden dach, he hedde denn de en ſus wuſten tho tröſten. Wor me ſe nicht ein mal erſten 7. A. IIII. fordert, ſchölen ſe nicht vorplichtet ſynn henn tho gaende, denn ydt ys thouormodende dat me dar dat wort verachtet, vnde vor de darff me ock nicht rekenſchop geuen, vnd ſchal nicht geachtet werden, wor ſolcke, ſo ſe ſteruen hen begrauen werden, öuer mit herrlicker begreffniſſe, dat ys, mit Chriſtlikem geſange, ſchölen de vorachters des wordes

vnde Sacraments nicht begrauen werden, denn wy ehres louens nene tüchenisse weten.

Beneuen dat, schölen ock de prediker veermall des jares, nömlick vp de veer tyden edder quater temper den Catechismum prediken, bauen dat se dhon des Sondages prediken, alse denn de Visitatoren vororbenen werden edder des ordes de Superattendente.

Van der Döpe.

Dar mit de, so by der Döpe staen, vnde dat kind tho der Döpe bringen, wat dar vorhandelt wert vorstan mögen, schall me düdesch döpen, wo inn deme düdeschen döpebökeschen[1]) steyt, Vnd schal de vader des kyndes den parheren erlick vmme dee döpe bidden, vnde dar nha frame, eerlike, gelöuige lüde, tho geuadderen bidden.

Van der hastigen nodt Döpe.

8. So ein kindt inn der nodt im huse gedofft ys, schölen ydt die frouwen, so dar by gewest, vnde gedöfft hebben, ynn de kercke bringen, Dar schall se de priester vorhören, vnde so ydt recht, mit water im namen des vaders vnde söns, vnde hilligen geistes gedofft ys, schall he ydt nicht wedderumme döpen, sunder schal solcke döpe so gescheen, annehmen vnde bestedigen, vnde de geuaddern schölen dar syn alse tügen dat dat kindt gedöfft sy, Vnde schöle denn de prester by dem kinde, midden ynn der kerken edder vor dem altar lesen dat hillige Euangelion, wo ynn deme döpebökeschen steit, vnde spreken, den gelouen beden, dat Vader vnse besluthen mit deme gebede, De Almechtige Gott ꝛc.

Den Exorcismum öuerst schall me nicht auer solcke kinder lesen, Wert idt öuerst befunden dat dat kind nicht

[1]) 1523 veröffentlichte Luther receptam baptismi formulam, die 1524 und 1526 deutsch erschien.

recht gedöpet ys, so schal de Preester dat kind frylick ane alle vare döpen, alse Christus benalen hefft, vnde yo by lyue nicht spreken. Si tu non es baptizatus ꝛc. Wente idt ys Vnchristlick, dat men vnse gewisse salicheit vnde sulken gewissen vnde ewigen bund, alse Christus mit vns jnn der döpe maket, ynn sulken schendliken vnde vngöttliken twiuel setten scholde, dar mede van dissen beiden döpen nicht eine recht wurde, Wente idt ys ynn der warheit. Si tu non es baptizatus ꝛc., nicht meer gesecht, denn efft men so wolde spreken. Js de erste döpe recht, so ys disse vnrecht, Js öuerst desse recht, so ys yene vnrecht, 9. A. V.
Welkere ys nu recht? Dat het im vnlouen vnde im düsteren handelen. Wat öuerst nicht thor werlet kompt, köne wy Christo mit der döpe nicht tho bringen, Sunder allene de frucht mit vnsem gebede ehm beuelen, vnde nicht twiuelen he neme vnse gebeet an, alse dat vnde mehr tröstlick van den kinderen ynn der Brunswikeschen Ordeninge[1]) geschreuen ys. Darumme schal me solcke dode kinder nicht benehuen deme kerckhaue, alse buten der seelschop der gelöuigen vnde saligen, begrauen. Süs wete wy wol dat de Stede nemand hillich maket.

Vam Auentmal des HERRN Christi.

Dat hillige Sacramente des lyues vnde blodes vnses HERRN Jhesu Christi, schal den gesunden vnde krancken ynn beyderley gestalt gereketh werden, wo ydt Christus ynngesettet hefft, de Apostell geleret, vnde de leuen veder mit der hilligen Christenheit edder kerken geholden bet vp

[1]) „Der Erbarn Stadt Brunswig Christlike ordeninge, to denste dem hilgen Euangelio, Christliker leve, tucht, frede und eynicheit. Ock darunder vele Christlike lere vor de borgern. Dorch Johannem Bugenhagen, Pommern beschreven 1528." Neu herausgegeben von L. Hänselmann, Wolfenbüttel 1885.

Ueber die Braunschweigische K. O. vgl. Vogt, Johannes Bugenhagen S. 280 ff. Hering, Doktor Pomeranus S. 54 ff.

disse latzte tyd, dar alleine ynn der Römischen kerke dat Antichristische regiment vns sulcks mit banne, Tyrannye vnd mörde, nicht mit Gades wörde, sunder wedder dat beuehl vnde wört vnses HEREN Jhesu Christi, ya ock
10. wedder des Pawsts eegene Decret vnde decretal, verbaden hefft. Wo öuer de Misse geholden schall werden, wert hernhamals angetöget werden.

Van der Bicht.

Wo woll de Christen mit der hemelicken edder ohren bicht, alle stücke, by vordömenisse thouortellen, nicht beschweret edder vorstricket schölen werden, dennoch schall, de hemelicke edder ohren bicht, nicht affgedaen werden, sunder alse ein heylsame, berathslaginge, geholden werden, Dar ein yeder synem bicht vader edder prester gerne syne gebreken vnde sonderlick anliggende feyll vormelden vnde beklagen schall, radt vnde trost vnde endtlick de Absolution van em entfangen, welckes gar heylsam ys, vnde denet tho der stillinge vnde vorsekeringe der conscientien vnde thor schuw, sick henforder vor solcke sunde thouorwaren, Vnde ys wol van nöden, dat me hyr de kinder, gesynde vnde grawe lüde, des dages thouörne edder sus eer se tho dem Sacramente gaen, woll vorhöre, dar mit se weten, wat sunde sy, vnde worinne se schuldich syn, dar mede se thor rechten bothe, gelouen vnde Absolutien kamen, Der haluen schölen de prediker dat volck vormanen, dat se gerne vaken thom Sacramente gaen, öuer nicht ane vorgaende vorhöringe, dar mit se eere bothferdicheit, gelouen vnde heylsam vorsath antögen.

11. ## Vam Bann.

De ynn apenbaren sunden vnde lasteren leuen, lathe wy nicht thom Sacrament, holden se ock nicht vor Christen, beth so lange dat se sick öpentlick beteren, also dat mennichlick sehe, dat se sick gebetert hebben, vnde eynen eerlicken handel vnd wandell hebben angenamen.

Jnn börgerliken vnd wertliken öpentliken ſaken vnde handelingen, kan men ſe nicht vormiden, Ouerſt doch ſonderliker gemenſchap handels vnde wandels ſchal men ſick erer entholden, wo Sanct Paul. 1. Cor. V. vnd VI. leret, So yemande ys de ſick leth einen broder nömen vnde ys ein hurer edder ein gyriger, edder ein affgödeſcher, edder ein laſterer, edder ein druncken bolt, edder ein röuer, mit dem ſuluigen ſchöle gy ock nicht ethen. Apenbare eebrekers, junckfrow ſchenders vnd Ruffianere[1]) 2c. Jtem apenbare töuerers vnde töuererſchen[2]), ſchall weltlicke Ouericheit ſtraffen nha wertlickem rechte.

Vnerlicke by waninge vnde husholdinge ſchal nicht geſtadet werden, wo Chriſtenen ock nicht gethemet. Der haluen ock vnſen preſteren nicht ſchal geweret werden ehelick to werden, ock ſchollen ſe nicht der haluen erer geiſtlicken güdere vnde fryheit vorleren, ſondern ſe ere ehrlike frowen vnde kindere mit beſchüttinge vnde ſekeringe, wo andere 12.
ehrlicke, frame vnderdane, van der Ouericheit, gehandthauet werden.

Von Vortruwen.

Keyne vortruwinge ſchal geſcheen ane vorgaende vpbedinge achte dage tho vörne van dem predigſtoele, mit gemenem gebede vnde glückwünſchinge. De vortruwynge öuerſt ſchal geſcheen dorch den preeſter jnn der kercken edder ym huſe noch older löfflicken gewanheit, De tho der kercken gaen ſcholen nha der vortruwynge edder des morgens vor deme altare geſegnet werden, wo ym klenen Cathechiſmo ſteyt[3]), vnde darup mach men ſingen, Te deum laudamus, dudeſch edder latiniſch, edder ſunſt Chriſtlicke geſenge.

---

[1]) Ruffianer?

[2]) Zauberer und Zauberinnen.

[3]) Es können wohl nur die in der ſogen. Haustafel des kleinen Catechismus für die Ehemänner und Eheweiber aufgeführten Sprüche aus der heiligen Schrift gemeint ſein.

Van Graden ynn Eefaken.

De drüdde vnde veerde grad, ſchal ynn gewalt des biſſchops ſtaen, wo ydt ane ergerniſſe geſcheen köne, Geuadderſchop kan nicht hindern die wile wy dorch de döpe alle ſweſteren vnde brödere ſynn, Doch begere wy hierynne tweerley, Thomerſten, dat men dem fryen vnde Paweſte
13. vnvnterworpenen Keyſer Rechte ynn diſſen Egraden volge.

Thom Anderen dat men nicht wolde achten ellicke vnbillicke vnde vnrechte Pawſt rechte, ſo dar weren, dat men nicht radtgeuen ſchöle edder köne, dem vnſchuldigen parte, wenn de düuel wedder Godt de Ehe thorethen hefft, dorch vnbeterlicken ehebrock edder dorch vnuerſöhnlick wechlopendt, dar keyne hapenige ys des wedderkamendes edder beteringe, Sus ſchal men allen flyth vorwenden, ſe wedder tho vorſönende. Went ydt wedder Gödtlick vnde naturlick recht ys, dat dat vnſchüldige part vordorben ſcholde werden, vmme ſunde willen des ſchuldigen.

Item dat ydt ock nicht bynde wor eyn kindt ane wetent ſyner olderen edder negeſten freundtſchop ſick ynn den ehelicken ſtade begeue, ane erkanthnis der Ouericheit edder des biſſchops, denn ydt ys vnthemelick, vneerlick vnde wedder dat worth Gades, dat eyme ſynn kindt alſo heimlick, deeflick vnd vorredtlick, ſchall affgeſtalen werden.

Daruth nu klar wert, dat ſcheydebreue by vns nicht gelden, wo Chriſtus ock ſecht, Ock ſchall nemandt ſcheyden, wat Godt thoſamende gebracht hefft, Wenn öuerſt eyner ſick wedder Godt ſcheydet dorch vnuorhapentlick wedderkamendt edder vnuorſoenlicken ehebröcke, ſo ſcheyde wy ſe
14. nicht, ſünder de düuell hefft ſe geſcheydet, vnde ys denne recht, dat men dem vnſüchldigen[1]) parte helpe Doch ſchal mit Citation, termin vnde proceſſen des rechten, edder ock mit vlitigem anholdende efft vorſoninge könde geſcheen, tho vörn gehandelt vnde vlitich vorſocht werden.

[1]) Verdruckt für „unſchüldigen".

Van Superattendenten.

Jnn eynem ytlicken ampte edder vogedie ſchall eynem van den Paſtoren beualen werden de Superattendention, tho welckerm de andern des ampts edder vogedyhe thoflucht hebben vnde guden rath halen, welcker ock ſo he vornympt dorch anſeggent der bure, börger, edder ander predikere, dat wor eym prediker edder parher vorſümlick, naletich edder ergerlick, ynn ſynem ampte würde mit lere edder leuende, macht hebbe, eynem ſolchen, wer de befunden, ſolcke ſake thobeteren, vörthonhemen, alleine, edder mit etlicken anderen dar tho getagen Wor öuerſt eyn wreuell edder muthwille dar ſyn würde vnde fahre der lere, dat de ſuluige Superattendente dem biſſchoppe ſolckes tho wetende late werden.

Van Examinatoribus.

Wert vor guth angeſeen dat de Predicanten tho 15.
Stettin thoſammende ynn deme orde, vnde alle Predicanten thom Griepſwolde edder thom Sunde des ordes, vnde de Predicanten tho Colberge ynn dem ſuluigen orde Examinatores ſyndt, Alſo dat wor men eynen predicanten annehmen will, dat men den heen ſende ynn de negeſte Stadt van den Dreen, dat he dar examineret werde, effte he düchtich ſy Gades wort tho leeren vnde ſeelen ſorge vp ſick tho nehmen, vnde dat he dar eyne korthe rede dho, eyne halue ſtunde lanck vam geſette vnde Euangelio, gelouen vnde wercken, Darna frage men ehn, wat he van den Sacramenten, bothe vnde Ouericheit holde. Vnde ſo he düchtich ynn der leere gefunden wert, ſchölen de ſülnigen predicanten eyne ſchrifftlike tücheniſſe geuen ſyner leere, Darna mach de gemene de ſolcken predicanten bogereth, dorch de yennen den ſolckes beualen ys, als nömlick dorch den Radt, vnde alle Caſten Diakene edder andere de dat Juſpatronatus hebben, ſolcken predicanten annehmen, vnde

dem biſſchop preſentieren, mit antögingen ſyner gnaden, dat deſſe ſy eyn ehrlick man vnde vnberüchtiget, Syner leere öuerſt haluen, wert he tücheniſſe bringen van den Examinatoribus, Vnde denne ſchall em de biſſchop vor holden, nömlick dat he ſchal dat wort Gades truwlick vnd vlitich prediken, vnde ſick der Ordeninge deſſes landes vnuorrücklick nha holden, vnde eyn ehrlick, tüchtich leuendt vören, van den Sacramenten Chriſtlick, ſampt denn anderen
16. deſſes landes eindrechtichlick holden gehorſam ſyn ſyner Ouericheit ynn allen billicken dingen, vnd ſulken gehorſam ock leren, Vnde wo he gefunden würde hyrwedder tho dönde, dat he entſettet, vnde ock wo he ynn frömde vnrechte leere vnde gebruck der Sacramente vele, vorwyſet werden ſcholle, Dar nha ſchal ehne de biſſchop beſtedigen, vnde alſo beſtediget ſchicken der kercken de en fordert. Wat hyr öuerſt to geuende ſy vor breue vnde ſegell, ſchal de kercke vthrichten.

Darnha vp einen Sondach ſchal de ſüluige predicant vor dem altare, ſo ydt eine Stadt ys, na der Epiſtel mit vplegginge der hende dorch de anderen predicanten, vnde etlicke van der gemeene, vnde den Oldeſten angenamm werden vnde der kercken beualen mit den Ceremonien ynn der Lübeſchen Ordeninge[1]) voruatet.

So ydt öuerſt ein dorp ys, ſchölen de negſten beyde Parhern ehn annemen, vnde beſtedigen ynn ſyner kercken, nha der ſuluigen wyſe.

De öuerſt ſo ytzunder bereit ynn namhafftigen Steden ordentlick beropen, examiniret vnd ynngeſettet ſyndt, bedarffen keiner confirmation, ſonder ſchölen alſe confirmati geholden werden.

---

[1]) Die Lübiſche K. O. „Dorch Jo. Bugen. Pom. beſchreven" iſt 1531 erſchienen, 1877 neu herausgegeben, vgl. Vogt, a. a. O. S. 333 f. M. Hoffmann, Geſch. von Lübeck. II. S. 24 f. Ueber die Ordination vgl. G. Rietſchl, Luther und die Ordination. Wittenberg 1883.

De andern vngewiſſer tüchniſſe, alle ynn Steden vnd dörperen ſchölen de Examinatoribus tho geſchicket werden, vnde dar na dem biſſchop.

17. B.

Idt kan öuerſt ſyne G. nemandt confirmeren one tüchniſſe der lere genamen van den Examenatoribus, dar tho van mynen G. H. vnde gantzem lande vorördenet, alſe geſecht.

Dydt öuerſt alle ys geſecht vam Biſſchoppe, ſo ſyne Gnade deſſe Ordeninge würde annehmen, wo öuerſt anders, ſo ſchölen doch alle ſulke Gades ſaken dorch de Ouericheit ſampt den andern, wo geſecht, vthgerichtet werden vor dem Superattendenten des ördes.

Wo de Parheren ſchölen de krancken viſiteren ſampt den anderen predicanten, vnde vpſehend hebben, ock by der Rekenſchop ſyn der gemeenen kaſten, ſchal nhamals geſchreuen werden.

Van der Beſoldinge.

De wile de predicanten mit ſolcker arbet vnde ſorge beladen ſyndt, vnde können neene andere neeringe hebben, Is men en wedder ſchüldich, dat men ſe eerlick holde, mit aller nottrofft tho Chriſtliker huſsholdinge mit eerem geſynde, nicht wo bedeler edder andere arme lüde, ſunder wo Sünte Paulus ſecht. Duplici honore digni ſunt, De wyle ſe ock vele öuerlopes[1]) möten lyden, geyt veele darvp wor men alles mit deme pennyge ſchal köpen Item de wyle men ock beuindet dat etlike Paſtorn gar nichtes hebben de wyle de bedelye affgekamen ys, moth ſolck vlitich vp- 18.
gerichtet werden, vnde wo dyt hyranne mangelt, wert men nicht prediker können holden.

Darümme wat van den kercken güderen bewechlick vnd vnbewechlick wechgekamen ys ynn Steden vnd dörperen, ſchal wedder heen thogebracht vnde gefordert werden,

[1]) Störung.

ſolcke offitia ynn den kercken vnde ſcholen thobeſtellen vnd eerlike beſoldinge dar van vth thorichtende, alſe dat de perſonen dar by blyuen können, vnde nicht noth lyden, vnd ock perſonen dartho wenn ydt van nöden ys, auerthokamende ſyn.

Vnd ys ynn ſick vnrecht, went ſo nicht geſchege, ydt geyt ſuſs, mit ſolcken güderen, wo men thouörne plach dar van tho reden.

Genamen geiſtlick guth dyget nicht, ydt freth dat ander mit ſick vp.

Idt ys öueſt recht, dat wath Gade gegeuen, Gades blyue, alleene dath de vnrechte brück, ynn einen rechten brück gewandelt werde, wo denn de geſchreuenen rechte van Teſtamenten nha wyſen vnde vor nödich recht holden.

Dewile öuerſt wy prediker vormercken, dat vnſe löfflicke Landesförſten eren hochuorſtendigen Reden hyr thor Steden, beualen hebben, van den geiſtlicken güderen tho radtſchlagen vnd thouororönen wor her men de parheren
19. B. II. vnd predicanten, Scholmeiſter vnde Scholegeſellen, Item Köſter vnde Organiſten eynem yewelicken nha gelegenheit beſolden ſchal, So bydde wy demödichlick vnde vnderdenichlick, dat hyr eyne gude acht vnde vpſeent, vlytich geholden möchte werden, wat eynem yewelicken, nha gelegenheit ſynes amptes vnde des ördes, tho eerlicker husholdinge van nöden, denn der dage ys veele, vnde der mäle noch veele meer, vnde wy möthen yewelick kolblat mit gelde bethalen, vnde hebben gar nichts eygens, alleyne bydde wy vor vnſen arbeyt dat lohn.

Vnde bidden wedder men wolde vns nicht beſchweren, dat wy ſcholden wat namhafftiges förderen, angeſehen, dat ſolckes nicht werth vor vnſe perſonen, ſunder vor dat ampt dar wy ynne ſyndt gemaket, Vnde dat wy höne vnde ſchande möthen hören, wenn wy eyn worth dar von ſeggen, Edder möthen vns früchten dat dem Euangelio hönn werde angehangeth van vnſen misgönneren,

Der wegen wy ock etlicke grote gedult beth heer hebben gehat, Vnde hebben darümme vorteret, wat wy gehat hebben, vnde ſteeken ynn ſolcken ſchülden, dar wy ſwerlick werden vth kamen.

Der haluen wyl dat ſuluige dorch de Viſitatorn, mit vngeſparten vlyte wol beſtellet ſynn, dath de nerynge vnde ſolt vorbetert werde, Wente eyn arbeyder ys yo werth ſynes lohnes, Vnde de deme Euangelio denet, de ſchal dar van leuen, Nemand thüth ynn den krech[1]) vp ſyne egene beſoldinge, Dar planthet ock nemandte eynnen wynberch, de van den früchten nicht genethe, Dar tho ſo wedet ock nemandes de ſchape, de nicht gebrüket de wulle vnde de melck, Vnde dem dorſchenden[2]) oſſen, de wyle he arbeyt, ſynn voder nicht ſchal geweygert werden, mit thobindinge ſynes mundes, Ock dede plöget vnde ſeyet, deyt ydt alles vp hapen, de früchte tho ſammelende, Vnde ys yo nicht groth dinck, de geiſtlike ſaet ſeyet, dat he leffleke frucht, alſe lyues nottrofft wedder ſammlet, Wo dyth alles richlick vthgeſtreken werth, vnde bowyſet van dem hilligen Sünte Paulo .I. Corin. IX. Deſſuluen gelyken Gal. VI. De vnderwyſet werth mit deme wörde, de deele mit allerleye guth deme, de eene vnderwyſet, erret nicht, Gade leth ſick nicht luren, wente wat de mynſche ſeyet dat wert he owſten, Ock vördenet lohn, ſo deme arbeydere geweygert vnde enttagen wert, ſchryet ynn den hemmel, Dyt ſuluige ys van arbeyderen vnde nicht van leddich genggeren geſecht vnde geredet. 20.

Van Köſteren.

Köſtere ſchölen angenamen werden dar höpeninge ynne ys, dat ſe tom predick ampte mit der tydt gefordert mögen werden, vnde by den predikeren ſtuderen vnde vort-

[1]) = Niemand zieht in den Krieg. Die ganze Stelle nach 1. Cor. 9, 7.

[2]) dreſchend, vgl. 1. Tim. 5, 18.

21. B. III. kamen, De schölen eres amptes waren mit lüdende, kercken vpslüten, mit den Leyen düdesche Psalme syngen, vp de vünte[1]) seen dat reyne water darynne sy, Jm wynter warm water thor handt hebben tho der döpe, vnde schölen dar van eere dranckgelt hebben, wo gewönlick, ock de prouene vnde witteldach[2]) bauen ere redlicke besoldinge en thogesecht.

Van Organisten.

Organisten schölen ynn groten Steden geholden werden vnde ehrlick besoldet, tho ehren der Musica, da mit se nicht vörgha, wat se öuerst nicht genoch kregen, mögen se dorch andere neringe erlangen, Wor men ydt öuerst nicht vormach, ysset nicht eyn nödich Gades denste.

Van den Scholen.

Scholen schölen vpgerichtet werden mit Scholmestere vnd Scholgesellen, ynn allen Steden nha gelegenheit, ane dat men kinder Scholen ringer denn mit dreen personen nicht holden kan, Jnn groten Steden moth ydt bether synn, alse dat men vth ringen Scholen, ynn bether Scholen, de knaben schicken kan, wenn se wat geleret hebben.

22. ## Lection vnde öuynge ynn der Scholen.

Lection vnde öuinge schölen angestellet werden nha aller math, wo ynn der Sasseschen Visitation[3]) geschreuen, Dar mede öuerst arme kinder nicht van der Schole gedrungen werden, schal men den ydt van nöden ys, vor den dören tho bedelen, nicht vorbeden.

Hyr tho ys van nöden, dat men de Schole buwe mit locis vnde waningen vör den Scholemeyster vnde syne ge-

[1]) Taufbecken.

[2]) Witteldach war eine Abgabe an die Pastoren und Küster um Ostern, die in Eiern, Brod u. a. m. bestand.

[3]) Melanchthon entwarf zum Zwecke der Kirchenvisitation in Sachsen den „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Kurfürstenthum zu Sachsen", welchen Luther Anfangs 1528 herausgab.

ſellen, vnde dat eyn Radt hyr tho ſehe, dat de Schat Caſten Diakene hyr nyne nicht vörſümelick handelen, Hyr tho ys ock van nöden, dat men eerlike beſoldinge beſtelle, dem Scholemeiſter vnde geſellen, dat men alſe gelerde lüde möge bekamen, vnde ſe gerne by vns blyuen.

Men ſchal des Magiſters vnde ſyner geſellen wöningen vörſorgen mit diſchen verſlaten vnde vnuorſlaten, vnde mit etliken ſponden[1]) vnde ſpinden, Welke by den wönyngen bliuen ſchölen alſe Jnuentaria.

Dar öuerſt ſchal men beſtemmen, wat ſe van den kindern hebben ſchölen pro ſolario, edder precio, wo von ölders ſulck beſtemmen ſchal geſcheen dorch de Viſitatores, Jtem von den accidentalibus, van dem ſange tho graue, ſo men den hebben wyl, geue men wo gewönlick ys, 23. B. III
Deſſuluigen glyken ock went de Brüt ynn der kercken, wil ſingen laten, Te Deum ꝛc., geue me ock den Schüleren gewönlike ſüppe, Vnde me late den Magiſter mit ſynen geſellen men eyn mal eeten ynn der bruchtlacht.

Van der ſtunde öuerſt tho ſingen ynn der Muſica, werth ock dorch de Viſitatores vorſchafft, edder de ſtunde na der mältyd ys gut dar tho.

Jtem, de wyl befunden werth, ynn etliken klenen Steden, dat de knaben trefflick vörſumet werden dar dorch dat de Scholmeiſter ock Stadſchryuer ys, So yſſet van nöden dat men deſſe beyde ampt nicht vplegge eyner perſone, ſunder van eynander ſcheyde ſo veele es mögelick ys. Vnlidelick öuerſt ys ydt vnde ſchal nicht geſtadet werden, vmme men nigerleye orſake willen, dat ein Parner edder predicante ock mit ſy eyn Stadſcriuer.

Van eyner Vnyuerſitet.

Deſſe guden lande tho erholden ynn geiſtliken vnde weltliken regimente, ys van nöden eyne gude volle Vni-

[1]) Betgeſtellen.

diſſe latzte tyd, dar alleine ynn der Römiſchen kerke dat Antichriſtiſche regiment vns ſulcks mit banne, Tyrannye vnd mörde, nicht mit Gades wörde, ſunder wedder dat beuehl vnde wört vnſes HERREN Jheſu Chriſti, ya ock
10. wedder des Pawſts eegene Decret vnde decretal, verbaden hefft. Wo öuer de Miſſe geholden ſchall werden, wert hernhamals angetöget werden.

Van der Bicht.

Wo woll de Chriſten mit der hemelicken edder ohren bicht, alle ſtücke, by vordömeniſſe thouortellen, nicht beſchweret edder vorſtricket ſchölen werden, dennoch ſchall, de hemelicke edder ohren bicht, nicht affgedaen werden, ſunder alſe ein heylſame, berathſlaginge, geholden werden, Dar ein yeder ſynem bicht vader edder preſter gerne ſyne gebreken vnde ſonderlick anliggende feyll vormelden vnde beklagen ſchall, radt vnde troſt vnde endtlick de Abſolution van em entfangen, welckes gar heylſam ys, vnde denet tho der ſtillinge vnde vorſekeringe der conſcientien vnde thor ſchuw, ſick henforder vor ſolcke ſunde thouorwaren, Vnde ys wol van nöden, dat me hyr de kinder, geſynde vnde grawe lüde, des dages thouörne edder ſus eer ſe tho dem Sacramente gaen, woll vorhöre, dar mit ſe weten, wat ſunde ſy, vnde worinne ſe ſchuldich ſyn, dar mede ſe thor rechten bothe, gelouen vnde Abſolutien kamen, Der haluen ſchölen de prediker dat volck vormanen, dat ſe gerne vaken thom Sacramente gaen, öuer nicht ane vorgaende vorhöringe, dar mit ſe eere bothferdicheit, gelouen vnde heylſam vorſath antögen.

11. ## Vam Bann.

De ynn apenbaren ſunden vnde laſteren leuen, lathe wy nicht thom Sacrament, holden ſe ock nicht vor Chriſten, beth ſo lange dat ſe ſick öpentlick beteren, alſo dat mennichlick ſehe, dat ſe ſick gebetert hebben, vnde eynen eerlicken handel vnd wandell hebben angenamen.

Jnn börgerliken vnd wertliken öpentliken ſaken vnde handelingen, kan men ſe nicht vormiden, Ouerſt doch ſonderliker gemenſchap handels vnde wandels ſchal men ſick erer entholden, wo Sanct Paul. 1. Cor. V. vnd VI. leret, So yemande ys de ſick leth einen broder nömen vnde ys ein hurer edder ein gyriger, edder ein affgödeſcher, edder ein laſterer, edder ein drunckenbolt, edder ein röuer, mit dem ſuluigen ſchöle gy ock nicht ethen. Apenbare eebrekers, junckfrow ſchenders vnd Ruffianere[1]) ꝛc. Jtem apenbare töuerers vnde töuererſchen[2]), ſchall weltlicke Ouericheit ſtraffen nha wertlickem rechte.

Vnerlicke by waninge vnde husholdinge ſchal nicht geſtadet werden, wo Chriſtenen ock nicht gethemet. Der haluen ock vnſen preſteren nicht ſchal geweret werden ehelick to werden, ock ſchollen ſe nicht der haluen erer geiſtlicken güdere vnde fryheit vorleren, ſondern ſe ere ehrlike frowen vnde kindere mit beſchüttinge vnde ſekeringe, wo andere 12.
ehrlicke, frame vnderdane, van der Ouericheit, gehandthauet werden.

Von Vortruwen.

Keyne vortruwinge ſchal geſcheen ane vorgaende vpbedinge achte dage tho vörne van dem predigſtoele, mit gemenem gebede vnde glückwünſchinge. De vortruwynge öuerſt ſchal geſcheen dorch den preeſter jnn der kercken edder ym huſe noch older löfflicken gewanheit, De tho der kercken gaen ſcholen nha der vortruwynge edder des morgens vor deme altare geſegnet werden, wo ym klenen Cathechiſmo ſteyt[3]), vnde darup mach men ſingen, Te deum laudamus, dudeſch edder latiniſch, edder ſunſt Chriſtlicke geſenge.

---

[1]) Ruffianer?

[2]) Zauberer und Zauberinnen.

[3]) Es können wohl nur die in der ſogen. Haustafel des kleinen Catechismus für die Ehemänner und Eheweiber aufgeführten Sprüche aus der heiligen Schrift gemeint ſein.

Van Graden ynn Eefaken.

De drüdde vnde veerde grad, schal ynn gewalt des bisschops staen, wo ydt ane ergerniſſe geſcheen köne, Geuadderſchop kan nicht hindern die wile wy dorch de döpe alle ſweſteren vnde brödere ſynn, Doch begere wy hierynne tweerley, Thomerſten, dat men dem fryen vnde Paweſte
13. vnvnterworpenen Keyſer Rechte ynn diſſen Egraden volge.

Thom Anderen dat men nicht wolde achten etlicke vnbillicke vnde vnrechte Pawſt rechte, ſo dar weren, dat men nicht radtgeuen ſchöle edder köne, dem vnſchuldigen parte, wenn de düuel wedder Godt de Ehe thorethen hefft, dorch vnbeterlicken ehebrock edder dorch vnuerſöhnlick wechlopendt, dar keyne hapenige ys des wedderkamendes edder beteringe, Sus ſchal men allen flyth vorwenden, ſe wedder tho vorſönende. Went ydt wedder Göddlick vnde naturlick recht ys, dat dat vnſchüldige part vordorben ſcholde werden, vmme ſunde willen des ſchuldigen.

Item dat ydt ock nicht bynde wor eyn kindt ane wetent ſyner olderen edder negeſten freundtſchop ſick ynn den ehelicken ſtade begeue, ane erkanthnis der Ouericheit edder des bisſchops, denn ydt ys vnthemelick, vneerlick vnde wedder dat worth Gades, dat eyme ſynn kindt alſo heimlick, deeflick vnd vorredtlick, ſchall affgeſtalen werden.

Daruth nu klar wert, dat ſcheydebreue by vns nicht gelden, wo Chriſtus ock ſecht, Ock ſchall nemandt ſcheyden, wat Godt thoſamende gebracht hefft, Wenn öuerſt eyner ſick wedder Godt ſcheydet dorch vnuorhapentlick wedderkamendt edder vnuorſoenlicken ehebröcke, ſo ſcheyde wy ſe
14. nicht, ſünder de düuell hefft ſe geſcheydet, vnde ys denne recht, dat men dem vnſüchldigen[1]) parte helpe Doch ſchal mit Citation, termin vnde proceſſen des rechten, edder ock mit vlitigem anholdende efft vorſoninge könde geſcheen, tho vörn gehandelt vnde vlitich vorſocht werden.

[1]) Verdruckt für „unſchüldigen“.

Van Superattendenten.

Jnn eynem ytlicken ampte edder vogedie ſchall eynem van den Paſtoren beualen werden de Superattendention, tho welckerm de andern des ampts edder vogedyhe thoflucht hebben vnde guden rath halen, welcker ock ſo he vornympt dorch anſeggent der bure, börger, edder ander predikere, dat wor eym prediker edder parher vorſümlick, naletich edder ergerlick, ynn ſynem ampte würde mit lere edder leuende, macht hebbe, eynem ſolchen, wer de befunden, ſolcke ſake thobeteren, vörthonhemen, alleine, edder mit etlicken anderen dar tho getagen Wor öuerſt eyn wreuell edder muthwille dar ſyn würde vnde fahre der lere, dat de ſuluige Superattendente dem biſſchoppe ſolckes tho wetende late werden.

Van Examinatoribus.

Wert vor guth angeſeen dat de Predicanten tho 15.
Stettin thoſammende ynn deme orde, vnde alle Predicanten thom Griepſwolde edder thom Sunde des ordes, vnde de Predicanten tho Colberge ynn dem ſuluigen orde Examinatores ſyndt, Alſo dat wor men eynen predicanten annehmen will, dat men den heen ſende ynn de negeſte Stadt van den Dreen, dat he dar examineret werde, effte he düchtich ſy Gades wort tho leeren vnde ſeelen ſorge vp ſick tho nehmen, vnde dat he dar eyne korthe rede dho, eyne halue ſtunde lanck vam geſette vnde Euangelio, gelouen vnde wercken, Darna frage men ehn, wat he van den Sacramenten, bothe vnde Ouericheit holde. Vnde ſo he düchtich ynn der leere gefunden wert, ſchölen de ſüluigen predicanten eyne ſchrifftlike tücheniſſe geuen ſyner leere, Dar na mach de gemene de ſolcken predicanten bogereth, dorch de yennen den ſolckes beualen ys, als nömlick dorch den Radt, vnde alle Caſten Diakene edder andere de dat Juſpatronatus hebben, ſolcken predicanten annehmen, vnde

dem biſſchop preſentieren, mit antögingen ſyner gnaden, dat deſſe ſy eyn ehrlick man vnde vnberüchtiget, Syner leere öuerſt haluen, wert he tücheniſſe bringen van den Examinatoribus, Vnde denne ſchall em de biſſchop vor holden, nömlick dat he ſchal dat wort Gades truwlick vnd vlitich prediken, vnde ſick der Ordeninge deſſes landes vnuorrücklick nha holden, vnde eyn ehrlick, tüchtich leuendt vören, van den Sacramenten Chriſtlick, ſampt denn anderen
16. deſſes landes eindrechtichlick holden gehorſam ſyn ſyner Ouericheit ynn allen billicken dingen, vnd ſulken gehorſam ock leren, Vnde wo he gefunden würde hyrwedder tho dönde, dat he entſettet, vnde ock wo he ynn frömde vnrechte leere vnde gebruck der Sacramente vele, vorwyſet werden ſcholle, Dar nha ſchal ehne de biſſchop beſtedigen, vnde alſo beſtediget ſchicken der kercken de en fordert. Wat hyr öuerſt to geuende ſy vor breue vnde ſegell, ſchal de kercke vthrichten.

Darnha vp einen Sondach ſchal de ſüluige predicant vor dem altare, ſo ydt eine Stadt ys, na der Epiſtel mit vplegginge der hende dorch de anderen predicanten, vnde etlicke van der gemeene, vnde den Oldeſten angenamen werden vnde der kercken beualen mit den Ceremonien ynn der Lübeſchen Ordeninge[1]) voruatet.

So ydt öuerſt ein dorp ys, ſchölen de negſten beyde Parhern ehn annemen, vnde beſtedigen ynn ſyner kercken, nha der ſuluigen wyſe.

De öuerſt ſo ytzunder bereit ynn namhafftigen Steden ordentlick beropen, examiniret vnd ynngeſettet ſyndt, bedarffen keiner confirmation, ſonder ſchölen alſe confirmati geholden werden.

---

[1]) Die Lübiſche K. O. „Dorch Jo. Bugen. Pom. beſchreven" iſt 1531 erſchienen, 1877 neu herausgegeben, vgl. Vogt, a. a. O. S. 333 f. M. Hoffmann, Geſch. von Lübeck. II. S. 24 f. Ueber die Ordination vgl. G. Rietſchl, Luther und die Ordination. Wittenberg 1883.

De andern vngewiſſer tüchniſſe, alle ynn Steden vnd dörperen ſchölen de Examinatoribus tho geſchicket werden, vnde dar na dem biſſchop.

17. B.

Idt kan öuerſt ſyne G. nemandt confirmeren one tüchniſſe der lere genamen van den Examenatoribus, dar tho van mynen G. H. vnde gantzem lande vorördenet, alſe geſecht.

Dydt öuerſt alle ys geſecht vam Biſſchoppe, ſo ſyne Gnade deſſe Ordeninge würde annehmen, wo öuerſt anders, ſo ſchölen doch alle ſulke Gades ſaken dorch de Ouericheit ſampt den andern, wo geſecht, vthgerichtet werden vor dem Superattendenten des ördes.

Wo de Parheren ſchölen de krancken viſiteren ſampt den anderen predicanten, vnde vpſehend hebben, ock by der Rekenſchop ſyn der gemeenen kaſten, ſchal nhamals geſchreuen werden.

Van der Beſoldinge.

De wile de predicanten mit ſolcker arbet vnde ſorge beladen ſyndt, vnde können neene andere neeringe hebben, Is men en wedder ſchüldich, dat men ſe eerlick holde, mit aller nottrofft tho Chriſtliker huſsholdinge mit eerem geſynde, nicht wo bedeler edder andere arme lüde, ſunder wo Sünte Paulus ſecht. Duplici honore digni ſunt, De wyle ſe ock vele öuerlopes[1]) möten lyden, geyt veele darvp wor men alles mit deme pennyge ſchal köpen Item de wyle men ock beuindet dat etlike Paſtorn gar nichtes hebben de wyle de bedelye affgekamen ys, moth ſolck vlitich vp-

18.

gerichtet werden, vnde wo dyt hyranne mangelt, wert men nicht prediker können holden.

Darümme wat van den kercken güderen bewechlick vnd vnbewechlick wechgekamen ys ynn Steden vnd dörperen, ſchal wedder heen thogebracht vnde gefordert werden,

[1]) Störung.

ſolcke offitia ynn den kercken vnde ſcholen thobeſtellen vnd eerlike beſoldinge dar van vth thorichtende, alſe dat de perſonen dar by blyuen können, vnde nicht noth lyden, vnd ock perſonen dartho wenn ydt van nöden ys, auerthokamende ſyn.

Vnd ys ynn ſick vnrecht, went ſo nicht geſchege, ydt geyt ſuſs, mit ſolcken güderen, wo men thouörne plach dar van tho reden.

Genamen geiſtlick guth dyget nicht, ydt freth dat ander mit ſick vp.

Idt ys öueſt recht, dat wath Gade gegeuen, Gades blyue, alleene dath de vnrechte brück, ynn einen rechten brück gewandelt werde, wo denn de geſchreuenen rechte van Teſtamenten nha wyſen vnde vor nödich recht holden.

Dewile öuerſt wy prediker vormercken, dat vnſe löfflicke Landesförſten eren hochuorſtendigen Reden hyr thor Steden, beualen hebben, van den geiſtlicken güderen tho radtſchlagen vnd thouororönen wor her men de parheren
19. B. II. vnd predicanten, Scholmeiſter vnde Scholegeſellen, Item Köſter vnde Organiſten eynem yewelicken nha gelegenheit beſolden ſchal, So bydde wy demödichlick vnde vnderdenichlick, dat hyr eyne gude acht vnde vpſeent, vlytich geholden möchte werden, wat eynem yewelicken, nha gelegenheit ſynes amptes vnde des ördes, tho eerlicker husholdinge van nöden, denn der dage ys veele, vnde der mäle noch veele meer, vnde wy möthen yewelick kolblat mit gelde bethalen, vnde hebben gar nichts eygens, alleyne bydde wy vor vnſen arbeyt dat lohn.

Vnde bidden wedder men wolde vns nicht beſchweren, dat wy ſcholden wat namhafftiges förderen, angeſehen, dat ſolckes nicht werth vor vnſe perſonen, ſunder vor dat ampt dar wy ynne ſyndt gemaket, Vnde dat wy höne vnde ſchande möthen hören, wenn wy eyn worth dar von ſeggen, Edder möthen vns früchten dat dem Euangelio hönn werde angehangeth van vnſen misgönneren,

Der wegen wy ock etlicke grote gedult beth heer hebben gehat, Vnde hebben darümme vorteret, wat wy gehat hebben, vnde ſteeken ynn ſolcken ſchülden, dar wy ſwerlick werden vth kamen.

Der haluen wyl dat ſuluige dorch de Viſitatorn, mit vngeſparten vlyte wol beſtellet ſynn, dath de nerynge vnde ſolt vorbetert werde, Wente eyn arbeyder ys yo werth ſynes lohnes, Vnde de deme Euangelio denet, de ſchal dar 20.
van leuen, Nemand thüth ynn den krech[1]) vp ſyne egene beſoldinge, Dar planthet ock nemandte eynnen wynberch, de van den früchten nicht genethe, Dar tho ſo wedet ock nemandes de ſchape, de nicht gebrüket de wulle vnde de melck, Vnde dem dorſchenden[2]) oſſen, de wyle he arbeyt, ſynn voder nicht ſchal geweygert werden, mit thobindinge ſynes mundes, Ock dede plöget vnde ſeyet, deyt ydt alles vp hapen, de früchte tho ſammelende, Vnde ys yo nicht groth dinck, de geiſtlike ſaet ſeyet, dat he leffleke frucht, alſe lyues nottrofft wedder ſammlet, Wo dyth alles richlick vthgeſtreken werth, vnde bowyſet van dem hilligen Sünte Paulo .1. Corin. IX. Deſſuluen gelyken Gal. VI. De vnderwyſet werth mit deme wörde, de deele mit allerleye guth deme, de eene vnderwyſet, erret nicht, Gade leth ſick nicht luren, wente wat de mynſche ſeyet dat wert he owſten, Ock vördenet lohn, ſo deme arbeyderе geweygert vnde enttagen wert, ſchryet ynn den hemmel, Dyt ſuluige ys van arbeyderen vnde nicht van leddich genggeren geſecht vnde geredet.

Van Köſteren.

Köſtere ſchölen angenamen werden dar höpeninge ynne ys, dat ſe tom predick ampte mit der tydt gefordert mögen werden, vnde by den predikeren ſtuderen vnde vort-

[1]) = Niemand zieht in den Krieg. Die ganze Stelle nach 1. Cor. 9, 7.

[2]) dreſchend, vgl. 1. Tim. 5, 18.

35. C. II.

Dat Ander Deel.

Van den Gemeynen Kaſten.[1])

Twyerley Kaſten möth men hebben, ene mach me nömen der armen Kaſte, de andere de Schatkaſte.

Van der Kaſte der Armen.

Jnn yewelicker parkercke ynn den ſteden ſchal ſtaen vp gelegenem örde eyne kaſte vör de arme lüde, Vnde de Prediker ſchölen dat volck vörmanen, dat eyn yeder nha vörmöge vnde guden wyllen vakene ynn de Kaſte ſteke, de rechten armen tho erholden, als denne Chriſten de eere neringe hebben, vth Chriſtliker leeue ſchüldich ſynd, Solck gelt ſchal men des Sondages vp den nhamiddach, edder went ſus gelegen ys, den armen, de ym regeſter angeſcreuen ſyndt, edder ock anderen de ynn kranckheit vallen, edder haſtige nöth vth deelen.

36. Wenn öuerſt ſolcke noth voruille, dat ſolck offer vor de armen nicht genoch were, mögen de kaſtenheren meer fodderen vth der ſchatkaſten, ſo ynn der Stad, edder ynn dem orde de ſchatkaſte ſo ryke ys, öuerſt de beſoldinge vnde andere vörordente vthrichtinge, vnde temelicken vorradt.

Jtem de kaſtenheren ſchölen ſick vordragen, dat ſe vmmeſchicht edder alle des hilgendages wenn dat volck tho ſamende kömpt, mit dem büdell vmme gaen ynn der kercken.

---

[1]) „Van den gemeynen kaſten“ iſt Plural. Es heißt gewöhnlich im Singular „die gemeyne kaſte“.

Vnde de Prediker ſchölen dat volck vormanen tho tyden dat ſe dar tho geuen nha vormöge, vnde dat men de ryken vörmahne, dat ſe den büdell nicht van ſick wyſen mit eym ſcherue edder pennige, ſunder dat ſe milde vnde ryck ſynn ynn guden wercken, wo Paulus ſchrifft tho Thimot.[1])

Wenn öuerſt de kaſtenheren dat gelt geſammelt hebben ynn den büdel, ſo ſchalen ſe tho der armen kaſte gaen, vnde ſtekent dar ynn, de wyle dat volck noch vorhanden ys vngetelet.

Item ydt were ock guth wor ydt de predikere tho wege könen bringen, dat men dat volck vörmanet, wenn de bruth thor kercken geyt, dat dat bruth lachtes[2]) volck ynn de kaſte offerde, edder men ſette eyn becke, dar hen dar men dat ynwerpe, dar nha ſchal men ydt ynn den kaſten ſtecken vngeteelet, de wyle dat volck noch dar ys.

Item ydt were ock guth dath nha ſölcker wyſe, ock 37. C. III.
ynn deſſe kaſte offerden de den doden nha tho graue volgen, Solck offer ſchüt den armen lüden, vnde ys neen offer der vorſönynge, als wy leyder thouörn, mit mennygerley offer genarret ſyndt, wedder de vorſöninge de wy hebben ynn Chriſto Jheſu, Vnde wo woll wy hyr mit nicht Gade offeren, ſondern den nottröfftigen lüden, ſo nympt ydt doch Godt ahn, als eem ſulueſt gedaen, wo Chriſtus ſpreckt, Quod vni ex minimis ꝛc.[3]) Vnde ſundergen de thor bruthlacht gaen vnde wyllen woll leeuen, ſchölen ſick yo ſchuldich kenen den armen Laſarum tho bedencken, de nicht woll leeuet, ſundern leeth ſick wol genögen an deme dat vom diſchke völt.

Jdt were yo nu vnbillick, dat men ſolcken rechten Gades deenſt nicht wolde helpen vörderen, den armen tho gude, De wyle wy nu vorlöſet ſindt van mennygerley ſchyn-

[1]) Vgl. 1. Tim. 6, 17. 18.
[2]) brutlachte = Hochzeit.
[3]) Matth. 25, 40.

derye, dar wy hebben möthen geuen tho Myſſen, Vigilien[1]), waslichten, vnde den Mönneken, brodt, beer, korne, keſſe, licht, gelt, gantze ſummen, alſe veele dat, wenn wy nu aller meynſt vnde vpt aller vlitigeſte den armen geuen, vnde woldet mit dem vörigen reekenen, ſo yſſet kum eyn veerken[2]), yegen eynen gülden.

Item de predikere ſchölen ock truwlick vormanen de ydt vormögen, dat ſe teſtament maken thom rechten Gades
38. denſte de armen tho vörſorgende, de Kerken denſte vnde Scholen tho erholden, Jdt ſchal öuerſt fryeg ſynn den yennen de dat teſtament maken, effte ſe ydt geuen wyllen mit namen tho der armen Kaſten, edder tho der ſchatkaſten, dat ys den armen vth tho deelende, edder eine renthe den armen dar van tho maken, efft dat kerken guth tho den beſoldyngen darmede tho beterende.

Hyr tho alles ſchölen de predekere vlitich vörmanen, welck ſe woll dhon könen ane böſen ſchynn, de wyle ſe keynen heller vth, deſſer kaſten krygen.

Item alle almiſſen, ſpeende vnde mildegauen, ock gelt vör arme yunckfrouwen ynn den Steden, vörhen rede gemaket, vnde welk noch gemackt werden möchten, watterley namen ſe hebben, den armen thó geeeygent, ſchal ock tho deſſer kaſten vörordent werden, doch mit willen der patronen vnde vörweſere, Welckere ſick dat recht ock mögen vörbeholden, dat ſe by der rekenſchop ſynd, vnde ſeen tho, wo ſolck gelt vth gelecht ys, So ſe öuerſt nicht wolden, ſo ſchölen ſe deme Rade, vnde deſſen kaſtenheren der armen vörſcreuen geuen, Wat ſolck gelt ys, vnde ehn des yars rekenſchop dar van dhön, wor ydt heen kamen ys, Ouerſt beter were ydt dat ſe ydt ſlögen tho deſſer kaſten, dar tho könen wol helpen raden, de predicanten vnde andere frame lüde.

---

[1]) Vigilien ſind abendliche Gottesdienſte für Verſtorbene.
[2]) Vierchen eine Kupfermünze = etwa 2 Pfennigen heute.

De armen, de ym regeſtere vp geſcreuen werden, 38. C. IIII.
ſchölen ſynn van eyneme eerlicken leuende, de gude tücheniſſe hebben van eerer nhabarſchop, vnder vnde bauen.

Godtloſen, leddich genggeren[1]) vnde thobringeren[2]), ſchal men nicht geuen, Wy hebben doch framer armen meer denn genoch, ydt weere denne weetlicke noth, denn wy ſchölen ock vnſen vienden güdt dhon.

Woll öuerſt de rechten armen ſyndt, vnde allermeiſt de huſsarmen, vnde elende vorlatene lüde vnde kindere, de ſuluеſt ſick nicht könen erwaruen edder nicht genoch, werth gemein vörnunfft wol richten könen.

Item ydt ys ock radt dat der armen Diaconen edder kaſtenheren mit vörnunfft vnde beſcheyde vthdeelen, dat men ſtedes eyn weynich ym vorrade beholde, ſo men nicht anderen radt weth vör de armen, de haſtich kranck werden ynn der wehke, edder ock vör de kinderbeddeſche[3]) frouwen.

Wat meer hyrynne tho bedenckende ys, werden Chriſtlike vnde vörnunfftige vörſtendere edder kaſtenheren, woll wethen vth tho richtende.

Von den Diaconen der Armenkaſten.

Tho deſſer kaſten der armen vnde tho ſolcken denſte, 39.
ſchal me erwelen Diacone edder kaſtenheren, twee vth deme Rade, vnde dree edder veer börger dar tho, wor ynn eyner Stad men eyne Parkercke ys, Wor öuerſt meer Parrekercken ſyndt, vnde ynn eyner yeweliken kercke eyne ſunderlike kaſte (welcke kaſten doch althoſamen ynn eyne ſchölen hören) dar moth men meer Diaconen erweelen na gelegenheyt.

Vor den kaſten ſchölen liggen veer edder vyff flöte, daröuer ſchölen ſick vordreggen de kaſtenheren, welcke de

[1]) Müßiggänger.
[2]) Verſchwender.
[3]) Im Kindbett liegend.

ſlötete ſchölen by ſick hebben etlike manete edder eyn gantz yar lanck.

Alle yar ſchal me nye Diaconem erwelen, doch alſe dat twee edder meer nha gelegenheit van den olden noch eyn yar blyuen, ſus möchte de kaſte eenen ſchaden lyden, wenn ydel nye dar tho qwemen, eer ſe der ſake vörſtendich würden.

Deſſe Diacone ſchölen Chriſtlicke eerlike vnde redlike lüde, vnde eerlicke husholdere ſynn mit eeren frouwen vnde kinderen, als ſe Paulus beſchrifft.[1])

Wenn deſſe Diacone vornemen, dat dat volck trach werth tho geuende, ſo ſchölen ſe ydt den Predicanten anſeggen dat ſe vörmanen erc.[2])

De Hoſpitale de rede vorhanden ſyndt, ſchölen deſſe Diaconi ock vörſorgen, ſo ſe nicht anders dorch andere,
40. C. V. Chriſtlick könen beſorget werden, Vnde ſo ſe dorch andere verſorget werden, Schölen doch de ſüluen yarlick dem Rade, vnde deſſen kaſten heren rekenſchop dar van dhon.

Vnde deſſe kaſtenheren neuen deme Rade ſchölen vpſehendt hebben vp de Hoſpitale, wo ſe neuen den armen lüden vorſorget werden.

So keyn Hoſpitall ynn der Stad were, edder nicht genoch, ſo moth me ynn den ſteden, edder vor den ſteden yo eyn hus hebben vor elende lüde, Frantzoſeſch[3]) ꝛc., vnde ſolck moſte vth der kaſten vorſorget werden.

Deſſe kaſtenheren ſchölen eyn böck hebben, dar ynne apentlick beſchreuen ys all eere ynnkament, Item ock eyn ander böck dar ynne beſchreuen ys ördentlick alle vth gaue vnde ynnhame, dat ſe des yares könen redlike rekenſchop dhon, wenn nye Diaconi ſchölen erwelet werden.

---

[1]) 1. Tim. 3, 1 ff.

[2]) Verdruckt für ꝛc.

[3]) Ueber die ſogen. franzöſiſche Krankheit vgl. D. Strauß, Ulrich von Hutten. I. S. 331 f.

De Rekenſchop ſchal ſcheen dem Rade vnde ſchatkaſten Diaconenn yme bywefende veer olderlüden vth den veer wercken[1]) vnde der Parneren vth allen Parrekercken der ſuluigen Stadt.

De ſuluigen dar ſulueſt tho ſamende ſchölen denne nye Diacone erwelen, nha eerem vorſtande, wo ſe ydt gedencken vor Gade thouorantwortende, den armen tho gude, ane dat twee olde edder meer nha gelegenheit möthen blyuen noch eyn yar, wo tho vörne gefecht ys.

Jdt werth ock vor gudt angeſeen, dat ydt ynn den 40.
Steeden, als thom Sunde, edder anderswor, dar de wercke vnde Gilde eere Miſſegelt dat ſe den papen plegen tho geuende, nu vorordent hebben ynn deſſe kaſte der armen, ſo vördan blyue, alſe doch, dat ane dat de ſchatkaſte genoch hebbe tho der beſoldinge der kercken deenern vnde Scholen.[2])

Wente de wyle der armen kaſte vnde ſchatkaſte alle beyde nergen anders heen vorordenet werden, ſunder alleene der kercken deener vnde ſchölen deenere, vnde rechte arme lüde thouorſorgende, vnd de gebwede thoerholdende So moth van noth wegen vnde ſchal ock de eine kaſte der anderen tho hülpe kamen, ſo ydt noth würde ſyn, welckere ydt van den beyden beth vormach, dath ſolcke nödige vnde Chriſtlicke ampt vnd der armen vorſorginge nicht valle vnde tho nichten werde.

Van der Schatkaſten.

Ynn de Schatkaſte ſchall de Schat der kercken kamen, nömlick de offerpenning tho den veer tyden[3]) van

[1]) Die ſogenannten 4 Hauptwerke ſind die der Knochenhauer, Bäcker, Schuhmacher und Schneider. Balt. Stud. XXXIV. S. 102.

[2]) Vgl. Balt. Stud. XXVI. S. 334.

[3]) Der Opfer- oder Vierzeitenpfennig iſt eine Art von Kirchenſteuer, die auch ſchon in der katholiſchen Zeit exiſtirt zu haben ſcheint. Balt. Stud. XXVI. S. 330.

deme Rade geſamelet, vnde den kaſtenheren auerantwordet,
Item alle kercken gůdere, alle beneficia, elemoſine tho der
43. kercken hörende, alle memorien, ſtation, conſolation, broth
gelt, kalengelt, wyngelt, abſentien edder offitiatengelt, vnde
allerley wat me ynn der kerke plach vth tho deelende, alle
kohrgelt, groth vnde kleyn, vnde ock aller anderen beneficia,
elemoſine vnde andere gelt vnde gůdere tho Gades deenſte
gegeuen, Item alle kalande, bröderſchop, capellen vnde
veltkercken[1]) gelt, aller bedelklöſter gůdere ynn den Steden,
vnde alle hůſere, liggende gründe, de den geiſtliken leenen
gehöret nha affſteruinge der beſitteree.

Van heren klöſteren vnde ſtyfften reden wy nicht,
denn vnſere gnedigen heren reede hebben vns ynn ſunder-
heit nicht dar van beualen.

De Preeſtere öuerſt, de vp ſolcke gůdere vnde gelt
gewyget ſyndt, edder hebben ſe mit gunſt der Patronen
öuerkamen, ſchölen ſe beholden eere leuentlangk thobrůkende,
Balde öuerſt nha eerem affgaende ſchölen ſe vallen ynn
deſſe kaſte.

Item wenn men den doden wil lůden laten, ſo geue
men gewönlick gelth, dat ſchölen ock der ſchatkaſten vor-
ſtendere ſtecken ynn de kiſte.

---

[1]) Beneficien ſind im Allgemeinen milde Stiftungen, Elemoſynen im Beſonderen für Arme beſtimmt. Memorien dienen dem Gedächtniſſe Verſtorbener, Station ſind wohl Stiftungen für Paſſionsgottesdienſte, Conſolatien ſind Entſchädigungsgelder, welche Geiſtlichen ſtatt beſtimmter Mahlzeiten gezahlt wurden. Das Brodgeld iſt zum Ankauf von Brod für die Armen beſtimmt, das Kohlengeld zur Beſorgung von Heizmaterial wohl für die Sacriſtei, das Weingeld zur Beſchaffung des Abendmahlweins. Abſentiengelder erhielten die vicarii an Stelle des abweſenden Geiſtlichen, Officiaten erhielten die Geſchäftsträger des Biſchofs. Das Chorgeld diente zur Unterhaltung des Sängerchors. Die Kalande waren Vereinigungen von Geiſtlichen. Die Feldkirchen (Kirchen im freien Felde) waren oft wohl nur kleine Kappellen oder sacella für ein Crucifix oder Heiligenbild.

Van der vthrichtinge.

Vth deſſem kaſten ſchölen de ſchatkaſten Heren vthrichten alle quatertemper[1]) alle beſoldinge der kerckendeenere 44.
groth vnde kleyn vnde Scholperſonen, ane vörderinge, Item buwen vnde holden ynn buwelicken weſende eerlick vnde gnochſam de kercke mit aller thobehörynge, predicanten waningen, Scholen vnde köſteryen vnde Scholgeſellen waningen nha nottröfft.

Deſſe ſchatkaſtenheren ſchölen ock neueſt dem Rade vorſchaffen, dat vp gerichtet werde eyne Junckfrouwen ſchole ynn gelegenem vnde eerlicken örde, mit tween perſonen de ſe leeren vnde hebben dar van eerlicken ſolt, neuen dem pretio van den Junckfrouwen, dar ſe van leeuen könen.

De Junckfrowen ſchölen veer ſtunde ynn de Schole gaen des werckeldages, andere ſtunden ſchölen ſe by den ölderen ſynn vnde leeren husholden, Vnde wenn ſe eyn effte twee yar ynn de Schole gegaen, ſo hebben ſe es genoch, Vnde wenn ſe des auendes vth gaen, ſchal men een eyne halue ſtunde öuer ſyngen düdeſche Pſalmen vnde leeren ſe ſolmiſeren[2]) vnde etwas van der Muſica, Ock ſchal eem de Scholemeiſter rekenen leren, den düdeſchen Ci ſi io ia num[3]) vnde vor allen den kleynen Catechiſmum vnde gude ſpröke vth deme nyegen Teſtamente, vnde etlicke lichte Pſalmen vnde andere ſpröke vth der ſchrifft.

Wynckel Scholen, ſchölen nenerley wyſe geholden werden, de gemeynen ſchryeffſcholen öuerſt de eyn Radt 45.
ynn der Stadt vorwilliget ſchölen nicht vorhindert werden, Ouerſt den ſuluigen meyſters ſchol ynngebunden werden, dat ſe ock düdeſche Pſalmen, gude ſpröke vth der ſchrifft

[1]) Quartale.

[2]) Solmiſeren = ſingen.

[3]) Ciſiojanus werden nach dem Anfang die Gedächtnißverſe genannt, in denen die Heiligentage mit den Anfangsbuchſtaben aufgezählt waren. Der Ciſiojanus wurde im Mittelalter in den Schulen eifrigſt gelernt.

vnde den Catechiſmum mit dem vorſtande vnde der geliken leeren, neuen der anderen lere, dar vor ſchölen een de ſchatkaſtenheren des yars ein redlick geſchenck geuen, beſoldinge öuerſt ſcholen ſe neemen van eeren ſcholeren.

Van den Schatkaſten Diaconen.

De Radt ynn yewelicker Stadt, vnde der armen Diacon, vnde de veer olderlüde vth den wercken neuen deme Perner, ſchölen erwelen, twee vth dem Rade, vnde veer van den börgeren, wor men eyne parrekercke ys, wor öuerſt meer ſynn, dar moth men meer hebben nha gelegenheit.

Jnn deſſer erwelinge moth gehandelt werden mit guder conſcientien, als thouörn geſecht, van andern Diaconem, wo ſe Paulus beſchrifft mit eeren frouwen vnde kinderen.

Deſſe hebben men eyne kaſte, de vnderſcheyden ys tho breuen vnde ſegelen vnde tho höuet ſummen, vnde tho ſundergem gelde, dar men van vthgifft.

46. De kaſte ſchal hebben ſös flöte mit vnderſcheydenen flötelen, Vmme de flölele ſchölen ſe ſick vordragen, doch alſo, dat de Parrer van den flötelen ſtedes eynem hebben ſchal.

Deſſe kaſtenheren ſchölen vthrichten tho rechter tydt, wat thöuoren geſchreuen, Se ſchölen ock hebben twee böke, ſo woll als de armen kaſtenheren, dat ſe des yars dem parner, dem Rade, der armen Diaconen, denn veer olderlüden gude vnde truwe rekenſchop könen dhon, nha der rekenſchop ſchölen nye Diaconi erwelet werden, dorch de thouörne beſchreuen, doch alſe, dat twee edder meer nha gelegenheit van den olden noch eyn yar bliuen, vmme orſake wo thouörn geſecht.

Nha dreen yaren nach deme deſſe ordenantie angehauen ys, ym veerden yar ſchölen twee Diaconi de beſten vnde beqwemeſten vth den vor vörſochten erwelet

werden, thom ſchatkaſte der kerken, eyn vth dem Rade, de ander vth den börgern, de ſtetz ynn deſſem ampte blyuen ſchölen, Vnde ſchölen eyn yder yerlicken ſolt hebben, teyn gulden dat ys tho ſammende twintich, ſo ydt de kaſte vormach öuerſt der beſoldingen vnde andern vohr geſcreue nottrofft.

Deſſen ſchölen alle yar, wenn de rekenſchop geſcheen ys, dree nyege Diaconi thogedaen werden, welcke went ſe erwelet ſyndt, ſchölen balde edder ye korth dar nha weten alle heimlicheit des ſchatkaſten, alſe regiſter, rekenſchop, 47.
ſchatte ꝛc., Vnde ſchölen eres amptes wachten nichts weniger wenn de twee vp dat de ſake nicht vordechtſam werde, ſo ſe allene den tween bekandt weer.

Van der ſtede beyder kaſten.

Der armen kaſten heren, ane de kaſten, de ynn den kercken ſtaen möthen hebben, eyne ſunderlicken kaſte an eynen ſunderliken ort, dar ſe eeren vorradt vorwaren vnde vth deelen.

De ſchatkaſten heren möthen ock hebben, eyne kamer edder gewelffe vaſte vorwaret, dar ere kaſte ſteyt, dar ſe thoſammen kamen, eere ſchüldenere henne vörderen, eere bökere ſchriuen vnde beuaten, radtſchlage vnde andere eere ſake vthrichten.

Van den kaſten Schriuere.

Eynen geſchickeden Kaſtenſchryuer möth men holden, de ſick vp rekenſchop vnde ordentlicke regiſtere wol vörſteyt, 48.
dar ys groth angelegen, De ſuluige werth hie gnoch tho doende hebben, darümme moth men ock eene eyn redlick ſolt tho ſeggen.

Alle beyde kaſten könen ſick woll behelpen mit eynem ſchryuere, went ſe ſick ſo dartho ſchicken vnde vordragen, dat eyn de anderen nicht vorhinderet.

Van den Baden.

Alle beyde kaſten, wenn ſick de kaſtenheren darümme vordreegen, könen ſick ock wol behelpen mit einem deenere edder vmmelöpere, den ſe van ſick ſenden vmme werue,[1]) ſchulde tho manen, ſchüldeners tho vörbaden, edder wat anders vth thorichtende, deme mach men ock lohnen tho ſeggen nha ſynem arbeyde.

Efft öuerſt de ſchatkaſte dem ſchryuere vnde baden alleyne den ſolt ſchall geuen, edder de kaſte der armen de helffte edder ringer vmme dat ſchölen ſe ſick vnder eynander vordreegen, edder laten ſick dar öner vordreegen van dem parner vnde dem Rade, wente de kaſtenheren ſchölen ſick nicht vnder eynander vörderuen ſunder helpen, de wyle ſe thoſammende tho Gades eere vnde deenſte, vnde tho gemeenem beſten vpgerichtet vnde geordent ſyndt.

49. D.

Erff Leene.

Mit den Patronen der Erff Leene ſchal men füntlick[2]) handelen, dat ſe de Leene laten kamen tho der ſchatkaſte, gantz edder eyn deel, fryeg edder mit beholdinge etlyker gerechticheit, Wo ſe nicht willen, ſchölen ſe doch dem Rade vnde ſchatkaſten heren beſchreuen geuen alle ynkament, vnde vorſekeren dat noch breue noch gelt wech kame, vnde alle yar rekenſchop dhon, dat ſolck tho rechter eere Gades vthgegeuen ys, alſe ſolck thouörn ock geſcreuen ys.

---

[1]) Geſchäft, Auftrag.

[2]) Verdruckt ſtatt „früntlick“.

Dat Drůdde Deel. 50.

Van Ceremonien.[1])

Dat Ceremonien vnde frye kercken deenſte Chriſtlick mögen geholden werden, ſchal men weten nha vormelding Sant Paulus. 1. Cori. XIII. Jnt erſte, dat me de hillige ſchrifft mach handeln ynn der kerken beyde mit ſyngende vnde leſende ynn mennigerley ſpraken tho betering der gemeen.

Thom andern, wo wol öuerſt de vthlegginge thom meyſten vor allen dingen ſchal vorgenamen werden mit dütliken wörden, nach demmal ſe thom nödigeſten vnde nütſten ys, Jdoch ſchal me ock de ſpraken, mit ſyngende vnde leſende nicht vörbeeden edder weeren den de ſulke ſpraken vorſtan edder leren, alleene dat ydt men örderntlick vnde eerlick thor beteringe geſchege.

Thom drüdden dat men anders nicht denn Gades reyne worth ſynge vnde leſe vth der hilgen ſchrifft der Biblien, vppe dat ſe gar vnde gantz gewönlick moge werden by yeder manne, hyr mit ſchal alle gotloſe vnreyne ſyngent 51. D. II. vnde leſend vpgehauen ſyn.

Thom veerden, ſo ſchal ſolcken ſyngendt vnde leſend, nicht ſodan Gades deenſt ſynn, dar me ſunde wolde mede betalen, gerechticheit vordenen, ſalicheit erweruen, den hilligen denen, ſeelen vorlöſen, wo ſus lange her, Ock nicht der

[1]) Für dieſen ganzen Theil ſind die ſpäteren Agenden von 1542 und beſonders von 1569 zu vergleichen. Den Unterſchied und die Entwicklung des evangeliſchen Gottesdienſtes darzuſtellen, iſt hier nicht der Ort.

wedewen vnde weyſen hüſer darunder vpfreten, der arme lüde ſweth vnde bloth tho ſick rythen, Sundern de yunge yöget ynn den ſpraken de nödich ſynd vpthotheende vnde thoerholdende, vppe dat ſe den brück der hilligen ſchrifft hebben van kindesbeene vp, Hyr mit ſynöt alle valſche meningge der misbruke des ſingendes vnde leſendes wechgenamen, vnde de rechte bruck nha Gades wörde wedder vpgerichtet.

Thom pöfften, ſo ſchal neene vndrechlike vnd vorhinderlike borde ſyn, ock nicht dar de conſcientien angebunden ſynn, ſunder fryge ſyn, vnde men ſo veel als den ſtudijs bathlick[1]), hülplick vnde vorderlick ſyn möge, hyr mit ſchal affgedaen ſynn, dat lange vnde vntydige ſingendt vnde leſend.

Thom ſoſten, ſo darff me ock neene ſunderlike perſonen hyr tho holden mit gelde, wo men vorhen plach, mit den Chorheren vnde Chorſcholeren, Sunder men geue den ſcholaubeiders[2]) eyn redlick lohn eyns vor alle, vnde beuele een deſſe ſake mith, vnde ſo wol ſus van den gelerden gutwillich dar mit ſyn will dat ys tho lauende.

52. Thom Leſten, wo wol dat ſyngendt vnde leſendt vorhen bauen mathe ſere myſbrüket ys worden, vnde etlike ſick befrüchten, ydt möchte wedder nha der olden wyſe ynn eynen myſbruck kamen, ſo moth doch dat ſuluige, ſo verne, als ydt Gades worth mit bringet vnde vormeldet, nicht nha blyuen wat nütte vnde nödich ſy, Gelick wo ock de Sacramente, vmme des misbrukes willen nicht nha blyuen, ſundern nha Gades wörde geholden werden.

Deſſem allem nha, ſtelle wy Chriſtlike Ceremonien dar vth de yungen geöuet werden mit Gades wörde van kynderen vp, latiniſch, wenn de gemeene nicht vorhanden ys vnde nicht mit ſynget, Düdeſch öuerſt, went de gemeene

---

[1]) Nützlich.

[2]) Afbeiden = abwarten. Scholaubeider = Schulleiter.

vorhanden vnde mit ſynget, vor der predickye vnde nha, alder meiſt tho der Chriſtlicken Miſſen. Ane alleene dat me ydt denne ock nicht vor vnrecht achte tho tyden vp etlike feſte wenn me will tho ſyngende etlicke Introitus latine, Gloria ynn excelſis, Alleluia, edder Chriſtlike Sequentz, latiniſch prefatien[1]), Sanctus, Agnus Dei ꝛc., wor gude Scholen ſyndt ynn den Steden, alſe dat men all liekewol dar manck düdeſch ſynge, Gade tho laue vnde thor beteringe vnſer gantzen gemeene.

Des Sonnauendes thor Veſper, denne ſchölen de Scholere tho Chore gaen, Twee yungen heuen an eyne Antiphona[2]) darup werth eyn edder twee Pſalmen geſungen, 53. D. III. nha dem tono der Antiphen, Nha den Pſalm ſynget men de Antiphen gar vth. De Pſalmen ſchölen geſungen werden nicht tho haſtich, ock nicht tho langſam, mit eyner guden pronunciation vnde medio, vorſtendichlick, Item alle ſangk ſchal yo ſynn vth der hylligen ſchrifft, wo geſecht.

Nha der Antiphen ſchall men ſyngen tho tyden, wenn me wyll, eyn gudt Reſponſorium de tempore, den Hymnum dar vp de tempore, vnde nicht eynen alletydt, ſundern mennigerleye Hymnos, als denne veell guder hymni de tempore, vnde van den Feſten Chriſti ſyndt gemaket, Solcke Hymnos ſchal de Scholemeiſter tho tyden ynterpreteren ynn der Schole, dat de kyndere deſte gröter luſt hebben tho ſyngende.

Nha dem Hymno ſchölen dree yungen leſen dree korthe lectiones vth der Biblia, wo ydt de Scholemeiſter vörordenet mit ſolckem tono, wo men plach de Propheten.

[1]) Introitus ſind Eingangsgeſänge, Sequenzen altchriſtliche Kirchengeſänge, Präfatien ſind beſtimmte Geſänge für die einzelnen Feſte. Ueber die weiter genannten Geſänge ſind die ſpäteren pomm. Agenden von 1542 und 1569 zu vergleichen. Zur Erklärung des einzelnen wird verwieſen auf H. Jacoby, Die Liturgik der Reformatoren. Gotha 1871, 1876, beſ. Bd. I. S. 256 ff.

[2]) Antiphona iſt ein kurzer Schlußgeſang nach einem längeren Geſange.

Nha deſſen dreen ſchal de veerde yunge düdeſch leſen, wat de anderen tho latin geſungen hebben, He moth öuerſt leſen ſynn langſam, ordentlick vnde beſcheyden, als me eyn Euangelion leſt vp deme predigſtole.

Balde vp de lectiones ſchölen dree edder veere yungen,
54. wo de Scholmeiſters will, de Latiniſche Letanye leſen vth dem Sanckbökeken Doctoris Martini Luther[1]), Vnde dat Chor ſchal ſtedes entwerden, wo ym ſanckbökeken voruatet ys, Dar vp leſt de predicant eyne Collect[2]), Pro Eccleſia, vnde nha dem Amen, ſynge me Benedicamus.

Ouerſt thor Veſper, went ydt des anderen dages ſunderlick Feſt ys, ſo ſchal me nha denn lectionibus nicht de Letanye leſen, ſundern dat Magnificat[3]) latiniſch ſyngen mit eyner Anthiphen, Düſſe ſangk ſchal van dem Feſte ſynn, ſo me ſolcken vth der hilligen ſchrifft hefft, Dar nha volget de Collect vnde Benedicamus.

De predicanten ſchölen dat volck vormanen de thom Sacrament willen gaen, dat ſe vp deſſen auendt ynn der kerke tho dem predicanten kamen, vnde klagen eere noth vnde anuechtinge, vnde bekennen worümme ſe thom Sacrament willen gaen, So hefft me deſte meer tydt ſe vnderthorichtende, vnde dat yunge volck thouorhörende nha gelegenheit, dar ys groth angelegen, ſo wy anders eyne gude gemeene wyllen hebben.

Des Sondage morgens edder vp de hilligen dage, ſchal me vor de predekye eynen düdeſchen Pſalmen ſyngen, vnde nha der predikye ock mit demv olck. Nha deſſer erſten predikye ſchölen de ſcholer ynn der kercke ſyngen, twee, dree Pſalm mit eyner Antiphen vnde veer lectionibus, als
55. thouörn geſecht, vnde dar vp balde Te Deum laudamus,

---

[1]) Das erſte Geſangbuch Luthers erſchien 1524 und enthielt 8 Lieder, 1525 umfaßte es ſchon 16. Im Jahre 1528 kam ein größeres Geſangbuch mit 56 Liedern heraus.

[2]) Collecte iſt ein Gebet.

[3]) Das Magnificat iſt im muſikaliſchen Anhange enthalten.

Edder Quicunque vult ſaluus eſſe, mit der Antiph. Adeſto Deus vnus, mit der Collect vnde Benedicamus.[1])

Darnha holt me interuallum, ſo ſick de tydt bogeuen wyl, dat de yungen heymgaen, doch ſolckes ſteyt ynn des Parners wille.

Van der Miſſe.

De Scholmeiſter edder Cantor heuet balde an dat düdeſch Benedictus, den ſanck Sacharie[2]), mit der differentia Septimi toni, mit der Antiph alleyne ynn ſine, Gelauet ſy de HERR de Godt Iſrael, alſe am ende deſſer ordeninge noteeret ys. Dar vp ſynget me eynen düdeſchen Pſalm Erbarm dy myner ꝛc. edder eynen anderen, edder tho tyden, wo geſecht, eynen latiniſchen Introitum, wor gude Scholen ſynd, Dat Kyrieleiſon, vnde tho tyden vnde nicht alle tydt, Gloria yn excelſis latiniſch edder düdeſch, Dar nha ſlicht ane vmme kerent, ſpreckt de preſter vor deme altar, Lath vns beden, vnde leſt eene düdeeſche Collecta mit deſſem korten beſlute, Dorch Jeſum Chriſtum vnſen HERRN. Amen.

Dar nha vmme gekeret thom volcke heue he de Epiſtel ſo an, So ſchriuet S. Paul thon Römern, thon Corint ꝛc., Leuen brödere ꝛc., mit dem wanliken Epiſtel tono[3]), So de preeſter nicht ſingen kan, mach he lude vnde vorſtendich leſen, gelick als me vp dem predigſtoel plecht 56.
tho dönde, ſunderlick vp den Dörpern, dar vp ſyngt de gantze kercke eynen düdeſchen Pſalm.

Wor gude ſcholen ſynt, mach men ock wol eyn alleluia ſyngen, edder eyn latiniſch Gradual, Vnde vp etlicke Feſt, Paſchen, Pinxden, Wynachten de Sequentz vnde dar

[1]) Das Te deum laudamus, der Ambroſianiſche Lobgeſang, iſt 1533 von Luther überſetzt.

[2]) Vgl. Luc. 1, 68—72.

[3]) Der tonus epistolarum und evangeliorum iſt in der Agende von 1569 angegeben (Ausgabe von Otto, S. 305 ff.)

zwyſſchen de düdeſchen ſenge, Gelauet ſyeſtu ꝛc., Chriſt lach ꝛc., Nu bidde wy ꝛc.[1])

Dat Euangelion ſyngt de preſter vor dem altar vmme gekert thom volck vnde heuet ſo an, So ſchrifft Sanct Johan. ynn ſynem Euangelio, Jheſus ſprack tho ſynen yungern ꝛc., mit eynem Euangeliſchem tono, So de preeſter nicht ſynngen kan, ſo mach he leſen, als van der Epiſtel geſecht ys.

Dar nha, wor Scholen ſyndt, ſyngt de preſter Credo ynn vnum Deum, dar vp ſyngt me dat Patrem gantz vth Dominicaliter, vnde balde dar vp düdeſch, Wy löuen ꝛc.[2])

Dar nha volget de predike, vnde wenn de Sermon vthe ys, ſo vormant me van denne predig ſtoele, tho dem gemeynen bede vor alle ſtende vnde voruellige nodtſaken.

Wenn dat alle vthe ys, ſo ſynget men van den teyn baden Gades, edder Da pacem latiniſch vnde düdeſch, edder ſus wat anders.

57. D. V. Vnder des vögen ſick de Communicanten tho dem altar de manns vp de rechte hand de frouwen vp de luchtere handte.

Denne ſynget me de Prefatio latiniſch öuerſt nicht alle tydt, ſunder went me will, Sunderlick tho den hogen Feſten, mit dem Sanctus latiniſch edder düdeſch, vnde dar nha lyſt men de Exhortation dat Sacrament betrepende mit korthe. Lange ſyngent dar etlyke preeſtere luſt tho hebben, ſchal vth orſake vormeeden werden, dat ſulke Chriſtlike vnde heelſamen Ceremonien dem volcke lüſtich bliuen, vnde nicht vordreetlick werden, dat me ock dat volck vor mane gern dar tho bliuende bet thor leſten Benedictien edder ſeegen. Dar vmme wen dat volck na der predikye

[1]) Gelobet ſeiſt du Jeſu Chriſt — 1523, Chriſt lag in Todesbanden — 1523, Nun bitten wir den heiligen Geiſt — 1524 von Luther nach alten Geſängen überſetzt und umgearbeitet.

[2]) Das Credo in der Agende von 1569 (bei Otto, S. 308 ff.), ebenſo da pacem (Otto, S. 413).

dat düdesche leed gesungen hefft, mach wol de Preester tho tyden vnde vakene dat andere alto male staen laten, ock des Exhortatio edder Confessio, dat dyt nicht tho lanck vnde vordreetlick werde, vnde heuen balde an. Lath vns beeden, Vader vnse ꝛc., alse ock tho Wittemberch werth geholden.

Hyr nha volget de Disch des HERREN.

De Presster singet dat gebet Christi, Pater noster, alse, Lath vns beden, Vater vnse ꝛc., mit dem accent vnde noten, vnde mit den verbis consecrationib. vnd Communicatio des lyues vnde blodes Christi ynn beyder gestalt, nha der wyse, wo ynn der Lübeschen ordening genochsam vth gedrücket ys, vnde ock am ende desser ordeninge noteeret ys, van den heren Clösteren vnde Stifften[1]), dat wy ydt so aller wegen eyndrechtichlick holden mit der geuinge des Sacraments ynn der Misse. 58.

De wyle de Communicatio waret, schal de kerke syngen eyn Agnus dei latinisch edder düdesch, O Lam Gades ꝛc., Jhesus Christus ꝛc. Godt sy gelauet ꝛc., den Psalm Confitebor, Ouerst nicht lenger den de Communicatio waret, Wenn de lüde syndt thom Sacrament gangen, So synget me eyn ander düdesch, Agnus Dei, Christe du Lam Gades ꝛc., Dar vp eyne Collect, also, Lath vns beden, Vnde nha dem, Amen, Volget de Segeninge Numeri. VI. thom volcke gekert, der HERR behode de ꝛc., Antwert, Amen. Nha dem Amen synget me nicht meer.

Wenn keyne Communicanten dar synd, so syngt me alles wo dar vörordent ys, bet an den Sermon, Ouerst nha dem Sermon synget men eyn edder twee düdesche Psalmen.

Des hilligen dages schölen de kinder thor Vesper gaen, syngen Psalme vnde lectien vnde Gade dancken mit 59.

[1]) Hier wird auf den lateinischen Anhang Bezug genommen, der in den bisher bekannten Exemplaren der K. O. fehlt.

dem Magnificat geliker wyſe, wo geſecht ys van der Veſper ane de letania, Me mach denne ock wol, ſo me wil de Veſper alſo behlen, dat balde nha dem Hymno, dat Chor vnde de gantze gemeyne vmmeſchicht ſyngen dat düdeſche Te deum, halue verſch vmme halue verſch, alſe ydt ſteyt ynn Doctor Martinus Sanckbökeken, Dar nha volget de predekye, Nha welker de gemeene ſyngt dat düdeſche Magnificat, ane Gloria Patri, mit der Antiphen vnde dat düdeſche Nunc dimittis, mit dem Gloria Patri, düdeſche alſe ydt noteeret ys am ende deſſer ordeningen, Dar vp leſt me eyne düdeſche Collecta vnde ſynget Benedicamus.

Des werkeldages, went de yungen des morgens tho achten vth der Scholen gaen, ſchölen ſe ynn der negeſten kercken ſyngen latiniſche Pſalmen vnde lectien alſe tho vörn geſecht, vnde Benedictus mit eyner guden Antiphen, vnde nha der Collecta Benedicamus, Dar nha late me ſe vth der kerken tho hus gan, dat ſe tho negenen wedder ynn de Schole kamen.

Des nhamiddages tho tween went ſe vth der Scholen gaen ſchölen ſe wedder ynn der negeſten Parkerken ſyngen eynen edder twee Pſalmen mit veer korten lectien, went
60. eyne lectien dree edder veeer reegen lanck ys, ſo ys ſe lange genoch, Dar vp ſynget me eynen Hymnum vnde Magnificat, mit der Collecta vnde Benedicamus. Dar nha late me de kindere vth der kerken heyme gaen, dat ſe tho dreen wedder kamen ynn de Schole.

Ouerſt eyn mal ynn der wehke wor me prediget, ſchölen ſe vor dem Sermon mit dem volcke düdeſche lytania ſyngen, vnde denne dar vorlaten ſtan beyde Pſalmen vnde lectien vnde allen andern ſanck.

Vnde dat ydt denn kynderen nicht tho veel werde, ſo ſchölen ſe des middeweckens nicht thor Veſper ſyngen vnde des Sonnauends neenen morgen ſanck.

An ſolckeme ſyngende vnde Ceremonien ys ydt genoch vor de Parrekercken, dat me nene horas Canonicos (!) edder andere meer bedarff. Me ſchal de kyndere des

werkeldages ynn der kercken nicht öuer eyn verndel van der ſtunde laten ſyngen, dat ſe ſick alſe mit luſte gewennen tho der Hylligen Schrifft, vnde likewol dar mede nicht vorſümet werden ynn erer Scholekunſt, Dar vmme ys ydt vakene genoch an eynem Pſalme, Ja ock wol genoch an eynem haluen Pſalme went de Pſalm tho lanck ys, De Pſalme ſchal me wedder anheuen dar ydt gebleuen ys, alſe me ock dohn ſchal mit den lectien ꝛc.

Der beddel Mönneke klöſtere, de wyle ſe nergen nütte tho ſynn, vnde der Chriſtlicken religion ſere ſchedlick vnde entyegen geweſt, Vnde eere neeringe de bedlye vnchriſtlick 61.
ys, ſo lath me ſe gar aff kamen vnde voruallen mit ereme ſyngende vnde leſende, vnde mit eerem gantzen weſende, ane alleyne dat me mit lyues notrofft vorſorge de armen Mönneke de me nu nergendt tho bruken kan, doch dat ſe Gades worth nicht leſteren vnde andere vor vören.

Van heren klöſteren, ſtifften vnde dhömen, ys vns van vnſers G. H. Rederen nicht beualen, an allene ys dat van nöden, dat me nicht leth ſyngen etwes vnchriſtlickes ane ſchrifft edder Gades worth, van anropende vnde vordeenſt der hilligen, tho vorgeuinge der ſunde, vnde dat ewige leuent tho weruen, de van fegefüre vnde van erlöſynge der ſeelen dorch Vigilien vnde ſeelmiſſen, dat nicht eyn vormaledyung auer dyt landt kame nha erkanthniſſe der warheit, Sus lange her hefft Godt gedult gehat mit vns armen ſunders ynn vnſer vnwetenheit, vnde hefft ſunder twiuell ſynen vtherwelden veele tho gude geholden.

Van der Communication der krancken ynn den huſen.

Den krancken ſchal me dat Sacrament nicht geuen 62.
ane dat worth vnde beuel vnſers HEREN Jheſu Chriſti, De wyle am dage, dat wy ſolck Sacrament ane dat worth nicht hedden, darümme ſchal de Conſecratio vor dem krancken geſcheen, dat de krancken tho hören vnde dat Sacrament alſe nehmen ynn beyderley geſtalt, Solckt ſchal

geſcheen ane ſunderge geprenge vnde andere Ceremonien ſlichts alſo, De preeſter ſchal korthe vormaninge dhon vmme des krancken willen vnd der yenen de dar by ſynd vnde balde dar vp ſpreken den gelouen vnde Pater noſter, apenbar, Dar nha mit klaren wörden verba Conſecrationis, Vnſe HERE Jheſus Chriſtus, ynn der nacht do he vorraden ward ꝛc., vnde geue alſe dat Sacrament des lyues vnde blödes vnſes HEREN Jheſu Chriſti vnder beyder geſtalt dem krancken, Dar nha beuehle he eene der gnade Gades mit eynem troſt ſpröke edder twee.

Mit ſolcker wyſe darff me neen Sacrament wech ſetten ynn dat ciborium, Vnde wy könen des misbrukes mit den monſtrantien wol entberen.[1])

Solcke krancke öuerſt moth de preſter dar nha viſiteren, wo thouoren geſecht ys.

Wor öuerſt etlike orſaken voruallen, dat eyn geſunder vp eynen werckeldach dat Sacrament wolde entfangen, dat ſchal apenbar ſcheen ynn der kercke vp dem altar, doch
63. ane alle andere Ceremonien, als wo vor, van den krancken geordent ys, ock ane ſyngendt, Jdt kan öuerſt woll geſcheen de wyle de Scholere ſyngen eren vörordenten morgen ſanck.

Van der begreffniſſe der doden.

De begreffniſſen ſchölen eerlick mit der nhaberſchop vnde fründtſchop geholden werden, dat wy by ſolcken begreffniſſen ertögen de leue de wy yegen de vnſen hebben, Vnde bekennen dar meede vnſen gelouen, dat ſe ynn Chriſto ſlapen vnde werden wedder vpſtan, vnde dat wy ſe nicht vorlaren, ſunder vorheen geſandt hebben, Jtem dat wy dar ock beden, dat vns Godt eyne gude ſtunde geue, went wy van hyr ſchölen ſcheeden, dorch Jheſum Chriſtum vnſen HEREN, Der wegen ock de kerckhöue befredet ſchölen ſynn vnde eerlick geholden werden, wo vor geſecht, vnde

[1]) Das Ciborium diente zur Aufnahme des geweihten Brodes.

ſchal nicht geſtadet werden, dat ſolcke ſteden geuneeret werden, Nicht dat wy der ſtede ſünderlicke hillicheit geuen, ſunder dat ſolckt eerlick, billick vnde Chriſtlick ys.

Wenn me den Scholemeiſter tho ſolcker bogreffnis foddert, Schal he ſyngen, Si bona ꝛc., düdeſch edder latiniſch, Edder, Vth deper noth ꝛc., Midden wy ꝛc., Erbarm dy ꝛc., 64.
beth vp dat graff, By dem graue, Wy gelöuen ꝛc., vnde Mit frede ꝛc.[1])

Fördert me öuerſt ock den prediker ſo geue men een dranck gelt, he ſchal da eyn lection leſen vpt körteſte van den vorſtoruenen vth der hilligen ſchrifft.

Van den Feſten.

Ydt ys genoch dat wy fyeren des Sondages, de wyle Godt ynn vortyden ſulueſt vor genoch geachtet eynen dach ynn der wehke tho vyerende, Gades worth tho predikende, tho hörende, tho lerende, tho danckende, tho lauende, ſyngende, bedende, thom Sacrament gaen, arme lüde tho beſökende, vnde ynn vnſen hüſern vnſe geſynde vnde kyndere, Gades worth tho lerende.

Ja wol vyeeret nu alſo? de düuel hefft ydt alle ynn eynen mysbrück gebracht, Jnt erſte mit falſchem Gades deenſte, dar nha mit rökeloſen leuende vnde weſende, dat ydt drade[2]) gudt were noch weyniger hylge dage tho hebbende, Doch dat wy vmme der böſen lüde willen, gude orſake nicht vorſümen, vnde vnſe volck mit ſunderlicken Ceremonien thom leuen Euangelio holden, Vnde de Hiſtorien van vnſerm leuen HEREN Jheſu Chriſto nicht 65. E.
vorgeten werden, wylle wy de Feſta Chriſti alle beholden, Als Wynachten dree dage, Oſteren dree dage, Pinxſten dree dage, dar negeſt Circunciſionis, Epiphanie, Purificationis, Annunciationis, Aſcenſionis, Trinitatis, Johannis

[1]) Si bona etc., vgl. den muſikaliſchen Anhang. Die weiter genannten Lieder ſind alle 1524 oder 1525 entſtanden.

[2]) Bald.

Baptiſte tho predekende, van ſyner entfanginge, van ſyner gebort, van ſynem predekende vnde ampt, vnde van ſyner enthouedinge, dat feſt hört ock vp Chriſtum, vnde de Hiſtorie ys ock ynn den Euangelien geſchreuen. Viſitationis des geliken.

Item wy willen ock beholden dat feſt Michaelis tho predikende van den Engeln vth der hilligen ſchrifft.[1])

An deſſen feſten achten wy ydt genoch thor beteringe der Chriſtenen mit der predikye vnde Hiſtorien, wo geſecht, Wes ſus de predekere weten gude vnde warhafftige Hiſtorien van den hilgen ym olden vnde nyen Teſtament, dat könen ſe wol mit ynuören, ynn eeren predikyen went ſe wyllen, dat ſe vns alſo vorleggen de leuen hilgen als exempele des gelouens vnde der leeue, dat wy ock Chriſtum alſo bekennen mit lere vnde leuende vnde hapeninge ock ſalich tho werden, gelick als ſe allene dorch Jheſum Chriſtum vnſen leuen HEREN.

Der lögen legenden vnde fabelen ſchölen ſick de pre-
66. dickere entholden, de wyle vns Godt de warheit des Euangelij wedder gegeuen hefft, vnde wy nu ſo rikelick Gades wort tho leſende hebben.

Van dem Faſtende.

Faſten ys gudt vnde ynn der ſchrifft gelauet, öuerſt vns Chriſtenen ys neene ſpeyſe tho neener tydt vorbaden, an alleene werde wy vormant, mit Gades wörde, wo Chriſtus ſecht, dat wy vns hüden ſchölen, dat vnſe herten nicht beſweret werden mit freeten vnde ſupen[2]), vnde mit der ſorge der neringe, dat wy bereyt, dat ys, nicht ane louen, werden gefunden, went vns de HERE foddert, darümme alle gebaden Faſten, de wy beth heer gehat

[1]) Circumciſio = 1. Jan., Purificatio = 2. Febr., Annunciatio = 25. März, Aſcenſio = Himmelfahrt, Johannes Baptiſta = 24. Juni, Viſitatio = 2. Juli, Michaelis = 29. Sept.

[2]) Luc. 21, 34.

hebben, ſynd vnrecht, Pheriſeyſch vnde vnchriſtlick wedder den Chriſtlicken gelouen, Nömlick, dat wy dar mit wolden ſunde affleggen, fram werden, vnde den hemmel vordeenen, vnde dörfften andere de ſo nicht vaſteden, kettere heten, Darümme kan neen Euangeliſch predeker neene faſte meer gebeden nha der vörigen wyſe, ſunder ynn ſondergen nöden ys vaſt gudt dat volck thouormanende tho faſten, dat me Godt anreepe ynn gemeener edder ſunderlicker nodt, wo de Niniuiten deden, dat dohn wy denne vmm des gebedes willen, dat vnſe gebet eyn gebet des gelouens ſy, welckere 67. E. II.
geloue vorhindert werth, went de herten mit freetende vnde ſupende beſwert ſynd.

Vnde vth der orſake hebben de hilgen Vedere ock dat faſtend eereme volcke beualen dar vth hyr nha mals de misbruck des faſtendes gekamen ys, wo ydt alle wege geſchüt.

Dat faſtend ynn der hilgen ſchrifft ys anders nicht denn nüchterne ſynn, vnde lange mit deme ledygen buke gaen, dar nha metich eethen vnde drincken, vnangeſehen wath me eeth edder drinckt vleeſch edder vieſche.

Solck faſtendt ſchall vnſe here nicht ſyn, wente wy hebben dar vane neen gebot Gades, Sündern wy ſchölen dar mit maken, wo ydt vns denet, yck ſus, eyn ander ſo, yck hüden, eyn ander vp eyne ander tydt, dat yck mach geſchicket ſynn tho Gades wörde, thom gebede, tho mynem beualen ampte, vnde ſchall myn lyff dar mit nicht vorderuen, dat yck ſus tho Gades deenſte bruken ſchal. Byn ick ſwack edder wil ſus nicht faſten, So hefft dat faſtend mit myner conſcientien nicht tho doende, Ja yck kan wol ſundigen, went yck dorch misgelouen Gades arſtedie[1]), dat ys eethent vnde drinckent, ynn myner ſwacheit vorachte, Summa de faſtene ys gudt, ſe ſchal öuerſt myn knecht ſynn vnde nicht myn here.

---

[1]) Arzenei.

68. Dat ys ouerſt fyn vnde gehört dem werltliken regiment tho, dat me vorordene vp welcke dage me ſchal vele[1]) hebben vleeſch edder vyſch, darmede de ordeninge des marckedes geholden werde, vnde nicht alles mit eyns vorheret, dar mit ſyndt de conſcientien nicht vörſtrickt.

Beſchluth.

De wyle denne nu ynn deſſer Ordinantia van waren Chriſtliken leeren vnde rechten brucke der Sacramenten vnde ock Chriſtliken Ceremonien, alſe guden vthwendigen ordeningen vnde tucht der kercken, vorhandelt, ſchölen hyr mit vorbaden vnde affgedaen werden, alle falſche, vnchriſtlike, godtloſe, voruöreſche leeren dar anders geleeret werth, denn dat men allene dorch den gelouen an Chriſtum fram vnde ſalich werde, als dar ſyndt alle mynſchen gebot, van ſulken Godtloſen Gades deenſt, dar men ſick mit wercken wyll rechtuerdich maken vnde den hemmel vordenen, anröpinge, vörbede, vnde vordenſt der hilligen, afflat, walfart, Item alle Mönnekerye, Nonnerye mit eeren gelöfften, Myſſen als eyn offer vor de leeuendigen vnde doden thoerlöſende dè ſeelen vth dem fegeuüre, Item alle obſeruantien der dage, ſpyſe, klederen, Stifft kercken, vnnütten altaren, vigilien, ſeelmiſſen, Memorien ꝛc.

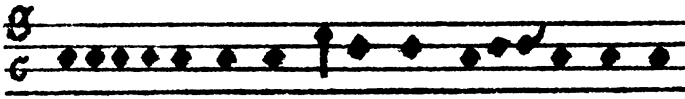
69. E. III. Item alle gedichtede wiggingen, der krüdere[2]), lichte, waters, ſoltes, kercken, glocken, wyns, vnde wath des geſwarmes meer ys wedder den gelouen an Jheſum Chriſtum vnſen enigen ſalychmaker, dorch yngeuinge des düuels yngeuöret, vppe dat wy van deme alle erlöſet, Gade vth eynem reynem gelouen alſe deme Vadere vnde ynſem HERen Jheſu Chriſt denen mit eynem fryen vnde wylligen gemöthe, vnde vnſen Vader ym hemmel vmme deſſer gnade willen, pryſen.

Amen.

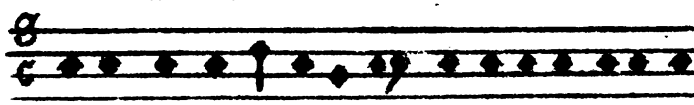
[1]) Feil, käuflich.

[2]) Krut = Kraut. Der Tag der Krut-wiginge, der Krautweihe, iſt der 15. Aug., Mariä Himmelfahrt.

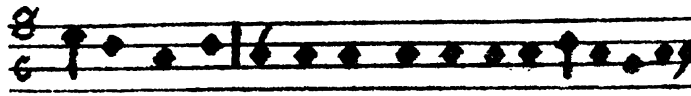
Dat düdeſche Benedictus. 70.



Gelauet ſy de H E R E de Godt Iſrael Went he hefft

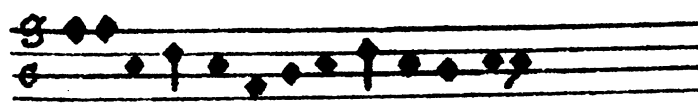


beſocht vnd er-lö-ſet ſyn volck. Vnd hefft vp-ge-richtet eyn



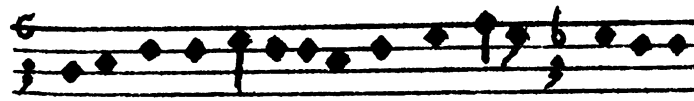
Horne des Heyls In dem hu-ſe ſynes deeners Dauid.

Vnd ſo vort an bet vp dat ende, mit dem düdeſchen Gloria patri, Dar nha balde volget deſſe Antiphen.

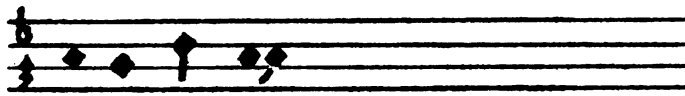


Gelauet ſy de HERE de Godt Iſrael.

Dat Dudeſche Agnus Dei ſo balde de lüde communiceret hebben, Alle andere ſanck ſal denne ſtur vphören, vnangeſehn eyn angehauen leed mit allen verſchen nicht vthgeſungen ſy. 71. E. IIII.

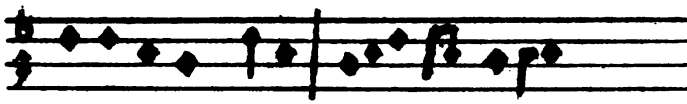


Chriſte du lam Gades, de du drechſt de ſund der werld,



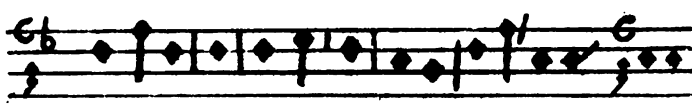
vorbarm dy vnſer.

Tertio in fine ſic canitur.

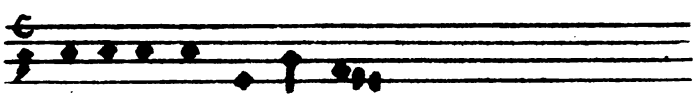


Gyff vns dynen frede, A · men.

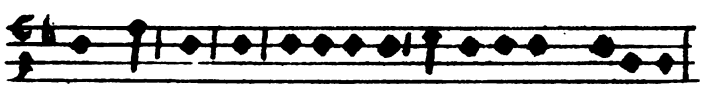
Dat Dudeſche Magnificat vnd Nunc dimittis.



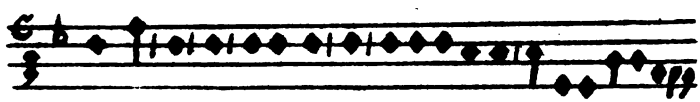
72. Myne ſeel erhefft den HEREn, vnde myn geyſt



frewt ſick ynn Gott mynem Heiland.

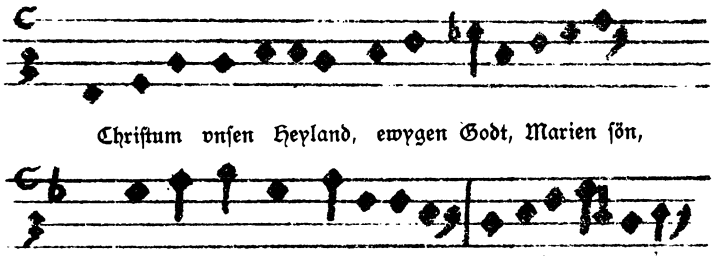


Went he hefft de neddricheit ſyner magd an geſeen, ſü



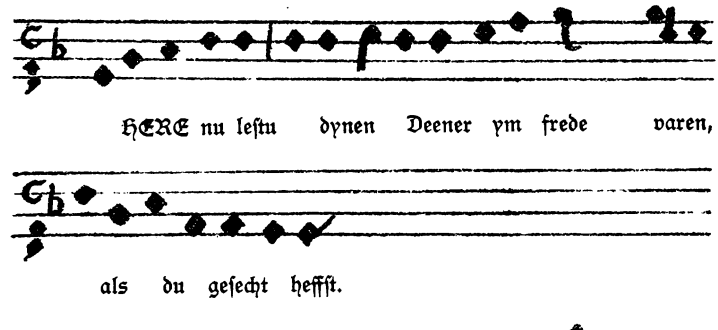
van nu an werden my ſalich pry · ſen alle kyndes kynd.

Vnde ſo vort an bet ant ende, doch ane dat Gloria patri, Wente dat volget nha, Im Nunc dimittis, Nha dem leſten verſche des Magnificat, volget balde deſſe Antiphen.

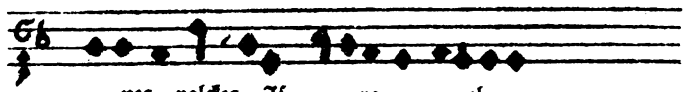


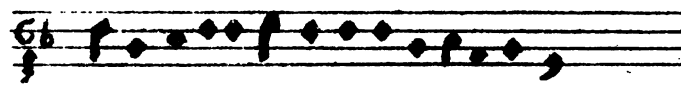
73. E. V.

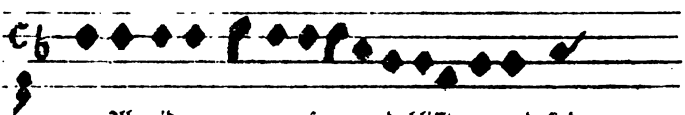
Bald heſſ dat Nunc dimittis an, vnder deſſer leſten note eyne quinte, ſo klynget ydt wol vnde recht.

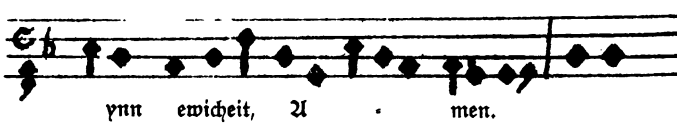


74.

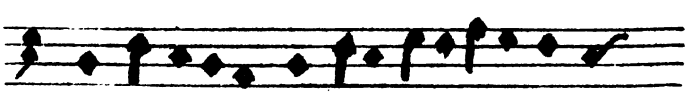


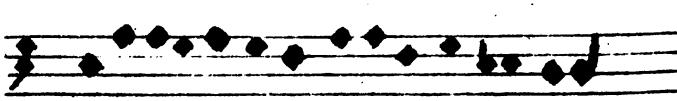




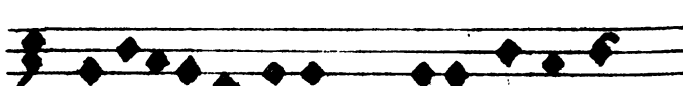


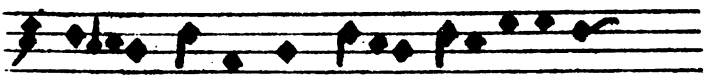
Dat dudeſche. Si bona etc.



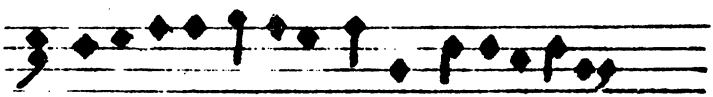


75.

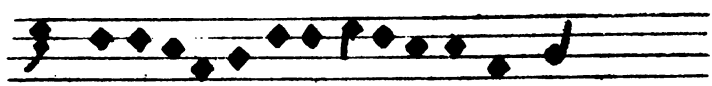




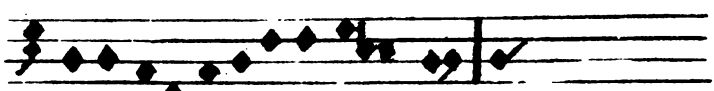
namen, als ydt dem HERren behaget ſo ys



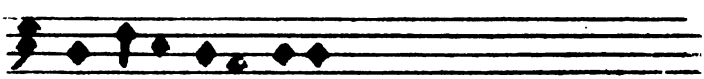
ydt geſcheen, de name des HERren ſy gelauet.



Jck bin naket van myner moder lyue ge-



baren, naket möth ick wedder wech varen.



De HERR hefft ydt gegeuen.

Finis.

Deſſe nha volgende latiniſche vormaninge vnde tydlike Ordeninge, vor de ouer gebleuen perſonen ynn den veelt Clöſteren vnde ynn den Styfften, de me nu anders nergende tho bruken kan, Hebbe yck Johannes Bugenhagen Doctor geſtellet, alſe my dat, ym Landtage tho Aȳen Treptow vp Lucie M. D XXXIIII de Dorchlüchten Hochgebaren Förſten 76.

vnde Heren, Heren Barnim vnde Heren Philippus gnedderen Hertogen tho Stettyn, Pamern etc. vpgelecht vnde beualen hebben.

Si quid uoluerint cantare Monachi.

Et reliqua omnia quae sequuntur, manu mea scripta, hic excudantur usque in finem.

77. Gedrucket tho Wittenberch dorch Frantz Schlösser.

M. CCCCC
XXX V.

Zur leichteren Orientirung folgt hier noch ein

Inhaltsverzeichniß.

I. Theil.

Van dem predigtampt vnd wo ydt darmede ſchall geholden werden.

Seite

1. Van Predikern 155
2. Van der Leere 155
3. Wo veele prediker vnd wo veele predikien eynn yeder yn der wekenn doen ſchall 156
4. Vp den Dörperen 157
5. Wo veel predikye am Hilligen dage geſcheen ſcholen 157
6. Des Werkeldages 157
7. Van der Döpe 158
8. Van der haſtigen nodt Döpe 158
9. Vam Auentmal des Heren Chriſti 159
10. Van der Bicht 160
11. Vam Bann 160
12. Von Vortruwen 161
13. Van Graden ynn Eeſaken 162
14. Van Supperattendenten 163
15. Van Examinatoribus 163
16. Van der Beſoldinge 165
17. Van Köſteren 167
18. Van Organiſten 168
19. Van den Scholen 168
20. Lection vnde öuynge ynn der Scholen 168
21. Van eyner Vnyuerſitet 169
22. Van Studenten 171
23. Wol de Scholperſonen annemen ſchal 172
24. Der Viſitatorn ampt 172
25. Van den Executoribus 176

68. Dat ys öuerſt fyn vnde gehört dem werltliken regiment tho, dat me vorordene vp welcke dage me ſchal vele[1]) hebben vleeſch edder vyſch, darmede de ordeninge des marckedes geholden werde, vnde nicht alles mit eyns vorheret, dar mit ſyndt de conſcientien nicht vörſtrickt.

Beſchluth.

De wyle denne nu ynn deſſer Ordinantia van waren Chriſtliken leeren vnde rechten brucke der Sacramenten vnde ock Chriſtliken Ceremonien, alſe guden vthwendigen ordeningen vnde tucht der kercken, vorhandelt, ſchölen hyr mit vorbaden vnde affgedaen werden, alle falſche, vnchriſtlike, godtloſe, voruöreſche leeren dar anders geleeret werth, denn dat men allene dorch den gelouen an Chriſtum fram vnde ſalich werde, als dar ſyndt alle mynſchen gebot, van ſulken Godtloſen Gades deenſt, dar men ſick mit wercken wyll rechtuerdich maken vnde den hemmel vordenen, anröpinge, vörbede, vnde vordenſt der hilligen, afflat, walfart, Item alle Mönnekerye, Nonnerye mit eeren gelöfften, Myſſen als eyn offer vor de leeuendigen vnde doden thoerlöſende dè ſeelen vth dem fegeuüre, Item alle obſeruantien der dage, ſpyſe, klederen, Stifft kercken, vnnütten altaren, vigilien, ſeelmiſſen, Memorien ꝛc.

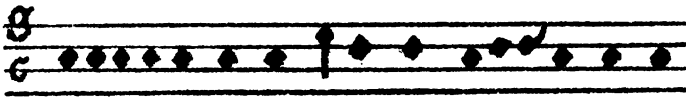
69. E. III. Item alle gedichtede wiggingen, der krüdere[2]), lichte, waters, ſoltes, kercken, glocken, wyns, vnde wath des geſwarmes meer ys wedder den gelouen an Jheſum Chriſtum vnſen enigen ſalychmaker, dorch yngeuinge des düuels yngeuöret, vppe dat wy van deme alle erlöſet, Gade vth eynem reynem gelouen alſe deme Vadere vnde ynſem HERen Jheſu Chriſt denen mit eynem fryen vnde wylligen gemöthe, vnde vnſen Vader ym hemmel vmme deſſer gnade willen pryſen.

Amen.

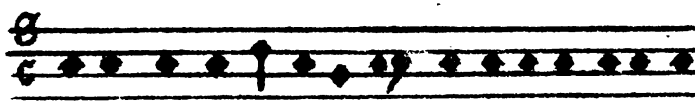
[1]) Feil, käuflich.

[2]) Krut = Kraut. Der Tag der Krut-wiginge, der Krautweihe, iſt der 15. Aug., Mariä Himmelfahrt.

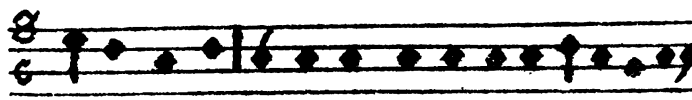
Dat düdeſche Benedictus. 70.



Gelauet ſy de H E R E de Godt Iſrael Went he hefft

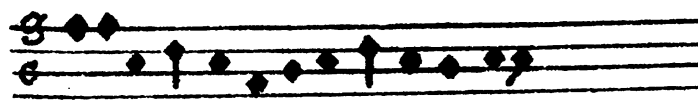


beſocht vnd er-lö-ſet ſyn volck. Vnd hefft vp-ge-richtet eyn



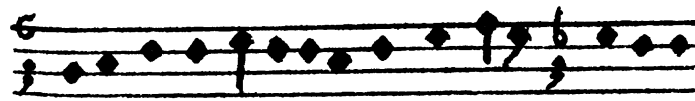
Horne des Heyls In dem hu-ſe ſynes deeners Dauid.

Vnd ſo vort an bet vp dat ende, mit dem düdeſchen Gloria patri, Dar nha balde volget deſſe Antiphen.

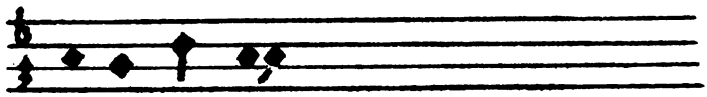


Gelauet ſy de HERE de Godt Iſrael.

Dat Dudeſche Agnus Dei ſo balde de lüde communiceret hebben, Alle andere ſanck ſal denne ſtur vphören, vnangeſehn eyn angehauen leed mit allen verſchen nicht vthgeſungen ſy. 71. E. IIII.

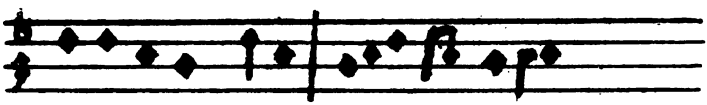


Chriſte du lam Gades, de du drechſt de ſund der werld,



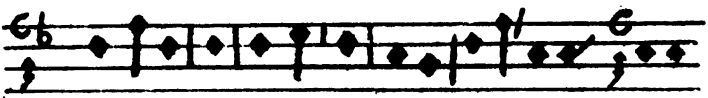
vorbarm dy vnſer.

Tertio in fine ſic canitur.

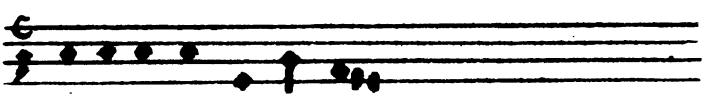


Gyff vns dynen frede, A - men.

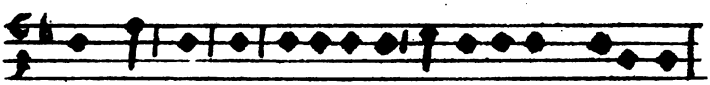
Dat Dudeſche Magnificat vnd Nunc dimittis.



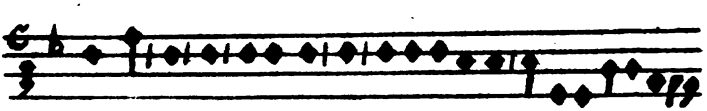
72. Myne ſeel erhefft den HERRen, vnde myn geyſt



frewt ſick ynn Gott mynem Heiland.

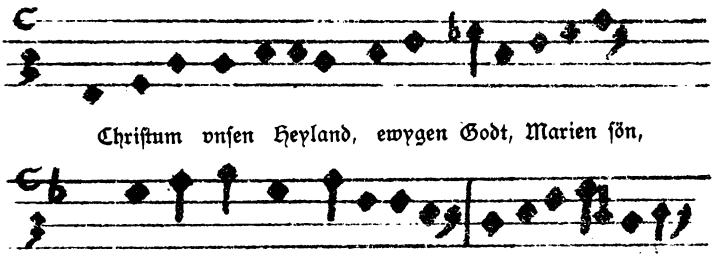


Went he hefft de neddricheit ſyner magd an geſeen, ſü



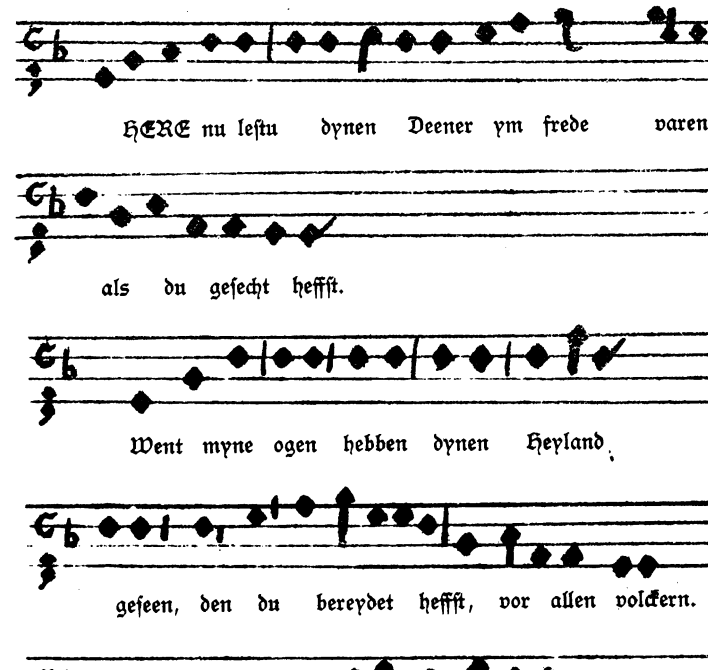
van nu an werden my ſalich pry - ſen alle kyndes kynd.

Vnde ſo vort an bet ant ende, doch ane dat Gloria patri, Wente dat volget nha, Im Nunc dimittis, Nha dem leſten verſche des Magnificat, volget balde deſſe Antiphen.

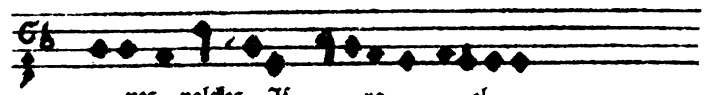


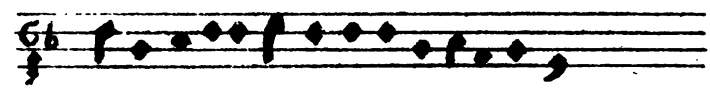
73. E. V.

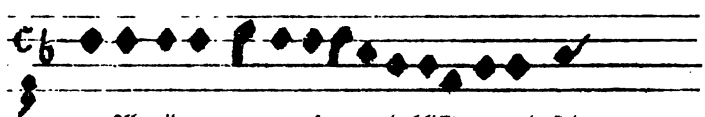
Bald heff dat Nunc dimittis an, vnder deſſer leſten note eyne quinte, ſo klynget ydt wol vnde recht.

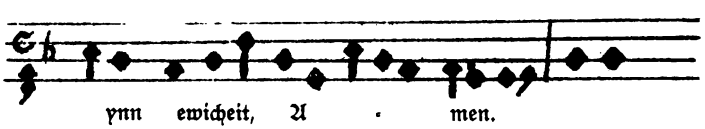


74.

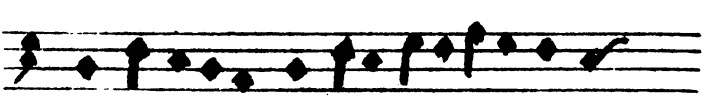


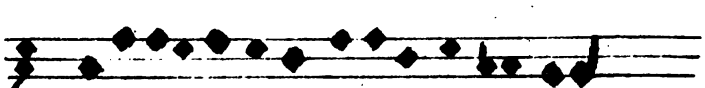




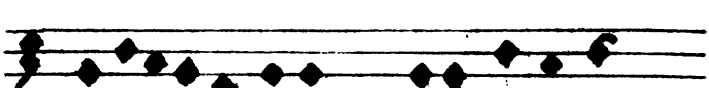


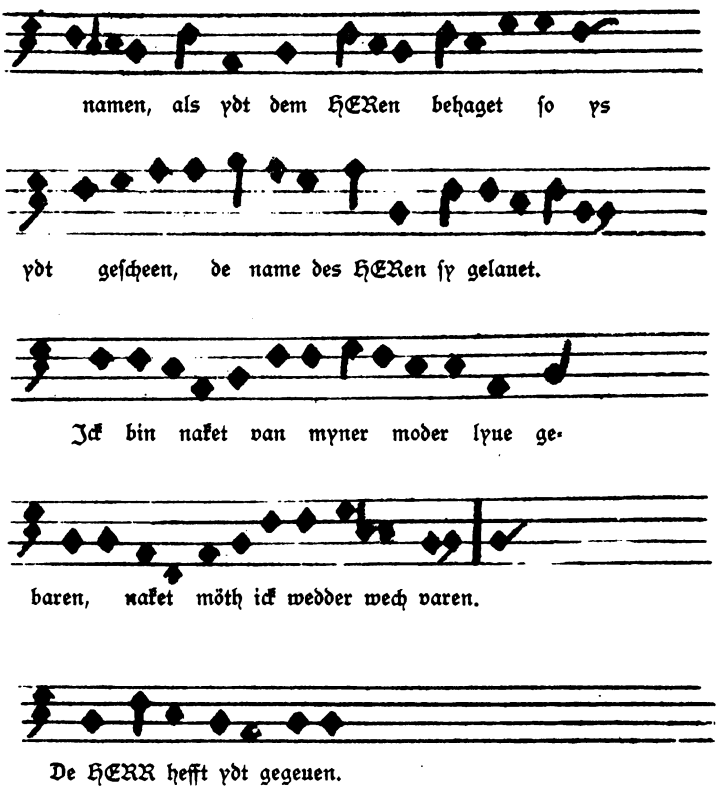
Dat dudeſche. Si bona etc.





75.





Finis.

Deſſe nha volgende latiniſche vormaninge vnde tydlike Ordeninge, vor de ouer gebleuen perſonen ynn den veelt Clöſteren vnde ynn den Styfften, de me nu anders nergende tho bruken kan, Hebbe yck Johannes Bugenhagen Doctor geſtellet, alſe my dat, ym Landtage tho Ayen Treptow vp Lucie M. D XXXIIII de Dorchlüchten Hochgebaren Förſten 76.

vnde Heren, Heren Barnim vnde Heren Philippus geuedderen Hertogen tho Stettyn, Pamern etc. vpgelecht vnde beualen hebben.

Si quid uoluerint cantare Monachi.

Et reliqua omnia quae sequuntur, manu mea scripta, hic excudantur usque in finem.

77. Gedrucket tho Wittenberch dorch Frantz Schlösser.

M. CCCCC
XXX V.

Zur leichteren Orientirung folgt hier noch ein

Inhaltsverzeichniß.

I. Theil.

Van dem predigtampt vnd wo ydt darmede ſchall geholden werden.

Seite

1. Van Predikern 155
2. Van der Leere 155
3. Wo veele prediker vnd wo veele predikien eynn yeder yn der wekenn doen ſchall 156
4. Vp den Dörperen 157
5. Wo veel predikye am Hilligen dage geſcheen ſcholen 157
6. Des Werkeldages 157
7. Van der Döpe 158
8. Van der haſtigen nodt Döpe 158
9. Vam Auentmal des Heren Chriſti 159
10. Van der Bicht 160
11. Vam Bann 160
12. Von Vortruwen 161
13. Van Graden ynn Eeſaken 162
14. Van Supperattendenten 163
15. Van Examinatoribus 163
16. Van der Beſoldinge 165
17. Van Köſteren 167
18. Van Organiſten 168
19. Van den Scholen 168
20. Lection vnde öuynge ynn der Scholen 168
21. Van eyner Vnyuerſitet 169
22. Van Studenten 171
23. Wol de Scholperſonen annemen ſchal 172
24. Der Viſitatorn ampt 172
25. Van den Executoribus 176

Seite
26. Van Preſtern ſo beleent, dat ſe eere Leen beholden 176
27. Van der kercken vnde kerckendener friheit 177
28. Van Librien 177

II. Theil.

Van den gemeynen Kaſten.

1. Van den Gemeynen Kaſten 178
2. Van der Kaſte der Armen 178
3. Van den Diaconen der Armenkaſten 181
4. Van der Schatkaſten 183
5. Van der vthrichtinge 185
6. Van den Schatkaſten Diaconen 186
7. Van der ſtede beyder Kaſten 187
8. Van den kaſten Schriuere 187
9. Van den Baden 188
10. Erff Leene 188

III. Theil.

Van Ceremonien.

1. Van Ceremonien 189
2. Van der Miſſe 193
3. Hyrnha volget de Diſch des Heren 195
4. Van der Communication der krancken ynn den huſen 197
5. Van der begreffniſſe der doden 198
6. Van den Feſten 199
7. Van dem Faſtende 200
8. Beſchluth 202

Fünfundfünfzigster Jahresbericht
der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

April 1892 — April 1893.

Wieder liegt ein Jahr hinter uns, über das jetzt hier kurz Bericht erstattet werden soll. Wieder kann derselbe, wie meistens in den nun bald 70 Jahren, auf die unsere Gesellschaft zurückblickt, mit dem Ausdruck der Freude und Genugthuung anheben, daß die Gesellschaft in den Bahnen ruhiger Weiter-Entwickelung fortgeschritten und ihren Zielen treu geblieben ist. Die allgemeine Theilnahme, welche in den letzten Jahren die geschichtliche Forschung gefunden hat, ist auch für unsere Gesellschaft nicht unbemerkbar geblieben. Sie hat sich weniger in dem gleichmäßigen, aber langsamen Wachsen der Mitgliederzahl, als in der Zunahme des Interesses an vorgeschichtlichen und geschichtlichen Arbeiten gezeigt, das auch außerhalb des engeren Kreises der Gesellschaft für Pommern speziell hervorgetreten ist. Nicht ohne Zusammenhang damit ist es, wenn auch von Seiten der verschiedensten Behörden jetzt der Denkmalspflege und der Erforschung früherer Zeiten eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Dank diesem allgemeinen Zuge der Zeit hat die lokale Geschichtsforschung, auf die von mancher Seite immer noch mit einer gewissen souveränen Verachtung herabgesehen wird,

sich unzweifelhaft ein größeres Ansehen erworben und weitere Bedeutung gewonnen. Dies zeigt sich unleugbar in den Berichten vieler historischer Zeitschriften. Aufgabe aber der lokalen oder provinziellen Geschichtsvereine ist es dieses Ansehen nicht wieder zu verscherzen und nicht in Dilettantenthum oder Kleinigkeitskrämerei zu versinken. Es gilt vielmehr „Kärnerarbeit bei dem Bau der Könige zu thun", Bausteine zu dem großen Bau der deutschen Geschichte herbeizuschaffen, dann aber auch vor Allem durch liebevolles Versenken in die Geschichte der engeren Heimath geschichtlichen Sinn und Verständniß zu wecken und zu pflegen. Mögen die deutschen Geschichtsvereine dieses Ziel nie aus den Augen verlieren, möge auch unsere Gesellschaft wie bisher sich bemühen, ihre angesehene Stellung unter ihnen zu bewahren.

Die Gesellschaft hat durch den Tod im verflossenen Jahre schwere Verluste zu erleiden gehabt. Von den 15 Ehrenmitgliedern, die wir mit Stolz zu den unsern zählen konnten, sind nicht weniger als 5 von uns genommen. Unter diesen ist an erster Stelle der Mann zu nennen, dessen wir ganz besonders dankbar gedenken müssen. Am 13. Oktober v. J. verstarb in Wiesbaden der Assessor a. D. Julius Mueller im 73. Lebensjahre. Wie sich bei ihm Liebe zu seiner Heimath mit eindringendem Wissen verband, davon legen seine mannigfaltigen Arbeiten, besonders auf dem Gebiete der pommerschen Kunstgeschichte, Zeugniß ab. Das sind zumeist Arbeiten, welche durchaus als vollendet bezeichnet werden können. Wie gründlich er arbeitete, zeigt auch noch seine letzte Abhandlung über Johann Friedrich, deren Vollendung im Drucke er nicht mehr erleben sollte, das zeigt auch sein literarischer Nachlaß, welcher der Gesellschaft überwiesen ist und jetzt einer Durchsicht unterzogen wird. Neben seiner thätigen Mitarbeit auf dem Gebiete der pomm. Geschichte hat Mueller stets durch reiche Schenkungen von werthvollen Büchern an unsere Bibliothek seine treue Anhänglichkeit gezeigt und auch noch über den Tod hinaus bewiesen. Denn in

seinem Testament vom 15. Dez. 1889 hat er der Gesellschaft ein Kapital von 15 000 Mark und gemeinschaftlich mit dem Marienstifts-Gymnasium den größten Theil seiner Bibliothek vermacht. Das Kapital ist unter Aufsicht des Königl. Oberpräsidiums als eine gesonderte dauernde Stiftung zu verwalten, und die Zinsen sind für die Zwecke der Gesellschaft zu verwenden. Die allerhöchste Genehmigung zur Annahme des Vermächtnisses ist nachgesucht, ein Bescheid bisher aber noch nicht eingegangen. Die Bibliothek umfaßt etwa 1500 Bände und steht in einzelnen Gebieten z. B. der Genealogie, Heraldik Sphragistik und Kriegswissenschaft einzig in ihrer Art da. Durch das große Vermächtniß hat sich Mueller ein unvergängliches Verdienst um die Gesellschaft erworben, deren Pflicht es sein muß, dasselbe im Sinne des Verstorbenen anzuwenden und zu benutzen.

Außer diesem hochherzigen Freunde sind aus der Zahl der Ehrenmitglieder noch zwei Männer dahingegangen, welche durch ihre wissenschaftliche Thätigkeit mit der Gesellschaft eng verknüpft waren. Vor bald einem Jahr starb in Rostock der Gymnasialdirektor Dr. K. E. H. Krause, der langjährige Vorsitzende des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Er hat neben seiner hervorragenden Thätigkeit bei den Arbeiten dieses Vereins und seiner eifrigen Förderung der mecklenburgischen Geschichtsforschung auch unsern Bestrebungen reges Interesse entgegengebracht und dieselben häufig unterstützt. Auf vorgeschichtlichem Gebiete hat sich der vor kurzem verstorbene Postdirektor Major a. D. Freiherr von Bönigk ganz bedeutende Verdienste erworben. Namentlich so lange er in Demmin wirkte, ist er für Erforschung des Demminer Kreises unermüdlich thätig gewesen und hat sich hierdurch weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus Anerkennung erworben. Auch in ihm betrauern wir aufrichtig einen treuen Freund unserer Gesellschaft und einen bedeutenden Mitarbeiter. Mit allen deutschen Geschichtsvereinen beklagen wir den Tod der beiden Männer, denen es vergönnt war, die beiden hervor-

ragendsten und eigenartigsten historischen Sammlungen Deutschlands nicht nur zu begründen, sondern auch lange Zeit zu leiten. Es sind der Direktor des germanischen Nationalmuseums Geheimrath Prof. Dr. v. Essenwein und der Direktor des röm.-germanischen Central-Museums Dr. Lindenschmit in Mainz. Sind diese beiden Ehrenmitglieder auch nicht in persönliche nähere Beziehung zu unserer Gesellschaft getreten, so sind ihre Arbeiten auch für uns von unbeschreiblich großem Werthe gewesen. Ehre dem Andenken aller dieser hochbedeutenden Männer!

Außer diesen Ehrenmitgliedern hat der Tod noch 11 Mitglieder der Gesellschaft entrissen. Es sind der Herr Rittergutsbesitzer Hell in Schöneu A., der Prof. Dr. Frank in Demmin, ein treuer Pfleger der Gesellschaft, dem wir vortreffliche Arbeiten auf dem Gebiete der pommerschen Geschichte z. B. über Paulus vom Rode und Gotthard Ludwig Kosegarten verdanken, der Oberpräsident a. D. Exc. v. Kleist-Retzow auf Kiekow, der Kaufmann Neidel in Anklam, der Rechtsanwalt Scheunemann in Neustettin, der Rittergutsbesitzer Stumpfeld in Wopersnow und aus Stettin die Herren Kommerzienrath Allendorff, Konsul Kisker, Kaufmann Meusser, Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Wehrmann, der seit Einführung des neuen Gesellschafts-Statuts Mitglied des Beirathes war und für unsere Aufgaben und Unternehmungen stets die regste Theilnahme bewiesen hat, und der Stadtrath Dr. Wolff. Ihnen allen wird ein ehrenvolles, dankbares Andenken gewahrt bleiben.

Außerdem sind 23 Mitglieder ausgeschieden.

Dagegen sind 68 ordentliche Mitglieder in die Gesellschaft eingetreten (gegen 49 des Vorjahres). Die Namen derselben sind regelmäßig in den Monatsblättern mitgetheilt.

Hiernach zählt die Gesellschaft jetzt:

Ehrenmitglieder	10,	im Vorjahre	15,
korrespondirende	26	„ „	26,
lebenslängliche	7	„ „	7,
ordentliche	811	„ „	777,
Summa	844,	im Vorjahre	825.

Das Ehrenamt eines Pflegers haben neu übernommen für Polzin und Umgegend Herr Kaufmann Nietardt in Polzin, für Massow und Umgegend Herr Dr. med. O. Kempt in Massow. Allen Herren, die als Pfleger thätig sind und durch ihre Arbeiten nicht nur dem Vorstande große Hülfe geleistet, sondern auch eifrig die Interessen der Gesellschaft wahrgenommen haben, sei auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen.

Den Vorstand bildeten die Herren:

1. Gymnasialdirektor Prof. Lemcke, Vorsitzender.
2. Landgerichtsrath a. D. Küster, Stellvertreter des Vorsitzenden.
3. Oberlehrer Dr. Walter,
4. Oberlehrer Dr. M. Wehrmann, } Schriftführer.
5. Geh. Kommerzienrath Lenz, Schatzmeister.
6. Stadtrath W. H. Meyer,
7. Baumeister C. U. Fischer, } Beisitzer.

Der Beirath bestand aus den Herren:

1. Kommerzienrath Abel in Stettin.
2. Professor Dr. Hanncke in Köslin.
3. Konsul R. Kisker in Stettin.
4. Gymnasialzeichenlehrer Meier in Kolberg.
5. Rechtsanwalt Petsch in Stettin.
6. Prakt. Arzt H. Schumann in Löcknitz.
7. Regierungs- und Baurath Steinbrück in Stettin.
8. Geh. Regierungsrath Dr. Wehrmann in Stettin.

Die ordentliche General-Versammlung fand am 21. Mai 1892 statt unter dem Vorsitz des Herrn Gymnasialdirektors Prof. Lemcke in Stellvertretung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten, Staatsministers von Puttkamer.

In derſelben ward der inzwiſchen in den Balt. Stud. abgedruckte 54. Jahresbericht erſtattet. Alsdann ſprach Herr Gymnaſialdirektor Lemcke über die Stettiner Bürgerwehr von 1677. Ausgeſtellt war neben andern neuen Erwerbungen des Muſeums auch das von dem Bildhauer Bergwald in Pyritz angefertigte und geſchenkte Modell des älteſten Bauernhauſes im Weizacker. Herr Prof. Dr. Blaſendorff erläuterte daſſelbe in ſeinen einzelnen Theilen.

Während des Winters 1892/93 ſind wieder ſechs Verſammlungen abgehalten, in denen ſtets die neuen Eingänge zum Muſeum ausgeſtellt und beſprochen wurden. Daneben hielten Vorträge die Herren:

Dr. med. et phil. G. Buſchan: Die deutſche Frau der Vorzeit.

Dr. A. Brunk: Die Thierſprache im Munde des pommerſchen Volkes.

Oberlehrer Dr. M. Wehrmann: Die Kirchenbücher in Pommern.

Gymnaſialdirektor Prof. Lemcke: Aeltere Kirchenbauten im Kreiſe Randow.

Oberlehrer Dr. Walter: Die Bronzefibeln des Stettiner Muſeums.

Dr. A. Haas: Vorgeſchichte der Stadt Bergen auf Rügen.

Gymnaſialdirektor Prof. Lemcke: Die Stettiner Rathsſchule vor 250 Jahren.

Eine für den 16. September beabſichtigte außerordentliche Verſammlung, in der Herr Prof. Dr. Schroeder aus Heidelberg über die Rolandsſäulen in deutſchen Städten zu ſprechen beabſichtigte, mußte wegen der Choleragefahr ausfallen.

Wandervorträge ſind, ſo weit es möglich war, auch in dieſem Jahr von unſerm Vorſitzenden gehalten worden. Es fanden ſolche in Naugard, Maſſow und Polzin ſtatt.

Von Sommerausflügen hat wieder nur einer abgehalten werden können und zwar am 19. Juni nach Paſewalk. Die Betheiligung an derſelben war recht zahlreich, und wohl alle

Theilnehmer kehrten befriedigt zurück über das, was sie in der alten Feste an Pommerns und Brandenburgs Grenze gesehen hatten, und voll Dank für die freundliche Aufnahme in den Mauern der alten Stadt.

Die Jahresrechnung hat abgeschlossen mit einem Fehlbetrage von 567,55 M. Das Konto des Inventars der Bau- und Kunstdenkmäler betrug in den Einnahmen 3533,23 M., in den Ausgaben 3662,26 M., erforderte mithin einen Vorschuß von 129,03 M.

Im Einzelnen betrugen 1892:

Einnahme.			Ausgabe.	
48,—	M.	Aus Vorjahren	3807,91	M.
—,—	„	Verwaltung	3384,57	„
2034,—	„	Mitgliederbeiträge	—,—	„
2510,70	„	Verlag	1642,99	„
5883,25	„	Unterstützungen ꝛc.	561,20	„
5251,13	„	Kapitalkonto	539,13	„
—,—	„	Bibliothek	500,03	„
7154,50	„	Museum	13013,30	„
22881,58	M.		23449,13	M.

Die literarische Thätigkeit hat wie bisher ihren Fortgang genommen. Der 42. Band der Balt. Studien ist erschienen und enthält vor Allem die letzte Arbeit von unserm verstorbenen Ehrenmitgliede Julius Mueller, die uns ein werthvolles Andenken an die eifrige Thätigkeit desselben ist. Das Inventar der Kirchenbücher, welches gleichfalls in dem diesjährigen Bande der Balt. Studien veröffentlicht ist, hat nur Dank der Unterstützung des Königl. Konsistoriums hergestellt werden können. Daß diese von der Gesellschaft unterstützte Arbeit, welche die Benutzung der Kirchenbücher als Geschichtsquellen erleichtern und vorbereiten soll, einem Bedürfnisse entsprochen hat, zeigt der Umstand, daß die zusammenstellende Arbeit auch in andern Gegenden Deutschlands Nachfolge gefunden hat.

Die Monatsblätter liegen im 6. Jahrgange vor. Wir können hier auch nicht umhin, der Firma F. Hessenland, die wie bisher die Kosten des Druckes getragen und den für die Interessen der Gesellschaft sehr wirksamen Blättern durch Beilegen zur „Ostseezeitung" eine weitere Verbreitung gegeben hat, unsern Dank auszusprechen.

Von dem Inventar der Kunstdenkmäler ist ein neues Heft, das den Kreis Schlawe behandelt, erschienen, bearbeitet wie die beiden andern Hefte des Regierungsbezirks Köslin von dem Regierungs- und Baurath L. Böttger. Vom Regierungsbezirk Stettin ist der Stadtkreis fertig gestellt von dem Königl. Regierungs-Baumeister Grube. Der Kreis Randow, die Kreise Pyritz und Greifenhagen sind in Arbeit und werden vor dem 1. Juli abgeschlossen sein. Am 1. August will der Land-Bau-Inspektor Lutsch eine Revisionsreise antreten, und dann soll der gesammte Regierungsbezirk Stettin, da die Abbildungen bereits fertig sind, sofort in Druck gegeben und als Ganzes herausgegeben werden.

Für die Stadt Stralsund wird beabsichtigt, die Arbeit dem Herrn Grube zu übertragen, in der Voraussetzung, daß ihm der erforderliche Urlaub gewährt wird.

Damit würde die jetzt ca. 12 Jahre dauernde Arbeit zum endlichen Abschluß kommen.

In den Monatsblättern haben wir uns bemüht, regelmäßig auf die neuesten Veröffentlichungen zur pommerschen Geschichte hinzuweisen, und wir können auch hier mit Freude konstatiren, daß die Thätigkeit auf diesem Gebiete eine recht rege und erfreuliche ist. Auch außerhalb der Provinz haben einzelne Fragen z. B. über das brandenburg.-pommersche Lehnsverhältniß von verschiedenen Seiten eingehende Behandlung gefunden, und hat hierdurch die pommersche Geschichte nicht geringe Förderung erfahren. Wir freuen uns dessen aus vollem Herzen. Als neueste, besonders für pommersche Familienverhältnisse wichtige Veröffentlichung möge hier der Abdruck der ältesten Greifswalder Universitätsmatrikel

(von 1456—1645) erwähnt werden. Wir verdanken diese wichtige Arbeit dem Geheimen Archiv-Rathe Dr. Friedländer, dem verdienten Herausgeber der Frankfurter Matrikel. Daß noch viele werthvolle Schätze in den Bibliotheken und Archiven verborgen sind, hat die Erfahrung auch im letzten Jahre wiederholt gelehrt. Möge es der Gesellschaft in Zukunft mehr als bisher möglich sein für Veröffentlichung solcher Schätze thätig zu sein.

Die Zahl der Vereine und Gesellschaften, mit denen wir in Schriftenaustausch stehen, beträgt 142. Neu hinzugekommen sind:

Der akademische Verein deutscher Historiker in Wien.

Museum regni Bohemici in Prag.

Finnische Alterthumsgesellschaft in Helsingfors.

Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst in Thorn.

Ueber den Zuwachs unserer Sammlungen haben wir im einzelnen in den Monatsblättern berichtet. Neben der großen Schenkung von Julius Mueller hat unsere Bibliothek auch sonst manigfache Geschenke, besonders von einzelnen Mitgliedern, erhalten. So erfreut wir über diesen Zuwachs sind, so viel Sorge macht die Raumfrage, die immer mehr eine brennende wird. Schon jetzt ist es ganz unmöglich, alle Bücher in dem der Bibliothek zugewiesenen engen Platze unterzubringen. Die Benutzung der Bibliothek hat zu unserer Freude ganz erheblich zugenommen.

Die Sammlungen des Museums sind, wie aus den Zusammenstellungen in den Monatsblättern hervorgeht, ganz erheblich gewachsen. Daß mit dem regelmäßigen Zuwachs der Sammlung auch die Neuordnung Hand in Hand gegangen ist, versteht sich von selbst. In diesem Jahr ist auch der Anfang gemacht, die große Münzsammlung, die von Herrn Sanitätsrath Dr. Stark in Sachsa erworben ist, einzuordnen. Ein stattlicher Geldschrank ist zur Aufbewahrung der Münzsammlung angeschafft worden.

Herrn Dr. Walter verdanken wir folgenden

Bericht über Alterthümer.

Im Rahmen des 55. Gesammtjahresberichtes unserer Gesellschaft kann erfreulicherweise auch wieder ein Sonderbericht über die Alterthümer davon ausgehen, daß es auch im abgelaufenen Jahre nicht an glücklichem Sammeln, eifrigem Forschen und schönem Ergebniß gefehlt hat, so daß mit einiger Zuversicht behauptet werden darf, daß der Gedanke der Gründer unserer Gesellschaft, die bessere Kenntniß Pommerns nach der doppelten Seite der Geschichte und Alterthumskunde hin anzustreben, sich je länger je mehr als ein ebenso glücklicher wie richtiger herausstellt. Denn mag man auch bei einer Vergleichung der Verhältnisse in andern Vereinen, mit denen wir im Schriftenaustausch stehen, die beträchtliche Anzahl derjenigen außer Acht lassen, welche rein historische Zwecke verfolgen, so werden sich immerhin nur wenige finden, die regelmäßig über einen ähnlich reichen Zuwachs ihrer Sammlungen zu berichten haben, als es in der Regel bei uns der Fall gewesen ist. Die Ergiebigkeit unserer Provinz an vorgeschichtlichen Funden ist gewiß in erster Linie hierfür mitbestimmend, aber augenscheinlich ist auch die Aufmerksamkeit auf dieselben gewachsen und geschärft, und endlich hat der rege persönliche Eifer unseres Konservators A. Stubenrauch im Verein mit den in kurzen Zwischenräumen erscheinenden „Monatsblättern" gute Früchte getragen. So ist es erklärlich, daß im 42. Bande der „Baltischen Studien" zwar keine prähistorische Abhandlung Platz gefunden hat und doch inzwischen mancherlei Beobachtungen gemacht sind, die Neues ergeben und hier und da wieder ein zusammenfassendes Resultat ermöglicht haben. Namentlich sind diesmal die beiden ältesten Perioden nicht nur nach der Zahl der Funde, sondern auch qualitativ gut vertreten.

Die Steinzeit kann sich zunächst in einen gewissen günstigen Gegensatz zum letzten Berichtsjahr setzen lassen, insofern sich wieder gezeigt hat, daß trotz der fortschreitenden

Bebauung des Landes noch immer Gräber der ältesten Zeit erhalten sind. Wenn auch die Fundumstände, unter denen in Tetzleben, Kreis Demmin, eine kleine Urne, sowie Beile und Lanzenspitze aus Feuerstein sich mit Mörtel in trichterförmigen Steinkesseln gefunden haben sollen, noch der Aufklärung bedürfen, so hat das so lange räthselhaft gebliebene Grabfeld auf dem Galgenberge bei Wollin zur Genugthuung des Berichterstatters, der hier zuerst Spuren der Steinzeit nachweisen zu können glaubte (Berliner Verh. 1891, 712 nebst Figur 2 und 3), sich nach einer erneuten Nachgrabung von Direktor Lemcke bestimmt dieser Zeit zutheilen lassen. (Vergl. den vorläufigen Bericht von Schumann in den Berliner Verh. 1892, 492 und 494.) Weit lehrreicher ist aber das Bild, welches wir von dem Steinkistengrabe von Gr. Rambin, Kr. Belgard, gewinnen (s. Stubenrauch in den Mon.-Bl. 1892, 131 mit Abb.); es zeigt 5 Urnen mit eingestochenen oder Schnurornamenten, Feuersteinmeißel, Versteinperlen, endlich 5 Skelette in hockender Stellung. Dadurch fällt mehr Licht auf das ähnliche Kistengrab von Barnimslow, Kr. Randow, das eine verloren gegangene Urne, dann Hirschhornpfeilspitze, Feuersteinspeerspitze und ein Skelett in wahrscheinlich ähnlicher Stellung enthielt (siehe Mon.-Bl. 1893, 73). Es ist für Pommern völlig neu, daß Skelette in hockender Stellung gefunden wurden, was z. B. in Thüringen schon längst beobachtet und von Götze, Gefäßformen und Ornamente der schnurverzierten Keramik, S. 12 ff. zusammengestellt ist. Derselbe Forscher hat nun in den Berliner Verh. 1892, 180 auch die Schnurkeramik an der untern Oder besprochen und hier eine lokale Gruppe erkannt, ja sogar 3 neolithische Becher unseres Museums als direkt aus Thüringen importirt bezeichnet, hier ist also der Anfang für eine genauere Gruppirung der Steinzeit gemacht. Vereinzelt steht die fünfhenklige Urne aus Gust, Kr. Bublitz (Inv. 3407).

Feuersteinschlagstellen sind im Kreise Greifenhagen vom Geologen Herrn Dr. Müller weiter beobachtet (Mon.-Bl.,

1893, 47), einige neue auf Mönchgut von Herrn Dr. Beltz (Mon.-Bl. 1892, 153) und bei Altwarp von Herrn H. Röhl (Zeitschr. f. Ornithologie 1892, 161) nachgewiesen.

Steinwerkzeuge als Einzelfunde sind vorzugsweise wieder von Rügen eingegangen, darunter ein Meißel und eine Säge; aus dem übrigen Pommern diesmal weniger, aber eine Säge z. B. auch aus Woitfick, Kr. Pyritz (Inv. 3451). Am meisten sind immer Beile vertreten, und zwar mehrfach von Bublitz, Greifenhagen, einzeln aus Langenhagen, Kr. Satzig — sonst nur links der Oder aus den Kreisen Randow (ein Stück von Neu-Rosow konisch durchbohrt) und Ueckermünde, endlich ein großes Exemplar mit einer ausgehöhlten Flachseite von Wolschow i. d. Uckermark. —

Die Bronzezeit ist ebenfalls in doppelter Beziehung begünstigt worden. Zunächst sind einige Gräberfelder, wenn auch nicht aus der Blüthezeit, genauer untersucht; sie gehören sämmtlich den östlichen Kreisen jenseits der Persante an und bilden mit westpreußischen Fundstellen eine eigene prähistorische Provinz. In Gnewin sind seit den Untersuchungen des Herrn Direktor Lemcke vor zwei Jahren sowohl die Steinkegel- als auch die Kistengräber weiter durchsucht und haben neben Nadeln und Messer u. A. eine schöne Gesichtsurne geliefert (Mon.-Bl. 1892, 126. 1893, 14). Zum Theil bisher unbekannt und eingehender untersucht sind Kistengräber in Kl. Herzberg, Kr. Neustettin (Mon.-Bl. 1892, 114), Schönenberg, Kr. Schlawe (ebenda 1892, 181. 1893, 7) mit Mützenurnen und üblichen Beigaben als Schwanenhalsnadeln, Pinzetten, Perlen. Aehnlich, aber mehr vereinzelt sind die Funde von Obliwitz, Kr. Lauenburg, wo u. A. eine kastenförmige Urne mit vier gedrehten Füßen und dachförmigem, flachem Deckel zu Tage kam (Inv. 3581), Rützenhagen, Kr. Schlawe, Zechlin, Kr. Stolp, Gust, Kr. Bublitz, und Treptow a. Rega. Das nach Stubenrauch „imposanteste Gräberfeld Hinterpommerns" von Varzmin, Kr. Stolp, scheint dagegen nach den gemachten Proben in seinen Hunderten von Grabhügeln nur je eine Urne

ohne Beigaben zu enthalten (Mon.-Bl. 1892, 154) desgleichen die Hügel von Ziegenhagen, Kr. Saatzig, (Mon.-Bl. 1893, 25). An einzelnen Urnen hat es auch sonst nicht gefehlt, vielmehr sind solche auch aus Mittelpommern geschenkt worden, mehrfach aus den Kreisen Pyritz und Randow.

Der andere Fortschritt in der Kenntniß dieser Zeit ist im Berichtsjahre auf systematischem Gebiete gemacht worden, indem wiederum für einige Typenreihen vollständige Zusammenstellungen erfolgten, die nie ohne bestimmte Resultate bleiben. So hat Lissauer in den Berliner Verh. 1892, 469 die achtkantigen Halsringe und die spiralförmigen Fußringe auch für Ostpommern besprochen; Schumann stellte ebenda S. 361 den reichen Besitz unseres Museums an Hohlwülsten unter Beigabe von Skizzen zusammen, wie es schon im letzten 54. Jahresberichte S. 294 als wünschenswerth bezeichnet wurde. Endlich hat der Berichterstatter wie früher schon die Schwerter und Celte, so nun auch die Fibeln unseres Museums in einer statistischen Uebersicht gruppirt (Mon.-Bl. 1893, 27), sodaß für Pommern wenigstens versucht ist, was nach andern Forschern zuletzt Hoernes in seiner Urgeschichte des Menschen, S. 372, 412 als sichern Ausgangspunkt bezeichnet hat: Die Kenntniß der Schwerter, Beile und Fibeln des betreffenden Gebietes.

Wenn sonst die Bronzezeit an Einzelfunden bei uns reich zu sein pflegte, so bleibt in dieser Beziehung das abgelaufene Jahr gegen andere ungewöhnlich zurück, denn wir wüßten davon nur die Speerspitze von Bosens, Kr. Schlawe, die Pinzette von Söllnitz und den Gußbarren nebst Ring von Schlawe aufzuführen. Indessen sind zwei wichtige Depotfunde in Vorpommern gemacht worden: 23 Halsringe fanden sich in Buchar bei Treptow a. Toll. (Inv. 3516) und in Rosow, Kr. Randow, waren folgende Gegenstände im Raume von 1 Kubikfuß von einer handbreiten Schicht vergangenen Holzes umgeben: 5 geöste Zierscheiben, 9 Sichelmesser, 1 Hammer, 2 Meißel, 2 Armspiralen, endlich 14 stahlgraue Tutuli (Inv.

3520). Letztere bilden einen neuen Beitrag zu der im 53. Jahresbericht S. 290 verzeichneten Literatur über diese merkwürdigen Zierstücke.

Eine römische Zeit hat sich auch diesmal wieder bestimmt unterscheiden lassen in folgenden Stücken. In Zirzlaff auf Wollin ist wieder ein Skelettgrab geöffnet, dessen Beigaben auf das 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung und zum Theil auf italienische Fabrikation hinweisen; die Bronzecasserolle gleicht bis auf die Inschrift der Kossiner, Sehnen- und Wulstfibeln schließen sich an, die profilirte Schmucknadel und die Bronzenähnadel sind dagegen für Pommern neu (Schumann in den Berliner Verh. 1892, 497 mit Abb.). Eine ähnliche Fibel und Bronzeschnalle stammt aus einem Skelettgrabe von Altstadt-Pyritz (Inv. 3524), während die gleichzeitigen Urnen von Neulobitz, Kr. Dramburg (Inv. 3362) auf Leichenbrand hinzuweisen scheinen. Dahin gehört wohl auch eine Urne von Seelow i. d. Mark, die beim Bahnbau gefunden wurde. Zu der Sammlung unserer Sporen (s. 54. Jahresbericht, 295) ist ein neues Exemplar von Latzig bei Köslin (Inv. 3345) und die Nachbildung des Stückes von Neulobitz hinzugekommen. Endlich ist eine Goldmünze des Theodosius in Zizow bei Rügenwalde zu Tage gekommen und beweist mit den schon vorhandenen 3 Münzen desselben Herrschers, daß doch auch in der späteren römischen Kaiserzeit namentlich nach der Weichsel zu Beziehungen zum Süden noch bestanden.

Aus der wendischen Zeit sind Grabreste von Barzmin, Kr. Stolp, eingegangen, die sich deutlich von dem oben erwähnten Hügelgräberfelde unterscheiden (Mon.-Bl. 1892, 156). Auch der schon berührte Galgenberg bei Wollin hat in einem ursprünglich aus der Steinzeit stammenden Hügel eine sehr viel spätere Nachbestattung ergeben, bestehend aus einem Skelett in Holzsarg, mit Trompetenmundstück, Eisenmesser und Schleifstein. Schumann will bei seiner Besprechung des Skeletts in den Berliner Verh. 1892, 496 diesen Fund

der Wikingerzeit zuschreiben, die bei uns noch nirgends sicher bezeugt ist.

Die hohlen Schläfenringe hat Lissauer ebenfalls wieder mit Bezugnahme auf Pommern besprochen in den Berliner Verh. 1892, 469.

Burgwälle sind auch diesmal wieder mehrfach untersucht, besonders der von Kratzig, Kr. Köslin, von Stubenrauch (Mon.-Bl. 1892, 129) und danach von Treichel (Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde 1892, 61, nebst Grundriß). Einzelne Fundstücke, namentlich Gefäßscherben sind von schon bekannten Wällen wie Messenthin, Nipperwiese, vom Kasdorfer See im Kreise Demmin eingeliefert, eine hübsche Nachbildung des Karower Burgwalls ist von Herrn Pastor Stützner angefertigt und dem Museum geschenkt worden. Noch unbekannt waren bisher, und darum in meinen prähist. Funden zwischen Oder und Rega auch noch nicht verzeichnet, die Burgwälle von Ziegenhagen, Kr. Saatzig, die in den Mon.-Bl. 1893, 26 wenigstens kurz erwähnt werden.

Eine wichtige Entdeckung verdanken wir Herrn Kreisbaumeister Müller in Stolp, nämlich ein neues Steinbildwerk aus der slavischen Zeit, von denen im Ganzen nur 11 bekannt sind, davon 2 aus Pommern (Altenkirchen und Bergen, s. Weigel im Archiv für Anthropologie 1892, Aprilheft). Diesen tritt nun der in unserem Museum deponirte und in den Mon.-Bl. 1892, 171 besprochene und abgebildete Heidenstein von Stolp hinzu als eine nicht zu unterschätzende Bereicherung der Kenntniß des ausgehenden Heidenthums in unsern Landen.

Zwei Münzfunde stehen an der Schwelle der geschichtlichen Zeit. Nach der Bestimmung des Herrn Dr. Nützel in den Mon.-Bl. 1893, 34 mit Abb. sind die nur zum Theil vollständigen und bestimmbaren muhamedanischen Münzen von Labenz, Kr. Schivelbein, wahrscheinlich um 940 n. Chr. vergraben. Noch reichlich ein Jahrhundert später ist nach Dannenberg in den Mon.-Bl. 1893, 49 der Münzfund von

Friedefeld bei Penkun anzusetzen, welcher aus Wendenpfennigen und gegen 200 kölnischen Nachmünzen besteht.

So reihen sich die Funde in den engen Zeitraum eines Jahres ein, die selbst in bunter Mannigfaltigkeit vom Leben und Treiben unserer Vorfahren während mehrerer Jahrtausende greifbar Zeugniß geben. Möchten auch die nächsten Jahre für die Fortsetzung der Alterthumsstudien von Eifer und Glück begünstigt werden!

Auf den verschiedenen Gebieten der Thätigkeit der Gesellschaft können wir demnach wohl von einem regen Leben und von Fortschritten berichten. Hoffen wir, daß das in der Zukunft ebenso bleibt, daß die Gesellschaft sich gleicher Förderung bei den Behörden und Bewohnern unserer Provinz zu erfreuen hat, daß die Liebe zur Heimath wachse und zunehme.

Den Wunsch möchten wir aber noch zum Schlusse aussprechen, daß auch bald die Angelegenheit des Museumbaues in Stettin einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen habe, damit auch unsere Gesellschaft endlich einen Raum erhalten könne, in dem sie ihre werthvollen Schätze allgemein zugänglich machen und denselben eine ihrer Bedeutung würdige Aufstellung geben kann.

Der Vorstand der Gesellschaft.

Beilage A.

Zuwachs der Bibliothek.

I. Durch Austausch

mit Vereinen, gelehrten Gesellschaften und Akademien.

Aachen. Geschichtsverein.
Zeitschrift. Band 14.

Agram. Hrvatskoga arkeologickoga Druztva.
Viestnick Godina. XIV, 3. 4.

Altenburg. Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Mittheilungen X, 3.

Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg.
Zeitschrift. Jahrgang XIX.

Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken.

Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft.

Bautzen. Macica Serbska.

Bayreuth. Historischer Verein für Oberfranken.
Archiv. XVIII, 3.

Bergen in Norwegen.
Aarsberetning 1891. 1892.

Berlin. a) Verein für die Geschichte Berlin.
Mittheilungen 1893.

b) Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.
Verhandlungen und Zeitschrift 1893.

c) Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg.
Forschungen zur brandenburg. Geschichte. Band VI.
d) Verein Herold.
e) Märkisches Museum.
Verwaltungsbericht 1892/93.

Bern. Allgem. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

Birkenfeld. Verein für Alterthumskunde.
F. Back, Römische Spuren und Ueberreste im oberen Nahe-Gebiete. I, 1. 2.

Bistritz. Gewerbeschule.
Jahresbericht XVII.

Böhmisch-Leipa. Nordböhmischer Excursionsklub.
Mittheilungen XVI.

Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
Jahrbücher. Band 92—94.

Brandenburg. Historischer Verein.

Braunsberg. Historischer Verein für Ermeland.
Zeitschrift X, 1.

Bremen. Historische Gesellschaft des Künstlervereins.

Breslau. a) Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Jahresbericht 70 mit Ergänzungsheft.
b) Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens.
Zeitschrift 27.
b) Museum schlesischer Alterthümer.
Schlesiens Vorzeit V, 7. 8. 9.

Bromberg. Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt.
Jahrbuch 1892.

Cambridge. Peabody Museum.
Archeological and ethnol. papers I, 5. Report 1892.

Cassel. Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
Zeitschrift XVII. — Mittheilungen 1890. 1891.

Chemnitz. Verein für Chemnitzer Geschichte.
Festschrift 1893.

Christiania a) Museum nordischer Alterthümer.
Aarsberetning for 1891.
N. Nicolaysen, Om ruinerne paa Selje.
b) Videnskabs Selskabet.
Forhandlinger 1891. 1892.

Crefeld. Museums-Verein.
Bericht 8.

Danzig. a) Westpreußischer Geschichtsverein.
Zeitschrift. Heft XXXI. XXXII.
b) Naturforschende Gesellschaft.
Schriften VIII. 1. 2.
c) Westpreußisches Provinzial-Museum.

Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen.
Quartalblätter 1892.

Dorpat. Gelehrte Estnische Gesellschaft.
Sitzungsberichte 1892. Verhandlungen XVI, 2.

Dresden. Königlich Sächsische Gesellschaft zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunstdenkmäler.
Neues Archiv XIV. Jahresbericht 1893.

Düsseldorf. Geschichtsverein.
Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. VII.
O. Redlich, Der Hofgarten zu Düsseldorf und der Schloßpark zu Benrath. Düsseldorf 1893.

Eisenberg. Geschichts- und alterthumsforschender Verein.
Mittheilungen 8.

Eisleben. Verein für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld.
Mansfelder Blätter 7.

Emden. Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer.
Jahrbuch X, 2.

Erfurt. a) Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
Jahrbücher. N. F. XVIII. XIX.
b) Verein für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt.

Fellin. Literarische Gesellschaft.

Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
Archiv. Bd. IV.

Frankfurt a. O. Historischer Verein für Heimathskunde.

Frauenfeld. Historischer Verein des Kantons Thurgau.
Thurgauische Beitr. 32.

Freiberg i. S. Alterthumsverein.
Mittheilungen 28. 29.

Freiburg i. Br. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde.

Gießen. Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte.
Mittheilungen 4.

Görlitz. a) Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
Magazin LXVIII, 2. LXIX, 1., 2.
b) Naturforschende Gesellschaft.
Abhandlungen XX.

Graz. Historischer Verein für Steiermark.
Mittheilungen XL. XLI. Beiträge 24. 25.

Greifswald. Geographische Gesellschaft.

Guben. Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Alterthumskunde.
Mittheilungen II, 6. III, 1. 2. 3.

Halle a. S. Thüringisch-Sächsischer Alterthums- und Geschichtsverein.

Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichte.
Mittheilungen 15.

Hanau. Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde.

Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen.
Zeitschrift, Jahrgang 1892, 1893.

Harlem. Société hollandaise des sciences.
Archives XXVI, 3—5. XXVII, 1—3.

Heidelberg. Universitäts-Bibliothek.
Neue Heidelberger Jahrbücher III, 1. 2.

Helsingfors. Finnische Alterthumsgesellschaft.
Tidskrif XII, XIII.

Hermannstadt. Verein für Siebenbürgische Landeskunde.
Jahresbericht 1891/92. — Archiv. N. F. XXIV. 3. — Progr. des ev. Gymnasiums 1889/90.

Hohenleuben. Vogtländischer Alterthumsverein.

Jena. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde.

Insterburg. Alterthumsgesellschaft.
Zeitschrift H. 3. Katalog der Bibliothek.

Kahla. Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

Kiel. a) Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
Zeitschrift XXII. Regesten und Urkunden I. II. III. 1—7.
b) Naturwissenschaftlicher Verein.
Schriften X. 1.
c) Museum Vaterländischer Alterthümer.
Bericht 39. — Führer durch das Museum.
d) Anthroprologischer Verein.
Mittheilungen 6.
e) Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.
Mittheilungen 10. 11.

Königsberg i. Pr. a) Alterthumsverein Prussia.
Altpreußische Monatsschrift XXIX 5—8. XXX, 1—6.
b) Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
Schriften XXXIII.

Kopenhagen. Königlich Nordische Alterthumsgesellschaft.
Aarboger VIII. 1. 2. — Nordiske Fortidsminder 1. 2.

Laibach. Historischer Verein.

Landsberg a. W. Verein für Geschichte der Neumark.
Mittheilungen 1893. — Schriften 1. — P. van Nießen, Geschichte der Stadt Woldenberg.

Landshut. Historischer Verein für Niederbayern.
Verhandlungen XXVIII.

Leiden. Maatschappy der nederlandsche letterkunde.
Handelingen en Mededelingen 1892. — Levensberichten 1892.

Leipzig. a) Museum für Völkerkunde.
Bericht 20.

b) Verein für die Geschichte Leipzigs.
c) Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer.

Leisnig. Geschichts- und Alterthumsverein.
Mittheilungen 9.

Lemberg. Towarzystwa historycznego.
Kwartalnik historyczny. Roczn. VII. — Materialy historyczne II.

Lincoln. Nebraska State Historical Society.
Transactions and reports V.

Lindau. Verein für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
Schriften 21.

Lübeck. a) Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
b) Verein für Hans. Geschichte.
Geschichtsblätter 1892. — Jahresbericht 22.

Lüneburg. Museumsverein für das Fürstenthum Lüneburg.

Lüttich. Institut archéologique Liégeois.
Bulletin XXIII. 1.

Magdeburg. Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg.
Geschichtsblätter XXVII, 2. XXVIII, 1. — Katalog der Bibliothek.

Mainz. Verein zur Erforschung der Rhein. Geschichte und Alterthümer.
Zeitschrift III, 2. 3. 4. IV, 1.

Marienwerder. Historischer Verein.
Zeitschrift. Heft 29. 30. 31.

Meiningen. Hennebergischer alterthumsforschender Verein.

Meißen. Verein für die Geschichte der Stadt Meißen.
Mittheilungen III, 1.

Metz. Gesellschaft für lothrin. Geschichte u. Alterthumskunde.
Jahrbuch IV, 2.

Mitau. Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.
Sitzungsberichte 1891. 1892. — H. Diederichs, Joh. Cas. Brandts Aufzeichnungen.

München. a) Königl. Bayerische Akademie der Wissenschaft.
Sitzungsberichte 1892, 3. 4. 1893, 1. 2. 3. II. 1. 2. — Abhandlungen XX, 2. 3. — F. v. Reber, Kurfürst Maximilian I. von Bayern.

b) Historischer Verein für Oberbayern.
Monatsschrift 1892, 1893.

Münster. a) Verein für Geschichte u. Alterthümer Westfalens.
Zeitschrift 50. — Verzeichniß der Büchersammlung.

b) Westf. Provinzial-Verein f. Wissenschaft u. Kunst.
Jahresbericht 20.

Namur. Société archéologique.
Annales XX. 1. 2. Table des annales.

Nürnberg. a) Germanisches Museum.
Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1892.
Mittheilungen 1892.
Katalog der Holzstöcke des 15.—18. Jahrhunderts. Theil I.

b) Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg.
Jahresbericht 1891.

Oberlahnstein. Alterthumsverein Rhenus.

Oldenburg. Landesverein für Alterthumskunde.
Bericht 7.

Osnabrück. Historischer Verein.
Mittheilungen XVII.

St. Petersburg. Commission impériale archéologique.
Rapports pour les années 1882—1888. — Matériaux 4—12.

Plauen i. V. Alterthumsverein.

Posen. a) Towarzysta Przyjaciól Nauk.
Album der prähistorischen Denkmäler. — Roczniki XIX.

b) Historische Gesellschaft.

Prag. a) Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.
Mittheilungen XXX, XXXI.

b) Lese- und Redehalle der deutschen Studenten.
Jahresbericht 1892.

Regensburg. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.

Reval. **Eſtländiſche literariſche Geſellſchaft.**
Beiträge IV, 3. — Die codices manuscripti und gedruckte Bücher in der Revaler Stadtbibliothek.

Riga. **Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der Oſtſeeprovinzen Rußlands.**
Sitzungsbericht 1892. — Mittheilungen XV, 2. — Buchholtz, Beiträge zur Lebensgeſchichte Patkuls.

Salzwedel. Altmärkiſcher Verein für vaterländiſche Geſchichte.

Schmalkalden. Verein für Hennebergiſche Geſchichte und Alterthumskunde.
Zeitſchrift XI.

Schwäbiſch-Hall. Hiſtoriſcher Verein.

Schwerin i. Mecklbg. Verein für mecklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde.
Jahrbücher LVII. LVIII.

Sigmaringen. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde in Hohenzollern.
Mittheilungen 26.

Spalato. Societa archeologica.

Speier. Hiſtoriſcher Verein der Pfalz.

Stade. Verein für Geſchichte und Alterthümer.

Stockholm. a) Nordiska Museet.
Samfundet 1889. 1890. — Afbildninger 4—7. — Hazelius, Minnen från Nord. Mus. II, 1—4. — Hazelius, bidrag 5. — H. A. Ring, Skansen och Nord. Mus. anlæggninger å Djurgården.

b) Svensk historiska föreninger.
Tidskrift, 1892, 4. 1893, 1. 2. 3.

c) Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien.
Månadsblad 1891. — Antiquarisk tidskrift. XI. 5.

Straßburg. Kaiſerl. Univerſitäts- und Landesbibliothek.
Jahrbuch VIII. IX.

Stuttgart. Württembergiſcher Alterthumsverein.
Vierteljahrsſchrift. N. F. I, 3. 4. — Denkſchrift.

Thorn. Coppernikus-Verein.
Mittheilungen. I—VIII.

Tongern. Société scientifique et litéraire du Limbourg.

Ulm. Verein für Kunst und Alterthum.
Mittheilungen 3. 4.

Washington. Smithsonian Institution.
J. W. Powell, 7. annual report of the bureau of ethnology. — S. R. Riggs, A. Dakot-English dictionary.

Weinsberg. Historischer Verein.

Wernigerode. Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde.
Zeitschrift XXV. 2.

Wien. K. K. Museum für Kunst und Industrie.
Mittheilungen N. F. VIII.

Wiesbaden. Verein für Nassauische Alterthums- und Geschichtsforschung.
Annalen. XXV.

Worms. Alterthumsverein.

Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.
Archiv XXXIV. XXXV.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft.
Mittheilungen LVII.

Zwickau. Alterthumsverein.

II. Durch Ankauf.

1. Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie. 1893.
2. Desgl. des Gesammtvereins. 1893.
3. Desgl. des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1893.
4. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1892.
5. Archiv für Anthropologie. XXI. 4. XXII. 1. 2.
6. Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde. 1893.
7. H. v. Sybel u. M. Lehmann. Historische Zeitschrift. Neue Folge. XXXIV. XXXV.

8. L. Quidde, Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. VIII. IX. X.
9. v. Sallet, Zeitschrift für Numismatik. XVIII.
10. Allgemeine deutsche Biographie. Lieferung 169—178.
11. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. Heft 17.
12. Westdeutsche Zeitschrift. Ergänzungsheft 8.
13. Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte III.
14. K. Lamprecht, Deutsche Geschichte. Band III.
15. M. Hoffmann, Geschichte Lübecks. Band II.
16. Geschichtsschreiber der deutschen Vergangenheit. Lieferung 92.
17. E. Friedländer, Matrikel der Universität Greifswald. Band I.
18. K. Hartfelder, Melanchthon als praeceptor Germaniae.
19. Hanserecesse. Band VII.
20. J. Reimers, Vor- und frühgeschichtliche Alterthümer der Provinz Hannover. Hannover 1893.
21. E. Krause, Die Trojaburgen Nordeuropas. Glogau 1893.
22. E. Krause, Die nordische Herkunft der Trojasage. Glogau 1893.
23. K. Th. Gädertz, Friedrich der Große und General Chasot. Bremen 1893.
24. R. Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter. Braunschweig 1893.
25. M. Much, Die Kupferzeit in Europa. Jena 1893.
26. v. Eberstein, Handbuch für den deutschen Adel. Abtheilung I. Berlin 1889.

Beilage B.

Verzeichniß der Mitglieder

der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Präsidium:

Der Königliche Ober-Präsident von Pommern, Staatsminister von Puttkamer, Excellenz.

A. Ehrenmitglieder.

Reichskanzler a. D. Dr. Fürst von Bismarck, Durchlaucht.
Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Virchow in Berlin.
Direktor im Königlich italienischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Christoforo Negri in Rom.
Staatsarchivar Dr. Wehrmann in Lübeck.
Oberlandesgerichtsrath Dr. Fabricius in Stettin.
Rittergutsbesitzer Rieck in Glien bei Neumark i. Pomm.
Stadtrath E. Friedel in Berlin.
Stadtbibliothekar Dr. Rud. Baier in Stralsund.
Professor Dr. Blasendorff in Stettin.
Ober-Präsident a. D., Wirkl. Geh. Rath Graf Behr-Negendank Excellenz in Semlow.
Landgerichtsrath a. D. Dannenberg in Berlin.

B. Korrespondirende Mitglieder.

Hering, Landgerichts-Direktor in Arnsberg.
Dr. Große, Syndikus in Altenburg.
Dr. K. von Schlözer, Excellenz.

Plathner, Baumeister in Berlin.
Freiherr von Tettau, Ober-Regierungsrath in Erfurt.
Richter, Lehrer in Sinzlow bei Neumark i. Pomm.
Dr. Pertsch, Professor in Gotha.
O. Heyden, Professor und Hofmaler in Berlin.
Dr. med. Klamann in Luckenwalde.
Dr. Voß, Direktor am Museum für Völkerkunde in Berlin.
Dr. Schlegel, Kreis-Schulinspektor in Schrimm.
Dr. G. Piolti, Assistent des mineralogischen Museums an der Universität zu Turin.
H. Reitzke, Rentier in Berlin.
Dr. E. Bahrfeldt, Bank-Inspektor in Berlin.
Dr. O. Olshausen in Berlin.
Dr. R. Beltz, Oberlehrer in Schwerin i. Mckl.
Meier, Gymnasiallehrer in Colberg (Pfleger).
Meyer, Gymnasiallehrer in Pyritz.
Kaiser, Pastor in Jämund bei Cöslin.
Müller, Kreisbaumeister in Stolp i. Pomm.
Johanna Mestorf, Direktor des Museums in Kiel.
Stützner, Pastor in Carow i. Pomm.
Dr. G. Müller, Landesgeologe in Berlin.
Dr. Hugo Jentsch, Professor in Guben.

C. Lebenslängliche Mitglieder.

Ahrens, Kaufmann in Stettin.
von Borcke, Rittergutsbesitzer in Labes.
P. Göring, Rittergutsbesitzer in Düsseldorf.
Haber, Gymnasialoberlehrer a. D. in Hoppenbruch bei Marienburg.
E. T. Meyer, Kaufmann in Stettin.
E. Nordahl, Kaufmann in Stettin.
A. E. Toepffer, Kaufmann in Stettin.

D. Ordentliche Mitglieder.

In Altefähr auf Rügen	Kasten, Pastor.
" Altenkirchen	Schulz, Superintendent.

In Anklam	Fritz Brüggemann, Kaufmann.
	Dr. Hanow, Professor.
	Theodor Heinze, Gymnasialdirektor.
	Keibel, Lehrer.
	Das Landrathsamt.
	Der Magistrat.
	Dr. Manke, Oberlehrer (Pfleger).
	Karl Mehlhorn, Konsul.
	Dr. med. Heinr. Meinhardt.
	Schade, Rechtsanwalt.
	Simonis, Oberlehrer.
	von Winterfeld, Hauptmann.
" Arnhausen bei Großrambin	Schmidt, Pastor.
" Aurich	Graf Stolberg, Regierungspräsident.
" Babbin bei Neumark in Pomm.	Hildebrand, Superintendent.
" Bast bei Cöslin	Klawonn, Pastor.
" Bahn	Dr. Kanitz, Rektor.
	Müller, Superintendent.
" Balfanz bei Crossin	Graf Rittberg, Landrath.
" Barmen	Schultze, Polizei-Inspektor.
" Beggerow b. Demmin	Dieckmann, Pastor.
" Belgard	Apolant, Kaufmann (Pfleger).
	Domann, Amtsgerichtsrath.
	Heling, Oberlehrer.
	von Kleist-Retzow, Landrath.
	Klemp, Buchdruckereibesitzer.
" Bellin b. Ueckermünde	Bielfeld, Fabrikdirektor.
" Benschen	Joh. Spielberg, Postassistent.
" Benz bei Nemitz	Graf Flemming, Erblandmarschall.

In Benz auf Usedom	Rabbow, Pastor.
" Bergen auf Rügen	Frese, Senator.
	Haas, Kreissekretär.
	Jasmund, Maurermeister.
	Ladisch, Apothekenbesitzer.
	Schultz, Pastor.
	Stange, Hotelbesitzer.
" Berlin	Arndt, Lehrer.
	Auerbach, Kaufmann.
	Bartz, Prediger.
	Goedeking, Bau- und Intendantur-Rath.
	Hartmann, Hauptmann.
	von Heyden-Cadow, Excellenz, Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
	Höhne, Geheimer Registrator im auswärtigen Amt.
	Dr. Jähnke, Bibliothekar.
	Dr. Jahn, Oberlehrer.
	Dr. K. Küster, Sanitätsrath.
	Mende, Landrichter.
	Max Meyer, Kaufmann.
	Dr. Runze, Prediger.
	Georg Sehmsdorf, Kaufm.
	Dr. Wasserfuhr, Generalarzt und Kaiserl. Ministerial-Rath a. D.
" Beyersdorf i. Pom.	Schmidt, Superintendent.
" Blesewitz bei Anklam	Kolbe, Rittergutsbesitzer.
" Böck, Kreis Randow	Rabe, Pastor.
" Bornzin bei Denzin	v. Zitzewitz, Rittergutsbesitzer.
" Brandenburg a. H.	Dr. Graßmann, Oberlehrer.
" Bredow	H. Müller, Maurermeister.
	H. Stahl, Direktor d. Vulkan.

In Breslau	Lutsch, Königl. Bauinspektor.
" Brüssow	Koosch, Zimmermeister.
	Schmerberg, Postvorsteher.
" Bütow	Dr. Futh, Oberlehrer.
" Buddendorf b. Massow	von Petersdorf-Resehl, Rittergutsbesitzer.
" Cachlin bei Dargen	Brockmann, Administrator.
" Cammin	Dr. Girgensohn, Oberlehrer.
	Krebs, Kaufmann.
	Lüpke, Archidiakonus.
	H. Schulze, Dachdeckermstr.
	Weicker, Pastor.
" Cladow bei Wilhelmsfelde.	Rauh, Pastor.
" Cöslin	Faßmann, Oberlehrer.
	Dr. Hauncke, Professor.
	Kasten, Lehrer.
	Das Landrathsamt.
	von Lettow, Excell. General-Lieutenant.
	von Wuthenau, Regierungs-Assessor.
" Colberg	Bernhard, Kaufmann.
	Hackbarth, Konsul.
	Hasenjäger, Pastor.
	O. Hindenberg, Stadtrath.
	Dr. Janke, Redakteur.
	Jeske, Amtsgerichts-Sekretär.
	Knobloch, Redakteur.
	Das Landrathsamt.
	A. Maager, Rittergutsbesitzer.
	Der Magistrat.
	Marquardt, Rektor.

	Stumpf, Oberförster.
	Dr. Ziemer, Professor.
In Collatz bei Polzin	von Manteuffel, Rittergutsbesitzer.
" Coprieben bei Patzig Bez. Cöslin	Billig, Pastor.
" Cordeshagen i. Pom.	Pfaff, Pastor.
" Cottbus	Krüger, Amtsrichter.
" Crangen bei Schlawe	von Riepenhausen, Kammerherr S. M.
" Cratzig	Dittmar, Pastor.
	F. von Kameke, Rittergutsbesitzer.
" Cummin bei Schmirsen	Rickmann, Rittergutsbesitzer.
" Cunow a. d. Straße bei Stargard i. Pom.	Schwarze, Pastor.
" Daber	Wegner, Superintendent.
" Danzig	Dr. Giese, Oberlehrer.
" Deutsch-Karstnitz bei Hebron-Damnitz	von Puttkamer, Apellationsger.-Rath a. D.
" Dorphagen	von Flemming, Rittergutsbesitzer.
" Demmin	Dr. Dietrich, Arzt.
	Goetze, Rektor.
	Der Magistrat.
	Dr. Schmidt, Oberlehrer.
	Dr. Tschirner, Rechtsanwalt.
	Dr. Weinert, Oberlehrer.
" Dramburg	von Brockhausen, Landrath.
	Groth, Kgl. Seminar-Musiklehrer.

	Guiard, Oberlehrer.
	Das Gymnasium.
	Dr. Kleist, Gymnasial-Direktor u. Professor (Pfleger).
	Das Landrathsamt.
In Dresden	Dumrath, Oberregierungsrath a. D.
	Volgmann, Pastor em.
" Dubberzin bei Groß-Schlönwitz	von Wolzogen, Rittergutsbesitzer.
" Dumröse bei Denzin	von Zitzewitz, Rittergutsbes
" Eggesin bei Ueckermünde	Kroll, Forstmeister.
	Steinbrück, Pastor.
" Eickstedtswalde bei Roman	Baron von Eickstedt-Tantow, Major a. D.
" Erfurt	Oergel, Pastor.
" Falkenburg in Pomm.	Dr. Grubert, Arzt.
	Plato, Oberpfarrer.
" Falkenwalde in Pomm.	Gützlaff, Pastor.
" Ferdinandstein	Höppner, Lehrer.
" Fiddichow	Der Bürger-Verein.
	Herm. Glöde, Ackerbürger (Pfleger).
	Der Handwerker- u. Ackerbau-Verein.
	Dr. med. Kleinkamp, Arzt.
	Kütbach, Ackerbürger.
	Lemke, Rathmann.
	Liebenow, Beigeordneter.
	Podlas, Bürgermeister.
	Gust. Rau, Fabrikbesitzer.
	Carl Reichert, Kürschnermeister.

	Dr. med. Ernst Schulze, Arzt.
	Wendeler, Uhrmacher.
In Franzburg	Breitsprecher, Seminar-Director.
	von Zanthier, Landrath.
" Franzfelde b. Pasewalk	Otto Schmidt, Gutsbesitzer.
" Freienwalde in Pomm.	Meinhold, Superintend.
	von Wedel, Rentier.
" Friedefeld bei Penkun	Borchert, Rittergutsbesitzer.
" Fritzow bei Cammin	Strecker, Pastor.
" Gartz a. O.	Der Bildungsverein.
	Iwan, Gymn.-Zeichenlehrer.
	Petrich, Superintendent.
	Dr. Bitz, Gymn.-Direktor.
	Dr. Paul Weyland, Prof
" Glückstadt	Dr. Rose, Oberlehrer.
" Golchen bei Clempenow	Giesebrecht, Pastor.
" Gollnow	Gronke, Lehrer.
	Louis Klemm, Gerbereibes.
	Dr. Schultze, Superintend.
" Grabow a. O.	Genssen, Lehrer.
	Poley, Lehrer.
	Pretzer, Kaufmann.
	Simon, Proviantmeist. a. D.
" Greifenberg in Pomm.	Das Landrathsamt.
	Der Magistrat.
" Greifenhagen	Breyer, Landrath.
	Das Landrathsamt.
	Otto, Kreissekretär (Pfleger).
	Der Vorschußverein.
	Wadehn, Bürgermeister.
" Greifswald	Knuth, Oberlehrer.
	von Wussow, Hauptmann und Kompagnie-Chef.

In Groß-Ballhausen bei Tennstedt	Rud. Müller, Dr. phil.
" Gr.-Benz bei Daber	Meyer, Pastor.
" Gr.-Vorbeck b. Ramelow	von Bünau, Regierungsrath.
" Gnesen	Lübbeke, Regierungsassessor.
" Gültz	Frhr. von Maltzahn-Gültz, Excell., Staatssekretär a. D.
" Gütersloh	H. Zander, Professor.
" Heidelberg	Dr. Schröder, Professor.
" Heringsdorf	Dr. Leonhardt, Marine-Stabsarzt a. D.
" Hohenselchow bei Casekow	Doeleke, Rittergutspächter.
" Hoch-Paleschken bei Alt-Kischau	A. Treichel, Rittergutsbes.
" Kalkofen bei Liebeseele (Wollin)	H. Küster, Amtsvorsteher.
" Karlsruhe	F. Kuntze, Professor.
" Kehrberg bei Fiddichow	Roßbach, Güterverwalter.
" Kl.-Spiegel bei Gr.-Mellen	Freiherr von Wangenheim, Rittergutsbesitzer.
" Klützkow b. Schivelbein	Bütow, Rittergutsbesitzer.
" Kniephof b. Gr.-Sabow	von Bismarck, Rittergutsbesitzer.
" Königsberg i. Pr.	Dr. Karge, Archivar.
" Krackow bei Hohenholz	Paul Grundmann, Rittergutsbesitzer.
	Scherping, Rittergutsbes.
" Kussow bei Gramenz	von Blankenburg, Rittergutsbesitzer.
" Labes	Der Magistrat.
	Nehring, Steuer-Inspektor.

	Steffen, Chauſſee-Inſpektor (Pfleger).
In Labömitz bei Benz a. Uſed.	Albrecht, Oberamtmann.
" Langenhaken bei Schivelbein	Pretzell, Rittergutsbeſitzer.
" Lauenburg i. Pomm.	Dr. de Camp, Arzt (Pfleger).
	Das Landrathsamt.
	Nemitz, Rechtsanwalt.
	Dr. Siemens, Medizinal-Rath.
	Sommerfeld, Direktor.
	Wolfgramm, Hotelbeſitzer.
" Lebbin	Brunner, Paſtor.
" Lebehn bei Grambow	Gampp, Rittergutsbeſitzer.
" Leipzig	Lemke, Verſicher.-Direktor.
" Löcknitz	von Boscamp, Apothekenbeſitzer.
	Kooſch, Zimmermeiſter.
	C. W. Lehmann, Poſtverwalter.
	Paul Milde, Kaufmann.
	Schröder, Maurermeiſter.
	H. Schumann, Arzt.
	A. Thomſen, Paſtor.
" Lübtow A. bei Pyritz	von Schöning, Majoratsbeſitzer.
" Lüneburg	Steinbrück, Regierungs- und Baurath.
" Luſtebuhr bei Degow	von Kameke, Rittergutsbeſ.
" Lychen	Stubenrauch, Gutsbeſitzer.
" Mandelkow b. Bernſtein	Lüling, Paſtor.
" Marburg	Dr. E. Küſter, Profeſſor.
" Marienthal bei Bahn	Warbende, Gemeindevorſt.
" Marienwerder	von Nickiſch-Roſenegk, Oberregierungsrath.

In Massow	Dr. Fischer, Sanitätsrath.
	Frömter, Vorsteher der Präparanden-Anstalt.
	Kempt, pr. Arzt (Pfleger).
" Menz, Kr. Ruppin	Rahm, Oberförster.
" Schloß Meuselwitz in Sachsen-Altenburg	Berghaus, Oberstlieut.
" Misdroy	Dr. Kraner, Stabsarzt a. D.
	von Treu, Oberstlieutenant a. D.
" Möringen bei Stettin	D. Rübesamen, Superintendent.
" Molstow b. Greifenberg i. Pomm.	Baron von Blittersdorf, Rittergutsbesitzer.
" Muttrin bei Damen	Osterwaldt, Pastor.
" Nassenheide b. Grambow	Zander, Güterdirektor.
" Natelfitz bei Witzmitz	Paul. Rübsam, Rittergutsbesitzer.
" Naugard	Leopold Ascher, Kaufmann.
	v. Bismarck, Landrath.
	Dieckmann, Maschinen-Inspektor.
	Etlich, Amtsrichter.
	Hülsberg, Rektor.
	Das Landrathsamt.
	Panzer, Amtsrichter.
	Peters, Lehrer.
	Roesener, Lehrer.
	Schaum, Stationsvorsteher (Pfleger).
„ Neufahrwasser	Schopen, Major.
„ Neustettin	Betge, Oberlehrer (Pfleger).
	von Bonin, Landrath.
	Erich Hertzberg, Kaufm.

	Huth, Kaufmann.
	Jaffke, Kandidat.
	Kohlmann, Oberlehrer.
	Das Landrathsamt.
	Reclam, Professor.
	Scheunemann, Rechtsanw.
	Schmidt, Steuerinspektor, Hauptmann a. D.
In Neustrelitz	Burde, Apotheker.
" Nipperwiese	F. W. Salis, Kaufmann.
" Pasewalk	Bauck, Rechtsanwalt.
	Elten, Apothekenbesitzer.
	Evenius, Fabrikbesitzer.
	Dr. Heiligtag, Arzt.
	Henschel, Maurermeister.
	Lichtenberg, Konditor.
	Dr. med. Kausch, Arzt.
	C. Noffke, Kaufmann.
	Prigge, Fabrikbesitzer.
	Pliszkowski, Kgl. Eisenb.-Stations-Assistent.
	Schnurr, Buchhändler (Pfleger).
	Dr. med. Schroeder, Arzt.
	Erich Selcke, Zimmermstr.
	Stege, Mühlenbesitzer.
" Polzin	Beister, Hotelbesitzer.
	Der Magistrat.
	R. Nietardt, Kaufmann (Pfleger).
	Redslob, Apothekenbesitzer.
" Pommerensdorf bei Stettin	Lentz, Fabrikdirektor.
" Prohn bei Stralsund	Fabricius, Pastor.
" Potsdam	von Kameke, Oberst.

In Puddenzig bei Gollnow	Gehm, Lehrer.
" Putbus	Grafunder, Oberlehrer.
	Schröder, do.
	Spreer, Gymnaſialdirektor.
" Pyritz	Avé Lallemant, Oberlehrer.
	Heller, Rentier (Pfleger).
	Das Landrathsamt.
	Der Magiſtrat, Stadtſchulbibliothek.
	Schirrmeiſter, Oberlehrer.
	Kammerherr Graf Schlieffen, Landrath.
	Tummeley, Fabrikbeſitzer.
	Dr. Wehrmann, Gymnaſ.-Direktor.
" Regenwalde	G. Schultz, Kaufmann.
" Retzin bei Grambow	Heinr. Carow, Hofbeſitzer.
" Retzin i. d. Priegnitz bei Pankow	Gans Edler Herr zu Putlitz, Regierungs-Aſſeſſor.
" Rogaſen	Knoop, Oberlehrer.
" Rohrsdorf bei Bahn	Schubert, Gutsbeſitzer.
	Rahn, Amtsvorſteher.
" Roſenfelde b. Liebenow i. Pomm.	Baron von Steinäcker, Mitglied des Herrenhauſes.
	Baron von Steinäcker, Kreisdeputirter.
" Rummelsburg i. Pom.	Das Landrathsamt.
	Rewald, Superintendent.
" Sachſa im Harz	Dr. Starck, Sanitätsrath.
" Saſſenhagen b. Trampke	Abraham, Rittergutsbeſitzer.
" Schillersdorf b. Colbitzow	Rohrbeck, Rittergutsbeſitzer.
" Schivelbein	P. Backe, Lehrer.

		Buchterkirch, Brauereibes.
		Gribel, Referendar.
		Dr. Gruber, Direktor (Pfleger).
		Das Landrathsamt.
		von Mellenthin, Amtsgerichtsrath.
		Schönfeldt, Rechtsanwalt.
		Waldow, Buchdruckereibes.
In	Schönebeck b. Trampke	Schmidt, Pastor.
"	Schöneu A. b. Roggow	Hell, Rittergutsbesitzer.
"	Schlawe	Fischer, Major.
		Dr. Hennig, Kreisphysikus.
		Hoffmann, Oberlehrer.
		Der Kreis-Ausschuß.
		Der Magistrat.
		Pfeiffer, Bau-Inspektor.
		Dr. Rogge, Direktor (Pfleger).
		Wrede, Justizrath.
"	Schwanenbeck b. Zachan	Zietlow, Pastor.
"	Seegut bei Nörenberg	Dahms, Rittergutsbesitzer.
"	Siegen	Dr. Trägert, Gymn.-Dir.
"	Sinzlow bei Neumark i. Pomm.	Gruel, Superintendent.
"	Spandau	Dr. Rabitz, Stabsarzt.
		Friedrich, Feuerwerkslieutenant.
"	Sparrenfelde bei Neuenkirchen	Weste, Rittergutsbesitzer.
"	Speck bei Gollnow	von Flügge, Rittergutsbes.
"	Stargard i. Pomm.	Dr. Brendel, Oberlehrer.
		Falk, Rechtsanwalt.
		Der Magistrat.
		Paeplow, Lehrer.

Pehlemann, Oberbürgermeister.
Redlin, Pastor.
Dr. Rohleder, Direktor.
Schmidt, stud. jur.
Dr. Starcke, Oberlehrer.
Dr. Streit, Gymnasialdirektor.
Otto Vogel, Kaufmann (Pfleger).
Dr. Wiggert, Professor.
de Witt, Rechtsanwalt.

In Stargord Graf Borcke, Majoratsherr.
" Stettin Abel, Kommerzienrath.
Ahorn, Steinmetzmeister.
Rud. Ahorn, Architekt.
Dr. Amelung, Direktor.
Andrae, Rentier.
Emil Aron, Kaufmann.
Awe, Verkehrsinspektor.
Bahr, Pastor.
Bade, Rechtsanwalt.
Bartels, Kaufmann.
Barts, Kaufmann.
Georg de la Barre, Kaufmann.
Beermann, Rechtsanwalt.
Behm, Generalagent.
Friedr. Bercke, Kaufmann.
Berg, Lehrer.
Berndt, Apothekenbesitzer.
Bernsee, Rentier.
Blaschke, Kaufmann.
Blau, Kaufmann.
Dr. Blümcke, Professor.

Bock, Stadtrath.
Boehmer, Landgerichtsrath.
Dr. Boeck, Arzt.
Boettcher, Kaufmann.
Boſſomaier, Kaufmann.
Bourwieg, Juſtizrath.
Dr. Bouterwek, Prov.-Schulrath.
Bräſel, Redakteur.
O. Bräunlich, Kaufmann.
Dr. Brand, Geheimer Sanitätsrath.
Karl Fr. Braun, Kaufmann.
Brennhauſen, Oberingenieur.
Breunig, Kaufmann.
Broſe, Oberlandesgerichts-Rath.
Brummund, Lithograph.
Dr. Aug. Brunk, Gymnaſiallehrer.
Brunnemann, Juſtizrath.
Bueck, Landgerichts-Präſident.
Dr. von Bülow, Archivrath.
Joh. Burmeiſter, Buchhändler.
Dr. G. Buſchan, Arzt.
Butzke, Kaufmann.
Dr. Claus, Profeſſor.
B. Cohn, Kaufmann.
Cornand, Schiffskapitän.
Ed. Dahle, Kaufmann.
Decker, Rathsmaurermeiſter.
Fritz Degner, Kaufmann.
Denhard, Landesrath.
Gottfr. Devantier, Kaufmann.
Dietz, Reg.-Aſſeſſor.
A. Dittmer, Maler.
Dr. Dohrn, Stadtrath.
Drews, Landesbaurath.

Dudy, Versicherungs-Inspektor.
Dr. Eckert, Professor.
von Eisenhart-Rothe, Landesrath.
Encke, Regierungs-Rath.
Engelien, Maler.
Engelke, Rechtsanwalt.
Erdmann, Regierungs-Baumeister.
Ethé, Kaufmann.
Feibusch, Kaufmann.
U. Fischer, Baumeister.
J. Flohr, Ingenieur.
Fock, Kaufmann.
W. Frese, Kaufmann.
Freude, Rechtsanwalt.
Fricke, Gerichts-Assessor.
Dr. Freyer, Kreisphysikus.
Friedeberg, Gerichts-Assessor.
Friedrich, Kaufmann.
Dr. Fritsche, Realgymnasial-Direktor.
Fust, Regierungs-Bauführer.
Fuchs, Eisenbahn-Bau-Inspektor.
Gäbel, Oberlehrer.
Garbs, Rektor.
Ernst Gatow, Kaufmann.
Joh. Geiger, Kaufmann.
Gentzensohn, Buchdruckereibesitzer.
Gerber, Kaufmann.
Frau Gerike, Rentiere.
Gerstäcker, Amtsgerichts-Rath.
Giesebrecht, Bürgermeister.
Göden, Landesrath.
Gollnow, Fabrikbesitzer.
Rud. Grantze, Kaufmann.
G. Grawitz, Kaufmann.
C. Greffrath, Kaufmann.

Gribel, General-Konsul.
Rod. Grunow, Kaufmann.
Günther, Konsul.
Günzel, Kaufmann.
Dr. Haas, Gymnasiallehrer.
Haase, Stadtrath.
Dr. Hänicke, Professor.
Hagen, Oberpräsidialrath.
Haken, Geh. Reg.-Rath u. Oberbürgermeister.
Haker, Geheimer Kommerzienrath.
Emil Halle, Kaufmann.
Hammerstein, Amtsgerichts-Rath.
Hauffe, Regierungs- und Schulrath.
Heinrich, Direktor.
Rob. Heise, Versicherungsbeamter.
Heintzmann, Rechtsanwalt.
Hemptenmacher, Kaufmann.
Henschel, Rentier.
Hering, Kaufmann.
Hering, Major a. D.
Hermann, Rentier.
Herotitzky, Kaufmann.
Heß, Makler.
von Heydebreck, Excell., General-Lieut.
Hans Hildebrand, Kaufmann.
Hindorf, Postbaurath.
Carl Hingst, Kaufmann.
Hirsch, Rentier.
Höppner, Landesdirektor.
Hoffert, Oberingenieur.
Herm. Hoffschild, Kaufmann.
Hofrichter, Kaufmann.
Holste, Kaufmann.
Dr. Hoppe, Oberlehrer.
Huth, Oberlehrer.

Dr. Iſland, Oberlehrer.
Janke, Lehrer.
Jaſchkowitz, Regierungs-Rath.
Jobſt, Profeſſor.
Jonas, Apothekenbeſitzer.
Jüngermann, Direktor des Vulkan.
Jungk, Amtsgerichts-Rath.
Kabiſch, Muſikdirektor.
Käſemacher, Direktor.
Kant, Lehrer.
Kanzow, Stadtrath.
Kanzow, Rentier.
Karge, Baumeiſter.
Karkutſch, Kaufmann.
A. Kaſelow, Kaufmann.
Kaſten, Kaufmann.
Dr. Kauſche, Gymnaſiallehrer.
Kaverau, Architekt.
E. Kempe, Kaufmann.
Kettner, Konſul.
R. Kisker, Konſul.
Kleefeld, Reg.-Bauführer.
Dr. Kleingünther, Arzt.
Klotz, Regierungs-Referendar.
Köbcke, Kaufmann.
Franz Köhlau, Kaufmann.
Dr. König, Redakteur.
P. Köppe, Kaufmann.
Koch, Amtsgerichts-Rath.
Korn, Kaufmann.
Kowalewsky, Provinzial-Steuer-Sekretär.
Krahmer, Regierungs-Rath.
Krakau, Landmeſſer.
A. Kreich, Kaufmann.
Dr. Kroſta, Stadt-Schulrath.

E. Krüger, Korbmachermeister.
Carl Krüger, Kaufmann.
G. Krüger, Kaufmann.
W. Krüger, Kaufmann.
Kücker, Direktor.
Küster, Landgerichts-Rath a. D.
U. Küster, Kaufmann.
Kuhk, Kaufmann.
Kunze, Musikdirektor.
Kupke, Kaufmann.
Lademann, Regierungs-Rath.
Laetsch, Rektor.
Landgrebe, Regierungs-Rath.
Th. Lange, Kaufmann.
Langemak, Major a. D.
Lau, Lehrer.
Laue, Kaufmann.
Dr. Lehmann, Arzt.
Dr. Lehmann, Realgymnasial-Direktor.
Leitritz, Oberlehrer.
Lemcke, Professor, Gymnasialdirektor.
Fr. Lenz, Geheimer Kommerzienrath.
Lenz, Justizrath und Auditeur.
Lesser, Kaufmann.
Lezius, Direktor.
Lindemann, Landgerichtsdirektor.
Lindner, Kaufmann.
Löper, Syndicus.
Dr. Loewe, Professor.
Lohff, Kaufmann.
Lücken, Bauinspektor.
Ludendorff, Kaufmann.
Magunna, Baurath.
Mannsdorf, Baurath.
von Manteuffel, Landrath.
Dr. Marburg, Professor.

Marquardt, Medizinal-Rath.
Maſche, Juſtizrath.
Meier, Apothekenbeſitzer.
Dr. Meinhold, Oberlehrer.
Meiſter, Rechtsanwalt.
Metzel, Rentier.
Metzner, Kaufmann.
Wilh. Heinr. Meyer, Stadtrath.
Milbrot, Verſicherungsbeamter.
Milentz, Amtsgerichts-Rath.
Mohr, Regierungs- und Baurath.
von Mühlenfels, Oberſtlieutenant a. D.
Müller, Prediger.
Dr. Müller, Arzt.
F. Müller, Eiſenbahnſekretär.
Müller, Landgerichts-Rath.
Mützell, C., Kaufmann.
Dr. Neumeiſter, Arzt.
Nicol, Gymnaſiallehrer.
Niekammer, Buchhändler.
E. Niekammer, Kaufmann.
Dr. van Nieſſen, Oberlehrer.
Nörenberg, Rentier.
M. Otto, Kaufmann.
Dr. Pabſt, Apotheker.
Pantzlaff, Rechtsanwalt.
Dr. Parſenow, Arzt.
Pauly, Kaufmann.
Peterſen, Direktor.
Petſch, Rechtsanwalt.
Pfaff, Direktor.
Pfeiffer, Kaufmann.
Rich. Pfeiffer, Kaufmann.
Pitſch, Profeſſor.
Pitzſchky, Kaufmann.

Plaß, Hauptmann a. D.
Dr. Plathe.
Poppe, Kaufmann.
Preinfalck, Zahnarzt.
Rabbow, Kaufmann.
E. von Rébei, Buchdruckereibesitzer.
Reimarus, Stadtrath.
E. Richter, Kaufmann.
Dr. Richter, Konsistorial-Präsident.
Ritschl, Rechtsanwalt.
Rich. Röll, Kaufmann.
Rohleder, Kaufmann.
Roock, Haupt-Steueramts-Rendant.
Rosenkranz, Baurath.
Rich. Rosenkranz, Kaufmann.
Roth, Regierungs-Assessor.
Rudolph, General-Konsul.
Rückforth, Brauereibesitzer.
Dr. Rühl, Professor.
Runge, Oberstlieutenant a. D.
Sauer, Eisenbahnsekretär.
A. Sauerbier, Kaufmann.
Dr. Sauerhering, Arzt.
Dr. Scharlau, Arzt.
Scheibert, Kaufmann.
E. Scheidemann, Kaufmann.
Scherpe, Kaufmann.
Scheunemann, Landesrath.
Schinke, Stadtrath.
Schintke, Juwelier.
Schirmer, Direktor.
Dr. Schleich, Sanitätsrath.
A. Schlutow, Geh. Kommerzienrath.
Dr. med. Schmid, Oberarzt.
Dr. P. Schmidt, Arzt.
Schmidt, Baurath.

Schmidt, Geh. Justizrath.
Schmidt, Zeichenlehrer.
Dr. Schöne, Arzt.
Schöneberg, Kaufmann.
Schreiber, Ober-Regierungsrath.
A. Schröder, Maurermeister.
E. Schröder, Kaufmann.
H. Schröder, Kaufmann.
Schubert, Kaufmann.
A. Schür, Kaufmann.
Jul. Schultz, Gymnasiallehrer.
Dr. Schultze, Sanitätsrath.
Schultzenstein, Regierungs-Baumeister.
Dr. Schulze, Medizinalrath.
Dr. Scipio, Diakonus.
Seeger, Kaufmann.
Sehlbrede, Bank-Inspektor.
Setzke, Kaufmann.
Sievert, Realgymnasialdirektor a. D.
Skalweit, Plankammer-Verwalter.
Sönderop, Garnison-Bauinspektor.
von Sommerfeld, Regierungs-Präsident.
von Somnitz, Regierungsrath.
Starke, Rendant.
Dr. Steffen, Geheimer Sanitätsrath.
Stephani, Prediger.
Stolle, Direktor.
von Strantz, Regierungsrath.
E. Strömer, Kaufmann.
Susenbeth, Druckereibesitzer.
H. Theune, Kaufmann.
Thierry, Rechnungsrath.
Karl Thime, Kaufmann.
Thoms, Juwelier.
Thym, Bankdirektor.

Timm, Gymnasiallehrer.
Treſſel, Kaufmann.
Freiherr von Troſchke, Reg.-Aſſeſſor.
Uhſadel, Bankdirektor.
Wachner, Kaufmann.
Wächter, Kommerzienrath.
Dr. Walter, Oberlehrer.
Warnemünde, Buchbindermeiſter.
H. Waterſtraat, Lehrer.
Weber, Landgerichtsrath.
Karl Wedell, Kaufmann u. General-Agent.
Dr. Wegener, Arzt.
Dr. Wegener, Schulvorſteher.
Wehmer, Kaufmann.
Dr. M. Wehrmann, Oberlehrer.
P. Wehrmann, Rechtsanwalt.
Dr. Weicker, Gymnaſialdirektor.
Weigert, Landgerichtsrath.
Dr. Weiſe, Profeſſor.
Wellmann, Kaufmann.
Wendt, Kaufmann.
Werner, Juſtizrath.
Dr. Wetzel, Prediger em.
H. Wiede, Zahnarzt.
Wolff, Regierungsrath.
E. Wolff, Syndikus.
Freiherr von Wolzogen, Major und Bezirks-Kommandeur.
Zarges, Stadtrath.
Zeppernick, Kaufmann.
Ziegel, Apothekenbeſitzer.
Ziem, Malermeiſter.
Dr. Zinzow, Gymnaſial-Direktor a. D.
Oskar Zipperling, Buchhändler.

In Stolp in Pomm.	Bütow, Lehrer.
	Kauffmann, Mühlenbesitzer.
	Das Landrathsamt.
	Der Magistrat.
	von Reckow, Generalmajor a. D.
	Wellmer, Pastor.
	Westphal, Fabrikbesitzer.
" Stolzenburg b. Pasewalk	J. Laß, Bauerhofsbesitzer.
" Stralsund	v. Behr-Pinnow, Kammerjunker.
	Küster, Oberforstmeister.
" Straßburg i. E.	von Köller, Unter-Staatssekretär.
" Stresow bei Schönfließ N.-M.	Seeliger, Pastor.
" Swinemünde	Appelmann, Major.
	Dr. med. Bahr.
	Berent, Rechtsanwalt.
	Berndt, Kaufmann.
	Blankenburg, Kreis-Bauinspektor.
	Böttcher, Kreissekretär.
	Bugge, Reg.-Supernumerar.
	Dieckmann, Oberst und Kommandant.
	Dümmel, Thierarzt.
	Eich, Wasserbauinspektor.
	Eschricht, Kommerzienrath.
	Fratzke, Schifffahrts-Amtssekretär.
	Gadow, Pastor.
	Hartig, Beigeordneter.
	Wilh. Henneberg, Kaufmann.

Herrendörfer, Rechtsanwalt.
Dr. Ivers, Ger.-Assessor.
Franz Kiesow, Kaufmann.
Kruse, Domainen-Rentmeister.
W. Kunstmann, Kaufmann.
Lacroix, Kaufmann.
Das Landrathsamt.
Lange, Postdirektor.
von Lepel, Lootsenkommandeur.
Aug. Ludwig, Kaufmann.
Gust. Ludwig, Kaufmann.
Marquardt, Apothekenbesitzer.
J. Müller, Spediteur.
Müller, cand. theol.
Pistorius, Maurermeister.
Pistorius, Sparkassen-Rendant a. D.
Eduard Rose, Vice-Konsul.
Röhrig, Major.
Rowe, Lehrer.
Dr. Scheffler, Arzt.
von Schultz, Regierungs-Assessor.
Graf Schwerin, Landrath.
Starck, Dr. jur.
Dr. Vester, Ober-Stabsarzt a. D.
A. Voelkel, Pfarrer.
Wegener, Bürgermeister.
Wiesener, Pastor.
Dr. Wilhelmi, Geheimer Sanitätsrath (Pfleger).
Zech, Rentmeister.

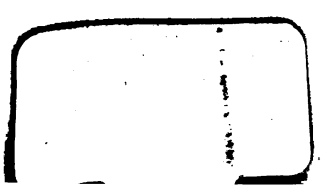
In Thalberg bei Treptow a. Toll. Heydemann, Regierungs-Referendar.
" Thorn Lehmann, Major und Bataillons-Kommandeur.
Saigge, Garnison-Bauinspektor.

In Tolz bei Massow	von Schöning, Rittmeister.
" Tonnin bei Codram	Zietlow, Prediger.
" Tramstow bei Anklam	Frentz, Rittergutsbesitzer.
" Treptow a. Rega	Calow, Landsch.-Syndikus.
	Dörcks, Oberlehrer (Pfleger).
	Dr. Fischer, Oberlehrer.
	H. Kaliebe, Dr. med.
	Der Magistrat.
	Dr. Schmidt, Professor.
	Dr. Tank, Oberlehrer.
	Timme, Amtsrichter.
	Dr. Wilms, Arzt.
" Treptow a. Toll.	Wegner, Superintendent.
" Tworkau in Oberschl.	Dr. Weltzel, Geistlicher Rath.
" Ueckermünde	Dr. Knecht, Direktor.
	Das Landrathsamt.
	J. Steinbrück, Ziegeleibesitzer.
" Verchland b. Stargard i. Pom.	von Witzlow, Rittergutsbesitzer.
" Vilmnitz a. R.	Otto, Pastor.
" Völschendorf b. Stettin	Modler, Pastor.
" Vogelsang bei Ueckermünde	von Enckevort, Rittergutsbesitzer.
" Voigdehagen b. Stralsund	Ernst Palmgrên, Pastor.
" Waldenburg in Schl.	Bernh. Leistikow, General-Direktor.
" Wangerin	Petermann, Zimmermeister.
" Wieck bei Eldena	Hasenjäger, Oberlehrer.
" Wildenbruch b. Bahn	Flaminius, Amtsrath.

	Piper, Paſtor.
In Wisbu bei Plathe	von Oſten, Rittergutsbeſitz.
„ Wolgaſt	Das Progymnaſium.
„ Wollin	Dr. Clauſius, Direktor des Progymnaſiums (Pfleger).
	Kolbe, Apothekenbeſitzer.
	Dr. Lübden, Arzt.
	Der Magiſtrat.
	Metzler, Rechtsanwalt.
	Dr. Porrath, Oberlehrer.
	Vogel, Superintendent.
„ Zanow	Kolbe, Kommerzienrath.
„ Zeblin bei Curow, Kreis Bublitz	von Hellermann, Oberſtlieutenant.
„ Zezenow	von Zitzewitz, Kammerherr.
„ Ziegenhagen bei Reetz	Hoffmüller von Kornatzki, Rittergutsbeſitzer.
„ Zuchow bei Callies	von Klitzing, Rittergutsbeſitzer.
„ Züllchow	Dr. Delbrück, Kommerzienrath.
	Dr. Steinbrück, Arzt.
	Dr. Zenker, Sanitätsrath.

Etwaige Auslaſſungen, ſowie ſonſtige Irrthümer in der Namenſchreibung, Titulatur u. ſ. w. in dem vorſtehenden Verzeichniß, ebenſo alle Wohnungs- und Standes-Veränderungen, bitten wir unſere verehrlichen Mitglieder zur Kenntniß des Vorſtandes bringen zu wollen.

Druck von F. Heſſenland, Stettin.



Widener Library
3 2044 098 657 273